DEUTSCHE DICHTER DES SECHZEHNTEN JAHRHUNDERTS: MIT EINLEITUNGEN UND...

Digitized by Google

Digitized by Google

Deutsche

NF 1

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Deutsche Dichter des sechzehnten Jahrhunderts.

Mit Einleitungen und Worterklärungen.

Herausgegeben

von

Karl Goedeke und Julius Tittmann.

Zehnter Band.

Teuerdank.

Leipzig:

F. A. Brockhaus.

1878.

Digitized by Google

1. Poetry, German.
2. Allegories, " .

Digitized by Google

Digitized by Google

Deutsche Dichter

des

sechzehnten Jahrhunderts.

Mit Einleitungen und Worterklärungen

Herausgegeben

von

Karl Goedeke und Julius Tittmann.

Zehnter Band.

Teuerdank.

Leipzig:
F. A. Brockhaus.
—
1878.

Digitized by Google

Theuerdank.

Teuerdank.

Herausgegeben

von

Karl Goedeke.

Leipzig:
F. A. Brockhaus.
—
1878.

Digitized by Google

THE NEW YORK
PUBLIC LIBRARY
367403A
ASTOR, LENOX AND
TILDEN FOUNDATIONS
R 1928 L

Digitized by Google

Einleitung.

Das Werk, welches am Schlusse des Gedichtes von Teuerdank in Aussicht gestellt wurde und die spätern Thaten des Helden darstellen sollte, wenn Gott dem Dichter Leben und Gesundheit erhalte, ist nicht erschienen, obwol der, welcher die Fortsetzung verhieß, noch eine Reihe von Jahren lebte. Es war Melchior Pfinzing, geboren 1481 zu Nürnberg, der frühe nach Wien kam und, durch den Kanzler von Serntein empfohlen, einer der Geheimsecretäre des Kaisers Maximilian wurde. Er gewann die Zufriedenheit und das volle Vertrauen seines Herrn, der ihn 1512 als Nachfolger des Erasmus Doppler, Propstes an der Sebalduskirche in Nürnberg, dem dortigen Rathe empfahl. Er lebte dann von 1513 an in Nürnberg, wurde aber vom Kaiser oft in Geschäften verwendet. Er erhielt Kanonikate zu Trient und zu Sanct-Stephan in Bamberg sowie die Propstei des Ritterstiftes zu Sanct-Alban und das Dekanat Sanct-Victor zu Mainz. Nach dem Tode seines kaiserlichen Gönners (1519) zog er 1521 nach Mainz, wo er am 24. November 1535 starb.

Pfinzing nennt sich als Verfasser, nicht blos als Herausgeber des „Teuerdank". In den Widmungsschreiben, die er aus Nürnberg vom 1. März 1517 an den spanischen König Karl, Erzherzog von Oesterreich und Burgund, zu Anfang und am Ende des Buches gerichtet hat, sagt er, er habe sich vorgenommen, dem Könige „zu ergetzlicheit, nutz und lere

Digitized by Google

die geſchicht, history und getaten Teuerdanks in form, maß und weis der heldenbücher zu beſchreiben". Die meiſten jener Thaten habe er ſelbſt geſehen und von glaubwürdigen Perſonen, die dabei geweſen, gehört. Er bemerkt, daß ſeine Darſtellung nicht „den ganzen grund offenlichen und männiglichen zu tage lege", daß er die Thaten nicht ſchildere, wie ſie wirklich von namhaften Menſchen an namhaften Orten vollbracht ſeien, ſondern „in verborgener geſtalt", unter veränderten Namen. Es iſt damit nichts weiter geſagt, als daß wirkliche Perſonen unter erdichteten Namen auftreten; die Form der Allegorie iſt damit nicht bezeichnet. In der Widmung an König Karl zu Anfang des Buches ſagt er dann, er wiſſe deſſen königlich Gemüth dermaßen fähig und verſtändig, „daß E. Maj. on weiter nachgedenken den kern und grund der volbrachten geſchicht verſtehen werde." Deshalb, fügt Pfinzing hinzu, „wollen E. Maj. ſolches buch und mein willige arbeit von mir undertänigiſtem Caplan gnädiglichen empfahen und ſo die zeit, ander E. Maj. geſchäft halben, vergönt, darin leſen". Ebenſo ſpricht er in der Widmung, mit welcher er die Erklärung des „Verborgenen", den ſogenannten Schlüſſel, begleitet. Er nennt die Abenteuer des Helden „durch mein Buch erzält" und braucht wiederholt von dem Gedichte den Ausdruck: „gemelt mein Buch", bezeichnet ſich alſo ohne Einſchränkung als den Verfaſſer und zwar als den alleinigen Verfaſſer, noch zu Lebzeiten des Helden, deſſen Thaten und Gefahren nicht allein zu verwundern, ſondern „eher unmenſchlich zu achten ſein", übermenſchlich.

Ganz ſo, wie Pfinzing die Sache darſtellt, verhält ſie ſich jedoch nicht. Es ſind Handſchriften erhalten, früher auf dem Schloſſe Ambras, jetzt in der wiener Hofbibliothek, aus denen hervorgeht, daß Kaiſer Max ſelbſt den Plan des Gedichtes entworfen und auch die meiſten Abſchnitte ſelbſt ausgeführt hat, und daß die Geheimſecretäre, deren er ſich bei ſeinen literariſchen Beſchäftigungen bediente, nur Ueber-

Digitized by Google

arbeiter waren, die, was die Form des Verses betrifft, den etwas wilden unregelmäßigen Versbau zu regeln versuchten, was die Haltung des Ganzen angeht, durch Einmischung und Ausdehnung des Lehrhaften und Moralisirenden mehr zum Nachtheile als zur Verbesserung des Gedichtes beigetragen haben. Wenigstens darf man dies von Melchior Pfinzing sagen, dem unzweifelhaft das Schlußkapitel angehört und ebenso die Einführung des Versuchers (Kap. 10), sowie die des Engels (K. 115). Pfinzing hat aus den drei Rittern, mit welchen Teuerdank zu kämpfen hat, sechs gemacht (K. 100 fg.), und er ist es gewesen, der den drei Hauptleuten die Armesünderreden (K. 110—112) ausgearbeitet hat. Auch sonst ist seine fromme Hand bemüht gewesen, gute Lehren einzuflechten, wodurch die auf das rein Heldenhafte im Sinne Maximilian's angelegte Dichtung einen schwankenden Charakter angenommen hat.

Aber Pfinzing ist nicht der einzige gewesen, der den kaiserlichen Entwurf überarbeitete. Auch ein anderer Geheimschreiber, Marx Treizsauerwein von Ehrentreiz, dem die Bearbeitung des „Weißkunig" überwiesen war, hatte Theil daran. Nicht nur daß die eine wiener Handschrift (Nr. 149), welche die Kapitel 1—31 umfaßt, den Titel führt: „Das ist der Fürwittich, den Marx Treytzsaurwein mit schrift und gemäl in ordnung gestelt hat", sondern auch eine Stelle in den spätern Abschnitten (K. 90, 171) deutet auf ihn hin, da dort auf den Weißkunig verwiesen wird, wo eine weitere Ausführung gegeben werden solle. Jener „Fürwittich", der die ersten Kapitel enthielt, begriff auch einige Abenteuer, die Teuerdank in dem gedruckten Buche bei Unfalo zu bestehen hat und die durch bloße Namensvertauschung nun dem letztern beigelegt wurden, wobei denn auch die Reihenfolge der einzelnen Abschnitte und damit auch die Eintheilung des Werkes selbst Abänderungen erfuhr. So war das 51. Abenteuer im gedruckten Buche (Von dem Rosse, das Unfalo dem Helden gibt, damit er sich zu Tode falle)

Digitized by Google

in der Bearbeitung Treizsaurwein's das 27. und g
als solches noch zu der Reihe derjenigen Geschichten
den Fürwitz der Jugend veranschaulichen sollen, wä
es bei Pfinzing durch Umstellung und Namentausch der
schnitten zugesellt ist, die den Gefahren gewidmet sind, r
durch äußere unglückliche Zufälligkeiten veranlaßt we
Die Gleichgültigkeit, welche darin gegen die ursprüng
Intentionen des kaiserlichen Dichters sich zeigt, hat
auch dazu beigetragen, das Schwankende und Unklare
Dichtung, wie wir sie gedruckt besitzen, noch zu verme
indem der Leser manchmal verwundert zu fragen gezwu
ist, wie Unfalo, d. h. unglückliche Umstände, die außer
Bereiche des Willens des Helden liegen, als schuldig in
spruch genommen werden dürfen, wo man sich sagen
daß allein die abenteuerlustige Waghalsigkeit böse Fo
hätte nach sich ziehen können.

Das scheint jedoch den kaiserlichen Autor wenig ge
mert zu haben, der seine Entwürfe dem Pfinzing zu Ue
arbeitung preisgab und die Herausgabe unter dem Na
seines Geheimschreibers nicht blos gestattete, sondern vielle
gern sah, weil nur in dieser Weise die Abenteuer, die A
der dichterischen Behandlung werth gehalten, mit einer V
herrlichung und Lobpreisung des „Helden", der sie best
zu verbinden waren. Das Lob aus eigenem Munde
auch damals für keine sonderliche Art des Lobes, und
entbehrlich das Lob erscheint, wo die Sache selbst dass
laut genug verkündet, so angenehm kitzelte es auch damals
ich weiß nicht ob man sagen soll noch oder schon —
Eigenliebe und insbesondere die des Kaisers, aus fremd
Munde gelobt und nicht allzu sparsam und bescheiden gel
zu werden. Und daran hat es Pfinzing nicht fehlen lass
der fortwährend von dem Ruhme, der Klugheit und Gesch
lichkeit, dem Muthe und der unermüdlichen Ausdauer sein
edeln, teuern, mannlichen Helden überfließt und da Ueb
menschliches erblickt, wo die Spätern und die Gegenw

Digitized by Google

nichts Besonderes finden können, weil die Anschauungen über den Werth der Dinge, die ohne geistige Kraft zu vollbringen sind, sich geändert haben. Sind die ewigen Kämpfe der geringern epischen Dichtungen des Mittelalters, wie sie im sogenannten Heldenbuche vorkommen, nicht mehr für den Geschmack der Gegenwart, so können sich die Dichter des „Teuerdank" nicht beklagen, wenn die von ihnen geschilderten Schweinestechereien und Gemsenjagden nicht mehr so wichtig genommen werden wie damals, wo der tüchtige Mann ohne körperliche Kraft und Gewandtheit nicht zu denken und seelische Tiefe, Innigkeit des Gemüths kaum vorhanden war, die geistige Kraft aber kaum anderswo gesucht wurde als bei den Gelehrten und Pfaffen.

Der „Teuerdank" ist eine Allegorie von sehr einfacher Anlage. Der Held Teuerdank, der tapfere herrliche Degen, ist Maximilian selbst. König Romreich, Herzog Karl von Burgund, hat vor seinem Ende ein Testament gemacht und darin bestimmt, daß seine Tochter Erenreich, Maria von Burgund, den Teuerdank zum Gemahl nehmen solle, was sie diesem nach des Vaters Ableben mit Zustimmung ihrer Räthe kundthut, ihn zugleich auffordernd, sich bei ihr einzufinden. Teuerdank nimmt von seinem Vater, der nicht weiter eingreift, Abschied und begibt sich mit Erenhold, seinem treuen und steten Begleiter, der aber erst in den spätern Theilen des Gedichtes mitthätig wird, auf die Reise, die sehr einfach verlaufen würde, wenn nicht Bosheit, Leichtsinn, Unfälle, Ränke der Feinde des edeln Helden Hindernisse über Hindernisse entgegensetzten, um die rasche Fahrt zu hemmen. Zunächst erscheint der Böse selbst in Gestalt eines Doctors, um Teuerdank durch drei Lehren zu verführen. Zuerst, daß er, der nach Ehre strebe, ohne weiteres Bedenken alles versuchen, was ihm vor Augen gebracht werde, und seiner Natur folgen solle. Teuerdank weist das ab, da er nicht nach seiner fleischlichen Begier, sondern der Vernunft und der göttlichen Lehre

Digitized by Google

gemäß leben wolle. Der böse Geist lehrt sodann, kein teuer, es sei so wild als es wolle, zu scheuen und immer die weltliche Ehre im Auge zu halten. Auch verfängt nicht, da der Held den Lohn Gottes für höh klärt als alle Ehre dieser Erde, was er zur Verwund des Versuchers mit „den Büchern", „der Schrift" begr ohne daß die Gründe selbst vorgetragen werden. D aber dem bösen Geiste gegenüber auch nicht erforderlich derselbe nicht weiter auf seiner zweiten Lehre beharrt, dern mit der dritten Unterweisung angezogen kommt, nämlich, daß der junge starke Held, der Rittermuth i trage und an Gut und Leuten zum Fechten reich sei, trachten solle, andern ihr Land abzugewinnen und unter Botmäßigkeit zu bringen, ohne zu fragen, ob er daz Recht habe, und daß er des Gutes wegen seinen Eid zu br für keine Schmach halten möge. Der Held sieht ihn an weist ihn dann wieder mit dem geschriebenen Gottes zurück. Dieser, der „ongeschaffen", unverrichteter Sache, ziehen muß, tröstet sich in seinem tückischen Herzen d daß er ihn durch den Bund seiner drei Dienstmannen Haß und Neid verfolgen und in Noth und Leiden bri werde, während Teuerdank, als er beim Anbruch des T über die nächtliche Erscheinung nachdenkt, des Verführers l muß und im Vertrauen auf Gottes Hut seine Reise beg

Aber die Selbsttröstungen des höllischen Geistes — Abschnitt ist ganz von Pfinzing — sind keine leeren, do ziehende Held fortan mit den drei Dienstmannen des T zu thun hat. Diese, genannt Fürwittig, Unfalo und Ne hart, werden als drei Hauptleute der Königin dargestellt, das Land vor feindlichem Eindringen zu behüten haben, die, statt ihrer Pflicht zu genügen, einen Bund geschlo um den Helden nicht zur Königin gelangen zu lassen, de sehr wohl voraussehen, es werde mit ihrer Macht im her losen Lande aus sein, wenn die Königin einen Gemahl wählt habe, der ihrem Treiben ein Ende macht. An

Digitized by Google

also dem Helden Vorschub zu leisten und ihn auf seiner Brautfahrt zu fördern, halten sie ihn auf und suchen ihn zu verderben.

Zuerst hat Fürwittig diese Rolle zu übernehmen (11—24), der den ersten Paß auf dem Wege Teuerdank's besetzt hält. Die Abenteuer, zu denen der Held gelangt, werden nun in der Weise dargestellt, daß alles, wozu ihn, wie Pfinzing im Schlüssel sagt, „freche Jugend", jugendlicher Uebermuth getrieben, auf den bösen Willen des Hauptmanns Fürwittig gegründet wird, sodaß die eigene Schuld einem andern, der allegorischen Personification, zufällt. Als Max im Breisgau einen großen Schleifstein, „ein Calcidan pallierstein" sieht, kommt ihm der frevle Einfall, ob er seinen Schnabelschuh wol so geschwind unter dem Polierstein durchbringen könne, ohne Schaden zu leiden. Er ist wirklich so geschickt und behende, daß er, ohne Lehrgeld zahlen zu müssen, davonkommt. Zu diesem Wagstück hat ihn nun Fürwittig verleitet, um ihn zu schädigen; und ebenso in den übrigen Fällen. Als Max in Baiern einen großen sechsjährigen zahmen Löwen erblickt, kommt ihm Simson's Geschichte in den Sinn; er tritt zu dem Löwen, reißt ihm den Rachen auf und zieht ihm die Zunge heraus. In Oesterreich verleitet ihn seine freche Jugend, vor andern sich durch etwas Besonderes hervorzuthun, nämlich ein großes Wildschwein im Dickicht mit dem Degen zu stechen, was er nur kann, indem er auf allen vieren kriecht. In Schwaben greift er ganz allein eine große Bärin, der die Jungen genommen sind, an und ist geschickt genug, sie zu erlegen. Zu allen diesen Dingen hat ihn Fürwittig in böser Absicht angestiftet. Dabei kommen denn auch Abenteuer vor, die nach Pfinzing's Erläuterung in Flandern und Brabant spielen. Dort, zu Brügge wagt er sich auf gefährliches Eis, das unter ihm bricht; aber er entledigt sich der Gefahr „durch besinnte Geradigkeit seines Leibs". In Brabant tritt er in einem Hohlwege unversehens einem gejagten Hirsch entgegen, der erschrickt

Digitized by Google

und sich aufthut, der Meinung, über den jungen Helden
springen. Aber Max, kurz besonnen, sticht den Hirsch gl
durchs Herz, daß er todt hintenüber stürzt. Diese That
zum Theil kindisch wie der Versuch mit dem Palierstein, z
Theil von kühner jugendlicher Entschlossenheit und Kr
zeugend, denen noch einige Abenteuer auf Gemsenjagden
Oesterreich ob der Ens, im Hallerthal, im Innthal und
Innsbruck beigesellt sind, würden einfach und schlicht
Jagdgeschichten erzählt einen ungleich bessern Eindruck mad
als in der ihnen gegebenen Einkleidung, als seien sie a
geklügelte Veranstaltungen Fürwittig's, um Teuerdank zu v
derben, welcher dabei die üble Rolle eines Menschen spielt,
immer wieder arglos in die Falle geht. Der jugendli
Leichtsinn und Uebermuth kann sich hundertfältig, keine G
fahr scheuend, wiederholen und auch bei geringer Abwech
lung der äußern Umstände Interesse haben, was nicht
gleichem Grade der Fall ist, wenn der, welcher die damit v
knüpften Gefahren besteht, sich als Werkzeug in der Hand ei
dritten, gegen den gleich nach den ersten Versuchen M
trauen und Verdacht entstehen müssen, wieder und wie
misbrauchen läßt. Jenen entschuldigt das Feuer der Leid
schaft, die selten ihre anziehende Kraft verleugnen wird; a
die Arglosigkeit dieses grenzt an ein Gebiet, auf dem ke
Lorbern wachsen.

Derselbe Fehler der Darstellung wiederholt sich,
Teuerdank den Fürwittig endlich, nicht durch sich selbst, s
dern aus der Mittheilung eines misbrauchten Knechts, dur
schaut und durch seine Drohungen in die Flucht gejagt h
auf dem zweiten, von Unfalo besetzten Passe. Auch hier
Teuerdank das stete Opfer seines Feindes, der ihn un
freundlicher Miene von Gefahren zu Gefahren treibt, ol
daß eine geraume Zeit hindurch der arglose Held auch
eine Ahnung hat, es könne ihm hier ebenso ergehen wie
Fürwittig. An sich und einzeln haben die Erlebnisse
Abenteuer wenig Interesse und leiden unter der Einkleidu

Digitized by Google

daß die absichtsvolle Feindschaft eines dritten im Spiele ist; aber davon abgesehen, führen sie, in ihrer Gesammtheit betrachtet, in das rastlose, gefahrvolle Leben und Treiben des Helden zu Wasser und zu Lande lebendig genug ein und müssen als Jagdgeschichten (nicht in dem übeln Sinne von heute) große Theilnahme gefunden haben. Denn vor allem zeigt sich Teuerdank als unersättlichen Jäger, den kein Wetter, keine hohe Wand, kein Schneefeld, kein rollendes Gestein abschreckt. Wir sehen ihn (33) auf den Parforcejagden in Brabant. Es wird ins Horn gestoßen. Die Hunde werden abgelassen, sie jagen laut bellend; die Jäger rufen ihnen Heil zu; der Hirsch ist aufgebracht, der Held verfolgt ihn durch Gebüsch und Dickicht, kann ihm nicht mehr folgen, wird nur um so hitziger, treibt das Roß, das mit ihm eine Höhe von acht Klaftern hinabspringt, auf den Bauch fällt, sodaß der Reiter gerettet ist. Aus dem brüsseler Walde (45), aus dem obern Lechthal (47), aus Italien (51) werden ähnliche zu Pferd erlebte Jagdabenteuer berichtet. Der Leithund am Seil reißt den leidenschaftlichen Jäger „in dem Torn zu Ernburg" einen schroffen Gebirgshang hinab, daß er in die Tiefe zu stürzen befürchten muß. Glücklicherweise steht ein Baum da, um den der Held das Seil schlingen und den Hund zum Halten bringen kann und so dem drohenden Tode entgeht. Es werden meist solche Jagden geschildert, mit denen Gefahr für Leib und Leben verknüpft war, auf denen die Jagdlust die nöthige Vorsicht vergessen läßt. In Brabant folgt Teuerdank dem Wilde mit gespannter Armbrust und aufgelegtem Strahl durch das Dickicht, ein Ast reißt die Bogensenne, und das Geschoß wäre fast dem Jäger statt dem Wilde tödlich geworden (30). Die gefährliche Schweinsjad, besonders in Brabant (35. 38. 41. 61) und auf dem Eis in Niederschwaben (68) liefert mehrere Abenteuer, bei denen der im Absteigen begriffene Held von dem Schwein so übereilt wird, daß er, den einen Fuß noch im Bügel, das wüthende Thier abfangen muß; oder sein Schwert kehrt sich

Digitized by Google

gegen ihn oder zerbricht, dem Pferde wird von dem Keiler ein Fuß abgeschlagen, einem andern unter dem Reiter der Bauch aufgeschlitzt; aber das Jagdglück versagt nie, immer muß „das hauende Schwein" seine Wuth mit dem Leben büßen. Auch den Bären im Lande ob der Ens und in Tirol (27. 48) ergeht es nicht besser, mögen sie im Lager aufgesucht werden oder unversehens in den Weg treten. Man weiß den glücklichen Ausgang immer voraus, aber die Arten der Gefahren sind nicht ohne Abwechselung und lehren die Jagdkünste lebendig kennen.

Besonders aufregend scheinen die Gemsjagden im Lande ob der Ens, in Steiermark und vorzüglich in Tirol für Max Teuerdank gewesen zu sein: er läßt sich von Unfalo immer wieder dazu aufstacheln, obwol jede mit großer Gefahr verknüpft ist. Bald geben die Fußeisen nach und nur ein Zink haftet noch, aber krümmt sich schon (62). Am Hellkopf im Unterinnthal löst der Regen das bröckelnde Gestein, daß der Sturz in die Tiefe droht (49). Im Hallthal am Inn rollen die Lavinen, groß genug, eine mäßige Stadt zu verschütten, donnernd herab, sodaß dem Helden kaum Zeit bleibt, sein Pferd zu wenden und in gestrecktem Laufe rückwärts zu rennen (36). Rollende Felsblöcke (53. 55. 69. 37) im Unterinnthal oder im Steinacher Thal verleiden mitunter die Jagdlust, denn mit solchen Anstiftungen Unfalo's vermag auch die Kraft und Geschicklichkeit Teuerdank's nicht Schritt zu halten. Sein Jäger wird neben ihm getroffen; aber der Herr hilft ihm wieder auf. Manchmal folgt er den Warnungen des treuen Dieners; er unterläßt es, die Schneerutschen zu überschreiten (66), auf dem schlüpfrigen Stein zu beharren (62). Aber er gibt die gefährliche Jagd nicht auf. Nach wenigen Tagen bringt ihn Unfalo wieder dazu, die Klippen und Steinwände zu besteigen bei heftigem Winde, der den an der Stange von Fels zu Fels Springenden fast in die Tiefe geschleudert hätte (56). Das ereignet sich im Hochgebirge des Unterinnthals. Im Steinacher Thal

Digitized by Google

hat Unfalo eine nicht minder gefahrvolle Jagd ausgespäht; er selbst begleitet den Kühnen, den er verderben will. Hoch oben hat „ein stolzer Gems" seinen Stand auf einer unzugänglichen Klippe. Nur von einem schmalen Felspfade unter der schroffen Wand aus kann er getroffen werden. Unfalo reizt zu dem Schusse und macht sich dann aus der Gefahr; vergebens warnt der treue Diener vor dem Schuß; der Gems müsse unfehlbar auf sie selbst herabstürzen und sie im Sturze mit in die Tiefe reißen. Teuerdank thut den Schuß, der durchs Herz geht; das Thier stürzt gegen den Jäger, aber überschlägt sich im Falle an einem Stein und stürzt im Bogen über Teuerdank weg in die hundert Klafter tiefe Schlucht (71).

Auch zu Wasser leidet der Held unter Unfalo's Ränken. In Holland droht der Sturm das Schifflein mit dem allzu großen Segel zu kentern (32), „wie dann oft geschieht". Auf Teuerdank's Geheiß wird das Segel abgeschnitten und so der Tod in den Wellen abgewandt. Aehnliche Gefahren übersteht er in einem winterlichen Sturm, der das Schiff leck macht (46), oder beim Landen in Antorf, wo ein anderes Schiff mit dem seinigen zusammenstößt und letzteres spaltet (65). Anderes aus Westfriesland (43) und Seeland (72). Die Menschen am Lande fallen auf die Knie und bitten Gott für die Bedrängten auf dem stürmenden Meere (43). Einmal liegen Pulvertonnen in einem Kriegsschiffe und ein Pulversäckchen oben darauf. Einer von den Schiffsleuten wirft aus Unachtsamkeit (auf Unfalo's Anstiften) die brennende Lunte auf das Pulversäckchen, das auffährt, ohne die Tonnen zu entzünden (58).

Vom Pulver droht öfter Gefahr. Zum obern Tirol im Tempel stehen die offenen Pulverfässer, und ein Narr (ein Diener, wie der Schlüssel erklärt) geht mit offenem Licht dabei herum in Teuerdank's Gegenwart, der ihn mit Ohrfeigen vertreibt (60). Auch mit dem Geschütz gibt es beinahe, natürlich immer nur beinahe, Unglück. Zu Oesterreich ob

Digitized by Google

der Ens entladet sich durch Unvorsichtigkeit eine Karthaune (39), in der Picardie ebenso eine Feldschlange (50), und die in Kärnten durch gleiche Unvorsichtigkeit unzeitig losgehende Hakenbüchse (57) vertritt (nach dem Schlüssel) alle Gefahren, die dem Helden mit dem kleinen Geschoß zugestanden sind. Ebenso gilt der Brand, der die hölzerne Kammer ergreift, in welcher Teuerdank schläft, dem Schlüssel zufolge, als „Figur für all andre Brünste, die ihm bei seinem Hin- und Widerreisen aus Unfleiß vil begegnet sind" (73). Aber der Gefahren, die Unfalo immer neu erfindet, ist, da einzelne nur für viele gelten, eine Unsumme. Eine Armbrust von Stahl zerspringt, und ein Stück reißt dem Teuerdank das Baret vom Kopfe (34); um eine genommene Burg schon aus der Ferne zu betrachten, achtet er des Weges so wenig, daß sein Pferd mit den Vorderhufen eben in einen offenen eingegangenen Brunnen treten will, als er es mit einem Ruck des Zaumes herumreißt und dem Sturz entgeht (63). Das hatte Unfalo in Luxemburg hämisch gekartet; auf der „Schelda" in Flandern sollte der Held auf sein Anstiften in einem tiefen Tümpel verderben (64). Ja der feindselige Unfalo weiß Wind und Wetter voraus zu seinen bösen Anschlägen gegen den „teuren Mann" zu benutzen. Als er ein Gewitter voraussieht, reizt er ihn, auf die Heide zu reiten, um die Hasen laufen zu sehen. Kaum ist er eine Meile geritten, als das Unwetter losbricht und ein furchtbarer Blitzstrahl dicht vor ihm in die Erde schlägt (52). Dieser eine, der am nächsten vor ihm niedergefahren, gilt für die beiden andern mit, wie der Schlüssel sagt.

Einmal regt sich, obgleich Unfalo auch hier der Anstifter sein muß, der alte Fürwittig wieder (42). Im Stift Utrecht werden ein paar Löwen gehalten. Der Held hat gehört, wer furchtlos zu ihnen hineintrete, vermöge sie mit dem unerschrockenen Blick zu bändigen. Er ist keck genug, die Probe zu machen. Aber es hätte ihm schlimm bekommen können, wenn nicht zufällig eine Schaufel an die Wand

Digitized by Google

gelehnt gewesen wäre, mit der er sich der ungefügen Bestien zu erwehren vermochte. Auch das unvorsichtige Besteigen einer Thurmtreppe in Schwaben, die eine schadhafte Staffel hat (26), sowie das Hinaustreten an die freie Luft auf einem morschen Rüstbaum unter dem Dache des Schlosses im Innthal (28), beides auf Unfalo's Sündenregister gestellt, sollte man eher dem Fürwittig beimessen.

Aber schlimmer als alle diese Gefahren, gegen welche doch gesunde Manneskraft, Kühnheit und kaltes Blut eine Art von schützender Bürgschaft gewähren, sind die, welche dem hülflosen Fieberkranken von der Afterweisheit der Aerzte drohen, die dem robusten eisernen Leibe des Helden eine „subtile Complexion" zuschreiben und ihn mit linden Mitteln, wo kräftige, mit heißen, wo kalte angezeigt sind, dem Tode in die offenen Arme führen wollen (67. 70). Auch hier rettet den Helden eigene Entschlossenheit, „vernünftiges Aufmerken seiner Natur". Er thut das Gegentheil der ärztlichen Weisungen, läßt sich durch den vertrauten Diener in Holland starke Arznei und im Frankenland statt der hitzigen Mixturen einen Krug frischen Wassers holen und wird trotz der Männer der Wissenschaft gesund. Man sieht, Teuerdank ist auf die Jünger Aeskulap's nicht gut zu sprechen.

Endlich geht es ihm auf, daß Unfalo kein redliches Spiel mit ihm treibe; er wirft ihm vor, daß man keine Stunde bei ihm sicher sei, „weder auf Wasser, noch auf Land, Im Bett woltst du mich han verbrannt". Unfalo leugnet jede Schuld, und als der Held ihm keinen Glauben schenkt, wird er zornig, wirft ihm vor, wenn ihn solche Dinge irremachen könnten, so sei er zu schwach und kein Mann für seine Frau die Königin. Damit ist sein Mäß voll. Ohne ein Wort zu entgegnen, ergreift der Held den Frechen bei seinem Hals und führt ihn am Haar von dannen. Da er ihn aber nicht genugsam verwahren läßt, so findet Unfalo Gelegenheit zu entrinnen. Zum Dank für die erlittene Behandlung sendet er eine dem Helden auf seinem weitern Wege zuvoreilende Bot-

Digitized by Google

ſchaft an Neidelhart, um dem teuerlichen Manne dort neue Gefahren vorzubereiten (74).

Was Teuerdank auf dem dritten Paſſe, den Neidelhart beſetzt hält, an Abenteuern erlebt (75—97), könnte für die Geſchichte des Kaiſers und ſeiner Zeit von lebhaftem Intereſſe ſein, wenn die Erzählung ſich nicht abſichtlich im Allgemeinen hielte, ohne Orte und Perſonen zu bezeichnen, ſodaß auch der Schlüſſel, den Pfinzing für Karl von Spanien geliefert hat, keine ausreichende Hülfe bietet. Dieſer Theil der Dichtung beſchäftigt ſich mit Maximilian's kriegeriſchem Leben, wol meiſtens in den Niederlanden. Denn Namen werden, wie geſagt, im Gedichte nicht genannt, und der Schlüſſel bringt nur wenige, verweiſt dagegen mehrfach auf den Blankkünig, den von Treizſaurwein bearbeiteten „Weißkunig", der wiederum des Schlüſſels bedarf und ebenſo Wirklichkeit und Erdichtung miſcht wie der „Teuerdank" ſelbſt. Denn daß auch hier nicht alles ſo zugegangen, wie es berichtet wird, erſieht man aus dem 95. Abſchnitte, deſſen Vorgänge Pfinzing allgemein nach „Flandern" verlegt, der aber ſeinem Inhalte nach offenbar auf die Unruhen in Brügge zu beziehen iſt, die Maximilian's Gefangenſchaft (1488) zur Folge hatten. Denn hier wird der Auflauf einer Bürgerſchaft geſchildert, der Teuerdank offen und perſönlich entgegenzutreten doch nicht für gerathen hält, „denn er kannte die Art des gemeinen Mannes aus Erfahrung, daß er voll Untreu ſei und ſich ganz in kein Weis beſcheiden laſſe". (95. 175 fg.). Er bleibt diesmal klüglich im Schloß. Von ſeiner Gefangenſchaft kein Wort, im Gegentheil: „Er zog mit Ruh davon, Kein Menſch der dorft ihn greifen an". Die übrigen Gefährlichkeiten, die Neidelhart ihm zubereitet, ſpielen unbeſtimmt „in einer Schanz im land von Utrecht" (94), „an einem Sturm in dem Stift Utrecht" (78), ein nächtlicher Mordverſuch „in Flandern" (86), ein gefährlicher Schuß „in Geldern" (84), ein Vergiftungsverſuch „in Flandern" (96). Dies letzte Attentat macht

auch Neidelhart's Maß voll. Zur Rede gestellt, wird er so frech, daß der Held im Grimme das Schwert nach ihm zuckt; aber der Alte duckt sich meisterlich aus dem Streich und weicht heimlich von dannen. Der folgende kurze Abschnitt (97), in dem Neidelhart seine Gesellen aufsucht, ist nach der Auslegung Pfinzing's, der am besten wissen mußte, was er beabsichtigte, „eine Poeterei und bedeutet: weil Teuerdank bisher in Zeit seines Lebens alles, was einem Menschen Böses und Gutes zu erfahren möglich gewesen, durch böse neidische Praktiken, so wider ihn mannichfaltig geübt und gebraucht worden, genugsam erfahren und erlernt, auch sein Leib und Leben um weltliche Ehre gewagt, hat er sich unterstanden, solchen bösen neidischen Praktiken festiglich zu widerstehen, damit er fortan desto besser Gott dienen und der bösen Welt müßig stehn möge, darum wird gesetzt, als schlag er den Neidelhart von ihm". Das alles soll man in den zehn Verszeilen allegorisch verstehen. Max, der immer gottesfürchtig war, dachte anders als der Ueberarbeiter seines Gedichts, denn dem Gange desselben zufolge geht er jetzt, da die Straße frei ist, erst recht auf ritterliche Ehren aus, deren Preis der Erwerb der schönen Königin Ehrenreich sein wird, dieses Inbegriffs des Höchsten und Schönsten, was ein Ritter zu erwerben vermag. Das streitet nicht mit der Gottesfurcht, und Pfinzing selbst sieht unmittelbar darauf in der guten Aufnahme am Hofe der Königin „ein Anzeigung, daß billich ein jeder teurer Held um seiner vollbrachten teuerlichen Sachen willen zuletzt von der Königin der Ehren freundlich empfangen werden soll".

Die Vereinigung der beiden wird wiederum aufgehalten, zunächst durch ritterliche Kampfspiele, zu denen Neidelhart sechs seiner Verwandten gegen Teuerdank aufreizt, die der Held zu Roß und zu Fuß, im Stechen und Rennen, mit Schwert und Lanze, auf welsch und deutsch überwindet, worunter alle die Ritterspiele verstanden werden sollen, die Teuerdank in Schimpf und Ernst vor hübschen Frauen und

Digitized by Google

Jungfrauen in Oesterreich, Brabant und der fürstlichen Grafschaft Tirol vollbracht hat. Er hat sie trotz der Abmahnungen der Königin bestanden, da er sein Wort gegeben, sich darauf einzulassen, ahnungslos wie immer, daß seine alten Feinde, Fürwittig, Unfalo und Neidelhart, ihm eine verderbliche Falle legen. Aber endlich ereilt auch diese ihr Schicksal. Sie werden ihrer Missethaten wegen vor Gericht gestellt und ihres Leugnens ungeachtet zum Tode verdammt, Fürwittig zum Schwert, Unfalo zum Strange und Neidelhart zum zerschmetternden Sturz in die Tiefe. Vor ihrem Ende bekennen sie öffentlich ihre Schuld.

Nun steht der Vereinigung des Helden mit der Königin, scheint es, nichts mehr im Wege. Aber die hohe Frau, um die der Held so viel gelitten und bestanden, wünscht, daß er vorher noch einen Zug gegen die Feinde der Christenheit, die auch ihr Land gefährden, unternehmen möge. Er trägt Bedenken. Ein Engel redet ihm zu. Aber er verlangt zu wissen, woran er mit der Königin ist, ob sie ihm vor den andern Freiern, von denen sie umworben wird, den Vorzug geben und ihn zum Gemahl erwählen wolle. Sie willigt ein, küßt ihn auf den Mund, aber bedingt, daß der Vollzug der Ehe bis nach dem Kriege verschoben werde. Ein Priester segnet sie ein. Der Held, dessen Herz aller Freuden voll ist, rüstet sich zu der Heerfahrt.

Damit schließt das Gedicht vom Helden Teuerdank als solches ab. Die Hand aber, welche die kaiserlichen Entwürfe überarbeitete und ihres naiven thatsächlichen Charakters durch Einmischung von bösen und guten Mächten beraubte, fügt noch einen Epilog hinzu, um den Leser oder Hörer mit einigen höhern Betrachtungen zu entlassen. Mancher klage über den Schöpfer, der dem Stiere Hörner, dem Löwen Stärke gegeben, den Menschen dagegen nur schwach geschaffen habe. Die Klage sei unbillig, da Gott den Menschen mit Vernunft und sinnreichem Verstande ausgerüstet habe, wodurch derselbe den Thieren in Angriff und Abwehr über-

Digitized by Google

legen sei. Doch erregt dies die Bewunderung des Dichters nicht sonderlich, wohl aber ergreift ihn die Betrachtung, daß ein einziger Mensch den Anschlägen so vieler böser Menschen allein durch seine Geschicklichkeit entgangen sei. Gott müsse den kühnen Helden also wol als Werkzeug ausersehen haben, um durch ihn noch viel Großes zum Heile der Christenheit zu vollbringen. Und die Welt bedürfe bei der Verworrenheit ihrer Händel eines solchen theuren Helden, dem Gott sein Leben fristen und schützen möge, und dessen fernere Thaten der Dichter, wenn kein Hinderniß eintrete, in der Folge beschreiben werde.

Dies ist nicht geschehen. Auch haben sich keine Vorarbeiten dazu, keine Entwürfe des Kaisers erhalten, wenigstens sind sie bisher nicht bekannt geworden, denn der „Weiskunig", die verhüllte Schilderung der Thaten des Kaisers Friedrich, die von dem Sohne entworfen und von Treizsauerwein überarbeitet wurde, kann nicht gemeint sein, da jenes Buch (das erst 1775 gedruckt wurde) der Vergangenheit, nicht dem fernern Verlauf der Geschichte und Geschicke des „letzten Ritters" gewidmet ist. Es haben sich andere Entwürfe Maximilian's erhalten, die aber, bis auf die von Lambeck im „Katalog der Wiener Bibliothek" (II, 969) mitgetheilten Titel, unbekannt geblieben sind, die „Ehrenpforte" und den „Weiskunig" etwa ausgenommen. Es sind darunter Werke über Heraldik, Jägerei, Falknerei, Garten- und Baukunst, über Waffenschmiedekunst, über Fischerei und andere, die auf die ritterlichen Neigungen zum „Sport" Bezug haben. Und seinem Wesen nach ist auch der Teuerdank nur ein Sportsbuch der Zeit, eine Sammlung von Jagdabenteuern und Kriegserlebnissen, die ursprünglich und nach der Absicht des Fürsten nur erzählt, nicht aber in höherer moralischer Bedeutung genommen werden sollten. Es kam also nicht gerade auf Mannichfaltigkeit der Einkleidung, auf Abwechselung in der Wahl der Abenteuer an. In dieser Beziehung wäre es dem Kaiser leicht gewesen, aus seinem

Digitized by Google

bewegten Leben bei weitem anziehendere Dinge hervorzuheben als Fährlichkeiten der Jagd auf Bären, Schweine und Gemsen, oder Kriegsfälle und Ritterspiele, die für ihn beinahe, aber immer nur beinahe, verderblich wurden. Es fragt sich aber, ob die Zeitgenossen eine dichterische Behandlung des wirklichen Lebens Maximilian's ebenso günstig aufgenommen haben würden wie dies Sportsbuch mit seiner allegorischen, ja moralisierenden Einkleidung. Denn die Aufnahme war eine durchaus günstige. Dazu beigetragen haben mag die glänzende, prachtvolle Ausstattung, die an typographischer Schönheit und durch ihre meisterhaft gezeichneten und geschnittenen, wenn auch nicht meisterlich gedachten Bilder alle Prachtwerke, an denen die Literatur der Zeit nicht arm war, bei weitem übertraf. Die Holzschnitte, die in den ersten Ausgaben auf Pergament und Papier theilweise mit künstlerischem Geschick ausgemalt wurden und durch ihre Ausführung an die Glockendon'sche Bibel erinnern, waren von nürnberger Künstlern gezeichnet und geschnitten worden. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß Albrecht Dürer und seine Schüler die Zeichnungen lieferten, ohne sich kundzugeben. Mit Sicherheit ist nur Hans Schäufelin (1490—1540) zu nennen, da einige Bilder sein Monogramm zeigen (13. 30. 42. 48. 58. 69. 70), das bei den spätern Abdrücken zum Theil getilgt ist. Nur einmal (70) befindet sich neben Schäufelin's Zeichen dasjenige des Jost de Negker, das in den folgenden Auflagen gleichfalls beseitigt ist.

Verleger des Teuerdank war der Buchdrucker Hans Schoensperger der ältere von Augsburg, der Druckort Nürnberg. Lange Zeit waren die Bibliographen in Deutschland und im Auslande darüber uneinig, ob der Text des Teuerdank in Holz geschnitten oder mit Lettern und beweglichen Zierschnörkeln gedruckt sei. Die Vielförmigkeit mancher Buchstaben und das genaue Anschließen der Züge zur Verzierung der Buchstaben am obern und untern Rande der Seiten und zwischen den Zeilen schienen für geschnittene

Digitized by Google

Holztafeln zu sprechen. Doch ist diese Ansicht nicht aufrecht zu erhalten gewesen, da einzelne umgekehrte Buchstaben für bewegliche Lettern entschieden haben und auch auf manchen Seiten die leer gebliebenen Räume Spuren der Ausfüllung durch Buchdruckermittel zeigen, ja hin und wieder die Striche, welche senkrecht zwischen Buchstaben stehen, sogenannte Spieße, den Satz mit beweglichen Lettern verrathen.

Mit Untersuchungen über Aeußerlichkeiten dieser Art, durch welche sich die spätern Literatoren mit dem Teuerdank abfanden, befaßten sich die Zeitgenossen nicht, die noch reine Freude an der Sache hatten und allenfalls nur Bedenklichkeiten gegen die Form nicht unterdrücken konnten, sodaß sie eine Verbesserung derselben, sowol was die Sprache als was den Versbau betraf, für erforderlich hielten, um dem Werke verjüngtes Leben zu bewahren. Hinsichtlich der Sprache an sich war wenig zu thun, denn fast kein Werk jener Zeit vor Luther's Auftreten steht dem leichten Verständniß der Gegenwart so nahe als der Teuerdank. Wenige Wörter bedürfen der Erklärung, deren sie im ganzen 16. Jahrhundert noch nicht einmal bedürftig waren. Selbst der Satzbau, wie künstlich er sich auch durch die Reimpaare schlingt, erschwerte das Verständniß nicht. Die Verfasser bedienten sich der Schriftsprache des Hofes und hielten sich hoch über den Dialekten, die von Brant's „Narrenschiff" an bis zu den gleichzeitigen Dichtungen Murner's, unbekümmert um die Hofsprache, die Herrschaft haben. In dieser Beziehung war also eine Verjüngung nicht nothwendig. Wohl aber hatte die Versbehandlung Pfinzing's, die zu vielen harten Verschluckungen unbetonter, aber nicht stummer Vokale zwang, um die erforderliche Silbenzahl nicht zu überschreiten, die an sich gefüge Sprache bis zur abschreckenden Härte getrieben und eine leichtere Ausdrucksweise wünschenswerth gemacht. Wie um die Mitte des 16. Jahrhunderts eine Anzahl anderer Werke, der leichtern Verständlichkeit wegen, einer Umarbeitung unterzogen wurden, so auch der Teuerdank. Der Dichter, der sich

Digitized by Google

dieſer Mühe unterzog, war der heſſiſche Fabeldichter Burchard Waldis, dem niemand die überlegene ſprachliche Gewandtheit abgeſtritten, den die Neuern aber für ſeine Verwegenheit, an ein ſo ehrwürdiges Werk eines Kaiſers oder eines kaiſerlichen Geheimſchreibers Hand zu legen, mit ihrem Tadel nicht verſchont haben. „Er verfuhr bei ſeiner Bearbeitung nach ſeinem Gutdünken, ließ bald einige Verſe weg, bald ſetzte er neue Verſe hinzu, bald veränderte er ſie auch blos.“ So wenig dies gebilligt wurde, ebenſo ſehr mußte doch anerkannt werden, „daß Waldis einige Stellen nicht unintereſſant behandelt habe“, namentlich wurde das 117. Kapitel, das Waldis ſelbſtändig hinzudichtete, da Pfinzing hier nichts als die leeren Seiten gegeben hatte, als gelungen gelobt. Ueber die Gründe der Umarbeitung im einzelnen und über das Gelingen oder Mislingen würde ſich nur unter Herbeiziehung der übrigen ähnlichen Verſuche, die ich im Grundriß zuſammengeſtellt habe, eine richtige Anſicht gewinnen laſſen, worauf es hier nicht ankommt, da nicht die Erneuerung, ſondern das alte Werk ſelbſt zu erwägen war, das aber auch in der gut oder übel gerathenen Verjüngung den Zeitgenoſſen gefiel, da es viermal gedruckt wurde: 1553, 1563, 1589 in Folio, und 1596 in Octav, alle in Frankfurt a. M.

Weniger Beifall hat die Bearbeitung gefunden, die Matthäus Schultes (Ulm 1679, mit neuem Titel 1693) im Geſchmack ſeiner Zeit, doch nicht in Alexandrinern, ſondern noch in den Reimpaaren des Originals, verſuchte. Auch Schultes hatte, wie Waldis, keine andere Abſicht als die, ein Werk, das einſt geachtet geweſen war, wieder in Umlauf zu ſetzen, wobei ihm der ſehr veränderte Geſchmack ſeiner Mitwelt nicht entgegenkam, die, anſtatt alte Bücher zu leſen, dieſelben nur als Curioſitäten ſammelte und den „rarſten“, d. h. den am ſchwerſten zu erlangenden, den Vorzug gab. Und unter den „raren“ Büchern war der Teuerdank eines der „rarſten“ geworden, da ein gut erhaltenes Exemplar mit 100 Ducaten und theurer bezahlt wurde. Zahlreiche Exem-

Digitized by Google

plare sind erhalten, und jede große Bibliothek bewahrt ganze Reihen derselben oder doch den einen oder andern Druck, bald ohne Farben, bald von ungeübter Hand illuminiert, bald durch die feinste Miniaturmalerei zu wahrhaften Kunstwerken erhoben.

Die Aufmerksamkeit auf das Werk selbst wurde in weitern Kreisen als denen der Büchersammler zuerst wieder durch Küttner gelenkt, der in seinen „Charakteren deutscher Dichter und Prosaisten" (Berlin 1780, S. 71 fg.) nach einigen Worten, was das Gedicht nicht sei (nicht reich an wahren epischen Schönheiten, nicht an romantischer Malerei des 13. Jahrhunderts, nicht zu vergleichen mit der feinen Galanterie der Ritterzeiten und des Minnegesangs u. dgl.), die Maschinerie personificierte Leidenschaften, als Neid, Vorwitz und Verwegenheit, nannte und hinzufügte: „Diese führen den Helden des Gedichts vielfältig in Versuchung; er entgeht ihnen immer glücklich durch Verstand und Tugend", was J. G. Eichhorn in seiner „Geschichte der Literatur" (Göttingen, 1806, II, 228) abschreibt, nur daß er die Tugend dem Verstand voraufstellt. Er entlehnt seinem Vorgänger auch das Wort: „Alles ist bis zur Räthselhaftigkeit bildlich", weil er mit den frühern und auch mit den spätern Schriftstellern, die vom Teuerdank handeln, hinter dem trockenen Bericht der Abenteuer allegorische Gedanken vermuthete.

Seitdem haben die Geschichtschreiber der deutschen Literatur den Teuerdank je nach ihrem Standpunkte erwähnt. Franz Horn: „Geschichte der deutschen Poesie und Beredsamkeit" (Berlin 1805, S. 79 fg.), findet, der Verfasser habe den Plan gehabt, „durch Teuerdank's Beispiel zu zeigen, daß ein rüstiges, mit sich selbst einiges und frommes Gemüth jeder Gefahr zu trotzen im Stande sei"; und dies sei Pfinzing allerdings gelungen. Wachler: „Vorlesungen über die Geschichte der deutschen Nationalliteratur" (Frankfurt 1834, I, 135 fg.), umschreibt Küttner-Eichhorn's „Tugend und Verstand und Räthselhaftigkeit" und erklärt den Beifall, den das

Digitized by Google

Gedicht „in einem zwischen Forschung und Gefühl schwankenden, zwischen Gegenwart und Vergangenheit getheilten Zeitalter bei der zur Gelehrsamkeit sich hinneigenden Lesewelt gefunden", aus der „Umgebung der Wirklichkeit mit einer weniger aus dem Geschehenen als aus absichtlicher Einkleidung desselben hervorgehenden geheimnißvollen Uebernatürlichkeit". Ueber diese Allgemeinheiten erhebt sich Ludwig Uhland in seiner „Geschichte der altdeutschen Poesie", die er 1830 und 1831 in Tübingen vortrug („Schriften", II, 255—283), zur gegenständlichen Auffassung, aus der man das Werk selbst nach Inhalt und Form kennen lernt, und zu einer eindringenden Erörterung, die zugleich die Mängel mit den guten Eigenschaften in das rechte Licht stellt. Uhland schafft dichterisch nach, was Pfinzing versäumt hat, ohne sich aus den Grenzen literarischer Erörterung zu verlieren. Beim 20. Kapitel berührt er anfangs ganz leise die Sage von der Martinswand, die Pfinzing's „Schlüssel" nicht einmal andeutet, Sebastian Frank, der in seiner „Teutschen Chronik" gleichfalls einen „Schlüssel" geliefert hat, zwar nicht nennt, aber doch andeutet, theilt dann die Erzählung aus Schultes vollständig mit und führt die Sage selbst weiter aus, um die Bemerkung damit zu begründen, daß dieselbe viel poetischer sei als das, was das Gedicht vom Helden erzähle. „Nehmen wir an", sagt Uhland, „daß das Abenteuer von der Martinswand überhaupt nicht unter irgendeiner darin erzählten gefahrvollen Gemsenjagd verstanden sei, so ist es nur im Einzelnen weggelassen, um im Ganzen des Gedichtes zur Erscheinung zu kommen. Wie der kühne Jäger Maximilian von der schroffen Felswand an der Hand eines unbekannten Retters, den die Sage einen Engel nennt, gleichsam in höherer Weihe herniedersteigt und darüber ein frommer Ernst in seine Seele kommt, so geht der Held des Gedichts aus jener langen Reihe von Fährlichkeiten gerettet hervor, der Engel, das christliche Gemüth, ist ihm zu Tage getreten, und ergriffen von den Wundern der göttlichen Hülfe, erkennt er

Digitized by Google

sich als zu einem heiligern Leben berufen. Der ganze Teuerdank ist eine Martinswand, voll gefährlicher Leite, gelliger Steine und schlüpfrigen Rasens, auf den Felsspitzen zeigen sich die verlockenden Gemsen, aber hoch in der Steinwand ist das fromme Denkmal der himmlischen Rettung eingehauen." So Uhland von seinem Standpunkte. Anders Gervinus: „Der Teuerdank hat es mit vielerlei Dichtungen der Zeit gemein, daß er die gemeine Wirklichkeit und die unpoetischsten Stoffe behandelt; nur der Unterschied ist uns von Interesse, daß während überall sonst in diesem (16.) Jahrhundert der Prosa, Praktik und Wissenschaft die Dichtung nur noch im Verse und Reime, nicht weiter im Reiz der Sprache und im Schwung der Bilder und Gedanken gesucht wird, hier die Allegorie als das wesentlich Poetische gilt."

Seit Karl Haltaus die erste Ausgabe des Werkes mit peinlichster Genauigkeit wieder herausgegeben (Quedlinburg 1836) und in einer historisch-kritischen Einleitung erläutert hatte, war der Teuerdank leicht zugänglich, und jeder konnte sich ein Urtheil bilden. Mir ist aber nicht bekannt geworden, daß seitdem der Teuerdank anders als bei den Vorgängern aufgefaßt sei, und daß man aufgehört habe mehr darin zu suchen, als er ungesucht ausdrückt: eine Reihe von jugendlichen Jagd- und Kriegsabenteuern, denen nur die Hand eines Geistlichen, der kein Dichter war, einen andern Charakter zu geben versuchen konnte.

Die gegenwärtige Ausgabe, die sich wörtlich an die Originaldrucke und wesentlich an den ersten Druck von 1517 anschließt, hat die verwilderte Orthographie der kaiserlichen Geheimschreiber vereinfacht und da, wo dem Leser zugemuthet war, beliebige Silben zu verschlucken, um die für den richtigen Vers erforderliche Anzahl herauszubringen, diese Mühe vorweggenommen. Die Sprache ist dadurch nur scheinbar härter, die Möglichkeit, den Vers richtig zu lesen, aber größer geworden. Nur einigemal spottete das Original aller Bemühungen, da ohne Hinzufügung von Worten die noth-

Digitized by Google

dürftige Silbenzahl nicht zu gewinnen gewesen wäre. Dazu hielt der Herausgeber sich nicht befugt. Im übrigen war wenig erforderlich, um die alte, durch Herkunft und Ueberlieferung ehrwürdige Dichtung auch den Lesern der Gegenwart leicht verständlich zu machen. Sachliche Erläuterungen waren keine zu geben, da die wirkliche Geschichte des Kaisersohnes und Kaisers nicht hier gesucht werden darf, und da die Dichtung, die man einzeln, nicht von vorn bis hinten in einem Zuge lesen muß, wenig gewinnt, wenn man allenfalls weiß, daß dies oder jenes Abenteuer genau so oder in etwas anderer Weise der Wirklichkeit entspricht. Die vorhin mit dem „Schlüssel" in der Hand gelieferte Uebersicht erschien dazu passender als hier und da verstreute Anmerkungen.

Göttingen, Johannis 1878.

Karl Goedeke.

Digitized by Google

Inhalt.

Seite

Einleitung V

Teuerdank.

1. Kapitel. Wie künig Romreich sein gemahel mit tot abgieng und im allein ein einige tochter verließ, genant Erenreich, und er von seinen räten sie zu verheiraten angestrengt ward 3
2. Kapitel. Wie der künig Romreich rat hielt und einen fürsten seiner tochter zu elichem gemahel erwölt, doch den vor seinem tot nicht öffnen wolt 5
3. Kapitel. Wie der künig Romreich sein leben in einem garten enden wolt und zuvor den benent, so er seiner tochter zu man erwölt hat 8
4. Kapitel. Wie der alt ritter des künigs Romreichs tot seinen räten verkundt, die das der tochter auch zu wissen tun, und welcher maßen der künig bestätt ward. 9
5. Kapitel. Wie die künigin Ernreich mit samt irer landschaft und räten den alten ritter verhort, und was sie sich darauf entschloß 11
6. Kapitel. Wie die künigin den boten abfertiget, den edlen held Teurdank allenthalben zu suchen 14
7. Kapitel. Wie drei hauptleut verdruß, das die künigin nach dem edlen Teurdank schicket, und understunden sich, den helden in das lant nicht zu lassen 15
8. Kapitel. Wie der bot den edlen Teurdank fand und im der künigin brief antwort 17
9. Kapitel. Wie der edel Teurdank seinem Vater, dem künig, und der künigin schreiben, solich reis verkündet, und er im underweisung und ler gab 19
10. Kapitel. Wie der bös geist zu dem edlen Teurdank in verkerter gestalt kam und in gern von dem rechten weg gebracht het 21
11. Kapitel. Wie Teurdank mit dem Ernhold aus seinem land zog und an den ersten pass, den Fürwittig innen het, kam 26

Digitized by Google

Seite

12. Kapitel. Wie Teurdank zu dem ersten paſſ kam, darauf Fürwittig ſaß, und wie es im ergieng 28
13. Kapitel. Wie der Fürwittig den held Teurdank in ein gefärlicheit mit einem hirſchen füret 31
14. Kapitel. Wie Fürwittig den held Teurdank aber in eine andre gefärlicheit füret mit einer pyrin [Bärin] 33
15. Kapitel. Wie Fürwittig den edlen Teurdank auf ein gemſenjaid füren ließ 36
16. Kapitel. Wie Teurdank durch Fürwittig aber in ein gefärlicheit mit einem löwen gefürt ward 38
17. Kapitel. Wie Fürwittig den held Teurdank abermals in ein gefärlicheit mit einem ſchwein füret 40
18. Kapitel. Wie Teurdank durch Fürwittig abermalen auf ein vaſt ſorglich gemſengejaid gefürt ward 43
19. Kapitel. Fürwittig dem edlen Teurdank abermalen riet, ſich in eine gefärlicheit mit einem ſchwein zu geben . . . 45
20. Kapitel. Abermalen ein groß gefärlicheit, darein der edel fürſt herr Teurdank durch anweiſung Fürwittig gefürt ward auf eim gemſenjaid 47
21. Kapitel. Wie Fürwittig den edlen Teurdank aber in ein ander gefärlicheit füret mit eim ballierrad 51
22. Kapitel. Ein andre gefärlicheit, darein Fürwittig den edlen Teurdank fürt an einem gemſenjaid 53
23. Kapitel. Wie Fürwittig den edlen Teurdank auf einem eis ertrenkt haben wolt 55
24. Kapitel. Wie der edel Teurdank den böſen Fürwittig ſchlug, und er im entrann 57
25. Kapitel. Wie Teurdank an den andern paſſ, den Unfalo der hauptmann innen het, kam, und welchermaßen er von im empfangen ward 59
26. Kapitel. Wie Unfalo Teurdank ein gefärlicheit zufüget an einer ſtiegen, daran er ſich ſolt erfallen han 62
27. Kapitel. Wie Unfalo den edlen Teurdank in eine andre gefärlicheit mit einem großen bären füret 66
28. Kapitel. Wie Unfalo Teurdank abermalen in ein groß gefärlicheit füret auf einem faulen tram (Balken) 68
29. Kapitel. Wie Unfalo den Teurdank in ein gefärlichen fall auf einem eis füret 70
30. Kapitel. Wie der Teurdank ſich ſelbs tötlich beſchädigt haben ſolt auf dem birſchen aus anweiſung des böſen Unfalo 72
31. Kapitel. Wie der edel Teurdank het ſich am durchlaſſen vergeſſen, wolt einen pikenſprung am höchſten gebürg getan haben, aber durch eines jägers anſchreien ward er vor ſchaden verhüt 74

Digitized by Google

Seite

32. Kapitel. Wie der edel Teurdank durch die größ eines segels ein groß not leid, darvon er sich und die andern durch unerschrockenlicheit erlediget 76

33. Kapitel. Wie Teurdank aus anleitung Unfalo eim hirschen eilunds nachrennet, und in solichem rennen über einen rain ein unnatürlichen hohen sprung tet mit samt dem pferd 79

34. Kapitel. Wie dem Teurdank Unfalo het ein stahel [Stahlbogen] geliehen, der am schießen zerbrach und im sein biret vom haupt schlug und ein andern hart verwundet . . . 82

35. Kapitel. Den edlen Teurdank übereilt ein schwein im abstehn [Absteigen], muß den einen fuß im stegreif behalten und also das schwein stechen 85

36. Kapitel. Wie Unfalo Teurdank in ein andre gefärlicheit füret under ein schneeleen [Lavine] 88

37. Kapitel. Wie auf den edlen Teurdank am gemsenjaid ein großer stein gieng, der im seinen hut vom haupt schlug 90

38. Kapitel. Wie Teurdank durch anweisung Unfalo sich an seim eigen schwert beschädigt solt haben an einem schwein gejaid 93

39. Kapitel. Wie Unfalo Teurdank in ein ander gefärlicheit mit einer büchsen fürt 95

40. Kapitel. Wie den edlen Teurdank durch anschickung Unfalo ein leithund auf einem scharpfen gebürg nahend erworfen het 97

41. Kapitel. Wie under dem Teurdank seinem pferd ein fuß ward durch ein schwein abgeschlagen, und er doch das unbracht 99

42. Kapitel. Wie Unfalo den Teurdank in ein ander gefärlicheit füret mit zweien leoben 101

43. Kapitel. Ein große waßernot, so der edel Teurdank leid, das der wind das waßer in das schiff heftig schlug und das volk am land niederknieten, gott für in zu bitten, der im auch aushalf 103

44. Kapitel. Wie der edel Teurdank durch anweisung Unfalo sich selbs nahend hart beschädigt het auf einem hirschen birschen 107

45. Kapitel. Wie der falsch Unfalo den Teurdank zu einer tiefen waßerrunsen füren ließ, darein er schier gefallen wär 109

46. Kapitel. Wie Unfalo Teurdank winterszeit in ein gefärlicheit auf eim gefrorn waßer füret, und im das eis sein schiff zerschneid in eim großen sturmwind 112

47. Kapitel. Wie Unfalo den Teurdank auf ein platten fürt, darauf das pferd under im fiel und er sich durch sein besunnenheit vor schaden bewart 114

Digitized by Google

Seite

48. Kapitel. Wie Unfalo den edlen Teurdank in ein groß gefärlicheit mit einem bären fürt 117

49. Kapitel. Wie Unfalo den Teurdank auf ein gemſenjaid in einem regen füret, darvon die ſtein bewegt wurden, der einer im beed ſparadern berennt, doch er ſich des falls enthielt 119

50. Kapitel. Wie Unfalo den edlen Teurdank in ein andre gefärlicheit mit einer ſchlangenbüchſen fürt 121

51. Kapitel. Wie Unfalo Teurdank ein roß ſchenkt, darauf er ſich zu tot ſolt gefallen han 122

52. Kapitel. Wie Teurdank aus Unfalo anſchickung das wetter erſchlagen haben ſolt. 125

53. Kapitel. Wie der edel Teurdank durch Unfalo an ein gemſenjaid geſandt ward, daſelbs in die ſtein ſolten tot geſchlagen haben; aber es felt der anſchlag, dann ſie trafen ſeinen jägerknecht 127

54. Kapitel. Wie der edel Teurdank durch den Unfalo in ein ſtechen beredt ward, und wie er ſich durch ſein ſtärk und beſinntlicheit vor ſchaden verhüt 130

55. Kapitel. Wie der edel Teurdank durch anweiſung des falſchen Unfalo auf einem gemſenjaid abermalen ein gefärlicheit überſtund, dann im ein ſtein nach überab geſchlagen hett 132

56. Kapitel. Wie den Teurdank auf dem gemſenjaid am ablaſſen der wind erhub und überaus wolt geworfen haben, der er ſich aber durch ſein ſchicklicheit enthielt . . 134

57. Kapitel. Teurdank der begab ſich in ein merklich gefärlicheit mit einer hakenbüchſen aus reizung Unfalo . . . 136

58. Kapitel. Teurdank der ſolt in einem kriegſchiff durch die liſt Unfalo verdorben ſein 138

59. Kapitel. Wie der edel Teurdank auf einem gemſenjaid fiel und im fall durch ſein beſunnenheit ſich an einem baum aufhielt 140

60. Kapitel. Wie der edel Teurdank durch ein narren aus anweiſung Unfalo in einer kammer verbrennt ſolt ſein mit pulver 142

61. Kapitel. Der Teurdank ward auf einem ſchweinjaid durch ein ſchwein verletzt und im ſein pferd zu tot geſtoßen aus Bewegung Unfalo 145

62. Kapitel. Dem edlen Teurdank entweichen ſein eiſen auf einer mieſigen platten, und allein ein zink, der haftet, behielt in bei ſeinem leben, wiewol ſich der ſer krümmet 147

63. Kapitel. Der edel Teurdank ſolt aus anweiſung Unfalo in einen brunnen gefallen ſein, das doch gott verhüt . . 148

Digitized by Google

Seite

64. Kapitel. Teurdank der leid ein merklich not in einem tiefen tümpfel am zuländen bei einer großen ſtat . . . 150

65. Kapitel. Wie dem Teurdank ein ſchiff, darauf er fur, durch ein ander ſchiff mitten zerſpalten ward, und er große gefärlicheit litt, bis er zu land kam 152

66. Kapitel. Wie der edel Teurdank durch Unfalo bevelch auf ein hoch gebirg gefürt ward und ſolt über ein ſchneerifen gehn, darüber er den jäger ſchicket, der herabfiel, und Teurdank gieng ein andern weg 154

67. Kapitel. Wie Teurdank ſich einer krankheit friſtet über und wider der arzt und Unfalo rat 157

68. Kapitel. Ein merklicher fall, ſo der edel Teurdank einem ſchwein nach auf einem eis tet durch geheiß des Unfalo, das im ſein ſchwert in drei ſtuck brach 160

69. Kapitel. Abermalen ward ein jäger zunächſt bei dem Teurdank von einem ſtein auf der gemſenjaid getroffen, den der held behielt, ſonſt hett er ſich zu tot gefallen. . 163

70. Kapitel. Der edel Teurdank, über das all ärzt in ſeiner krankheit ab ſeinem leben verzagt hetten, aus unerſchrocklichem gemüt mit großer gefar macht er ſich geſund . . 166

71. Kapitel. Wie den Teurdank ein geſchoßner gems aus einer wand ſolt geworfen haben 168

72. Kapitel. Abermalen leid der edel Teurdank ein große waßernot durch einen grauſamen ſturmwind 171

73. Kapitel. Wie den Teurdank der Unfalo in einer hölzen ſtuben verbrennt haben wolt 174

74. Kapitel. Wie der Teurdank Unfalo um ſeiner mishandlung willen von im jagt 175

75. Kapitel. Wie der berümt held Teurdank an dritten paſſ, den Neidelhart inn het, kumt, und was im für gefärlicheiten begegneten 177

76. Kapitel. Der ſieghaft held Teurdank ward durch heimlich verräterei Neidelharts under ein groß geſchütz gefürt zu ſchiff 180

77. Kapitel. Wie der teurlich held Teurdank durch anſchickung des Neidelharts ein ſorglichen kampf tet und den gewann 184

78. Kapitel. Wie der edel held Teurdank ward von dem dunſt einer eiſenkugel bart geſchlagen, dann Neidelhart hets zugericht, das er ſolt erſchoſſen werden 187

79. Kapitel. Wie der adenlich held Teurdank durch verräterei Neidelharts ſolt an einem ſcharmützel erſchoſſen worden ſein 190

80. Kapitel. Wie dem teurlichen held Teurdank ſein pferd durch den hals geſchoſſen ward, auch aus anrichten des Neidelharts 192

Digitized by Google

Seite

81. Kapitel. Wie Neidelhart den mandlichen held Teurdank an den feind schickt, und er solt im mit dem haufen nachgeruckt sein, das er nit tet, darab der held schier not gelitten het 194

82. Kapitel. Wie der unerschrockenlich held Teurdank ein küriser aus den zweien fieng, die von dem Neidelhart bestellt worden, den held zu erwürgen, und in doch allein nicht dorften angreifen 197

83. Kapitel. Wie etlich küriser auf den besonnen held Teurdank geschickt wurden, in zu erwürgen, der er sich durch sein manheit aber erwert, und wundet ir etlich 199

84. Kapitel. Wie abermalen under dem freidigen held Teurdank sein pferd erschossen ward durch verräterei des Neidelharts 202

85. Kapitel. Der kün held Teurdank errennt ein küriser, der in tot zu rennen bestellt was 205

86. Kapitel. Wie der edel mild held Teurdank in seiner kamer ermordt sein solt 208

87. Kapitel. Wie der hochberümt held Teurdank von etlichen knechten mit gezogen weren angriffen ward, der er sich durch sein geschicklicheit erwert in einer romor (Auflauf) 210

88. Kapitel. Wie sich Teurdank, der unerschrocken held, in einer besetzung treffenlich wert und so vil erschoß, das sie musten abziehn 213

89. Kapitel. Wie der sieghaft held Teurdank abermalen einen küriser zu tot rennt, der vom Neidelhart bestellt was, im solches zu tun 215

90. Kapitel. Wie der abenlich held Teurdank durch sein besonnene geschicklicheit hundert und etlich man selb vierzehend fieng, so in erlegt solten haben 216

91. Kapitel. Wie der trutzlich held Teurdank durch Neidelharts verräterei solt aus einer stat erworfen sein worden 222

92. Kapitel. Wie der held Teurdank abermalen einen küriser errennt, der auf in gestift was durch den bösen Neidelhart, in umzubringen 225

93. Kapitel. Wie der kün edel held Teurdank an einem streif vil der feind umbracht 227

94. Kapitel. Wie der hochberümt held Teurdank an einem schanzen erworfen sein solt 229

95. Kapitel. Wie dem mandlichen held Teurdank durch den Neidelhart selbgeschoß gelegt waren, daran er sich solt verletzt haben, dem er aber durch gotts hilf und getreu warnung entgieng 232

Digitized by Google

Seite

96. Kapitel. Wie dem freidigen edlen held Teurdank im essen solt vergeben worden sein, darvor er aber gewarnt ward 238

97. Kapitel. Wie der unverzagt held Teurdank Neidelhart um seiner bösen handlung willen von im jagt 245

98. Kapitel. Wie der tugendsam held Teurdank zu der künigin Ernreich kam, und welcher maß er von ir empfangen ward 245

99. Kapitel. Wie ein falscher neuer rat durch die drei hauptleut Fürwittig, Unfalo und Neidelhart wider den held Teuerdank beschlossen ward 252

100. Kapitel. Wie der wolkünnend held Teurdank vor der künigin von sechs rittern, ritterspiel zu treiben, angesprochen ward 255

101. Kapitel. Wie Teurdank der edel held mit dem ersten ritter scharpf rennet 257

102. Kapitel. Wie der manhlich held Teurdank mit dem andern ritter ein turnier zu fuß tet und in überwand . 258

103. Kapitel. Wie der unverzagt held Teurdank des andern tags mit dem dritten ritter über die balken auf welsch stach 261

104. Kapitel. Wie Teurdank der held mit dem vierten ritter kämpfte zu fuß und in absieget 263

105. Kapitel. Wie Teurdank, der trutzlich held, mit dem fünften ritter des dritten tags teutsch stach 265

106. Kapitel. Wie der adenlich held Teurdank mit dem sechsten ritter stritt und im oblag 268

107. Kapitel. Wie der adenlich held Teurdank um seiner guten getat willen von der künigin Erenreich mit einem kranz von lauro gekrönt ward. 270

108. Kapitel. Wie der Ernhold die drei hauptleut Fürwittig, Unfalo und Neidelhart vor der künigin um ir bosheit willen verklagt und rechtens wider sie begert . . 272

109. Kapitel. Wie die drei bemelten hauptleut für gericht gestellt und verurtelt wurden 275

110. Kapitel. Wie Fürwittig um sein mishandlung mit dem schwert gericht ward 280

111. Kapitel. Wie Unfalo gehenkt ward 281

112. Kapitel. Wie Neidelhart ward zu tot geworfen . . . 282

113. Kapitel. Wie die künigin Ernreich noch ein sach an den hochberümten held Teurdank, die er tun solt, werben ließ und die botschaft dem Ernhold bevolhen ward . . . 284

114. Kapitel. Wie der Ernhold sein botschaft an den Teurdank wirbt 286

Digitized by Google

Seite

115. Kapitel. Wie dem held Teurdank ein engliſcher geiſt erſchien und im riet, er ſolt der künigin beger folg tun 287

116. Kapitel. Wie der verrümt held Teurdank der künigin Ernreich ir begern zu vollziehen zuſagt, und zwiſchen in die e auf ſein widerkunft beſchloſſen ward 291

117. Kapitel. 295

118. Kapitel. Der beſchluß dieſer hiſtorie von dem mandlichen und glückhaftigen held Teurdank 295

Digitized by Google

Teuerdank.

Digitized by Google

Digitized by Google

I. Kapitel.

Wie künig Romreich sein gemahel mit tot abgieng und im allein ein einige tochter verließ, genant Erenreich, und er von seinen räten sie zu verheiraten angestrengt ward.

Als himel und erd beschaffen warn
Vor sechstausend vierhundert jarn
Darzu auch noch vierzig und vier,
Was ein künig um die reiser
Gen dem nidergang der sunnen,
Der het manches lant gewunnen
Mit seiner ritterlichen hand.
Romreich was derselb künig genant,
An landen, leuten und geld reich,
Derselben zeit lebt nit sein gleich.
Dem gab gott bei dem gemahel sein
Ein einige tochter hübsch und fein,
Die sie Ernreich nenten darum,
Dann sie was gar erlich und frum.
Nicht lang darnach es sich begab,
Das dieselb künigin nam ab
Und fiel in ein schwere krankheit,
Darab der künig trug groß leid,
Schickt nach allen den ärzten sein,
Ob sie möchten helfen der künigein,
Groß gut wolt er in darum geben.
Darauf sie sprachen: „Herr, ir leben
Steht warlich in gottes gewalt,
Darum laßt sie versehen bald
Nach ordenung der cristenheit!“
Eilunds ward alle sach bereit,
Was sich dann zu solchem gebürt.
Als nun die edl künigin spürt,

Digitized by Google

Das irs lebens nit wolt mer sein,
Sprach sie: „Ich bevilh das kind dein
Dir, das wölst ziehen nach deim rat
Und verheiraten, wann das hat stat.“
Mit der red gieng ir die seel aus.
Vast große klag was in dem haus
Von allem volk, jung und auch alt.
Alsbald der tote leib erkalt,
Ward der bestet zu der erden
Erlich, mit traurigen geberden.
Der künig mit der tochter regirt
Manig jar, daran in niemands irrt.
Dazwischen sie warde manbar,
Erreichte das sechzehend jar.
Durch ir groß schön, zucht und geberd
Vergaß der künig auf der erd
Alles leids und der traurigkeit,
Dann all welt von ir allein seit,
Wie sie wär voll aller tugend
Und vast geschickt zu ir jugend.
Darum gar vil großer herren
Von nahenden und auch ferren
Landen um die jung künigin
Wurben; ein ieder in seim sinn
Dacht: Möcht sie mir zu weib werden,
Ich wär der seligst auf erden!
Der künig fieng an werden schwach,
Darum sein rät auf einen tag
Einhelliglich für in traten,
In der gehorsam sie in baten,
Das er wolt folgen irem rat
Und sein tochter vor seinem tot
Verheiraten nach den eren,
Damit sie wüsten einen herren,
Der sie schirmet und entschüttet
Und vor allem gewalt errettet;
Dann wo er also solt abgan,
So möcht sich mancher understan,
Die tochter zu holen mit gewalt

1. 63 entschütten, befreien, ledigmachen.

Digitized by Google

Und dis land mit krieg gwinnen bald:
„Das wellet, gnad herr, vorkomen,
Dann euch und eurn landen fromen
Daraus wurd vilfeltig entstan.“
Der künig sprach: „Hört, ich will han
Darauf einen kurzen bedacht,
Und ehe es morgen wirdet nacht,
Will ich weiter reden darvon
Und darinnen euren rat han.“
Die rät waren daran begnügig,
Ein ieder gegem künig neigt sich
Und schieden darauf all von dann.
Der küng sich auf die sach besann.

2. Kapitel.

Wie der künig Romreich rat hielt und einen fürsten seiner tochter zu elichem gemahel erwölt, doch den vor seinem tot nicht öffnen wolt.

Als nun her drang der ander tag,
Der küng nicht länger am bett lag,
Sonder ließ berüfen den rat;
All seine rät die kamen drat,
Darauf er anfieng unde sprach;
„Ir habt mich auf gestrigen tag
Gebeten und hoch gestrenget an,
Meiner tochter zu geben ein man.
Nun ist war, es erfordert die not,
Das ir alle nach meinem tot
Werdt haben einen teuren man,
Der kecklichen beschützen kan
Mein tochter, euch und ir erblant.
Die werber seint euch all bekant,
Darum so man ich euch beim eit,
Damit ir mir verbunden seit,
Das ir wölt nach eurem verstant
Raten das best mir und dem lant.“
Die rät sprachen alle gemein:
„Herr, wölt uns erlauben, allein

2. 4 drat, schnell. — 7 hoch anstrengen, inständig bitten.

Digitized by Google

Zusamen zu gehn an ein ort,
Alsdann wöllen wir eure wort
Nach notdurften beratslagen
Und von stund an wider sagen,
Wes wir uns haben underredt."
Der künig sprach: „Wolhin, so geht
Und beschließt in der sach bei zeit.
Wann ir dann darin bereit seit,
So will ich hören eur Antwort
Und alsdann euch drauf an der fart
Mein willen geben zu verstan."
Die rät neigten sich, giengen darvon
Und saßen zusamen nider,
Erwugen die sach hin und wider,
Aus den zwölfen welche person
Die küngin solt haben zu man;
Zuletzt sie beschlossen bei in,
Das sie die sach in des küngs sinn
Welten lauter und frei stellen,
Das er einen möcht erwelen
Aus den zwölfen, die all baten
Und die tochter geren haten;
Giengen also zu dem küng dar.
Alsbald er der rät wurd gewar,
Schuf er sie für sich zu komen.
Ein rat sprach: „Herr, wir han vernomen
Eur meinung berürend d'heirat
Und sind drauf mit antwort berat,
Euch unseren rat zu erkennen
Geben und doch vor benennen
Aller der zwölf werber namen."
Damit traten die rät zusamen;
Einer under in anfieng, sprach:
„Gnädiger herr, ir habt eur tag
Derselben werber macht und gwalt
Erkent und erfarn manigfalt,
An reichtum sein sie alle groß
Und eur tochter zu man genoß;
Welchen ir nun aus denen allen

2. 30 an der fart, alsbald. — 48 berat, bereit.

Digitized by Google

Erwelt, der ſoll uns wol gefallen."
Der künig, als er ſie ghört het,
Saß er ein klein weil ungeredt
Und bedacht die ſachen gar wol,
Wie dann ein weiſer man tun ſoll;
Dann er in der wal irrig was,
Der werber reichtum machet das.
Doch zuletzt er anfieng und ſprach:
„Getreuen rät, ich hab in der ſach
Euren ratſchlag wol verſtanden,
Das zwölf werber ſein verhanden,
Die all meiner tochter begern;
Nun wolt ich aus in allen gern
Den beſten erwelen, der wer
Voller tugent und liebt die er,
Damit der mir mocht folgen nach.
Darum ich mich auf dieſe ſach
Will bedenken noch ein klein zeit;
Und wann es ſich alsdann begeit,
Das nun komet mein letzte ſtund,
So will ich mit eigenem mund,
Oder doch durch mein teſtament
Erklern, welchen ich hab genent
Meiner tochter z' elichem man,
Den ſoll ſie für die andern han.
Verſich mich, ir werdt gfallen tragen
Ab dem, das ich euch werde ſagen."
Die rät ſprachen: „Gnädiger herr,
Wir hoffen, es ſei noch gar ferr
Zu eur genaden letztem end;
Aber welchen ir uns benent,
Den wellen wir haben geren;
Wir hoffen auch, ſich werd nit weren
Des eur tochter, die künigin."
Mit dem giengen die rät all hin
Wider ein ieder in ſein haus.
Alſo was der ſelbig rat aus.

2. 65 irrig, ſchwankend. — 78 begeit, begibt. — 85 Verſich mich, ich verſehe mich deſſen, daß; vertraue. — 86 Ab dem, über das, an dem. — 88 ferr, fern.

Digitized by Google

3. Kapitel.

Wie der künig Romreich sein leben in einem garten nden ewolt und zuvor den benent, so er seiner tochter zu man erwöll hat.

Einsmals der küng an seim bett lag,
Gedacht: Nun ist komen der tag,
Das ich soll ordenen mein sach,
Dann ich bin worden alt und schwach;
Das empfind ich an mir ganz wol,
Doch hoff, ich nicht ersterben soll
Auf federen in einem bett;
Dann wenig wurd alsdann geredt
Von meinem tot in künftig zeit.
Ich weiß ein schön garten nit weit
Von hinn, der ist lustig umfangen
Mit eim graben, da inn verlangen
Hab ich zu schließen mein letzt teg.
In solchen danken reit er weg.
Als er nun in den garten kam,
Empfand und das er ser abnam
An seinem leib und auch leben,
Darum wolt er zu verstehn geben
Zuvor sein räten, wen er wolt,
Den sein kint zu man haben solt;
Macht ordenlich sein testament,
Berüfet etlich rät behend,
Sprach: „In dem testament ir werdt
Finden, welchen ich auf der erd
Hab meim kind zu man auserkorn.
Darum sagt ir, wöll sie gots zorn
Entfliehen, das sie halt mein gbot,
So wird sie bhüet vor allem spot.
Den selben soll sie allein han
Vor andern für iren eman."
Das hörten alle seine rät.
Damit der küng kein wort mer redt,
Sonder gab also auf sein geist,
Darob sich alls volk traurig beweist.

3. 13 teg, Tage. — 14 danken, Gedanken. — 16 Empfand und, und empfand.

Digitized by Google

Under in was ein fromer man,
Der name das teſtament an
Zu bringen hin für die küngin,
Jr auch anzuzeigen den ſinn
Und das, ſo im bevolhen het
Der alt künig an ſeim totbett;
Ruſt ſich, den weg er drauf fornam,
Reit als lang bis er an hof kam.

---

4. Kapitel.

Wie der alt ritter des künigs Romreichs tot ſeinen räten verkundt, die das der tochter auch zu wiſſen tun, und welcher maßen der künig beſtätt ward.

Als der alt ritter kam an hof,
Eilunds er zu den räten loff
Und ſprach: „Jch bring euch leidig mär,
Dann gar kürzlich iſt unſer herr
Aus der welt verſcheiden mit tot,
Doch er vor ſein teſtament hat
Aufgerichtet, wie ſich gebürt,
Das hab ich mit mir hergefürt,
Der küngin mit zu zeigen an,
Wen ſie ſoll han für iren man.“
Erzelt in auch, was er mit mund
Jm het gſagt in der letzten ſtund.
Die rät erſchraken zumal hart,
Sprachen: „Wir bitten, ein klein wart,
So well wir zu unſer küngin
Aufs fürderlichſt uns füegen hin
Und ir mit gelimpf zeigen an
Die ſach, wie wirs vernomen han.“
Der ritter gab ſein willen drein;
Die rät giengen zu der küngin ein,
Sprachen: „Gnad Frau, wir zweifeln nit,
Das eur zucht und jungfreulich ſitt
Ger, ſich zu bekümern um das,
So ewiglichen durch kein maß

Digitized by Google

Mag widerum gebracht werden
Durch ein menschen hie auf erden.
Dieweil wir des wissen tragen,
So wöll wir euch ein sach sagen,
Drab ir billich werdt tragen leid,
Doch hoff wir, es gscheh mit bscheidenheit;
Dann die höchst vernunft und ler ist,
Des zu vergessn, so zu keinr frist
Mag wider in sein stat komen.
Wir han von eim man vernomen,
Der gwesen ist eurs vaters rat,
Das unser herr der küng sei tot
Und hab im gebn sein testament
Bei guter vernunft vor seim end,
Darbei im bevolen bei mund,
Euch zu sagen, was ir solt thund
Und er von im in bevelh hat;
Darum er eur gnad bitten lat,
Ir wölt in hören mit genaden."
Die küngin was mit schmerz beladen
Alsbald sie höret diese mär,
Das ir herr vater gstorben wär.
Aus den euglein liefen treher,
Dann ir die sach gar vil neher
Dann iemands anders gieng zu herzen.
Aus großem jamer unde schmerzen
Sprach sie: „Wiewol uns nun allen
Soll, was gott tut, wol gefallen,
Noch, so es möglich wär gewesen,
Gert ich meins vaters genesen
Und sein leben auf heut den tag;
Doch dieweil's nit anders sein mag,
Will ich den ritter hören nit,
Bis sein leib nach künglichem sitt
Ist begangen und begraben;
Darnach so will ich erst haben,
Das ir gleich in derselben stund
Meiner landschaft in schrift tut kund,
Das sie erschein bei mir im rat.
Wann sich dieselb versamelt hat,
So mögt ir den rat bringen her,

Digitized by Google

Zu hören meins vaters beger."
Die räte lobten ir weisheit,
Sprachn: „Frau, wir sein allzeit bereit,
Zu tun nach euerem gebot,
Allein bevelht die sachen gott,
Der mag das wol widerbringen."
Den küng ließ man erlich besingen,
Nach künglicher art ward er bestett.
Als man das alls nun getan hett,
Da ward beschriben die landschaft
Und das sie sich gar kein ehaft
Ließen verhinderen daran,
Sonder erschienen von stund an
Vor der künigin und den räten,
Dann sie genötig sachen hetten
Zu sagen und nach irem rat
Handlen, dieweil der küng wär tot.
Die landschaft erschein gehorsam,
Kamen für die küngin allsam.

---

5. Kapitel.

Wie die künigin Ernreich mit samt irer landschaft und räten den alten ritter verhört, und was sie sich darauf entschloß.

Als nun der künig Romreich wert
Was bestetiget zu der erd,
Und die landschaft auch komen was,
Die küngin auf irem sal saß,
Sprach: „Ir getreuen undertan,
Darum hab ich euch vordren lan:
Euch ist villeicht nit verborgen,
Das ietz vor verschinen morgen
Mein vater und euer herr
Ist mit tot verscheiden leider,
Dem gott von himel gnädig sei!
Der hat einen fein rat hiebei
Eilunds zu mir hieher gesant;
Der selb saget, im sei bekant

Meines vaters letzt testament;
Auch wen er hab darinn genent,
Welches gemahel ich soll sein.
Darum han ich euch gvordert, hrein
Zu komen eilunds zu mir her.
Dieweil nun eur wolfart und er
Leit an eim regierenden herrn,
Do ist an euch mein gnadig bgern,
Jr wellet denselbigen man
Verhören und alsdann drauf han
Rat, was mir mit guten maßen
Sei darin zu tun und zu laßen."
Die landschaft sich nit lang besann,
Sonder sprach, man solte den man
Einlaßen her für die küngin;
Dann wenig wären under in,
Die sein nit hatten gut kundschaft
Und in erkanten für warhaft.
Darauf man den ritter einließ.
Der marschalk in fürbringen hieß,
Was er nun vor der küngin het
Für zu tragen, das er das tet.
Der ritter neigt sich auf sein knie,
Sprach: „Gott grüß mein frau und all die hie
Bei einander versamlet sein!
Mich hat künig Romreich herein,
Der edel held, geheißen gan,
Euch sein testament zu zeigen an,
Das ich euch übergib hiemit,
Und ist darbei mein ghorsam bitt,
Jr wellt das offen lesen lan,
Alsdann werdt ir weiter verstan,
Was er mir aus seim eignen mund
Bevohln hat an seinr letzten stund."
Das testament ein schreiber las.
Da nun das selb ausgelesen was,
Sprach der alt ritter unverzagt:
„Hochgeborn küngin, edle magd,
Auf den eid, so ich gschworen han
Eurem vater, so zeig ich euch an,
Das mir mein herr bevolhen hat

Digitized by Google

Ein kleine zeit vor seinem tot,
Mich eilunds zu euch füegen her,
Zu entdecken sein letzt beger.
Das ist, das eur gnaden soll han
Teurdank, den Fürsten, zu eim man;
Dann der sei euch genoß am adel,
Mechtig, frei vor allem tadel,
Der mag euch und eur leut und lant
Beschützen mit seinr streitbarn hant.
Darum, gnad Frau, edle küngin,
Wellet nemen in euren sinn,
Das der allmechtig ewig gott
Hat gschafft in dem vierten gebot,
Mit fleiß die eltern zu eren,
Ir gebot nicht zu verkeren,
Und tut, was an euch hat begert
Eur vater zuletzt auf der erd."
Damit er seiner red schweig still.
Der marschalk sprach: „Mein frau, die will
Die sach nach notdurft ratschlagen."
Ließ drauf in der landschaft fragen,
Was hierin ir gutdunken wär.
Sie sprachen: „All unser beger
Ist, das eur gnad, unser küngin,
Eilunds einen boten schick hin,
Zu suchen den teurlichen man;
So ferr er euch zu weib will han,
Sein wir behüet vor aller not,
Mögen leichter verklagn den tot
Eurs vaters, unsers alten herrn."
Die küngin sprach: „Ich hör vast gern,
Das wir all eines willens sein,
Dann ungern ich des vaters mein
Letzten willen wolt zubrechen."
Die landschaft begunt zu sprechen:
„Gnädige frau, ir tut recht dran.
Allein seht, damit ir mügt han
Teurdank, den jungen edlen held.
So vil tugent wird uns erzelt
Von im, das niemant glauben mag."
Die küngin sprach: „Auf euer sag

Digitized by Google

Soll ein bot gſchickt werden zuhant,
Der eilunds durchreit manig lant
Und ſuch den helden on all raſt
Mit fleiß, ob er den teuren gaſt
Möchte bringen zu mir hieher."
Die landſchaft ſprach: „Das iſt unſer ger."
Damit der landtag zerſtreut was;
Jeder zog, da er mit haus ſaß;
Warten wenn der bot widerkäm
Und brächt den helden, das er näm
Die iungen küngin zu der e,
Dann ſie ſonſt begerten nit me.

6. Kapitel.

Wie die künigin den boten abfertiget, den edlen held Teurdank allenthalben zu ſuchen.

Die küngin einen treuen man
Hieß hinein zu ir in ſal gan,
Sprach: „Hör, unſer getreuer knecht,
Wir haben dich bisher gerecht
In dein handlungen gefunden
Und darum zu allen ſtunden
Vor andern geſetzt ein vertrauen
In dein perſon, das magſt du ſchauen
Bei der gnad, ſo wir dir tan han;
Darum ſo wirſt du uns nit lan
Auch dißmals in dieſen ſachen,
Sonder dich aufs erſt aufmachen
Und ſuchen einen teuren held,
Den hat unſer vater erwelt
Uns und dem land für einen herren.
Wir wiſſen nit, ob er ferren
Oder nach von hie zu finden ſei;
Aber wir ſagen dir darbei:
Bringſt du den helden mit dir her,
So ſolleſt du hinfür nit mer

5. 104 mit haus ſaß, zu Hauſe war. — 6. 17 nach, nahe.

Digitized by Google

Von armut wiſſen zu ſagen,
Dann du alle dein lebtagen
Reich und auch mechtig ſolleſt ſein."
Alſo ſprach die edel küngein.
Damit ſie im ein credenz brief
Gab und gebot, das er nit ſchlief
Noch ſich iemants aufhalten ließ,
Bis er einen held, der da hieß
Teurdank, erfraget oder fund:
„Wolleſt auch darbei deinen mund
Der ſach halb halten verborgen."
Der bot ſprach: „Frau, laßt mich ſorgen
Und kümert euch nit, ſeid mit ru!
Ich will beſehn, wie ich im tu,
Damit ich find den ſelben man.
Kein raſt noch ru will ich drinn han,
Bis ich in bringe her mit mir.
Darum ſo erlaubet mir ſchier
Zu reiten und ſuchen den held,
Wo ich den halt find in der welt."
Die küngin im ein urlaub gab;
Mit ſolchem da ſchied der bot ab,
Reit manche berg und tiefe tal,
Suchet den helden überall.
Ich will in nun reiten laßen
Nach Teurdank, dem held, ſeine ſtraßen
Und euch noch weiter machen kund,
Was der liſtig teufel begunt
Sich mittler zeit zu underſtan,
Zu handlen mit dem teuren man.

7. Kapitel.

Wie drei hauptleut verdruß, das die küngin nach dem edlen Teurdank ſchicket, und underſtunden ſich, den helden in das lant nicht zu laſſen.

Als nun der bot was hingeſant,
Etlich daſſelbig in dem lant
Verdroß an irem herzen ſer,
Gedachten: „Kumt der held hieher

Digitized by Google

Zu unſer frauen, der küngin,
So wirdet er gleich nemen hin
Von uns alls unſer regiment;
Darum ſo müſſen wir behend
Suchen ſubtil mittel und weg,
Dardurch der held vor niderleg,
E er käm her an einen paß."
Dann allein ir gedanken was,
Sie zu erheiraten um geld,
Wie dann daſſelbig in der welt
Noch bſchicht auf den heutigen tag,
Keiner auf er noch frumkeit wag.
Darum ſie drei aus in erwelten
Und die ſelben darzu beſtelten,
Inn zu haben die drei bſetzung,
Damit nicht käm der teur held jung
Zu der küngin her in das lant.
Der erſt Fürwittig was genant,
Der ander der hieß Unfallo,
Neidelhart der dritte alſo
Mit ſeinem namen ward genent.
Der ſelben ieder wol erkent
Alle liſt und betrieglicheit;
Inen was auch darbei geſeit,
Ob der held ſich nit wolt laßen
Abweiſen, das ſie auf ſtraßen,
In dem waßer und auf der erd
Wolten alle liſt und geferd
Wider ſein leib brauchen mit fleis,
Auf gebirg und gefrornem eis,
Damit ſie in brächten in tot.
Als ſie nun ſtunden in dem rat,
Kam zu in heimlich der. bös geiſt.
Mit ſein einblaſen er ſie weist,
Jr meinung wär gerecht und gut:
Dann ſolt Teurdank, das edel blut,
Die küngin nemen zu der e,
So wurden ſie regiern nit me.
Darum ſolten ſie bharren drauf.
Mit dem was beſchloßen der kauf.
Ein ieder nam ein ſeinen paß,

Digitized by Google

Darauf er dann verordnet was,
Beſetzt den nach notdurften wol.
Nun weiter ich euch ſagen ſoll
Von dem boten und ſeiner reis
Und wer im doch den helden weis.

8. Kapitel.

Wie der bot den edlen Teurdank fand und im der künigin brief antwort.

Der bot reit mit großer eil
Des wegs gar vil lange meil
Und ſucht den held hin und her,
Fragt, ob niendert keiner wär,
Der Teurdank hieß mit ſeinem nam?
Zuletzt ein fromer man kam,
Sprach: „Ich will dir rechte mär
Sagen, wo wonet der herr.
Es iſt nit geweſen lang,
Das ich gen der ſunn aufgang
Den edlen held geſehen hab.
Darum ſo zeuch das waſſer ab
Und frag ihm daſelbſt mer nach.“
Der bot damit von im zog
Und ritt ſo lang, bis er fand
Den helden in ſeinem land,
Trat von ſtund an für in dar,
Sprach: „Gnädiger herr, nemt war,
Mich hat zu euch her geſant
Mein frau, Erenreich genant,
Ein küngin gewaltig und reich,
An eren lebt nit ir geleich,
Und mir bevolhen mit mund,
Alsbald ich euch find, zu ſtund
Euch iren gruß zu ſagen,
Dann ſie bei iren tagen
Vil guts von euch hab vernomen,
Darum ſolt ir mit mir komen

8. 4 niendert, nirgend. — 12 ab, abwärts.

Digitized by Google

Zu ir, dann ſie einen man
Will han, der ſich darf underſtan
Zu tun, was gebürt eim ritter,
Zu erlangen preis und er
Und der ir darzu ſei gemäß
An der geburt und dem geſäß."
Damit er im den brief bot.
Der held im antwort, ſprach: „Gott,
Der ſoll behüeten vor leid
Dein künigin, die edel maid,
Und ir treuer beloner ſein,
Das ſie dich darum herein
Zu mir in eil hat geſant;
Ich hoff auch, mit meiner hant
Ir huld noch baß zu erwerben
Oder darum zu ſterben;
Dann ietz iſt komen der tag,
Das ich wol beweren mag
Das, ſo ich aus den kroniken
Gelernt hab und hiſtorien.
Drum ſo ſag deiner frauen:
Ich will ſie nicht beſchauen,
Ich hab dann vor ſo vil tan
Guter ſach, das ſie mög han
Mich zu der e mit eren."
Der bot neiget dem herren
Und ſprach: „Gnädiger herre mein,
Mag es mit eurem urlaub ſein,
So wolt ich wider darvon
Reiten und das, ſo ich han
Gehöret aus eurem mund,
Meiner frauen in der ſtund,
Als ich zu ir kum, entdecken.
Sie wird darab nit erſchrecken,
Sonder freud und wunn tragen.
Ich will ir's alles ſagen."
Der held in ſeiner bit gewert
Und, mit reicher preſenz verert,
Erlaubt im heim zu reiten.

---

8. 34 geſäß, Beſitzung. — 65 gewährte ihn ſeiner (ihm ſeine) Bitte.

Digitized by Google

Der bot wolte nit mer beiten,
Sonder saß bald auf sein roß,
Reit dahin die nechsten straß
So lang und bis er heim kam.
Alsbald die küngin des vernam,
Schuf sie, das er zu ir käm,
Damit sie von im vernäm,
Was er ausgerichtet het.
Der bot nach dem bevelh tet,
Sagt ir all sach eigentlich.
Hoch sie des erfreuet sich,
Wartet kaum, bis der held käm
Das sie in zu der e näm.

9. Kapitel.

Wie der edel Teurdank seinem Vater, dem künig, und der künigin schreiben, solich reis verkündet, und er im underweisung und ler gab.

Teurdank, dem teuerlichen held,
Lag die künigin auserwelt
Fur und fur in seinem sinn,
Darum er bald gienge hin
Zu seinem herren und vater.
Dem selbigen erzelet er
Den brief, darbei alle wort,
So er vom boten hat gehort,
Und wie er wolt auf die fart,
Gewinnen die künigin zart
Durch ritterliche tat und er,
Oder in der welt nit mer
Leben, sprach: „Herr vater mein,
Mag es mit eurem willen sein,
So vergunt mir diese reis."
Der vater was klug und weis,
Betrachtet die waglicheit,
Das darauf angst, not und leid

8. 68 beiten, warten. — 77 eigentlich, vollständig.

Digitized by Google

Mocht dem sun widerfaren,
Dann er an seinen jaren
Noch jung und nicht erstarkt was;
Die väterliche treu macht das.
Herwider das erlich gemüt
Dem alten vater riet,
Das er nach allen eren
Dem held das nit solt weren,
Dann ein ritterlicher held
Darum wär komen in die welt,
Das er seinen leib nit solt sparn
Sonder in dem land umfarn
Und treiben ritterliche tat.
Also in des künigs rat
Väterliche lieb und manns er
Wider einander stritten ser;
Doch zog für das mandlich gemüt,
Das in dem alten künig wüt,
Und sprache zu seinem son:
„Die reis will ich erlaubt han.
Doch so ist mein treuer rat,
Das du gott in aller tat
Wolleſt vor augen halten,
So wirdeſt du groß glück walten
Jetz und zu allen zeiten,
Wo du um wirdeſt reiten."
Der held solch ler behalten tet,
Dann er fleißig sein gebet
All tag sprach mit innigkeit,
Lobt gott, Maria die maid,
Darum im gott hat gefriſt
Sein leben wider alle liſt
Und betrug auf dieſer erd.
Teurdank, der teurliche held wert,
Als wetter zu reiſen kam,
Von seinem vater urlaub nam,
Das er im erlaubet gern,
Dann die reis beſchach nach ern.

9. 29 sparn, schonen. — 35 zog für, überwog. — 36 wüt, lebendig war.

Digitized by Google

10. Kapitel.

Wie der bös geist zu dem edlen Teurdank in verkerter gestalt kam und in gern von dem rechten weg gebracht het.

Ir habt vormalen wol gehort,
Wie der böse geist hat betort
Fürwittig und den Neidelhart.
Darum macht er sich auf die fart,
Zu versuchen sein glück und heil
An herr Teurdank, dem jüngling geil,
Dann er wist fürwar und gewis,
Wo sich der held in weisen ließ
Und wurde folgen seinem rat,
So hofft er noch jamer und not
Zu stiften vil mer in der welt
Durch in, dann sonst mit barem geld.
Als sich nun rüstet der Teurdank,
Saumet sich der bös geist nit lang,
Sonder kam zu im in sein land,
Ein buch das trug er in der hand,
Bekleidt wie ein glerter doctor.
In solchem kleid kam er fürs tor,
Ließ sich dem helden sagen an,
Es wär hie ein kunstreicher man,
Der mit im geren reden wolt,
Daraus im groß nutz komen solt.
Der held ließ den geist ein für sich,
Sprach: „Sag an, was wilt du doch mich
Underweisen? dann ich lern
Von einem ieden allzeit gern."
Der geist stellet sich gar prächtlich,
Sprach: „Gnädiger herr, vernemt mich
Recht und merkt auf mit allem fleiß,
Dann warlich ich nit underweis
Ein ieden obgemelte kunst,
Ich hab ganz ein sondere gunst
Zu euren fürstlichen gnaden,
Darum ich mich hab beladen,

---

10. verkert, verändert, verstellt. — 6 geil, frisch, aufstrebend. — 7 wist, wußte. — 8 in, durch ihn, den Bösen. — 27 prächtlich, ruhmredig.

Digitized by Google

Euch zu geben die rechten ler.
Zweinzig jar und der noch vil mer
Hab ich gelernet und studiert,
Was ich sag, das ist alls probiert."
Der held zu dem bösen geist sprach:
„Doctor, sahe nun an und sag,
Was ist doch die köstlich ler dein,
Darum du bist komen herein?"
Der geist sprach: „Nun merk ich eben,
Das ich soll zu verstehen geben
Euch meiner ler den rechten grund
Auf das kürzist zu dieser stund.
In dreien artikeln hab ich
Mein ler gestellet sicherlich.
Zu dem ersten, dieweil ir mer
Dann ander menschen begert er,
So solt ir allweg eur natur
Folgen und alles das, so fur
Eur angesicht wirdet gebracht,
Versuchen an allen bedacht;
Dardurch so werdet ir bekant
Gar weit in manchem fremden land,
Das alle welt bei euren tagen
Vil gutes von euch wirdet sagen."
Der held auf solchs im antwort gab:
„Aus meiner geburt nimst du ab,
Das ich dir geren folgen solt.
Ja, wann ich allein leben wolt
Nach meiner fleischlichen begier,
Recht wie ein unvernünftigs tier;
Das wär aber nit wol getan,
Dann billich soll den vorgang han
Die vernunft und die gottlich ler.
Darum ich dir folg niemermer."
Der bös geist in im selbs gedacht:
Wer hat dich neur so weis gemacht?
Doch schwieg er darum keinswegs still,
Sonder redt mer, sprach: „Herr, mein will
Ist nicht, wie ir's villeicht versteht,

10. 54 an, Ane, ohne. — 70 neur, nur.

Digitized by Google

Davon ich vil zu ſagen het,
Mochts beweiſen durch disputiern;
Doch damit wir nit zeit verliern,
So vernemt die ander ler mein:
Ir müßt allzeit unverdroſſen ſein
Und euch underſtehn der abenteur,
Nicht ſcheun, ſie ſein wild oder gheur,
Und nach weltlicher er trachten,
Darinnen keines ſterbens achten,
Ob ir darin verliest eur leben,
So wirdet euch die welt geben
Darum ewig gedechtnus zu lon."
Der held darwider ſprach: „Ich han
Vernomen die ander dein ſag;
Nun iſt das war und leit am tag,
Das gottes ler iſt allzeit mer
Dann auf dieſer erd alle er.
Dann was durch hoffart wird erbracht,
Daſſelb nit ein gut geſchrei macht.
Zu dem, wer gfärlich ſach fächt an,
Schnell mags im darin übel gahn,
Und dardurch verlieren gotts gnad,
Wie dann in büchern gſchrieben ſtat.
Haſt du nun im glauben ſtudiert,
So weißſt du, das da iſt probiert
Mein red und dieſes argument."
Der geiſt antwortet im behend,
Sprach: „Mein gnädiger lieber herr,
Mich wundert ir von herzen ſer,
Das ir bei ſo wenig jaren
Der ſchrift ſo vil habt erfaren.
Darum ich ietz zu dieſer zeit
Mich nit will furter laſſen weit
In krieg mit euch von den ſachen,
Sonder euch nun kundig machen
Meiner dritten underweiſung:
Ir ſeid ſtark und darzu noch jung,
Reich und mächtig an allem gut
Und tragt in euch eins ritters mut,

10. 83 verliest, verliert. — 88 leit, liegt. — 92 geschrei, Gerücht. — 105 lassen, einlassen.

Digitized by Google

Habt auch leut, zum fechten tuglich,
Damit ir anderen leichtlich
Abgewinnen möget ir land
Und bringn in eur gewaltig hand;
Fragt nit, ob ir des habet fug,
Erbiett euch allzeit rechtens gnug
Und komt alsdann der keinem nach;
Wollet auch rechen für kein schmach,
Euren eid zu brechen um gut,
Dann man euch solches wieder tut,
Erlaubt ist euch geleich zu meßen.
Der lere solt ir nit vergessen,
So werdt ir regieren die welt,
Reich an landen und barem geld.
Das sein diese mein ler drei,
Die ich eur gnad durch mein kunst frei
Hab wollen geben zu verstan."
Der held der sach den doctor an
Und sprach zu im: „Es steht geschriben:
Wer nit will werden vertriben
Von gott, der soll in grechtigkeit
Leben und nit brechen sein eid
Um kein gut noch weltliche er.
Aus der ursach ich deiner ler
Hinfür noch ietz zu diesem ziel
In keinem weg nit folgen will."
Dem bösen geist dem tet es zorn,
Das seine ler solt sein verlorn,
Sprach: „Herr, ir gebt mir scharpfe wort,
Und doch aus meinen leren hort,
Das ich's mein aus treuem herzen."
Teurdank der sprach: „Ja, in schmerzen
Wurden mich deine ler füren,
Darum ich daraus muß spüren,
Das du bist ein hellischer geist,
Der mich gar geren hat geweist
Von gott auf ein unrechte ban;
Aber du hast gefelt daran.
Dann gelaub mir gänzlich fürwar,
Und predigest du ein ganz jar,
So darfst du dir nit gedenken,

Digitized by Google

Das ich von gott wolle wenken
Noch von meins lieben vaters ler;
Ich will ſtreiten nach gottes er,
Mein glauben halten in der not,
Und ſollt ich darum ligen tot."
Der geiſt, als er höret die mär,
Antwort er: „Held, ich hör, mein ler
Wirdet bei euch nit haben ſtat;
Das mir nit klein zu herzen gat.
Wiewol ich nun in dieſer welt
Gar manchen hab, der um das geld
Sein gelauben und trauen bricht,
So iſt doch daſſelb alles nicht
Zu geleichen dem, das ich wolt
Haben aufgerichtet, wenn ſolt
Mein ler durch euch ſein angenomen;
Vil mancher noch darein wär komen,
Der das ietz nit gedenken tut."
Der geiſt gedacht in ſeinem mut:
Dieweil ich ongeſchafft muß faren
Von hinnen, ſo will ich nit ſparen,
Dir doch durch ſchaden machen kund
Meiner dreier dienſtmannen bund.
Sie ſollen dich durch haß und neid
Verfolgen ſtets zu aller zeit
Und bringen in not und leiden,
Nachdem du ie nit wilt meiden
Gottes geſetz und die gbot ſein;
Drum wirſt du noch komen in pein.
Der bös geiſt nach ſolchem zuhand
Vor dem edlen helden verſchwand.
Als es nun wider warde tag,
Gelaubt mir, dann ich warheit ſag,
Und was geordnet alle ſachen,
Muſt er im des geiſtes ſelber lachen,
Gedacht: Wie geren hette mich
Der geiſt verfüret betruglich;
Aber ich getrau meinem gott,
Der wird mich behüeten vor not

10. 173 ongeſchafft, erfolglos. — 188 im, ihm, für ſich.

Digitized by Google

Und dem, das mir mocht schädlich sein
Auf dieser fürgnomen reis mein.
Will darauf weiter nit beiten,
Sonder morgen von hinn reiten.

11. Kapitel.

Wie Teurdank mit dem Ernhold aus seinem land zog und an den ersten pass, den Fürwillig innen het, kam.

Als nun kam der morgenig tag,
Teurdank zu seinem diener sprach:
„Sag dem getreuen Ernhold mein,
Das er bald zu mir kom herein."
Der knecht tet mit ganzem fleiß das,
Sucht den Ernholden, da er was,
Bracht in bald zu dem herren sein.
Teurdank sprach: „Lieber Ernhold mein,
Guter und hochvertrauter knecht,
Vernim diese meine wort recht.
Ein edle küngin hat gesant
Iren boten her in mein land
Und mich gar ser lassen bitten,
Das ich wölle komen geritten
Zu ir in ir land an all rast,
Dann sie von herzen beger vast
Mein zu der e, dem sacrament;
Darum so rust dich zu behend,
Wann du auf solcher reis allein
Mein getreuer gesärt must sein,
Damit du künftig mögst darvon
Ein warhaftige kundschaft ton."
Der Ernhold im antwort gab:
„Herr, darum ich den namen hab,
Das ich eins ieden erlich tat
Soll offenbaren fru und spat

11. 3 Ernhold, Herold; fortan der stete Begleiter Teuerdank's, um seine Abenteuer gewissermaßen zu beglaubigen. — 15 an, ohne. — 16 vast, sehr. — 19 Wann, denn.

Digitized by Google

Und ſtrafen ſer in allem land
Laſter, untugent und die ſchand;
Dann alles in der welt zergeht,
Ausgenomen die er beleibt ſtet.
Darum ſo will ich geren mit
Euch hinziehen und euer bitt
Auf dieſes mal nit abſchlagen;
Doch darbei tu ich euch ſagen
Und mit ganzen treuen warnen:
Ir müßt die künigin erarnen
Durch angſt, leid und gar große not,
Nahend wird euch oft ſein der tot;
Euch wird auch gegnen groß ſachen,
Der ir vaſt wenig werdet lachen."
Teurdank der ſprach: „Tugentlichen
Ich hab allezeit gewichen
Falſcheit und der böſen weſen,
Auch darbei oft hören leſen:
Ewig er ſei der tugent lon
Und werd zuletzt mit reicher kron
Begabet von dem höchſten gott.
Darum ich allzeit ſein gebot
Und die er hoffe zu behalten.
Gott der herr wolle mein walten
Allweg und ietz auf dieſer reis,
Dann ich zuvoran vaſt wol weiß,
Das der anfang erlicher tat
Nicht leichtlichen von händen gat.
Drum ich nit will erſchrecken drab,
Dann ich mich gott bevolhen hab."
Der Ernhold ſprach: „Gnad herr, ir habt,
Guten verſtand und ſeid begabt
Mit vernunft und weisheit genug;
Hierum ſo es nun wär eur fug,
So wolten wir reiten darvon."
Der teurliche held ſprach: „Ich han
Von herzen gar lang zeit begert,
Zu ſehen die ſelb küngin wert."

---

11. 27 ſtrafen, tadeln. — 36 erarnen, erwerben. — 39 gegnen, begegnen; plur. des nomen mit sing. des verbum. — 42 gewichen, gemieden.

Digitized by Google

Ritten darauf den ersten tag
Mit mancher kurzweiliger sag
Durch hoch gebirg und dicke wald.
Abenteur gegent in manchfalt;
Die will ich lassen beleiben,
Dann sollt ich die all beschreiben,
Das brächt verlängerung der sach.
Teurdank hat kein ru noch gemach,
Bis er der küngin land ersach.
Frölich er zu dem Ernhold sprach:
„Ich sich dort die loblichen erd,
Darin wonet die küngin wert."
In dem da kam die nacht daher,
Darum sie nit gesahen mer,
Zu reiten in der küngin land,
Dann in der weg was unbekant;
Zogen in die herberge ein,
Zu warten des andern tags schein.

12. Kapitel.

Wie Teurdank zu dem ersten pass kam, darauf Fürwittig saß, und wie es ihm ergieng.

Die sonn mit irem licht
Bracht wider das gesicht,
Vertrieb die finster nacht.
Darum der held gedacht:
Es ist zeit, auf zu stan.
Das gedacht und getan
Gleich von stund ein ding was;
Stund, auf sein roß er saß
Mit dem Ernhold, seim knecht,
Funden wider die recht
Straß zu dem ersten pass,
Darauf Fürwittig was.
Als sie kamen daran,
Sahen sie heraus gan

11. 68 begegnet ihnen.

Digitized by Google

Den Hauptman Fürwittig,
Der empfieng ſie ſittlich,
Sprach: „Seid gott wilkomen!
Ich hett gern vernomen,
Was euch hett hertragen?“
Teurdank ſprach: „Ich will's ſagen:
Ich bin gritten ungeheur
Vil weg auf abenteur,
Auch manch meil breit und lang;
Des mich ein küngin zwang,
Zu der mir ſteht mein ſinn.
Sie iſt eur künigin,
Wirdet genennt Erenreich.
Man ſagt, das ir geleich
Nit leb in aller welt,
Reich an ſtäten und geld,
Darzu gſchickt, ſchön und weis;
Ir wird geben der preis.
Von der ich gehört hab,
Wie ietz ir vater ab
Mit tot ſei gegangen,
Darum hab ſie verlangen,
Zu nemen ein held frei,
Der frum und teurlich ſei
Und lieb von herzen er.
Deshalb bin ich komn her,
Wiewol ich nit teurlich
Bin, nichts minder hab ich mich
Underſtanden der reis
Zu vollenden, wer weiß,
Ob ich daſſelb glück het
Und ſo vil gut tat tet,
Das ſie mir globt die e,
Ich begeret nit me.
Darum das du mich heißſt
Das minſt und auch das meiſt
In namen der küngein,
Drin will ich willig ſein
Und ſcheun ab keiner not,
Solt ich drum bleiben tot,

Digitized by Google

Was anders iſt zu eren.
Hierauf welleſt mich leren
Und weiſen, mein hauptman."
Fürwittig der ſah an
Den held, ſprach: „In warheit
Bin ich der red erfreut,
Das ir wölt underſtan
Euch des, dann eim teurn man
Seht ir mit weſen gleich.
Mein frau küngin Ernreich
Eins helds zu der e gert,
Der gar oft hab bewert
Teurlich ſach mit der hand,
E er käm in ir land.
Wir ſeien des verpflicht,
Das wir zuvor kein nicht
Sollen herein laßen
Auf meer oder ſtraßen."
Der held antwort und ſprach:
Ich hab gehört die ſach,
Will mich des underſtan,
Hoff, gott werd mich nit lan."
„Ir habt ein freien ſinn",
Sprach Fürwittig, fürt hin
Den helden in die ſtat,
Drin im bſchach guter rat,
Embot im zucht und er
Mit ſpeis und anderm mer,
Doch fälſchlich tet er das.
Als ein tag vergangn was,
Fürwittig zum held redt,
Wie er ein boten geſant het
Und verkündet die mär
Der küngin, das ietz wär
Ein gaſt komn in ir land.
Darauf wurd ſie zuhand
Im ir antwort ſchreiben,
Drum ſolt er hie bleiben.
Teurdank der nam das an
Zu dank, aber den man

Digitized by Google

Den kant er noch recht nicht,
Was bosheit in dem wicht
Waren verborgen;
Blieb drauf bei im an sorgen.

13. Kapitel.

Wie der Fürwittig den held Teurdank in ein geserlicheit mit einem hirschen füret.

Nach etwas verschienen tagen
Sprach Fürwittig: „Ich hab sagen
Gehört, wie ir seid ein jäger,
Damit euch dann in dem läger
Nit werd verdrossen euer weil,
So wöllen wir reiten ein meil
Oder zwu hinaus in das holz.
Daselbst will ich euch zeigen stolz
Ein hirschen von schön gehüren,
Wie ir das selbst werdt spüren
Und sehen, ob wir mochten fällen
Den oder noch seiner gesellen
Einen.“ Teurdank zu im sprach:
„Ich hab warlich all meine tag
Gejagt von meinem herzen gern,
Es sei wiltpret, schwein oder bärn.
Darum wann es wird sein dein zeit,
So bin ich alsbald auch bereit,
Mit dir zu reiten dar zum jaid.“
Fürwittig der het den bescheid
Den jägern zuvor gegeben,
Das sie solten merken eben,
Wann er käm in den holen weg,
Das sie nit wären faul noch träg,
Sonder hetzten den hirsch, das er
Gegen dem helden lief grad her.
Die jäger merkten seine wort
Und besetzeten alle ort

12. 96 bosheit, plural. — 98 an, ohne. — 13. 9 gehürn, Geweih. — 19 jaid, Jagd.

Digitized by Google

Mit hohem fleiß aufs allerbeſt.
Teurdank, der held, kein wort nit weſt
Darvon, reit mit Fürwittig dar.
Als er kam in holn weg, nemt war,
Da lief ein hirſch gegen im her
Als wär er gejagt an gefer.
Fürwittig zu dem helden ſprach:
„Das wär warlich ein erlich ſach
Und zumal ein gar teurer ſtand,
Der dem hirſch under augen rannt
Und fället den mit ſeinem ſchwert
Und belieb ſitzen auf dem pferd;
Der ine fieng in ſolcher weis,
Derſelb erlanget er und preis
Für all jäger in dieſem land."
Der held faßt ſein ſchwert in die hand,
Das dann aus der maßen wol ſchneid;
Dem hirſchen under augen reit.
Als nun ſolichs der hirſch vernam,
Lief er grad auf den künen man,
Und da im der held nicht aus ſeim lauf
Wolt weichen, tet ſich der hirſch auf,
Des ſinns, über in aufzuſpringen.
Teurdank mit ſeiner ſchwertsklingen
Sprengt den nächſten auf in hinein
Und ſtach den gleich durch das herz ſein,
Darum er über ruck ausgieng.
Durch ſolch weis er den hirſchen fieng.
Ein gewagtes ſpiel ſolches was;
Dann hett dem held gefelet, das
Er im das herz nit als eben
Hett troffen, warlich ſein leben
Wär geſtanden in gefar.
Fürwittig rannt zum helden dar,
Sprach: „Herr, ich ſiehe zumal gern,
Das ir alſo tut bewern
Eur geſchicklicheit und manheit.
Wann nun komn wird die rechte zeit,
So will ich ſolchs mit allem fleiß
Mein fraun, die küngin, machen weis;
Es wird euch zu gutem komen,

Digitized by Google

Dann ſie aus ir art die fromen
Lieb und in großen eren hat.
Aber mich bedünkt, es ſei ſpat
Und über mittentag gar weit;
Bei mir iſt es nun eſſens zeit,
Darum ſo well wir heim zuhaus
Und ein ander mal mer heraus
Reiten und jagen nach wilpret."
Den hirſchn man auf ein wagen lädt
Und fürt in anheim zuhaus mit.
Der ward zerwirkt nach jägers ſitt.
Wiewol nun der Fürwittig das
Lobt, ſo trug er doch heimlich haß
Und zoren in ſeinem herzen,
Dann er in leid und in ſchmerzen
Wolt durch die ſach gefüret han
Den held Teurdank, den künen man.
Die falſcheit er mit ſolchem fug
Bei im heimlich verborgen trug,
Das der Teurdank nit merken mocht,
Drum er im keins böſen gedacht.

14. Kapitel.

Wie Fürwittig dem held Teurdank aber in eine andre gefärlicheit fürt mit einer pyrin [Bärin].

Fürwittig der was deshalb hie,
Das er wolte beſehen, wie
Er den held mocht bringen in leid;
Darum er ein ander gejaid
Hat heimlich beſtellen laſſen.
Indem als ſie zu tiſch ſaßen,
Kam ein jäger und bracht die mär,
Wie in dem wald ein bärin wär
Mit ſamt iren welflein klein.
Wo der held wolte luſtig ſein,
Zu ſtechen daſſelbige tier,
So wolt er im die recht refier

Digitized by Google

Zeigen und füren von ſtund an.
Teurdank, der hochgeboren man,
Sprach: „Ja, weis mich neur allein dar,
Ich will damit ſtehn mein gefar;
Villeicht ſtich ich dieſelb bärin.“
Fürwittig ſprach: „Herr, wolt ir hin,
So habt euch in vaſt guter acht.“
Darneben er heimlich gedacht:
Ich wolt dich gar bald verklagen,
Wann ich dich tot höret ſagen!
Heimlich er bevalh dem jäger,
Das er aus der bärin läger
Stehl die ſelben welflein mit maß,
Das die bärin erzürnet baß.
Der jäger eilet in den wald,
Die welflein ertötet er bald,
Dieweil die alte bärin was
Ausgangen, zu holen ein as.
Als ſie nun wider heimhin kam
Und ire welflein nit vernam,
Wütet ſie vor rechtem zoren.
Indem kam kam der hochgeboren
Herr Teurdank; den lief das tier an,
Der held tete ein ſchritt hindan
Auf die ſeiten in ſein vorteil
Und ſtach damit das tier geil
Mit ſeinem bärenſpieß zu tot,
Das er wurde von dem blut rot.
Darnach er zu urkund erſchallt
Sein horen, das es in dem wald
Allenthalben gar weit erklang.
Das hörten die jäger; nit lang
Sie ſich ſaumeten, ſonder ranten
Zu dem helden, dann ſie kanten
Darbei für ein rechte warheit,
Das die bärin wär niedergleit.
Des wurden ſie von herzen fro,
Dann ſie dieſelbe bärin do

13. 21 verklagen, beklagen, betrauern. Ich wollte nicht lange um dich klagen. — 41 erſchallt, erſchallte, blies. — 48 niedergeleit, erlegt.

Digitized by Google

Bei dem helden ligen funden.
Ob irer groß da begunden
Sie sich zu verwunderen ser.
Allein Fürwittig solcher mär
Von seinem herzen erschrak vast,
Wunscht heimlich, das der edel gast
Für die gemelten bärin wär
Tot belieben, doch stellet er
Sich dergleichen mit nichte nit.
Mit dem teuren helden er ritt
Wider heim und mit fleiß fraget,
Wohin er doch getroffen het
Die bärin wild und auch freissam.
Teurdank saget im's alles sam,
Wie im damit wär geschehen.
Fürwittig sprach: „Ir werdt sehen,
Wie die hochgeboren frau mein
Darob wirdet als frolich sein,
Wann irer gnad nun werden kund
Solche sachen, die ir ietz tunt
Hie bei mir an dem ersten pass."
Aber heimlich gedacht er das:
Mit meinem willen warlich sol
Ir das bleiben verschwiegen wol!
Bestellet auch an allem ort,
Das niemands ein einiges wort
Bedorfte sagen der küngin,
Dann er het noch in seinem sinn,
Den held durch ander gfärlicheit
Zu bringen in angst, not und leid.
Auf dieselben weg er gedacht
Alle zeit bei tag und bei nacht,
Wie dann weiter steht geschriben,
Was er bosheit hat getriben.

14. 57 für die, statt der. — 63 freissam, furchtbar.

Digitized by Google

15. Kapitel.

Wie Fürwittig den edlen Teurdank auf ein gemſenjaid füren ließ.

Fürwittig der gedacht im wol:
Ein bärin nicht gleich fallen ſoll
Herab leichtlich von einem ſchlag,
Darum ich auch billichen mag
Verſuchen mein gelück weiter!
Es was einsmals gar vaſt heiter
Und an dem himel klar und ſchon;
Sprach er zu dem helden, „Ich hon
Hiebei gar vil gemſen gejaid,
Die ſein luſtig und vaſt gemeit.
Wo ir hett luſt und freud darzu,
So wolt ich euch auf morgen fru
Füren laßen an berg dahin.“
Der held Teurdank ſprach; „Ja, ich bin
Auskomen um vil abenteur,
Darum gebet mir euer ſteur
Mit eim ſchaft und guten eiſen
Und laßt mich alsdann hinweiſen,
So will ich mich dann underſtan,
Hinein zu den gemſen zu gan.“
Der Fürwittig was fro darab,
Sprach heimlich: „Hör, du jägersknab,
Morgen fru ſo nim dieſen man,
Weis in in das gebirg hindan
Zu den gemſen hoch in die wand;
Sei auch darneben wol ermant,
Ob er beſteckt mit ſeinem fuß,
So tu im deshalb kein buß,
Sonder in damit ſtecken laß,
Dann ich ſelber zu rechter maß
In ledigen und löſen will;
Doch behalt daſſelbig in ſtill,
Sage keinem menſchen darvon,
Dann ich will allein dieſen man,

---

15. 10 gemeit, geprieſen. — 16 ſteuer, Hülfe, Unterſtützung. — 17 ſchaft, Speer; eiſen, Fuß: Steigeiſen. — 27 beſteckt, ſtecken bleibt. — 28 buß, Hülfe.

Digitized by Google

Was er kan auf dem jaid, probieren."
Der jäger antwort: „Zu füren
Weiß ich den helden zumal recht."
Nach ſolchem nam der jägersknecht
Seinen ſchaft und die eiſen trug
Und füret den helden genug
An daſſelbig gebirg gar hoch.
Ungefärlich do traf ein loch
Der held und beſteckt darinnen
Dermaß, das er nit gewinnen
Mocht ſeinen fuß heraus wider.
Er ſach herab zu tal nider
Gar maniche klafteren tief.
Mit gar heller ſtim er do rief
Zu dem jägersknecht, der da was
Mit im an das jaid gangen, das
Er im hulfe und ledig macht.
Der jägersknecht gar wol gedacht
An ſeines herren gebot;
Doch als er ſach die großen not,
Darin der edel held ſtund,
In keinem weg er länger kunt
Dem teuren man hilf verſagen,
Dann dem held am herauswagen
Was gefallen aus ſeiner hand
Der ſchaft hinab durch die hoch wand.
Der jäger zu dem helden gieng,
Bot im ſein ſchaft, den er empfieng,
Und löst in dardurch aus der not,
Sonſt hett er ſich warlich zu tot
Müſſen fallen hinab zu tal,
Und wär er von lauter metall
Geweſt, in hett das gholfen nit.
Noch wolt er nach mandlichem ſitt
In keinen weg laßen darvon,
Sonder begunt weiter zu gan,
Dann er in einer ſcharpfen wand
Ein gar ſchönen gemſen ſtehn fand.
Den hetten in die jägersknecht
Darein gejagt, das er nicht möcht
Merken den liſt und groß ſchalkheit,

Digitized by Google

Das sie den held hetten geleit
Mit fleiß durch den löcherten gang.
Teurdank der held saumt sich nit lang,
Sonder warf dasselbig tier aus.
Darnach gieng er wider zu haus.
Fürwittig erschrak des gar hart,
Dann er hoffte, auf dieser fart
Solt der held tot belieben sein,
Dieweil doch vil der löchlein klein
Allenthalb in dem berg waren;
Wer sich darvor nicht kunt bewaren,
Der fiel sich gar geschwind zu tot.
Aber gott half im aus der not.
Die not der held auch überstund,
Darum der Fürwittig begunt
Zu gedenken auf ander weg,
Ob dardurch der held niederläg
Und er dem bund tet ein genügen.
Meisterlich kunt er verklügen
Sein falscheit und teuflische list,
Dann der teurliche held nit wist
Anders, dann das er gerecht wär,
Darum trauet er im noch mer.

16. Kapitel.

Wie Teurdank durch Fürwittig aber in ein gefärlichkeit mit einem löwen gefürt ward.

Eines tags da fürt Fürwittig
Den helden mit im fälschiglich
Umspazieren durch ein gassen,
Darin ein leo, aus der maßen
Groß und freissam, gefangen lag.
Alsbald den Fürwittig ersach,
Fiel im in seinen sinn: Möcht ich
Zu diesem löben bringen dich

15. 76 geleit, geleitet. — 77 löchert, holprig. — 94 verklügen, bemänteln. — 96 wist, wußte.

In das kleine häuslein hinein,
So hoffet ich, es solt in pein
Derselb löb bringen dich fürwar!
In den gedanken kamens dar.
Fieng der Fürwittig an und sprach:
„Hier in diesem hölzen gemach
Man ein löben gefangen hält.
Warlich, der möcht werden gezält
Für teurlich, freidig und manhaft,
Der demselben löben aus kraft
Griff trutzlichen in seinen mund;
Dann er kennt zu derselben stund
Geleich einen freidigen man
Und läßt in widerum weg gan
Von im genzlichen on alls leid.
Doch so rat ichs bei meinem eid
Nit, das ir solt euch's underfahen;
Dann wurdet ir schaden empfahen,
So mocht mir drin werden die schuld
Gegeben, dardurch ich eur huld
Verlür, das het ich nit geren.
Wolt ir's aber nit emperen,
So mügt ir das tun, ob ir wellt.
Aber der küngin es gefällt
Wol, wann sie hört von einem man
Sagen, der sich darf understan
Der geleichen erlich sachen.
Euren namen wurdt ir machen
In gar vil manchem fremden land
Durch solch tat mit eren bekant."
Der Teurheld zu dem löwen gieng
Und sich das zu tun underfieng,
Bedacht die sachen auch nit baß,
Dann er darfür hielt, alles das,
So im der Fürwittig sagt vor,
Es beschech on list und wär war;
Greif damit den löwen in schlund.
Der stund vor im als ein zam hund,
Dann er des helds mandlich gemüt

16. 17 freidig, beherzt. — 30 emperen, entbehren, unterlassen.

Erkant, darum er mit nicht wüt
Gegen im, als er vor het tan.
Teurdank gieng on schaden darvon.
Des wundert sich Fürwittig ser,
Gdacht heimlich: Ich sich, das nit mer
Mich wellent mein ränk und anschläg
Helfen; ich gedenk wol der täg,
Er wär ie nit komen darvon!
In den danken sach er hergon
Gegen im den teurlichen held,
Zu dem er sprach: „Herr, euch erwält
Billichen mein frau zu der e,
Dann ich dergleichen sach nit me
Gehöret hab von eim sagen
Bei allen meinen lebtagen.
Und dieweil ich's selbs hab gesehen,
So mag ich's mit warheit jehen
Und öfnen der edlen küngein;
Die wird darab voll freuden sein."
Mit den worten sie hin kamen
Widerum zu haus und namen
Von einander ein gute nacht.
Fürwittig sich weiter bedacht,
Wie er möcht durch subtilig weg
Den held bringn, das er niderläg.
Sein bosheit die lernet in das,
Wiewol es alls verloren was.

17. Kapitel.

Wie Fürwittig den held Teurdank abermals in ein gefärlicheit mit einem schwein füret.

Als nun Teurdank der teurlich man
Was on schaden komen darvon
Vom löben, über etlich tag
Fürwittig zu dem helden sprach:

16. 52 sich, sehe. — 56 danken sach, Gedanken sah. — 64 jehen, sagen, bezeugen. — 65 öfnen, bekannt machen. — 71 subtilig, verschlagen.

Digitized by Google

„Herr, ich weiß an eim andern ort
Ein hauends schwein. Jr habt gehort
Warlich bei all euren tagen
Von einem größern schwein nie sagen.
Mein jäger haben das bestalt
An einem graben in dem wald.
Nun ist bei uns hie zu land sitt,
Welcher vor andern rum damit
Will begehn, der scheußt dasselb schwein
Vor aus eim handbogen allein,
Darum das es recht zornig werd.
Darnach fällt er ab von seim pferd
Und sticht zu fuß dasselbig tier."
Teurdank der held antwort: „Bei mir
Jst diese gewonheit ganz nit,
Aber nichts dest minder, damit
Jch auch wiß darvon zu sagen,
So heißt einen bogen hertragen,
Will ich mich versuchen daran."
Fürwittig, der ungetreu man,
Bald im einen bogen herbracht,
Darneben im herzen gedacht:
Zeuch neur hinaus auf das gejaid!
Mir wär von meinem herzen leid,
Solltest du wider her komen,
Du hättest dann vor genomen
Von dem schwein einen leibschaden!
Mittlerzeit da was geladen
Der wagen mit speis, so zum jaid
Gehort, den fürt man nach seim bscheid,
Und er zog mit dem held hinnach.
Teurdank dem was zu dem schwein gach.
Da sie nun kamen an das ort,
Sach der Teurdank von weiten dort
Das groß schwein laufen gen im her.
Teurdank dem held warde nit mer,
Dann das er zog den bogen sein
Und schoß ein pfeil in das wildschwein;
Darvon es erst erzürnet recht,

17. 9 bestalt, umstellt. — 13 begehn, erlangen. — 16 abfallen, absitzen. — 27 neur, nur. — 36 gach, eilig.

Lief den nächsten auf den held schlecht.
Der fiel behend von seinem pferd,
Nam in sein hand das scharpfe schwert,
Stach dasselbig schwein mit gewalt
Zu tot; das lag im grünen wald.
Ab der sach nit wurde erfreut
Fürwittig, dann im was vast leid,
Das der held nit für das schwein
Solt im wald tot belieben sein,
Wiewol er nit dergleichen tet,
Sonder stellt sich, als ob er het
Ab dieser tat groß freud und wunn.
Indem wolt die lichte sunn
Gehen zu rast mit irem wagen.
Das schwein schuf er heimzutragen,
Gedacht: Groß gelück hat der man!
Ich weiß nit, was ich weiter an
Mit dem helden doch fahen soll.
Es geht im darin allzeit wol.
Mich helfen nit all meine list,
Dann er mir zu gelückhaft ist;
Aber nichts minder, wie im sei,
Und wonet im noch so vil bei
Schicklicheit mit gelückes fall,
So hoff ich noch, er werd einmal
Ubersehen die rechten schanz,
Dann manchen gar seltsamen tanz
Will ich dem helden pfeifen noch! —
Damit aus in ein ieder zog
Anheim wider an sein gemach.
Nun hört zu, was weiter geschach.

---

17. 44 schlecht, geradezu. — 69 schanz, Glücksfall.

18. Kapitel.

Wie Teurdank durch Fürwittig abermalen auf ein vaſt ſorglich gemſengejaid gefürt ward.

Fürwittig het fürgenomen,
Von ſeiner weis nit zu komen,
Darum er ein ander ſpiel an
Fieng, fragt darauf den teuren man,
Ob er nit weiter wolt jagen
Gemſen? dann im het tun ſagen
Ein jäger, verſtändig und klug,
Das nahend der gemſen genug
Wären, nit weit von dieſer ſtat.
Darauf im antwort der held drat:
„Ich jag gern allzeit, fru und ſpat,
Darum, Fürwittig, iſt on not,
Mich der ſachen halb zu fragen.“
„Alsbald es wird morgen tagen“,
Sprach Fürwittig zu dem held,
„So ſoll alle ſach ſein beſtellt.“
Fürwittig den jäger heimlich
Bat und ſprach: „Hör und vernim mich;
Für' morgen dieſen teuren man
Auf das hohe gebirg hindan
Aus deiner kunſt mit gutem fug;
Allein für' in drauf hoch genug.
Sei keck und laſſe keins wegs ab,
Dann ich von im vernomen hab,
Wie er vor andern gſchickt und frei
Die ſcharpfen gäng zu ſteigen ſei.
Darum hab darin guten fleiß,
Damit du mich deſſelben weiß
Wißſt zu deiner kunſt zu machen.“
Der jäger ſprach: „Zu den ſachen
Weiß ich für ander mein teil wol,
Darum ich in recht füren ſoll.“
Der jäger het kein falſchen ſinn,
Er fürt den held mit ihm dahin

18. 10 drat, ſchnell, ſofort. — 28–29 Damit du mir darüber Nachricht zu geben wiſſeſt, wenn du kommſt.

Digitized by Google

Auf hohe fels und ſcharpfe berg,
Mit ſeinem ſchaft gieng er zu werk.
Hoch in einer hangenden wand
Was ein gems in ſorglichem ſtand
Gejagt, dahin niemands wol mocht
Komen. Der Teurheld im gedacht:
Es wär mir ie ein große ſchand,
Wo ich aus dieſer hohen wand
Den gemſen nit auswerfen ſolt!
Darum er nit ablaſſen wolt,
Verſuchet vil weg hin und har,
Ob er möcht zu dem gemſen dar.
Zuletzt fand er ein plätzlein klein,
Darauf er mit eim fuß allein
Muſte ſtan in der hohen wand,
Dann er ſunſt ganz keinen weg fand.
Seinen andern fuß hielt er gar
In den lüften, und das iſt war.
Stach daſſelb tier mit ſeiner ſtang,
Es fehlt nit um zwei finger lang,
Er müſt den ſchwang han genomen
Und in tötlich gefar ſein komen.
Aber das gelück nit haben wolt,
Das der held daſelbſt ſterben ſolt.
Fürwittig das alles wol ſach,
Das im ſein herz vor leid nit brach,
Das anders vaſt alles geſchach.
Aus eim falſchen herzen er ſprach
Zu dem teuren held lobenſan:
„Fürwar, ir ſeid ein teurer man,
Geſchickt zu ſteigen hoch und leis!
Darum ir von mir habt den preis.
Wolt gott, mein frau hett's geſehen,
Vil lobs würd ſie euch verjehen.
Und wär es müglich, das ich kunt
Wünſchen, ſie müſt's zu dieſer ſtund
Wiſſen.“ Der wort der trieb er vil,
Die ich nit all erzälen will,
Dann ſeine betrug noch kein end

18. 40 im, ſich, bei ſich. — 73 betrug, plur. Betrügereien.

Digitized by Google

Haben; er wird euch baß bekent
Werden in nachfolgender tat,
Was er weiter zugericht hat
Herren Teurdank, dem jungen man,
Wie ich's zum teil geſehen han.

19. Kapitel.

Fürwittig dem edlen Teurdank abermalen riet, ſich in eine gefärlicheit mit einem ſchwein zu geben.

Fürwittig der ſaß auf ein zeit
Von dem edlen helden nit weit,
Da kam gerannt ein jägersman,
Der ließ ſich eilunds ſagen an,
Er brächt mit im gar gute mär,
Wie im wald ein hauends ſchwein wär,
Vaſt hoch und nun gewachſen groß;
Er gelaubet nit, das ſein gnoß
Bald iendert funden werden ſolt.
Ob dann under in einer wolt
Stechen daſſelbig freiſſam ſchwein,
So wolt er denſelben hinein
Weiſen in wald den nächſten weg.
Fürwittig ſprach: „Wenn's mein frau ſäch,
So würd's ir vaſt wol gefallen,
Wo ſich des einer vor allen
Underſtund, daſſelbige ſchwein
Zu fällen mit ſeiner wer allein.
Und wo ich der ſach bericht wär,
Als ir ſeid, es ſolt mir keiner
Dergeleichen ſachen vor tan."
Teurdank der held ſich nit beſan,
Sonder antwort dem falſchen man:
„Ich will die ſau kecklich beſtan!
Drum bringt mir her mein gut ſchweinſchwert,
Laßt ſatlen das apfelgra pferd."

19. 8 gnoß, Genoſſe, ſeinesgleichen. — 9 iendert, irgendwo. — 14 ſäch, ſähe.

Digitized by Google

Fürwittig zu dem helden ſprach:
„Herr, verziehet und tut gemach
Und hört mich. Wär ich an eur ſtat,
Ich wölt tun ein ſondere tat,
Darvon man lange müſte ſagen.
Ich hab bei allen meinen tagen
Gehöret, das man die wildſchwein
Mit ſchwerten und ſpießen allein
Geſtochen und gefangen hat.
Darum wär das ein erlich tat,
Wer einen kurzen degen näm
Und daſſelb ſchwein, wo er's ankäm,
Mit der kurzen wer zu tot ſtäch.
Wo das beſchäch, ein ieder ſpräch:
Das iſt warlich ein große ſach!"
Darauf der teurliche held ſprach:
„Auf eur red will ich nit han ru,
Bis ich demſelben genug tu."
Nam den degen an ſein ſeiten
Und begunt eilunds zu reiten
Zu der ſau hinaus in den wald.
In demſelben er erhort bald,
Das durch den jäger was gehetzt
Und das wildſchwein ſich het geſetzt
Trutzlich wider alle jagdhund.
Teurdank, der freidig held, von ſtund
Stund ab zu fuß von ſeinem pferd
Und kroch vaſt nider auf der erd,
Darum das in ſolt ſehen nit
Die ſau, dann er ſorget, ſie bit
Sein ſonſt nit in einiche weis.
Er kroch vaſt heimlichen und leis.
Die jagdhund vor der ſau ſtunden,
Zu kriegen mit ir begunden,
Keiner bedorft ſie greifen an,
Bis ſie ſahen den teuren man;
Da gewunnen ſie alle gar
Ein herz wider und liefen dar
An daſſelbig ſchwein mit gewalt.

19. 52 von ſtund, alsbald. — 56 bit, beite, warte.

Digitized by Google

Dardurch die ſau vernam auch bald,
Das verhanden wär der teur held;
Darum ſie ſich weiter nit ſtellt
Zu der wer, ſonder floch darvon.
Teurdank der mocht ſie nit ergan,
Dann er allein zu füßen was.
Für ein warheit, ſo ſag ich, das
Der degen über drei gut ſpann
Nit het. Damit der teurlich man
Wolt haben daſſelb große ſchwein
Gefangen in dem holz allein:
Darbei ein ieder denken mag,
Ob ſich dergleichen ſach ein zag
Het dürfen zu tun underſtan.
Fürwittig der het's gericht an,
Der nit het dürfen beleiben
Mit eim ſpieß; darum ich's hab ſchreiben
Müſſn zu ander gefärlicheit,
Die Fürwittig hat zubereit
Dem edlen helden auserkorn.
Von herzen tet's Fürwittig zorn,
Das die ſau weggegangen was;
Recht traurig er zu dem tiſch ſaß,
Dann es was eben eſſenzeit.
Mit beſchwertem herzen er beit
So lang und bis in zeit gedaucht,
Das er ein ander ſchalkheit braucht.
Darum ich will laſſen darvon
Und weiter geben zu verſtan,
Wie er hat geübt ſein weſen
Gen dem held, als ir werdt leſen.

20. Kapitel.

Abermalen ein groß gefärlicheit, darein der edel fürſt herr Teurdank durch anweiſung Fürwittig gefürt ward auf eim gemſenjaid.

Ein neu ſchalkheit dem Fürwittig
Kam in ſein ſinn, dardurch er ſich
Meint zu rächen an dem held wert.
Auf ein zeit er ſprach: „Herr, begert

Digitized by Google

Jr noch mer gemſen zu jagen?
Von eim jaid will ich euch ſagen,
Dergleich ir nit habt gſehen mer.
Es mag das ganz frauenzimmer
Zuſehen und groß freud darvan
Empfahen, es iſt gut zu gan.
Darum was euch gefallen will,
Das gebt mir zu verſtan in ſtill,
So will ich die ſach beſtellen
Mit guten jägersgeſellen."
Teurdank dem was die ſach zu mut,
Sprach: „Wann es dich wird dunken gut,
Schau, das all ding geordent ſein."
Fürwittig die hübſchen fräulein
Ließ füren an daſſelbig end,
Zu ſehen gemſen in der wänd.
Nun was dermaßen das gejaid
Geſchickt mit ſorglichem geleit,
Wann ein gems ward gejaget ſer,
Das er ſich nit mocht friſten mer,
So ſprang er auf ein freien ſpitz,
Dohin kein jäger durch ſein witz
Komen und in mocht erlangen.
Solt der gems werden gefangen,
Daſſelb muſt beſchehen allein
Durch ſcheuchen und werfen mit ſtein.
Darum hat Fürwittig, der wicht,
Daſſelbig gejaid angericht,
Dann er weſt den held ſo hoflich,
Das er wurde underſtehn ſich,
Den gems vor ſo vil ſchön frauen
Zu fällen an allen grauen.
Dardurch er hofft in angſt und not
Den held zu bringen, und gebot
Seim jägersknecht, ſprach: „Sich, merk auf!
Für' dieſen helden dort hinauf,
Wie du weißſt, in die hohen wand
Und ſchau, wann ein gems wurd ſein ſtand
Auf dieſe ſpitz nemen, ſo weis

---

20. 15 zu mut, genehm. — 33 weſt, wußte; hoflich, artig, ritterlich.

Digitized by Google

In auf die bosen platt, und leis
Geh im nach auf dem guten gleit."
Der jägersknecht het sein bescheid,
Fürt mit im Teurdank, den held wert,
Durch mancherlei wilde gefärt.
Nicht lang, jagen die hund daher
Ein gemsbock, derselbig floch ser
An das ort, da er meint sicher
Zu sein; das ersach der jäger,
Sprach: „Dahin hat sich ein tier gstellt;
Habt ir darzu lust und gefällt
Euch, dasselb zu werfn aus der wand,
So geht das gleit und seid ermant,
Habt die sinn bei euch, geht weislich,
Ich will euch nachgehn sittiglich."
Teurdank gieng mit sorgsamkeit
Auf der platten das bös geleit,
Als weit als müglich was zu gehn.
Da er nun nicht weiter mocht stehn,
Belieb er und rüst dem jäger,
Das er im langt seinen schaft her.
Der knecht dasselbig tet behend,
Dann er stund in einr guten wänd.
Teuerdank nam denselbign schaft
Und schoß damit aus rechter kraft
Den gemsen aus seim stand herab.
Jederman wundert sich darab.
Als nun der gems was gefällt tot,
Aller erst hub sich die recht not:
Der held het sein schaft gegeben
Dem jäger, der gieng gar eben
Wider aus derselbigen wand.
Teurdank het ein sorglichen stand,
Dann er auf einer platten stund,
Darin kein eisen haften gunt.
Der held wolt tun ein schritt gar weit
Auf ein wasen über ein gleit,
Der hoffnung, zu haften im gras;
Als er sein fuß aufheben was,

20. 45 gleit, Geleit, Pfad. — 58 sittiglich, behutsam. — 82 aufheben was, aufhob.

Digitized by Google

Weichen die fünf zinken all gar
Am hindern fuß, und nemet war,
Ein zink der haftet allein
In dem herten, gähligen stein;
Doch leidt derselb dermaßen not,
Als mancher man gesehen hat,
Das er sich bog in ein groß krum,
Und wär das glück geschlagen um,
Das derselb zink zerbrochen wär,
Teurdank wär komen in groß schwer,
Hett nichts gwissers ghabt dann den tot;
Aber im hulf der ewig gott,
Das er mit dem ein fuß wider
Haftet, da er in setzt nider.
Nun vernemt doch die ursach recht,
Warum der held dem jägerknecht
Seinen schaft ließ: dasselb beschach
Drum, dann zum held der jäger sprach:
„Herr, gebt mir euren schaft, ich soll
Damit hinab gehn, das ich hol
Mein schaft wider, den ir habt mir
Verschossen nach dem tier;
Ir mögt sonst wol gehn aus der wand."
Der held glaubt sein worten zu hand,
Er west abr nicht die gfärlicheit.
Teurdank kam auf ein grasig gleit
Und wart, bis im der jäger bracht
Sein schaft; da er den het, gedacht
Der held: Ich will nit mer
Beleiben in dieser gefär.
Gieng damit auf die eben erd,
Da er gebunden fand sein pferd.
Der Fürwittig was auch darbei,
Vom Teurdank macht er groß geschrei,
Sprach: „Herr, ir seid der best jäger,
Dergleich ich nit hab gsehen mer.
Auf ein bös geleit hat der knecht
Euch gefürt, dann hett er euch recht
Geweist, so wärs an alle not

20. 83 gähling, abschüssig. — 121 fg., an, ohne.

Gweſt, das glaubt mir an allen ſpott."
Das Frauenzimmer den held lobt;
Fürwittig vor rechtem zorn tobt,
Das dem held nichts geſchehen was.
Damit ein iedes wider ſaß
Auf die pferd und ſeinen wagen,
Die ſie hatten hergetragen,
Kerten wider anheim zu haus.
Hiemit iſt aber ein ſchalkheit aus.

21. Kapitel.

Wie Fürwittig den edlen Teurdank aber in ein ander gefärlicheit füret mit eim ballierrad.

Fürwittig, als er hin und her
Gedacht, fiel im ein ungefär
Ein ſach, die vaſt ſorglichen was,
Wie ir hernach werdt hören das;
Gieng darauf zu dem held in eil,
Sprach, „Herr, wolt ir gehn durch kurzweil
Zu der balliermül ſpazieren,
Zu ſehen die ſtein ballieren,
So will ich euch füren dahin."
Teurdank der helde ſprach: „Ich bin
Zu beſehen das begierlich."
Darauf fürt in der Fürwittig
Zu derſelben balliermül dar,
Sprach: „Herr, nemt daran der kunſt war,
Wie alle ſach iſt zugericht."
Fürwittig, derſelbig böswicht,
Die red allein darum anfieng,
Das der held nähner zum rad gieng.
Daſſelb lief vaſt geſchwind mit macht;
Teurdank im keins argen gedacht.

20. 130 aber, abermals, wieder. — 21. 7 balliermül, Polier-mühle. — 18 nähner, näher.

Digitized by Google

Nun het Teurdank, der werte man,
Zween schuch mit langen spitzen an.
Fürwittig sprach: „Bei meinem eid,
Das wär ein groß behendigkeit
Von einem jungen gschickten man,
Der sich bedurfte understan,
Einen schuch mit samt der spitzen
Hinein zu stoßen mit witzen
Under das rad, und wider ruckt
Heraus, e in das an sich zuckt."
Als neur der held sein red vernam,
Bald im in sein frech gemüt kam,
Er wolt auch versuchen die sach.
Des kam er schier in ungemach;
Dann hett er nit so gschwind gezuckt
Den fuß, das rad hett in zerdruckt.
Aber der held der was behend,
Sprach: „Fürwittig, das dich schänd
Alles unglück! Dann durch dein rat
Ich schier komen wär in groß spot.
Des vergeß ich dir niemermer!"
Fürwittig sprach: „Gnädiger herr,
Ir wißt doch wol, das ich's nit hab
Geheißen euch, darum laßt ab
Gegen mir euren großen zorn.
Ich hett darfür ein eid geschworn,
Ir solt das nit haben getan.
Kein schuld hab ich warlich daran,
Dieweil ich doch nit hab gesagt
Anders dann: ein held solches wagt;
Da wart ir darzu schon bereit,
Zu beweisen eur schicklicheit.
Aber ich dank dem waren gott,
Der euch vor leid behütet hat;
Dann wo es euch misraten wär,
So hett ich müssen in gefär
Gegen euren genaden stan."
Mit den worten schweigt er den man.
Teurdank musts beschehen lassen,
Gieng mit dem Ernhold sein straßen

Digitized by Google

Wider heimhin in ſein gemach.
Als nun kam der ander tag,
Ubt Fürwittig wider ein ſach,
Wie dann geſchriben ſteht hernach.

22. Kapitel.

Ein andre gefärlicheit, darein Fürwittig den edlen Teurdank fürt an einem gemſenjaid.

Fürwittig in ſeinem ſinn
Gedacht: Du ſolt mir nit hin
Alſo komen on nachteil!
Beſann ſich ein kleine weil
Und fand ein anderen liſt.
Als der böſen gwonheit iſt,
Die allzeit das arg finden
Und laſſen das gut hinden:
Alſo tet auch Fürwittig;
Zum Teurdank er füget ſich,
Sprach: „Herr, wo es wär eur will,
So möcht ir jagen, dann ſtill
Es iſt es an dem himel gar.
Mir hat ein jäger fürwar
Geſagt, er wiſſ' an eim ort
Gemſen in einer wand dort;
Er woll euch vor darein gan,
Damit ir nicht ſcheucht daran."
Teurdank ſprach: „So will ich gehn."
Fürwittig het ſein verſtehn
Zuvor mit dem jäger gemacht
Alſo: er ſolt haben acht,
In zu füren in ein wand,
Die er zu gehn nit wär gewant.
Wann er in ſäch vor im gehn,
So wurd ers auch underſtehn
Und darob fallen zu tot.
Wo das beſchäch, wolt er aus not
Im helfen und der ſchuld ſein.
Der knecht ſprach: „Bring ich in hinein

22. 29 der ſchuld, der Schuldige.

Digitized by Google

Mit lieb, ſo ſoll er nit komen
Heraus.“ Teurdank het genomen
Ein ſchaft, ſteig dem jäger nach,
Zum böſen weg was im gach.
Als der jäger dahin kam,
Sein ſchaft er zu handen nam,
Sprach: „Herr, ir müßt gar feſt ſtehn
Und mir gleich nach durchher gehn,
Dann werdt ir gemſen ſehen.“
Der held begunt zu jehen:
„Kümer dich nichts. Geh für dich.
Ich will wol ſehen für mich.“
Der jäger trat die fart an;
Gleich begunden im entgan
Die füß und fiel überab.
Hett er im fall nit ein hab
Begriffen an einem ſtein,
So wär er zu ſtucken klein
Gefallen. Er was in not
Dermaß, das im ſein blut rot
Aus ſeinen nägeln drang.
Alſo hielt er ſich lang,
Bis man im zu hilfe kam.
Teurdank mit acht ſein ſchaft nam
Und gieng weislich aus der wand,
Bis er ein guten weg fand,
Und fällt ein bock oder zween.
Darnach wolt er herab gehn,
Als er dann geleich wol tet.
Als Fürwittig geſehen het,
Das Teurdank noch was geſund,
Fraget er den held zu ſtund,
Wo der jäger belieben wär.
Teurdank ſprach: „Er iſt gar ſer
Gefallen ab über ein joch,
Ich weiß nit, ob er lebt noch.
Ich kunt im nit zu hilf komen,
Ich wolt dann auch genomen
Han ein ſolchen großen ſchnapp.

22. 46 hab, Halt. — 69 ſchnapp, Sturz.

Digitized by Google

Ich het warlich gemeint, der lapp
Solt gewißt haben zu gan,
So sich ich's, das er's nit kan."
Fürwittig sprach: „Ich hab geacht
In für den besten jäger und dacht,
Er wär genug wol bericht.
So euch neur ist beschehen nicht,
So well wir in verklagen wol."
Heimlich er im dacht: Ich soll
Billich mit dem verzagen;
Dann bei all meinen tagen
Ist mir sein gleich nit komen zu;
Ich weiß nit, wie ich im tu.
Er hat doch mer gelückes fall,
Dann ich gescheidigkeit überall.
Noch will ich versuchen mer,
Villeicht erlang ich mein ger
Einmal noch an diesem gast,
Und weret er sich noch so vast!
Nicht lang es belieb stehen an,
Das er den teurlichen man
Fürt auf ein gefroren eis,
Alles aus betrogner weis,
Vermeint in zu tränken darin;
Doch gieng es nicht nach seinem sinn,
Wie hernach geschriben stat
An dem nächstkomenden blatt.

23. Kapitel.

Wie Fürwittig den edlen Teurdank auf einem eis ertrenkt haben wolt.

Es war im winter fürwar,
Das die waßer alle gar
Waren überfroren ser.
Fürwittig gedacht: Das wär
Warlich ganz ein gute weis,
Mocht ich in bringen aufs eis,
Villeicht er schaden empfieng!
Fürwittig heimlichen gieng

22. 77 verklagen, verschmerzen. — 81 komen zu, begegnet.

Digitized by Google

Ueber einen guten ſteg,
Derſelb zunächſt an dem weg
Von neuen was gebauen.
Bevalh ſeim knecht, zu ſchauen,
Wo doch Teurdank der held wär,
Das er in mit im brächt her;
Doch nicht über dieſen ſteg,
Sondern fürt den nächſten weg
In über das gefroren eis;
Sprach zu im: „Gedenk, tu fleiß!“
Der knecht lief mit aller gach,
Bis er den helden erſach,
Sagt im, ſein herr beitet ſein
Dort enthalb des waßers allein,
Darum er zu im komen ſolt;
Er weſt nicht, was er ſein wolt.
Der held folget dem knecht nach,
Keiner untreu er ſich verſach.
Als er auf das eiſe kam,
Daſſelbig einen krach nam,
Dann es dünn gefroren was.
Teurdank darin ſein nicht vergaß,
Ein ſprung er hinder ſich tet,
Damit er ſein leben rett.
Der knecht, ſo in aufs eis hinein
Het gewieſen, der fiel darein,
Doch am ſall belieb er hangen.
Teurdank muſt in herauslangen,
Sonſt er gewis ertrunken wär.
Teurdank der merket die gefär
Und zürnet an den knecht ſer
Darum, das er in daher
Hett gefürt auf dieſes eis.
Der knecht der ſprach: „Herr, mit fleiß
Bitt ich eur gnad hoch und vaſt,
Jr wolt eurem zorn geben raſt,
Dann ich hab nit ſchuld daran,
Fürwittig hat das getan
Und ingeheim geheißen mich.
Herr, das gelaubet ſicherlich.“
Der held ſprach: „Ich ſich, wie im iſt,

Digitized by Google

Und merk wol die böſen liſt,
So Fürwitlig hat bisher
Mir bewieſen mit gefär.
Will darauf ſelbs zu im gan,
Dann ich dem untreuen man
Sein liſt nit vertragen kan.
Er heißt billich Fürwittig;
Sein ſüße wort ſein ſchwertſtich."

---

24. Kapitel.

Wie der edel Teurdank den böſen Fürwitlig ſchlug, und er im entrann.

Teurdank der held gieng behend
In zorn an daſſelbig end,
Da er den Fürwittig fand
Und ſprach: „Du laur, werdſt geſchandt!
Du biſt ein untreuer wicht!
Wie vil haſt du zugericht
Morderei und auch ſchalkheit!
Ich bin gänzlichen bereit,
Dir darum den lon zu geben,
Dann du mich um mein leben
Hetſt gar geren gewieſen,
Jetz durch den weg, dann dieſen,
Die mir zu gefärlicheit
Durch dich ſein worden bereit;
Dann falſch und bös iſt dein rat."
Fürwittig ſprach darauf drat:
„Was ſaget ir, lieber herr?
Mich wundert ſer dieſer mär.
Iſt euch beſchehen einich leid?
Darvon weiß ich bei meim eid
Weder werk noch einich wort."
Der held ſprach: „Du leugſt, dort
Auf dem eis, weißſt du wol, wo
Dein knecht hat mir geſagt alſo,
Du habſt in geheißen, das
Er mich ſoll weiſen die ſtraß."

Digitized by Google

Fürwittig ſolchs widerredt,
Das er das nit geheißen hett:
„Der knecht hats aus faulkeit tan,
Darum will ich im ſein lon
Geben, das er den rechten weg
Nit gangen iſt, dann ein ſteg
Iſt gemacht davon nit weit.
Aber es ſein unkündig leut,
Alsbald man in kert den ruck.
Es iſt auch darunder ein bruck,
Darüber ich geh ſpat und fru.“
Sprach der held: „Schlag der teufel zu!
Ich kenn wol deine böſe art;
Dann du mich vil falſcher fart
Gefüret haſt oft und dick.
Ich hoff zu gott, mit eim ſtrick
Solleſt du noch komen um,
Dann dein erſt art war nit frum,
Als du wurdeſt geborn.“
Der held zuckt ſein fauſt in zorn,
Wolt im geben einen ſtreich.
Fürwittig im daraus entweich
Und floch, wann es tet im not,
Wolt er anders nit den tot
Von im haben empfangen.
Teurdank der het verlangen,
Zu ſehn die edel künigin,
Sprach zum Ernhold: „Ich will hin!
Der ungetreu Fürwittig
Hat ſo lang aufgehalten mich.
Das tut mir von herzen zorn,
Das ich die zeit hab verlorn.“
Damit ſie zu roß ſaßen
Und ritten die recht ſtraßen
Dahin zu dem andern paſſ,
Darauf der Unfalo ſaß.
Derſelb was auch ein hauptman,
Die ſich ſolten underſtan,
Zu weren aufs aller beſt,
Damit ins land nit fremde gäſt
Wurden gelaſſen hinein,

Digitized by Google

Wie ſie alle dann ein verein
Zuſamen hetten gemacht,
Als ich oben hab gedacht.
Darum ich beſchließen will
Was gfärlicheit und wie vil
Ungetreu bewieſen hat
Der Fürwittig fru und ſpat
Teurdank, dem teurlichen man,
Und nun mer euch hinfüran,
Was im an der andern klauſen
Von Unfalo mit grauſen
Gegnet iſt an ſeim leben,
Euch durch ſchrift zu verſtehn geben.

25. Kapitel.

Wie Teurdank an den andern paſſ, den Unfalo der Hauptmann innen het, kam, und welchermaßen er von im empfangen ward.

Nun habt ir vor gehört,
Wie Teurdank hab zerſtört
Fürwittigs regiment,
Auch das er floch behend
Dem held aus dem geſicht;
Noch wolt er dannocht nicht
Seiner bosheit abſtehn.
Er ließ ein boten gehn
Bald zum Unfalo dar,
Der im ſaget fürwar
Alle gelegenheit,
Wie der held unverzeit
Aus allen liſten ſein
Wär komen durch glücks ſchein,
Het in auch von im jagt,
Drum wär er ganz verzagt
Gegen dem teuren man,
Bät in, er wolt fleiß han;

24. 77 klauſe, Paß. — 25. 12 unverzeit, unverzagt.

Dann ſolt er in das land
Komen, ir gwalt zuhand
Hett ein end. Drum er ſolt
Bedenkn, was er tun wolt
Mit Teurdank, dem held wert,
Er wär ſchon auf ſein pferd
Gſeſſen, zug an ſein paſſ.
Darum ſchrieb er im das,
Vor ein wißen zu han.
Unfalo ſprach: „Den man
Laß zu mir herkomen;
Ich hab von im vernomen.
Villeicht haben mein tück
Zu im vil beſſers glück
Dann mein gſell Fürwittig.“
Indem ſchaut er um ſich,
Den held er reiten ſach,
Zu dem er gütlich ſprach:
„Herr, wellt gott wilkum ſein
Mir und der künigein!
Ich frag euch gern der mär,
Was doch wär eur beger.
Ir ſeid ein fremder gaſt,
Darum michs wundert vaſt,
Wer euch hat hergeſant
In meiner frauen land.“
Teurdank im antwort gab:
„Eur red ich ghöret hab,
Und ſeit ir mich tut fragen,
So will ich euch auch ſagen,
Mein geſchäft zu erkennen
Geben. Ich höre nennen,
Eur frau heiß Erenreich,
In der welt leb ir gleich
Nit; ſie ſei auch bekleidt
Mit ſchön und ſchicklicheit,
Voll tugent und hoflich.
Daſſelb hat bewegt mich,
Solch reis zu underfahen,

---

25. 25 zug, zöge. — 27 vor, vorher. — 47 ſeit, weil.

Digitized by Google

Ob ich ir möcht genahen,
Sie leiblich ſchauen an
Und werden ir dienſtman,
Ob mir dann glück wont bei,
Das mich eur frau, die frei,
Näm zu eim gmahel an.
Auf ſolchs ich mein reis han
Gwagt." Antwort Unfalo:
„Herr, ich bin eur kunft fro
Und lob eur fürnemen.
Keiner darf ſich ſchemen,
Dem mein frau wird zu teil,
Von glück und allem heil
Wird er mögen ſagen
Bei allen ſein tagen;
Dann ſie all tugent hat.
Jedoch, das ir verſtat,
Damit das land deſt baß
Werd bhüet, erfordert, das
Sie erwel ein teurn man,
Der meiner frau beiſtan
Müg und ſchützen vor leid.
Ich ſag euch auf mein eid:
Der muß leiden manch not
Und nicht fürchten den tot.
Wiewol ich euch teur acht,
So rat ich, ir betracht
Zuvor, was euch's beſt ſei."
Solchs redt er aus verrätrei,
Ob er in macht verzagt.
Teurdank ſprach: „Ich hab's gwagt
Bisher von irntwegen.
Seit es euch dann gelegen
Zu verſuchen will ſein."
Sprach Unfalo: „So kert ein
Zu mir, teurer held wert."
Teurdank ſtund von ſeim pferd,
Gieng mit Unfalo dar
In das gemach, das zugericht war,
Legt von im das gwand ſein.
Unfalo mit großer pein

Gedacht ſtets hin und her,
Wie er dem held gefär
Mocht fügen zu, damit
In die küngin ſeh nit.
Dann im ſagt das herz ſein,
Wo er ſeh die küngein,
So wird's in wellen han,
Alsdann wär es getan
Um in und die geſellen ſein.
Mit angſt und der geleichen pein
Vertrieb er etlich tag.
Hernach ich weiter ſag,
Was bübrei und ſchalkheit
Er hinfür ein lang zeit
Dem Teurdank hat getan,
Drum er empfieng ſein lon.

26. Kapitel.

Wie Unfalo Teurdank ein gefärlicheit zufüget an einer ſtiegen, daran er ſich ſolt erfallen han.

Unfalo nach langem bedacht,
Den er het gehabt tag und nacht,
Tet er gar ein große ſchalkheit
Teurdank, dem helden unverzeit.
Nit weit ein hoher turen was,
Darin ein ſchneck, gelaubet das,
Gemachet von eim guten ſtein,
Drauf zu höchſt ein hülzens ſtieglein,
Klein, ſtickel und dazu ſchmal.
Daſſelbig gieng herab zu tal
On all gländer oder handhab.
Daran het er gebrochen ab
Ein ſtapfel, wann man darauf trat,
So wich derſelb geleich von ſtat
Jemands undern füßen hindan.
Unfalo meint, wann der teur man

26. 5 turen, turn, Thurm. — 6 ſchnecke, Wendeltreppe. — 9 ſtickel, ſteil.

Digitized by Google

Auf die brochen ſtapfel käm,
Das er dardurch ein ſchaden näm
Und zerfallen wurd den leib ſein.
Unfalo ſprach: „Lieber herr mein,
Wölt ir für ein kurzweil ſchauen
Die weit landſchaft meiner frauen,
Auch ſchöne ſchloß und der ſtät vil,
Die ich euch dort oben zeigen will?“
Teurdank mit dem Unfalo zog
Durch den ſchnecken im turen hoch,
Zeigt im flecken, ſchloß und ſtät
Und was die küngin im land het.
Von vil ſachen er mit im redt,
Dardurch er in aufhalten tet,
Bis es begunt zu werden nacht.
Nun hört mit fleiß und nemet acht,
Was Unfalo het ſeinem knecht
Bevolhen, das er käme recht,
Wann es wurd ſein um abends zeit,
Und ſagt, das eſſen wär bereit,
Und wo der held nit bald käm dar,
So verdurb es auf dem tiſch gar.
Darneben er bevelhen tet
Eim knaben, den er zogen het,
Das er die tür ſolt ſchlagen ein
Am ſchnecken, da der held hinein
Was gangen; antworten die knecht:
„Herr, wir wellens ausrichten recht
Die ſach.“ Bald der knab die tür einſchlug.
Darnach als den knecht daucht ſein fug,
Rüſt er den fürſten Teurdank an:
„Herr, ir ſolt zu dem eſſen gan,
Dann daſſelb iſt bereit fürwar,
Sonſt wirdet es verderben gar.“
Unfalo zu dem helden ſprach:
„Herr, nun geht in eur gemach
Zu dem eſſen, dann es iſt zeit,
Da niden der marſchalk eur beit.“

---

26. 41 einſchlagen, zuſchlagen, ins Schloß werfen. — 46 als der Knecht meinte, es ſei angemeſſen.

Digitized by Google

Teurdank der held wolt hinab gan,
Da waren die tür zugetan,
Drum der Unfalo zürnet ser
Und sprach: „Folget mir, lieber herr,
Dort oben ich ein stiegen hab,
Die geht in euren sal hinab;
Auf derselben wöllen wir gehn
Hinab in sal, sonst müßt ir stehn
Noch lange zeit an dieser tür,
Bis man bringt die schlüßel herfür."
Teurdank der folget seinem rat.
Alsbald er auf die stapfel trat,
Wichen die under im zu stund,
Deshalb er zu schwanken begunt,
Doch enthielt er sich vor dem fall.
Aber ein pantoffel zu tal
Im fiel zu undrist in den turn.
Darbei mag man die not spürn,
Das in dem sorglichen strauchen
Tet er sein schicklicheit brauchen,
Belieb hangen gleich in der wag,
Und wär er gewesen ein zag,
So hett er sich warlich zu tot
Gefallen; aber der ewig gott
Solchen schaden nit haben wolt,
Das es ietzo sein end sein solt,
Dann es nahend dreißig klafter
Was hinab oder noch vil mer.
Teurdank der held schaut über sich
Sprach: „Unfalo, ich warnen dich,
Dann etlich vil stapfelen sein
Brochen under den füßen mein.
Darum tu gemach, rat ich dir,
Dann ich selbs wär gefallen schier."
Unfalo aus falschem herzen
Sprach: „Herr, mit gar großen schmerzen
Hab ich's warlich gesehen wol,
Aber hinfüran niemands soll
Fallen auf dieser stiegen mer,
Dann ich an beden seiten gländer
Von stund an will lassen machen.

Digitized by Google

Ich dank gott, das solche sachen
Auf ditzmal als wol geraten sein.
Glaubt mir, hett ich's besorgt, herein
Wolt ich euch nit haben gebracht."
Teurdank im keines argen gedacht,
Dann er im ganz vertrauet wol.
Unfalo sprach: „Herr, ich soll
Laufen in den sal, damit man
Aufsperr; ir beleibet still stan
Am schnecken hie oben." Dieweil
Unfalo lief hinab mit eil
Den schnecken, er aufsperren tet
Und mit seim knecht ein zoren het,
Das zugesperret worden was.
Unfalo darum tete, das
Teurdank der held solchs hören solt,
Dann durch solche rede er sich wolt
Gegen dem held entschuldigen,
Damit er in mocht betriegen
Noch fürter in künftige zeit.
Mit dem was das essen bereit.
Teurdank der held setzt sich nider
Zu dem essen und fieng wider
Von solcher sach zu reden an,
Das im der ungetreue man
Allwegen wol kunt verklügen
Mit seinem erdichten lügen.
Dann wiewol er's het zugericht,
So tet er doch dergleichen nicht,
Gedacht aber heimlich darbei,
Wie er ein andre büberei
Möcht wider bringen auf die ban,
Dardurch Teurdank, der teurlich man,
Mocht empfahen ein leibsschaden.
Mit den danken was er beladen,
Jedoch der held allwegn entrann,
Wie hernach wird geschriben stan.

26. 121 verklügen, beschönigen.

Digitized by Google

27. Kapitel.

Wie Unfalo den edlen Teurdank in eine andre gefärlicheit mit einem großen bären füret.

Unfalo, als ich hab geſeit,
Het funden ein andre falſcheit,
Tet darauf den helden fragen,
Ob er nit luſt het zu jagen.
Antwortet im der held: „Vaſt gern.“
Unfalo ſprach: „Jr habt kein bärn
Geſtochen?“ Teurdank ſprach: „Nein.“
Unfalo ſagt: „Herr, ich weiß ein.
Jch will euch an dieſelben ſtat
Füren, da er ſein läger hat.“
Teurdank ſprach: „Das gefällt mir wol!
Darzu ich mich bald rüſten ſoll.“
Damit weiſt Unfalo den man
Auf das gejaid in wald hindan.
Darneben er bevolhen het,
Das gar kein jäger ſtechen tet
Den bären; daſſelb auch beſchach.
Alsbald der bär den held erſach,
Lieffe er in trutzlichen an,
Teurdank muſt in allein beſtan.
Wiewol derſelb bär vaſt groß was,
Noch dannoch Teurdank nicht vergaß,
Sonder nam ſeinen vorteil ein
Und ſtund hinder ein klein bäumelein,
Das zu ſeinem glück ungefär
Da ſtund, dann in derſelbig bär
Het überhöhet ganz und gar.
Mit zorn lief er gegen im dar
Dermaß, das er im kaum entweich
Aus dem biß und ſeim ſtarken ſtreich.
Derſelbig bär vor großem zorn
Schlug nach dem helden hochgeborn,
Vermeint in mit den tatzen ſein
Zu greifen und bringen in pein.

---

27. 27 überhöhet, höher, als er war, aufgerichtet.

Digitized by Google

Der held aus seiner gschicklicheit
Trat gar schnell neben auf die seit.
Der bär meint, er het den helden
Gefaßt, da was ein klein stauden.
Teurdank, der unverzagte man,
Lief den bärn mit seinem spieß an,
Stach in meisterlichen zu tot
Und ledigt sich von im aus not.
Unfalo het das gesehen,
Zu im selber tet er jehen:
Ach gott, mein herr von himelreich,
Wie bist du neur so ungeleich,
Die menschen zu beschirmen hie!
Ich tu dem edlen held recht wie
Ich doch hie auf der erden well,
So schadt im doch kein ungefäll.
Wer mir, als im, hett zugesetzt,
So wär ich langst worden geletzt.
Doch wiewol er hat glückes vil,
Noch dannocht ich nicht lassen will
Von seiner häut in diesem jar,
Dann ich hoff, er muß mir noch har,
E er von hinnen kumt, lassen!
Damit ritten sie ir straßen
Heimhin zu haus zu dem essen.
Sie all möchten nit vergessen
Des bären größ und freidigkeit,
Das ganze gesind darvon seit.
Das wolt Unfalo töten gar,
Dann er forcht, es wurde gewar
Solcher tat sein frau die küngin
Und fordert den held zu ir hin;
Darum er eilet in der sach,
Den held zu fürn in ungemach.
Dann kaum dieselbig nacht vergieng,
Er ein andre schalkheit anfieng.

Digitized by Google

28. Kapitel.

Wie Unfalo Teurdank abermalen in ein groß gefärlicheit füret auf einem faulen tram [Balken].

Als nun kame der ander tag,
Unfalo seiner falscheit pflag,
Fürt den teuren held auf ein vest;
In derselben er ganz wol west,
Das ein großer rustbaumen war,
Derselbig was erfaulet gar,
Lag noch in den tag frei hinaus;
Dann als man dasselbige haus
Het neulichen ausgebauet,
Den het er zuvor beschauet,
Das er wurd leichtlichen brechen;
Doch so möcht es keiner sprechen,
Der in schauet von oben an,
Das er solt einich fäulen han.
Darum fürt er den helden dar,
Sprach: „Herr, ich hab nicht gnomen war,
Ob euch auch tut der schwindel icht."
Teurdank sprach: „Er tut mir ganz nicht."
Darauf antwort im Unfalo:
„Herr, so trett auf diesen block do
Und meßt hinaus in freien tag
Anderhalb schuch, in der wag
Müßt ir euch aber halten fest,
Dann warlichen, das ist die best
Prob, dardurch ir mügt wol bestan
Allzeit, wann ir nach gemsen werdt gan."
Teurdank der held folget seim wort
Und trat hinfür an des baums ort,
Wolt gleich die schuch gemessen han,
Da fieng der baum zu brechen an,
Das dem helden nit mer ward,
Dann das er mit aller marter hart
Begriff einen baum darneben,
Der fristet im sein jungs leben,

---

28. 17 icht, etwas. — 21 in freien Tag, in die Luft, vgl. V. 7. — 28 ort, Ende, Spitze. — 32 hart, kaum.

Digitized by Google

Sonſt hett ſich der held ganz und gar
Gefallen zu tot, dann es war
Über ein felſen ab vaſt hoch.
Teurdank ſich wider hinauf zog,
Bis er ſtund on alle ſorg mer.
Unfalo der lief erſt daher,
Als wolt er im geholfen han,
Sprach: „Ei, herr, wie habt ir getan?“
Teurdank der held im antwort gab:
„Der baum der iſt gebrochen ab
Gar ſchnell under den füßen mein.
Wer hetts gelaubet, das ſolt ſein
Dieſer baum alſo erfaulet.“
Unfalo ſprach: „Ach, herr, nun geht
Herein und trauet im nit mer.“
Damit kunt er ſein arg gefär
Verklügen ganz ausbündig wol,
Im herzen was er ſchalkheit voll.
Teurdank der held vermeint, das wär
Beſchehen on alles gefär,
Darum er's gütlich ließ hingan.
Unfalo gedacht: Wie mag doch han
Dieſer held nur ſo vil gelück!
All meine liſt, ſchalkheit und tück
Haben an ſeinem leib kein ſtat.
Iſt nun ſach, das mir nit gerat
Gegen dem held einmal ein ſchanz,
So wurd ich müſſen einen tanz
Tun, der mir nit wird gefallen.
Jedoch hoff ich, wie dem allen,
Er kum mir alſo nit darvon,
Ich hab im dann ein ſchaden tan.

28. 60 Iſt nun ſach, iſt es nun ſo, iſt's ſo beſchaffen. — 64 wie dem allen, wie dem auch ſein möge.

Digitized by Google

29. Kapitel.

Wie Unfalo den Teurdank in ein gefärlichen fall auf einem eis füret.

Eins mals darnach Unfalo saß
In seinen gedanken; da was
Mittelerzeit ein knecht komen,
Sprach: „Herr, habt ir nit vernomen,
Wie gefroren ist heint ein eis,
Bedecket mit großem schnee weiß?
Darvor mag des niemands nemn war.
Wer aber kumt auf dasselb dar,
Der muß fallen, und ob's im leid
Wär, das sag ich bei meinem eid;
Hart ist dasselb neben der straß."
Alsbald Unfalo höret das,
Da fiele im in seinen sinn:
Möcht ich den held bringen dahin,
Villeicht beschäch im drauf ein schad,
Dieweil das eis ist also glatt.
Gieng zu dem edlen Teurdank dar,
Sprach: „Herr, nemet in geheim war,
Wellet ir heint reiten mit mir,
Ich will euch zeigen ein groß zier
Von vilen schönen jungfraun zwar,
Aber wir müssen allein dar
Reiten bei eitler finster nacht."
Teurdank sich drauf nit lang bedacht,
Sonder sprach: „Geren ich mit reit.
Drum wann es dich bedunket zeit,
So laß mich allein wißen das."
Unfalo verzug, bis nacht was,
Schicket er zu dem held mit eil:
Wann es nun wär an seiner weil,
So wolten sie reiten darvon.
Teurdank legt seine reitkleid an,
Saß auf sein pferd, das was vast gut,
Und reit hinweg mit gutem mut.
Als sie kamen an das ort dar,

29. 5 heint, heut nachts.

Teurdank der nam das eis nit war,
Sonder reit gleich mitten darauf.
Von stund do lag ob einem hauf
Er und sein pferd in solcher weis
Am rucken auf dem harten eis.
Also geschwind was derselb fall,
Das der sattel ganz überall
Zu stucken under ime brach.
Als solchs der Unfalo ersach,
Warnet er den teurlichen man,
Sprach: „Herr, ir solt euch gehüt han
Vor diesem eis hart, hel und glatt."
Teurdank der sprach: „Du kumst zu spat,
Dann ich hab nun gefallen schon.
Hettst du die Warnung vor getan!"
Unfalo ganz dergleichen tet,
Als ob er gern geholfen het,
Sprach: „Herr, gelaubt mir bei meim eid,
Das ich in einr fantasei reit;
Dardurch so hab ich euren fall
Übersehen auf dieses mal,
Sonst wolt ich wol mit rechter maß
Bei euch verkomen haben das
Bald; so saget mir, lieber herr,
Ob ir nit habt empfangen schwer
Oder sonst ein einiches leid."
Darauf im der edel held seit:
„Zerbrochen ist der sattel mein
In dem fall under mir allein,
Sonst so bin ich frisch und gesund,
Darzu mein pferd zu dieser stund;
Dann gott mir in meinen sinn gab,
Das ich im fall sprang vom pferd ab."
Fälschlichen sprach der Unfalo:
„Des bin ich ie von herzen fro."
In seim herzen im anders was.
Teurdank wider auf sein pferd saß
Und reit mit dem Unfalo dar
An dasselb ort, dahin er war

29. 47 hel, schlüpfrig. — 54 fantasei, Zerstreutheit. — 58 verkomen, zuvorkommen.

Digitized by Google

Von dem Unfalo beſcheiden.
Derſelb trug heimliches leiden,
Das gar nit wolten für ſich gan
Gegen Teurdank, dem edlen man,
Seine renk und böſe fürſchläg.
Nun hört, was er weiter für weg
Fürnam gegen dem edlen held,
Wie die hernach werden erzält.

30. Kapitel.

Wie der Teurdank ſich ſelbs tötlich beſchädigt haben ſolt auf dem birſchen aus anweiſung des böſen Unfalo.

Unfalo der weſt wol vorhin,
Das dem helden ſtund all ſein ſinn
Zu dem waidwerk und dem birſchen,
Darum ſprach er: „Herr, ein hirſchen,
Weſt ich nit weit von hinn im wald;
So ferrs euch gfällt, ſo wöll wir bald
All beed dahin geritten ſein.
Nemt mit euch das birſchambroſt mein,
Dann es iſt ſtark und ſcheußt gerad."
Es was on not, das man lang bat
Den helden zu dergleichen ſach,
Dann er gleich drauf antwort und ſprach:
„So laſſet die pferd richten zu
Und ſecht mir auf, wie ich im tu."
Die pferd die warden bald bereit,
Der held mit dem Unfalo reit
Hinaus in die grünen auen,
Tet mit fleiß nach wildpret ſchauen.
Zum erſten ſach eins Unfalo,
Sprach: „Herr, ſecht ir ein hirſch ſtehn do?
Darum ſo ſteht ab bald zu fuß,
So mögt ir komen zu eim ſchuß."
Das tet er aber drum allein,
Dann er hofft, mit den ſporen ſein

29. 79 fürſchläg, Anſchläge. — 30. 14 und ſeht mir zu, wie ich's mache.

Digitized by Google

Wurd er in stauden behangen
Und darnach schaden erlangen,
Wie es dann dem helden beschach.
Der held, alsbald er wilpret sach,
Stund er ab zu fuß von seim pferd
Und spannt das armbrust auf der erd.
Ein scharf geschoß er darauf schlug,
Schlich heimlich zum wilpret mit fug
Und het auf die stauden kein acht,
Das in schier het ums leben bracht.
Dann in solcher eil etlich dorn
Schlugen sich um des helden sporn,
Dardurch der teurliche held wert
Fiel nider für sich auf die erd,
In solchem fall sein armbrust ließ.
Die besunnenheit was der genieß
Des helden, dann er sein haupt het
Im fall empor, drum im nicht tet
Das geschoß noch die senn schaden.
Unfalo der was beladen
Mit schmerz und herzenlichem leid,
Da er sach des helds gesundheit,
Lief bald und hulf dem helden auf,
Sprach: „Ach, mein herr, wie secht ir drauf!
Ir habt ganz und gar eur kein acht!
Hat euch das armbrust kein schadn bracht?
Das ist ie ein groß glück fürwar.
Ich het um eur angsicht ein har
Nit geben, als ich euch falln sach."
Teurdank zu dem Unfalo sprach:
„Die sachen sein geraten wol,
Darum ich mein gott loben soll."
Indem reit er wider zu haus,
Und was dardurch das birschen aus.

---

30. 40 genieß, Gesunderhaltung, Rettung. — 48 drauf sehen, aufmerken, Acht haben.

Digitized by Google

31. Kapitel.

Wie der edel Teurdank het sich am durchlassen vergessen, wolt einen pikensprung am höchsten gebürg gelan haben, aber durch eines jägers anschreien ward er vor schaden verhüt.

Als Teurdank dem held nichts geschach,
Wolt Unfalo nit lassen nach,
Sonder erdacht ein andern sinn:
Den helden ließ er füren hin
Auf ein hohen berg in ein wand,
Darinnen er vil gemsen fand.
Gar freundlichen er zu im sprach:
„Kein man nie mer gemsen gesach
Bei einander an einem ort;
Darum, herr Teurdank, sehet, dort
Steht ein gems hoch in dieser wand.
Jr seid um abenteur vil land
Durchzogen in der weiten welt;
Jst sach, das ir das tier fällt,
Großen rum werdet ir erjagen,
So ichs meiner frauen wird sagen,
Dann sie drab groß gefallen hat,
Sonderlich wann dergleichen tat
Durch ein werten man wird vollbracht."
Teurdank im nicht gefärlichs dacht,
Sonder aus rechter edler gier
Tracht er den nächsten zu dem tier,
Gieng aus seim unverzagten mut
Jn das gebirg mit seim schaft gut,
Den im Unfalo het geben;
Es daucht in alls eben.
Als er zu höchst in das birg kam,
Seinen schaft er zu handen nam,
Wolt sich ab über ein gehäng
Lassen in einer tiefen eng,
Kam im ungfär in seinen mut
Der sprung, wie man denselben tut
An piken in dem Niderland.

31. 14 ist sach, geschieht es. — 33 pike, Stange, Springstange.

Digitized by Google

Er meinet, er trüg auf der hand
Falken. Den ſprung hett er auch gtan,
Wo nicht der getreu jägersman,
So mit im aufs jaid gangen was,
Zu rechter zeit het gſehen das,
In großer gfär wär er geſtanden.
Darum bald mit ſeinen handen
Begreif der jäger des helds ſchaft,
Hielt in gar feſt, dardurch er haft,
Und ſchrie den held in allr höch an,
Das er ſolt underwegen lan
Den ſprung, und gab im gute ler,
Wann er ſich wolt durchlaſſen mer
Mit ſeinem ſchaft an ſolchem ort,
Wie er ſich damit ſolt halten fort.
Der jäger ſagt Unfalo nit,
Wie er dem edlen helden mit
Het gfaren und gefriſt ſein leben,
Er hett im ſonſt ein fluch gegeben.
Als Teurdank wider anheim kam,
Unfalo in auf ein ort nam,
Fragt in, ob im gefiel das jaid.
Teurdank der ſprach: „Auf meinen eid,
Es iſt warlich genug ſorglich,
Zu farn von der höch under ſich;
Ich het es überſehen ſchier,
Das ſolleſt du gelauben mir.“
Unfalo gedacht im: Es iſt
Abermals verloren ein liſt,
Den ich hab ghabt fürgenomen;
Ich muß in ander weg komen
Und auf waßer verſuchen das,
Ob es mir wolt geraten baß.
Auf der erd iſt es verloren,
Das tut mir im herzen zoren!
Alſo beliebn die ſachen ſtan,
Das Unfalo mer nichts fieng an
Weiter gegen dem held Teurdank,
Bis über eine gute zeit lang
Bracht er den helden in ein ſchiff.

Digitized by Google

Wie sich dasselb weiter verlief,
Steht hernach geschriben gar klar.
Dasselbig lest, dann es ist war.

32. Kapitel.

Wie der edel Teurdank durch die größ eines segels ein groß not leid, darvon er sich und die andern durch unerschrockenlicheit erlediget.

Unfalo ein schalkheit erdacht,
Darum er sich zun schiffen macht,
Daraus er das kleinist erwält
Und schuf, das darein wurd gestellt
Ein segel, dem klein schiff zu weit,
Hofft, es solt zu ungwitters zeit
Sich der wind darein mit gwalt legen
Und dasselb schifflein umwegen,
Dardurch müsten sie ertrinken.
Er tet auch heimlichen winken
Schiffleuten zu im auf ein ort,
Sprach zu inen: „Nun hört mein wort!
Ich gib euch silber und rot gold,
Das ir von dem land faren wolt,
Wenn ich euch dasselb heißen tu."
Die schiffleut sagten im das zu.
Als nun was bestellt die sachen,
Gieng er zum held mit eim lachen,
Sprach: „Herr, ja west ich euch daran
Zu gefallen, so wolt ich lan
Ein gut schiff nach aller notdurft
Zurichten, darauf ir bedurft
Faren on all sorg auf dem mer;
Ir werd drauf gar manich wunder
Mer dann auf der erden sehen."
Teurdank der begunt zu jehen:
„Ich bin wol zufrieden damit."

32. 8 umwegen, umwehen.

Digitized by Google

Unfalo ſprach: „Nemt euch der ſitt,
Bis da komen wird gut wetter
An himel von orient her,
So will ich euch laſſen füren
Auf dem mer ein weil ſpazieren.“
Unfalo dieweil im gſcheft nam.
Bis zeichen eins ungwitters kam,
Beſandt er bald ſeine ſchiffleut
Ließ inen ſagen, das ſie heut
Müſten faren weg von dem land.
Nun was den ſchiffleuten bekant,
Das ein groß wetter komen ſolt;
Darum ſie baten, das er wolt
Verziehen heut neur dieſen tag,
Dann gefärlich wär des mers wag
Zu faren in zeit der wetter.
Alsbald Unfalo hört die mär,
Durch ſeinen knecht er in embot,
Er het gſchworn ein eid bei gott,
Wurden ſie nit faren darvon,
So wolt er in ausſtechen lan
Jr augen, darfür helf kein bitt.
Die ſchiffleut bedorften ſich nit
Weren, dann ſie erſchraken ſer;
Jr keiner redet ein wort mer.
Unfalo zu dem helden ſprach:
„Herr, es iſt heut ein ſchöner tag,
Darum ſo möget ir wol gan
Auf das ſchiff und faren darvon.“
Teurdank der weſt von dieſem mort
Zu ſagen kein einiges wort,
Dann er das Unfalo nit zu
Traut, gieng deſſelben morgen fru
Auf das ſchiff, und furen vom land.
Traurig warn die ſchiffleut allſant.
Darnach ein kleine zeit vergieng,
Das ſich ein großer wind anfieng,
Der das mer betrübet vom grund;

32. 28 ſitte, Weile, Geduld. — 33 machte ſich derweil zu ſchaffen. — 42 wag, Woge. — 57 mort, Mordanſchlag.

Digitized by Google

Ein heftigs wetter auferſtund,
Das kam in des ſchiffs ſegel hoch,
Der das klein ſchifflein niderzog
An die ſeiten zu manchem mal,
Als ſolten ſie ertrinken all;
Dann der ſegel vil zu groß was.
Als der held Teurdank merket das
Und die großen not vor im ſach,
Den ſchiffleuten er zuſprach,
Das ſie bald den ſegel ſolten
Abſchneiden, ob ſie nun wolten
All komen aus der großen not
Und entrinnen dem bittern tot.
Der ſegel in das waßer hieng,
Das der wind ſo ſtark darein gieng.
Die ſchiffleut bald aus großem graus
Zogen all ire kleider aus,
Behielten allein hember an.
Mit mü man den ſegel gewann,
Schneiden den ab, dardurch zu hand
Komen ſie mit arbeit an land
Nahent bei einer ſchönen ſtat.
Teurdank mit den ſein darein trat.
Alsbald nun Unfalo vernam
Die mär, gleich er zum helden kam.
Teurdank der klaget im ſein ſchwer,
Wie ſorglich er gefaren wär.
Darauf er im die antwort gab:
„Herr, darvon ich kein wort gwiſt hab.
Ich weiß nit, wie ſie haben tan,
Dann es ſolt ie nit undergan
So leichtlichen; es iſt doch gut
Und vor brechen vaſt wol behut!
Allein das ir friſch und gſund ſeid,
Das iſt warlich mein höchſte freud.“
Darneben er im heimlich dacht:
Hett dich das wetter neur umbracht,
Das wär mein höchſte freud auf erd!
Teurdank, der edle helde wert,
Gedacht der ſach weiter nicht nach,
Das es wär ein zugericht ſach,

Glaubt Unfalo der rede ſein.
Unfalo under gutem ſchein
Het vermüſt gallen und auch giſt,
Darum hört, was er weiter ſtift. 110

33. Kapitel.

Wie Teurdank aus anleitung Unfalo eim hirſchen eilunds nachrennet, und in ſolichem rennen über einen rain ein unnatürlichen hohen ſprung tet mit ſamt dem pferd.

Unfalo weſt ein hirſchen ſtolz,
Wann man den jaget in dem holz,
So was ſein laufen allezeit
Neben eim bühel hin nit weit.
Welcher des wegs nit was bericht 5
Und rannt im nach, der kunt ſich nicht
Enthalten, er tet einen fall
Hinab, dann es was überall
Mit ſtauden grün verwachſen dick;
E er daſſelbig tal erblick, 10
So lag er niden auf der erd.
Unfalo gieng zu dem helden wert,
Sprach: „Held Teurdank, mein lieber herr,
Es iſt ein hirſch von hinn nit ferr,
Der hat warlich ein großen fuß; 15
Dieweil es ietz iſt in der grus,
Möcht ir denſelben fahen wol.
Darneben ich euch ſagen ſoll,
Das im land iſt unſer monier,
Zu jagen über land ſolch tier. 20
Daſſelbig jaid geht alſo zu:
Man zeücht an einem morgen fru
Mit den leithunden in den wald,
Beſtätt darin ein hirſch; alsbald

32. 109 vermüſt, vermiſcht. — 33. 4 bühel, Hügel. — 16 grus, gruose, Graswuchs. In dem niedergetretenen hohen Grase iſt die Fährte leicht zu kennen. — 19 monier, manière, Gebrauch, Sitte. — 24 beſtätten, im Lager aufſuchen; nachſehen, ob das Wild noch vorhanden.

Digitized by Google

Man denſelben wird anſichtig,
So hetzt man die hund gemeinlich;
Alsdann, iſt im zu fliehen gach,
So rennen im die herren nach
Stets auf iren guten roſſen,
So lang bis er wird verdroſſen
Und mag vor müd laufen nit mer,
So ſticht in der herren einer
Zu tot mit ſeim ſpieß oder ſchwert,
Der hat dann auf demſelben pferd
Behalten das lob, er und preis.
Gefällt euch dann dieſelbig weis,
So ſoll ſoliches forz gejaid
Morgen fru euch ſein zubereit."
Teurdank dem gefiel die weis wol,
Sprach: „Geren ich doch ſehen ſoll
Dieſe monier und jagens art."
Als es nun am morgen tag ward,
Zog hin in den wald der jäger
Und beſtättet in dem läger
Den hirſchen mit ſeinem gehürn.
Bald die jagdhund, ſo er tet fürn,
Er all mit einander abließ,
Frölichen er ins horen bließ.
Sie jagten mit heller ſtimmen;
Der jäger ſchrei: „Wolhin! von hinnen!
Lieben jagdhund, nun jagt nach heil,
So wird euch heut noch euer teil."
Es ward geblaſen manich horn,
Das erfreut den held hochgeborn,
Auf den hirſchen was im vaſt gach,
Mit rechter gier rannt er im nach
Durch die ſtauden und dicke dorn.
Den hirſchen hette er verlorn
Und traf gleich den berg hoch und ſchmal,
Darum ſein gut pferd ſprang zu tal
Mit im hinab acht klaftern hoch,
Den zaum im fall er an ſich zog.
Aus glück rürt in dem ſprung ſein pferd

33. 37 forz, force; Parforcejagd.

Digitized by Google

An holen berg einmal die erd
Und behulf sich durch solchen fug,
Das es nit mit im zu ruck schlug;
Doch tet das pferd ein niderhauch
Dermaß, das es lag auf dem bauch.
Was soll ich sagen von glück mer?
Dann wo es an ein seiten wär
Mit im geschlagen, glaubt, so hett
Er sich an derselbigen stett
Gefallen gar zu tot warlich.
Aber der held rucket an sich
Sein pferd, das stund wider auf schon,
Als hett das nie keinen fall tan,
Dann von art es gut und fest was.
Als nun Teurdank am pferd merkt das,
Fand er wider die rechten fart
Des hirschen in des waldes art,
Dem er nicht minder schnell nachrannt
Und stach den mit eigener hand.
Unfalo dem kamen die mär,
Wie Teurdank hart gefallen wär.
Darab was er ganz freudenvoll,
Gedacht im: Warlichen, es soll
On schaden nit zergangen sein!
Aber sein freud ward gleich in pein
Verkeret in derselben stund;
Dann im ward wider getan kund,
Wiewol gefallen wär der held,
So säh man doch nichts, das im felt.
Wie frölich er gewesen was,
Als traurig er ietz wider saß,
Gedacht auf vil weg hin und her,
Was er doch wolt anfahen mer.
Indem Teurdank in den sal gieng,
Unfalo in freundlich empfieng,
Fraget den held der rechten mär,
Wie es im doch ergangen wär.
Teurdank erzält im alle sach,

33. 66 Daß es sich nicht überschlug, auf den Rücken fiel. — 67 niderhauch, Niederhocken, die Stellung, wie es an den Boden kam. — 94 Als, also.

Digitized by Google

Wie es im auf demſelben tag
An dem gejaid ergangen was.
Unfalo ſprach: „Warlichen das
Iſt ie ein gar großes gelück;
Es nimt mich wunder, das ein ſtück
An eurem leib ganz blieben iſt;
So euch allein, herr, nicht gebriſt,
Darab trag ich freud und iſt gut.
Mein rat iſt, das ir euch in hut
Hinfür wellet halten deſt baß."
Damit der abent komen was,
Deshalben er und iederman
Begunden in ir zimmer gan,
Zu ruhen dieſelbigen nacht.
Aber der Unfalo gedacht
Stetigs auf die materi ſein,
Den helden zu bringen in pein.

---

34. Kapitel.

Wie dem Teurdank Unfalo het ein ſtaßel [Stahlbogen] geliehen, der am ſchießen zerbrach und im ſein biret vom haupt ſchlug und ein andern hart verwundet.

Unfalo derſelbig böswicht
Ruht auf das nit lang, ſonder dicht,
Wie er dem held mocht komen zu,
Dann ſein gedank ſtund ſpat und fru,
Dem held Teurdank zu fügen leid.
Darnach begab ſich auf ein zeit,
Das ſpazieren gieng Unfalo,
Sach er auf eim baum ſitzen do
Ein vogel, was wunderbarlich,
Das er von herzen erfreut ſich,
Dacht: Das wird mir ein ebne ſach,
Den held zu bringn in ungemach!
Lief bald do er den herren fund,
Sprach: „Teurer held, ich tu euch kund,
Das ich ein fremden vogel han

Geſehen daus auf eim baum ſtan.
Wolt ir den ſchießen, ſo will ich
Euch den weiſen, dann gewislich
Sitzt er noch an derſelben ſtat.
Kein menſch dergleichen vogel hat
Vor mer geſehen, das iſt war."
Teurdank ſprach: „Laß mich füren dar",
Und ſchuf, das man ſein armbruſt brächt.
Unfalo ſprach: „Mein ſtahl iſt recht
Für euch, dann e eur armbruſt käm,
Villeicht der vogel ſein flug näm
Hinweg, ſo reuet mich das ſer."
Teurdank ſprach: „So lang mir den her."
Unfalo gab den ſeinem knecht,
Sprach: „Geh bald, für' den helden recht
Zu dem baum, do der vogel ſteht."
Der knecht tet, was im ſein herr het
Geheißen; zu dem baum er kam.
Der held von im den ſtahel nam.
Nun weſt Unfalo vorhin, das
Der ſtahel ein wenig auftun was,
Alſo, wann man draus ſchießen wolt,
Das ein ſtuck darvon ſpringen ſolt,
Der hoffnung, es wurd den held
Treffen; doch ſein anſchlag im felt,
Wie ir hernach wol hören werdt.
Der held ſpannt den ſtahel und gert,
Den vogel zu ſchießen herab.
Als der held anſchlug und druckt ab,
Ein groß ſtuck von dem ſtahel brach.
Den held das bracht in ungemach,
Dann es ſchlug im von ſeinem haupt
Sein biret, darbei in beraubt
Seiner ſterk, dann er darvon ward
Anmächtig; alſo ganz hart
Den helden ſchlug daſſelbig ſtück.
Unfalo diener het kein glück;
Zunächſt er hinder dem held ſtund,

---

34. 16 daus, draußen. — 24 ſtahel, Stahlbogen. — 28 langen, reichen. — 36 auftun was, hatte einen leichten Bruch.

Digitized by Google

Das ſtuck im zu treffen begunt
An ſeinen kopf mit ſolcher maß,
Das ſein geſicht ward vor blut naß,
Fiel zu der erd, als er tot wär.
Dem held kam ſein kraft wider her,
Sach den knecht lign als wär er tot;
Teurdank im half aus ſolcher not
Und bracht im wider die kraft ſein,
Das er aufſtund; giengen mit ein
Wider hinein zu Unfalo.
Derſelbig ward von herzen fro,
Als er ſach, das zerbrochen was
Der ſtahl; heimlich im fenſter ſaß,
Sach, ob der held nicht het ſchaden
Empfangn; ſein herz was beladen
Mit ſchmerz, angſt und gar großem leid,
Do er ſach den held unverzeit
Noch ganz geſund an alle meil,
Sprach; Ach gott, wie ein lange weil
Macht mir der held, das kein anſchlag
Will geraten! Es iſt ein plag
Von gott. Ich und die gſellen mein
Müſſen durch in komen in pein!
Mit dem der held in die ſtub trat,
Unfalo den held freundlich bat,
Das er im ſagt, wo der vogel wär.
Teurdank ſprach: „Du ſolt mir nit mer
Leihen ein ſtahel, dann mir iſt
Mein leben nie zu keiner friſt
Geſtanden in gefärlicheit
Als heut.“ Damit anfieng und ſeit
Unfalo nach der läng die mär,
Wie's dem knecht und im gangen wär.
Unfalo ſtellet ſich dergleich,
Als wärs im leid herzigleich,
Sprach: „Herr, es iſt geraten wol,
Hört was man von unfall ſagen ſoll,
Wie bald komt der eim zuhanden!“
Gedacht im heimlich: Zu ſchanden

34. 62 mit ein, zuſammen. — 71 an meil, ohne Schaden.

Digitized by Google

Wo dich hett der ſtahel gebracht,
Daſſelb hett mir mer freud gemacht,
Dann das ich nun ſoll ſehen dich
Friſch und geſund! Und er kert ſich
Zu dem helden mit züchten, ſprach:
„Kein ſtahel will ich mein lebtag
Euch leihen, das ſolt ir ſehen!
Dann wärs übel geraten, jehen
Hett ir und ſonſt auch iederman,
Solichs wär durch mich euch aus ſchalkheit tan.“
Der held ließ alſo ſein gericht.
Unfalo auf mer ſchalkheit dicht.

35. Kapitel.

Den edlen Teurdank übereilt ein ſchwein im abſtehn [Absteigen], muß den einen fuß im ſtegreif behalten und alſo das ſchwein ſtechen.

Unfalo kein weil feiren kunt,
Sonder gedacht auf ander fund,
Zu behalten ſein ort und paſſ.
Vor dem held Teurdank als er ſaß
In dergleichen gedanken ſein,
Trat zu im ein jäger herein,
Sprach: „Lieber herr, ich tu euch kund,
Das ich heut mit meinem leithund
Hab geſpüret im wald ein ſchwein,
Größer ich's weder alle mein
Lebtag ie mer hab geſehen.
Mit warheit ſo mag ich's jehen,
Welcher daſſelb ſchwein allein fächt,
Den halt ich für ein kecken knecht.“
Unfalo, als er hört die mär,
Von herzen ward er erfreut ſer,
Sprach: „Zeuch hin mit den hunden bald
Und wart mein zunächſt vor dem wald,
So will ich dir von ſtunden an
Schicken Teurdank, den kecken man,

35. 2 fund, Erfindung, Liſt.

Digitized by Google

Den für' in den wald zu dem schwein,
Und laß in das stechen allein."
Der jäger zog hin mit dem hund.
Unfalo zu derselben stund
In sein haus zu dem Teurdank trat,
Sprach: „Hört, herr, mein jäger mir hat
Gesaget, er hab gefunden
Ein groß schwein mit seinen hunden;
Wartet eur damit vor dem wald;
Wölt ir das stechen, so kumt bald."
Als der held het gehöret das,
Von stund an er auf sein pferd saß,
Aufs nächst er zu dem jäger rannt,
Der den helden von weit erkant;
Der fürt in auf die recht refier,
Sprach: „Teurer held, bleibt halten hier
Und gelaubet den worten mein,
Diesen weg wird komen das schwein;
Ich wills euch frei jagen daher."
Der held tet nach seinem beger,
Der hielt still an demselben ort.
Nicht lang darnach er das schwein hort
Her gegen im mit großem pracht
Laufen; der held Teurdank gedacht:
Das ist warlich ein großes tier!
Als dasselbig kam zu im schier,
Gewunn der held heraus sein schwert
Und wolt sprengen auf seinem pferd
Hinab von einem kleinen rain,
Zu stechen die selb sau allein.
Da behieng im an einem baum
Sein pferd mit dem zügel am zaum,
Das machet ein zerbrochner ast.
Die sau drang auf den helden vast
Und schlug sein pferd in ein fuß wund.
Der held abzufallen begunt,
Mit einem seim fuß er begreif
Die erd, der ander in stegreif
Noch beliebe hangen. Fürwar

35. 43 pracht, Geräusch. — 51 behieng, blieb hängen.

So ganz nahend die selb sau dar
Zu dem teurlichen helden kam;
Sein schwert er in bede hend nam,
Stach damit meisterlich das schwein,
Dann im mocht nicht so vil weil sein,
Das er sich hett darzu gestellt
Nach vorteil; doch hett er gefelt,
Das schwein hett im seinen lon
Gegeben, darum ich das han
Gesetzt auch für ein gfärlicheit,
Die Unfalo hat zubereit
Teurdank, dem künen starken held.
Da dem helden nun was gefällt
Sein pferd von dem genanten schwein,
Da bracht im bald ein anders sein
Diener, auf dasselb Teurdank saß,
Reit wider hin, daher er was
Geritten von Unfalo aus.
Do er nun kam in dasselb haus,
Unfalo im engegen gieng,
Mit guten worten in empfieng,
Bat, das er im doch sagen tet,
Ob er das schwein gefangen het.
Teurdank antwortet im und sprach:
„Mein lebenlang mir nie geschach
Von einer wilden sau so drang.
Glaub, hett ich mich gesaumet lang,
In groß schäden ich komen wär",
Und saget im die rechte mär
Nach der läng die geschicht all gar,
Wie's im am jaid ergangen war.
Unfalo in darum lobet,
Doch darneben vor zorn tobet
Heimlichen in dem herzen sein,
Das der held nit in große pein
Was komen durch dieselben sau,
Sprach: „Lieber herr mein, ich getrau
Mir euch drin nicht zu folgen nach;
Es ist ie ein gewagte sach.
Doch wolt ich euch raten darbei,
Das ir nit werdt gar zu vil frei,

Digitized by Google

Sonder hett euer beſſer acht."
Darneben er heimlich betracht,
Wie er den helden möcht bringen
Ums leben oder in zwingen,
Zu ziehen krüppel aus dem land.
Dem Teurdank waren nit bekant
Sein gedanken und böſe liſt;
Dann hett er dieſelben gewiſt,
Er hett in zu tot geſchlagen.
Nun will ich euch weiter ſagen,
Was er fürter hat geübt me
Gegen dem Teurdank in dem ſchnee.

36. Kapitel.

Wie Unfalo Teurdank in ein andre gefärlicheit füret under ein ſchneelawen [Lawine].

Unfalo dem was nicht zuvil
Kein ſchalkheit, als ich ſagen will.
Es was in rechter winterzeit,
Darin gewonglich vil ſchnee leit,
Gieng Unfalo zum helden dar,
Sprach: „Herr, ich ſage euch fürwar,
Dort ſteht in der au vil wilpret,
So ferr ir dazu ein luſt hett,
So möcht ir daraus ſchießen wol;
Ein jäger mit euch ziehen ſoll,
Der weiſet euch die rechten ſtraß."
Teurdank ſprach: „So bevelht im, das
Er ſich von ſtund an mach gerecht."
Unfalo fordert einen knecht
Und nam den an ein heimlich ort,
Sprach: „Geſell, merk auf meine wort.
Eilunds hin auf das gebirg lauf
Und ſchau mit allem fleiß darauf,
Wann der held Teurdank wird reiten
Unden für an des bergs leiten,

36. 20 leite, Leitung, Windung.

Digitized by Google

So mach von ſchnee einen ballen
Und laß den gemach herabfallen,
Das daraus werd ein leenen groß,
Dieſelb den helden zu tot ſtoß.
Iſt ſach, das du darin fleißig
Biſt, bei glauben ich dir verſprich,
Dich reich und ſelig zu machen."
Derſelb knecht begund zu lachen,
Sprach: „Herr, kein fleiß will ich drin ſparn,
Das ſolt ir durch die tat erfarn."
Teurdank der reit mit dem jäger,
Suchend das wilpret im läger.
Nun muſten ſie beid hart reiten
Under dem berg; an einer ſeiten
Ein vaſt tiefes waßer für rann.
Als der knecht erſach den teurn man,
Macht er bald ein ballen von ſchnee,
Derſelbig lief hinab, und e
Er halben weg geloffen was,
Wurd der ball von ſchnee ſo groß, das
Er het mögen mit der größ ſein
Bedecken ein gemeins ſtätlein.
Teurdank höret den lauten pracht,
Und e er ſich recht drauf bedacht,
Was doch daſſelb mochte geſein,
Gieng die leen als ein berg herein
Den nächſten auf den helden dar,
Dermaßen, das im nit mer war,
Dann das er ſich eilunds umkert
Und gab die ſporen ſeinem pferd,
Rannt was ſein pferd mochte laufen.
Durch das entfloch er dem haufen
Schnee, ſonſt hett er darin verderben
Müſſen und in der leen ſterben.
Der teur held wolt nit laſſen nach,
Verſucht dreimal, ob er mocht doch
Reiten hindurch auf das gejaid;
Allzeit ein leen mit grauſamkeit
Kam, der er mit geſchicklicheit

36. 23 leene, Lavine. — 58 grauſamkeit, Ungeſtüm.

Und onerſchrocknem gmüt entreit.
Der ſchnee verſchütt bis an die ſtraß
Dermaß, das Teurdank nit fürbaß
Mochte reiten dem wilpret nach.
Als nun der Teurdank das erſach,
Keret er wider heim zu haus.
Unfalo gieng gen im heraus,
Fragt, ob er het gfangen das tier.
Teurdank ſprach: „Hör zu, wie es mir
Doch an heut neur iſt ergangen.
Ein ſchneeleen hett mich gefangen
Leicht; kaum bin ich ir entrunnen.“
Unfalo ſprach: „Von der ſunnen
Oder villeicht durch ein vogel,
Der oben auf des bergs kogel
Den weichen ſchnee hatte gerürt,
Iſt die leene herabgefürt;
Doch bin ich fro, das alſo iſt
Geraten.“ Das redt er mit liſt,
Sein bosheit zu decken damit.
Teurdank der mocht das merken nit.
Nun was es ſchier um eſſens zeit,
Teurdank hin ein in das haus reit.
Unfalo was aber ein ſach
Misraten, drum er nit gemach
Wolte haben, gedacht mit fleiß,
Wie er durch ander weg und weis
Den helden mocht bringen in not,
Als dann hernach geſchriben ſtat.

37. Kapitel.

Wie auf den edlen Teurdank am gemſenjaid ein groſſer ſtein gieng, der im ſeinen hut vom haupt ſchlug.

Unfalo ſprach: „Ich weiß ein ort,
Lieber herr, glaubet meinem wort,
Daſelbs iſt ein lüſtig gejaid.
Wo ir dann wärt darzu bereit

36. 74 kogel, runde Höhe.

Und wolt euch noch baß probieren,
Ich ließe euch dahin füren,
Daſelbſt ir vaſt ein große ſchar
Der gemſen werdt finden fürwar."
Teurdank dem held gefiel die ſach.
Unſalo zu eim bauren ſprach:
„Nim zu dir den geſellen dein
Den du weißſt verſchwiegen zu ſein,
Und wartet oben an der ſpitz
Auf dieſem berg und brauchet witz,
Der geſtalt, wann ir ſehet gan
Teurdank, dieſen teurlichen man,
So werfet herab große ſtein
Auf denſelben helden allein.
Welcher in dann würfet zu tot,
Dem will ich vil der gulden rot
Geben für ſein verdienten lon."
Der baur ſprach: „Herr, wir wollen hon
In den ſachen recht guten fleiß."
Ein gemsjäger den helden weis
An das gebürg. Alsbald er gieng
Auf halben weg und ſich anfieng
Erſtlichen das rechte gejaid,
Merkten die zween auf iren bſcheid
Und ließen über des fels wand
Der bauren ein ieder zu hand
Ein großen ſtein laufen daher.
Derſelben einer mit gefär
Den teuren held, das edel blut,
Traf und ſchlug im ſeinen hut
Vom kopf und in die erd ein loch.
Der ander ſtein felet ſein, doch
Trafe er den gemsjägersknecht
Mit vollem laufen alſo recht,
Das er zu der erd ſtrauchen tet,
Gar nahend er im den tod het
Gebracht. Der held bald merket das,
Darum im aus dem gebürg was
Gach zu ſteigen herab darvon;
Dann er merket wol, das zu gon
Denſelbigen tag was mislich.

Digitized by Google

Des geleichen der jäger ſich
Darin auch nit lang ſaumen tet,
Wiewol er großes gelück het,
Das er nit fiel hinab zu tot.
Als ſie nun kamen aus der not,
Wurden ſie beed ſchon empfangen:
„Herr, wie hat es euch ergangen“,
Sprach Unfalo, „auf dem gejaid?“
Teurdank ſprach: „Ein guten beſcheid
Weiß ich euch darvon zu geben,
All mein tag iſt mir mein leben
Nie alſo in großer gefar
Geſtanden als heut, glaubt fürwar.
Ein ſtein der traf den jäger, das
Er vor anmacht darnider ſaß.
Der ander ſchlug mir ab mein hut,
Gott mich deſſelben tags behut;
Als ich das merkt, trat ich herab.“
Unfalo im drauf antwort gab:
„Herr, das wär mir von herzen leid,
Solt euch etwas auf dieſem jaid
Widerwertigs begegnet ſein.“
Darneben het er angſt und pein,
Das er in ſach friſch und geſund.
Sein liſt er wol verbergen kunt,
Gab aus falſchem ſinn gute wort,
Die waren gift uud tötlich mort.
Teurdank im ſolchs nicht vertrauet.
Darneben der Unfalo ſchauet,
Wie er doch mocht den teuren man
Etwo legen einen ſpott an.
Darnach ſtund ſeines herzen gier,
Wie ir dann hinfüran von mir
Werdt vernemen in dieſer ſchrift,
Was er für bosheit hat geſtift.

37. 73 vertrauet, zutraute.

38. Kapitel.

Wie Teurdank durch anweisung Unfalo sich an seim eigen schwert beschädigt solt haben an einem schwein gejaid.

Unfalo groß leid und schmerz het,
Das im sein anschlag felet,
Saß, besann sich, wie er füran
Sein sach mit dem held wolt fahn an.
Auf ein zeit kam im in sein sinn
Ein schalkheit; auf solichs gieng er hin
Zu dem helden Teurdank und sprach:
„Herr, mein jäger ein groß schwein sach
Dort aus im wald, von hinn nit weit;
Mein rat ist, ir sitzt auf und reit
Mit mir und stecht sie frei zu tot;
Doch hört zuvor von mir ein rat,
Den ich euch darzu geben will:
Ir habt vormal der schwein gar vil
Zu tot gestochen auf dem pferd,
Darum sollt ir das auf der erd
Zu fuß allein mit eurem schwert
Umbringen; das wird euch, held wert,
An vil manchem ort bringn groß preis."
Der held sprach: „In dergleichen weis,
Als ir dann habt geraten mir,
Will ich fällen dasselbig tier."
Unfalo was von herzen fro.
Nun was die sach gestellt also:
Er west, das ein groß hauend schwein
Het sein stand an eim glatten rain,
Da es allzeit zu finden was.
Nun hoffet der Unfalo, das
Der held mocht an dem rain nit han
Ein stand, wann er das schwein käm an,
Und wurd nemen ein leibschaden.
Unfalo was mit leid beladen,
Bis do kam die zeit, das der held
Wurd reiten zum schwein in das feld.
Als die recht zeit nun komen was,
Der teurlich held auf sein roß saß;

Digitized by Google

Das tet auch mit im Unfalo,
Reiten hin bis an das ort do.
Unfalo gedacht, es wär zeit,
Zu halten, das schwein wär nit weit;
Sprach: „Wir wellen halten bleiben,
Bis die jäger tun auftreiben;
Das schwein mögn wir auf der höch wol
Sehen, wo das hin laufen soll."
Teurdank hielt still mit dem pferd sein.
Bald kam hergelaufen das schwein,
Stellt sich under den bühel glatt.
Unfalo sprach: „Herr, steht ab drat
Zu füßen von euerem pferd,
Gewinnt von leder eur gut schwert,
Lauft über diesen rain hinab
Und stecht das schwein zu tot, darab
Werdt ir erlangen preis und er."
Der held bedacht die sach nicht mer,
Stund ab zu fuß von dem pferd sein,
Zog sein schwert, wolt über den rain
Laufen, do was der rain so glatt,
Das der held drauf nit haften tat,
Sonder schlug schnell an ein seiten
An derselben glatten leiten.
Das schwert fiel im aus seiner hand,
Im fall es sich zu stund umwandt,
Das die spitz über sich kert,
Der schwertknopf hinab ins tal gert.
Der held der mocht kein hab nicht han,
Sonder must dem fall sein gang lan,
Fiel hin geschwind bis in das tal,
Auf des schwerts spitz geschach der fall.
Der held, als er des spitz empfand
In seiner seiten, da ermannt
Er wider und braucht sein kräft all,
Verhüt damit den sorglichn fall,
Der im dann vor augen was,
Wie ein ieder selbs mag prüfen das.
Der held stund bald auf, sein schwert nam

38. 65 hab, Halt, Stütze.

Lief an das tier ungezam,
Stach daſſelb zu tot. Unfalo
Was von erſten von herzen fro,
Aber ſein freud was bald verkert,
Da er ſach geſund den held wert.
Aber er ließ ſich merken nicht,
Sprach: „Ach herr, mir iſt mein geſicht
In ſolchem fall vergangen gar
Vor ſchrecken, das glaubt mir fürwar.
Wie habt ir doch getan? ſagt mir.“
Teurdank antwort: „Ich eilt zum tier
Und het auf den rain nit vil acht,
Darum ſo iſt an mir vollbracht
Das wort: «ein gäch man ſoll eſel
Reiten», an dem ſolch ungefäll
Komen; es iſt aber einmal
Geraten wol in dieſem fall.“
Unfalo ſchweig ſtill, redt mer nit.
Damit ein ieder anheim ritt.

39. Kapitel.

Wie Unfalo Teurdank in ein ander gefärlicheit mit einer büchſen fürt.

Unfalo weiter fragen tet
Den held: „Habt ir nit gelernet
Aus großem geſchütz zu ſchießen?
Dann ich hab ietz laſſen gießen
Etliche ſtuck, die ſtehen da.“
Teurdank der held im antwort: „Ja.“
Unfalo ſprach: „Herr, ich will lon
Euch ſehen, dann eins gar vaſt ſchon
Von reinem gezeug goſſen iſt.“
Der wicht hete aus falſchem liſt
Vil pulvers vor darein getan,
Wartet bis ſich die nacht fieng an.
Darin ſolt ir mich recht verſtehn.
Unfalo ſprach: „Herr, wolt ir gehn,

38. 76 ungezam, wild, das hauende Schwein. — 89 gäch, jäh, haſtig.

So komet unverzug mit mir."
Der held sprach: „Geh vor, ich folg dir."
Als sie nun kamen ans ort dar,
Unfalo gab dem held fürwar
Ein windlicht in sein rechte hand,
Und was angezündet und brannt,
Sprach: „Herr, besecht die büchsen mein
Und zündet mit dem licht darein,
So mügt ir sie schauen des baß."
Teurdank west nit, was darinn was,
Und zündet mit dem licht darein,
Dardurch er gar nach wär in pein
Komen, dann drinn das pulver brannt.
Der held solches bei zeit empfand
Und zuckt sein hand und haupt behend
An sich, das licht schlugs im aus der händ.
Der held aus zorn zum Unfalo redt,
Warum er in nit gwarnet het,
Dieweil die büchs geladen was?
Unfalo verantwortet das,
Sprach: „Ich hab nichts gewist darvon,
Villeicht habens mein knaben tan,
Dann sie mir oft pulver stelen
Und wellens vor mir verhelen
Und behalten das mit sorgen.
Ich halt, sie habens verborgen
Auch ietz in die büchsen mein.
Herr, glaubt, wer wolt so untreu sein,
Der das pulver drin gewist het
Und euch darvor nicht warnen tet?"
Darmit er sich entschuldiget;
Der held seiner sag gelaubet.
Darneben was er sich klagen,
Das dem held nit het geschlagen
Das pulver sein haupt enzwei,
Bedacht ein andre büberei
Gegen Teurdank, dem edlen blut.
Doch in gott vor schaden behut.

39. 26 nach, nahe. — 39 behalten, aufbewahren, verbergen. — mit sorgen, sorgsam.

Digitized by Google

40. Kapitel.

Wie den edlen Teurdank durch anschickung Unfalo ein leithund auf einem scharpfen gebürg naßend erworfen het.

Unfalo, derselb böswicht,
Gedacht: Will mich dann helfen nicht,
Was ich bisher dem teuren held
Hab zugericht? all mein kunst felt
Mir! Saß also, gedacht hin und her,
Kam im in sinn ein groß gefär.
Wer was frölicher dann Unfalo,
Da er hat ein schalkheit! Gieng, do
Er Teurdank den edlen held fand,
Sprach: „Herr, ist euch die art bekant,
Mit dem leithund eim hirschen nach
Zu hängen?“ Der adenlich held sprach:
„Ich weiß ein hirschen zu bestätten wol,
Als ein ieder jäger tun soll.“
Unfalo sprach: „Edeler held,
Wann ir dann hin an das jaid wellt,
So laßt michs vor wißen beizeit,
Damit man all sach zubereit.“
Teurdank sprach: „Sag dem jäger an,
Ich well morgen den leithund han.“
Unfalo vom helden abscheid,
Mit großer schwer er des tags beit.
Als der kam, er gar eilunds sandt
Nach eim jäger, dem was bekant
Das gebürg und der hirschen lauf,
Sprach zu im: „Hör, merk mit fleiß auf,
Weißt du nicht etwen ein wild gleit,
Über das nie kein mensch mer reit?
Oder ein trauet, wie mans nennet,
Des gelegenheit nit kennet
Der held, den ich hie hab bei mir?
Dann er will auf das jaid mit dir
Und selber den leithund füren.
Darum so welleſt vor ausspüren

40. 29 trauet, trawet, Wolfsgrube, Fallgrube.

Digitized by Google

Ein geleit, das vaſt ſorglich ſei,
Darüber die hirſchen laufen frei.
Dann ich gänzlich der hoffnung bin,
Wann Teurdank mit dem hund komt hin
Und der hund empfindet der fart,
So wurd er aus der edlen art
Dem wilpret gierig nachtrachten
Und des gleits gar wenig achten,
Den held nach im ziehen mit eil
Über das geleit am hängſeil.
Dardurch hoff ich in in den tot
Oder doch zu bringen in not."
Der jäger zu ſeim herren ſprach:
„Laßt mich machen mit der ſach!
Ich weiß den held zu füren wol,
Kaum on ſchad er darvon komn ſoll."
Der held auf was fru vor dem tag,
Seim leithund er hoflich zuſprach,
Wie dann das iſt nach jägers ſitt.
Ein hirſch das hört, der ſein nit bit,
Sonder lief über das gleit ab,
Das was ſcharpf, ſtickel, on alls hab.
Der leithund kam auf dieſelb fart,
Den held er nach im rucken ward
Mit gwalt, das er kein ſtand mocht han.
In ſorgen was der teurlich man,
Behalf ſich lang zeit, wie er mocht,
Vor dem fall, zuletzt er gedacht
Ein weg, der im was nun vaſt gut
Und in vor ſchaden behut.
Das leitſeil er um ein baum ſchlug,
Bis man im käm zu hilf mit fug,
Und hulf halten den hund daran,
Dann er ſonſt hett den teuren man
Bracht durch fall in groß angſt und not
Und villeicht gar den bittern tot.
Teurdank bracht den hund von der ſpor
Und gieng ein andern, was im vor,
Deshalb der hund weiter nit zog,

40. 39 fart, Fährte. – 54 bit, beitete, wartete.

Digitized by Google

Der held bald aus der wand floch.
Unfalo daſſelbig vernam,
Sprach: Mich nie größer wunder nam,
Dann das dem held zu mancher zeit
Die gefärlicheit ſo nach leit
Und doch nit will ſein fürgang han.
Ich hab ſchier verzweifelt daran,
Das mich will helfen kein liſt mer.
Ach gott, ſchick mir doch weisheit her,
Dardurch ich den held bring zum tot
Und ich mich erlös aus der not!
Gedacht weiter auf ander weis,
Dardurch der held verlur ſein preis.

41. Kapitel.

Wie under dem Teurdank ſeinem pferd ein fuß ward durch ein ſchwein abgeſchlagen, und er doch das umbracht.

Einsmals der Unfalo ſprach: „Herr,
Es iſt von hie nit ſonders ferr
Im wald ein großes hauends ſchwein;
Gefiels euch, ich fürt euch darein.
Wolt ir dann noch mer leren baß
Die ſchwein zu ſtechen zu roß, das
Gebt mir, herr, bald zu verſtan.“
Teurdank der ſprach: „Ein luſt ich han,
Zu ſtechen daſſelbige tier.“
Unfalo ſprach: „So folgt mir
Und ſitzet auf mein kleines pferd,
Damit das eurs nit gſchädigt werd,
Dann eurs iſt zu der ſach zu gut.“
Das redt er alls aus falſchem mut,
Allein darum: er hoffet ſer,
Dieweil daſſelb pferd vaſt klein wär,
Das ine beſchädigen kunt
Deß baß das ſchwein. Zu dieſer ſtund

40. 78 nach, nahe. — 41. 5 leren, lernen.

3674034

Digitized by Google

Der held saß auf das kleine roß,
Reit dahin über ein tief mos,
Bis er kam in den grünen wald.
Die schweinruden die hört er bald
Laut laufen und das schwein jagen.
Was soll ich euch weiter sagen?
Gegen im in demselben holz
Von mancherlei sort wilpret stolz
Zuletzt ein schwein gelaufen kam.
Der held sein schwert zu handen nam
Und sprenget auf dasselbig schwein
Des willens, er wolte darein
Gestoßen haben sein gut schwert.
Dasselbig schwein im mit gefärd
Stieß sein schwert gwaltig aus der hand;
Mit den sporn er sein pferd mant.
Das schwein das saumet sich nit lang,
Mit zorn es auf den helden drang,
Schlug in der tück ab seinem pferd
Den fuß, darum das zu der erd
Fiel mit dem held in einem hag.
Doch der held nit lang stille lag,
Sonder stund wider auf behend,
Das schwert faßt er in seine händ
Und stach das schwein damit zu tot;
Dardurch er kam aus dieser not.
Teurdank sagt Unfalo die mär,
Wie es im doch ergangen wär.
Unfalo sprach: „Herr, sehet an,
Das ich euch recht geraten han,
Ir hett sonst verloren eur pferd,
Welches dann ist vil geldes wert."
Damit bracht man im ein roß her,
Er saß darauf und eilet ser
In die herberg zu dem essen.
Unfalo tet nit vergessen,
Zu betrachten ander falsch fund,
Wie er den helden bringen kunt

41. 20 mos, Moor, Sumpfland. — 29 ruden, Rüden, Saufhunde. — 34 mant, mahnte, antrieb.

Digitized by Google

In ſchaden, angſt, not und arbeit.
Es was im von ſeim herzen leid,
Das nit wolt geraten ein anſchlag.
Darnach über etliche tag
Kam Unfalo in ſeinen ſinn,
Er wolt den held füren dahin
Zu zweien löben in ir haus,
Die wurdens villeicht machen aus
Und in bringen under die erd.
Sein falſch herz nicht anders begert,
Dann zu ſehen dieſelben täg,
Dran der held einmal niderläg.

42. Kapitel.

Wie Unfalo den Teurdank in ein ander gefärlicheit füret mit zweien löwen.

Unfalo der wolt ſeinen liſt
Offnen und ſprach: „Held, hiebei iſt
Ein haus, drin ligen etlich jar
Zwen löben, die ſeien ſo gar
Schön und luſtig zu ſehen an.
Man ſagt, ſie ſollen die art han,
Welcher man ſich nicht fürcht vor in,
Derſelb geh on all ſchäden hin
Zu in in ir gmach oder haus
Und alsdann wider von in hraus,
Als oft im das gefällt fürwar.
Indem komen ſie zum haus dar.
Teurdank der ſprach: „Auf euren rat
Will ich wagen dieſe getat“,
Und gieng damit in daſſelb haus.
Die löben liefen gen im hraus
Mit zoren an den teuren man;
Grauſamglich blickten ſie in an.
Der held ein ſchaufl, ſo bei der wand
Leinet, die nam er in ſein hand,
Mit gwalt er auf die löben ſchlug,
Er het ſich ir zu weren gnug,

Digitized by Google

Zuletzt flohen sie in ir hol.
Dem held bekam die schaufel wol,
Dann er damit frist sein leben,
Sonst hetten sie im gegeben
Fürwar einen gar bösen lon.
Teurdank der gieng heraus darvon.
Unfalo sprach zum teuren man:
„Herr, ir dorfts nit geschlagen han,
Dann sie hetten euch sonst tan nicht."
Teurdank der held antwort dem wicht:
„Ich sahe sie dermaßen an,
Das ich mich müste understan
Ir zu erweren mit gewalt.
Ich will mich solcher sach nit bald
Mer zu gebrauchen understan."
Unfalo sah den helden an,
Lacht heimlich in dem herzen sein,
Das er in het gebracht hinein
Zu den zwein löben in ir haus;
Aber das er wider heraus
Was gegangen on all schaden,
Darum was sein herz beladen
Mit schmerz und großer traurigkeit.
Unfalo ein ander sach seit,
Damit er das vergessen solt.
Nicht minder er in kein weg wolt
Laßen von seinr argen bosheit,
Gedacht auf ein andern bescheid,
Wie ir dann hernach hören werdt.
Kein böser mensch lebt auf der erd.

42. 24 bekam wol, kam gut zu statten. — 52 böser, böserer.

43. Kapitel.

Ein große waßernot, so der edel Teurdank leid, das der wind das waßer an das schiff heftig schlug und das volk am land niderknieten, gott für in zu bitten, der im auch aushalf.

Einsmals gieng Unfalo spaziern
An des mers gestad und rifiern.
Kam im in seinen bösen mut:
Das wär für mich ein sach vast gut,
Wo ich mocht den helden bringen
Auf das mer, mir wurd gelingen
Und villeicht erfüllt mein will gar.
Unfalo gieng zum helden dar,
Sprach: „Herr, es ist auf dem mer still,
Wann ich west, das es wär eur will,
So wolt ich lassen breiten zu
Schiff, das ir an eim morgen fru
Fürt auf dem mer, zu beschauen
Ein schöne stat meiner frauen,
Die sie nit weit dran ligen hat."
Der teur held im antwortet drat,
Sprach: „Mir gefällt wol dein anschlag.
Darum rüst zu und nenn ein tag,
So bin ich schon bereit zu farn."
Unfalo sprach: „Ich will bewarn
Und die schiff lassen zurichten."
Teurdank der gedacht im mit nichten
Args, dann er im wol vertrauet.
Unfalo mit fleiß anschauet,
Ob nicht ein wetter komen wolt,
Darin Teurdank hin faren solt.
Nicht lang darnach es sich begab,
Das Unfalo ward merken ab
Ein künftiges wetter fürwar.
Bald schickt er zun schiffleuten dar,
Gebot inen bei irem eid,
Das sie füren auf sein bescheid;
Darwider redten die schiffleut,

43. 2 rifiern, rêver, nachsinnen.

Digitized by Google

Sprachen: „Das gewölk uns bedeut
Auf dem mer ein ungeſtumkeit;
Far wir, es möcht uns werden leid.
Saget im, das ſei unſer rat,
Das er wart, bis das übergat.“
Unfalo, als er das vernam,
Bald er ſelbs zun ſchiffleuten kam,
Sprach: „Wolt ir den helden nit fürn,
So will ich euch all in die türn
Laſſen werfen in dieſer ſtund,
Oder was ich heiß, daſſelb thunt.“
Die ſchiffleut erſchraken all ſer,
Ir keiner bedorft ein wort mer
Reden, ſonder ſie ſagten zu,
Dieweil er nit wolt haben ru,
So müſten ſie farn vom land;
Darum ſolt er den held zu hand
Bringen zu inen in ir ſchiff.
Teuerdank der held lag und ſchlief,
Unfalo klopft an der tür an,
Sprach: „Herr, wolt ir faren darvon,
So ſteht auf und macht euch bereit,
Dann ietz iſt es zu faren zeit.“
Teurdank der folget ſeiner ler,
Wolt im bett nit beleiben mer,
Sonder ſtund auf und legt ſich an,
Begunt mit in das ſchiff zu gan.
Als ſie beed nun darein kamen,
Die ſchiffleut ir ruder namen,
Furen mit gutem wind von dann.
Unfalo, der ungetreu man,
Aus dem ſchiff ſich heimlichen ſtal
Dermaßen, das ſie ſolches all
Nicht wurden von ime gewar.
Teurdank der beſorget ſich gar
Keiner not auf denſelben tag.
Nun höret, was weiter geſchach.
Sie furen gar ein kleine zeit,
Da ſahen die ſchiffleut von weit
Ein finſter wolken komen her,
Damit einen wind, der das mer

Digitized by Google

Betrübet von dem ganzen grund.
Das wetter wäret etlich ſtund
Und was ſo grauſamlich geſtalt,
Das es das ſchifflein manigfalt
Wolt haben in grund verſenkt gar.
Kein ander troſt verhanden war,
Dann alle gar zu ertrinken
Und in dem mer zu verſinken.
Die ſchiffleut all ließen fallen
Die ruder, baten mit allen
Seinen heiligen gott von herzen
Das er ſie aus dieſem ſchmerzen
Wolt ledigen und von dem tot.
Teurdank allein in dieſer not
Ganz keck und unerſchrocken was,
Rüſt die ſchiffleut alle an, das
Sie belieben bei der arbeit,
Sonſt wurden ſie komen in leid.
Von ſolchem ſeim troſt empfiengen
Die ſchiffleut ein herz und giengen
Wider an ire ruder dar
Und zogen dermaßen fürwar,
Das ſie zuletzt mit rechtem gwalt
Erreichten ein gutes land bald,
Nahend bei einer großen ſtat.
Nun was es an dem abend ſpat,
Drum Teurdank mit den gſellen ſein
Gieng in dieſelben ſtat hinein,
Danket gott der großen genad,
So er im heut bewieſen hat,
Belieb darinnen etlich tag,
Nach der arbeit ſeiner ru pflag.
Nicht lang als die ungſtümigkeit
Was vergangen mit großem leid,
Unfalo höret dieſe mär,
Wie Teurdank nicht ertrunken wär,
Sonder läg in der großen ſtat.
Unfalo erfand in ſeim rat,
Er ſolt ſich zum held aufmachen
Und tun, als wolt er die ſachen
Erfarn, wie es im auf dem mer

Digitized by Google

Im wetter nächſt ergangen wär.
Unfalo fur zum helden dar,
Stellt ſich, als weſt er von der far
Weder wort noch weis zu ſagen.
Teurdank den begunt er fragen
Aller ſachen gelegenheit
Und wo er in der ungeſtumkeit
Auf dem mer doch wär geweſen.
Teurdank antwortet: „Geneſen
Bin ich von gottes herrn gewalt.
Gelaub mir, du ſolſt mich als bald
Nit bringen auf das mer allein,
Du muſt auch bei mir im ſchiff ſein."
Unfalo ſprach: „Ach, lieber herr,
Es iſt warlich nit mit gefär
Geſchehen, das ich wider aus
Dem ſchiff bin gangen heim zu haus.
Ich het vergeſſen ein groß ſach·
Und meint, ir wurdet tun gemach,
Bis ich hette geholet das.
Als ich nun wider kam, da was
Euer ſchiff auf dem weiten mer,
Do muſt ich bleiben, lieber herr,
Das gelaubt mir für ein warheit.
Ich het geren, das ir mir ſeit,
Wie euch doch gefiel dieſe ſtat.
Mein frau nach der vil ſchöner hat."
Teurdank ſprach: „Mir gefällt ſie wol,
Dann was man doch neur haben ſoll,
Das findt man darin alles gar."
Mittlerweil gut zeit komen war,
Zu faren wider heim zu haus.
Mit ſolchen worten redt ſich aus
Unfalo, der ungetreu man,
Als hett er ganz kein ſchuld daran
Und wär als gſchehen an gefär;
Darum im Teurdank trauet mer.
Unfalo darneben gedacht:
Ich hab dich wider einmal bracht
In einen glauben gegen mir;
Das möchte wol zu ſchaden dir

Noch reichen in künftige zeit!
Teurdank heim zu der herberg reit.
Als er nun abgestanden was
Vom schiff, Unfalo nider saß
Und gedacht einen andern fund,
Dardurch er den held bringen kunt
Von seinem leben in den tot,
Wie hernach dann geschriben stat.

44. Kapitel.

Wie der edel Teurdank durch anweisung Unfalo sich selbs nahend hart beschädigt het auf einem hirschen birschen.

Unfalo, als nun kam sein zeit,
Sprach er zu dem helden: „Herr, reit
Für kurzweil birschen in den wald,
Ir werdet ein stuck wilpret bald
Finden zu schießen nach eurm lust;
Den stahel fürt vor euer brust
Gespannet, darauf ein geschoß,
Dann er hat doch kein zungelschloß,
Darum läßt er in keinem weg,
Ob er halt ein jar gespannt läg.
Dann also ist der jäger sitt,
Das sie die stahel füren mit
Gespannt vor in zu aller zeit,
Damit, wann sich ungfär begeit,
Das sie finden einen hirschen,
Das sie bereit sein zu birschen.
Teurdank der sprach: „Mir gefällt das",
Und damit auf sein schön roß saß,
Reit in den wald mit Unfalo.
Bald sie funden an eim tritt do,
Das ein wilpret gegangen wär.
Teurdank der nam sein stahel her,
Spannet denselben auf behend,
Fürt den vor im in seiner händ,

44 9 läßt, geht los.

Digitized by Google

Ein ſcharpf ſtral auf demſelben lag.
Ungefär er das wilpret ſach,
Dem rannt er nach mit großer gier;
Vor im in das holz floch das tier,
Dem nachzurennen was im gach;
Den ſtauden fraget er nit nach,
Stock und ſtein was als eben gar.
In dem eilen ſchlug ein ſtaud dar
Und traf den ſchlüßel als eben,
Das der ſtahel ließ. Sein leben
Hett der held verloren fürwar,
Dann es nit um zween finger gar
Felet, die ſenn am ſtahel hett
Den held gar hart beſchädiget
Im angeſicht, oder villeicht
Es wär im ganz zum tot gereicht;
Aber aus der gſchicklicheit ſein
Erlöst er ſich von ſolcher pein.
Dann als der ſtahel ſich abdruckt,
Teurdank ſein haupt hinder ſich zuckt
Und fiel zurück auf ſein pferd;
Alſo kam darvon der held wert.
Unfalo het angefangen
Solchs darum, das kein verlangen
Solt ſein frau küngin haben mer
Nach dem held, ſo er verletzt wär.
Da Unfalo den ſchuß erhört,
Bald er ſich zu dem helden kert,
Sprach: „Herr mein, ir habt getroffen,
Oder was hat ſich verloffen?
Dann ich doch wol gehöret hab
Euren ſtahel ietz ſchießen ab,
Das ſollet ir bald ſagen mir.“
Heimlich het er verzaget ſchier,
Da er den held ſach friſch und gſund.
Teurdank ſprach aus lachendem mund:
„Mir hat glaßen der ſtahel mein,
Dardurch ich ſchier in große pein
Wär komen, wo ich verzagt

44. 25 ſtral, Pfeil. — 31 als eben, ganz gleichgültig.

Digitized by Google

Gewesen wär.“ „Ir habt gejagt“,
Sprach Unfalo, „an heut genug.
Ir solt den stahl gfürt han mit fug,
Das er nit het mögen lassen.
Doch, herr, wöll wir unser straßen
Reiten anheim wider zu haus,
Es wirdet heut nichts mer daraus,
Dann das wilpret het vernomen
Euch und wirdet nit mer komen
Zu einem schuß an glegen ort.“
Unfalo der gedacht sich fort,
Was er wolt wider fahen an
Gegen Teurdank, dem teuren man,
Als ich euch hie erzälen will,
Darum höret auf und seid still.

45. Kapitel.

Wie der falsch Unfalo den Teurdank zu einer tiefen waßerrunsen füren ließ, darein er schier gefallen wär.

Unfalo der wisset ein end,
Dahin Teurdank gemeinglich rennt,
Darum macht er einen anschlag,
Das er wolt auf den nächsten tag
Ein waßerruns suchen lassen;
Und berufst darauf mit maßen
Etlich, den er dorft vertrauen,
Bevalh in, sie solten schauen,
Ob nicht mocht gefunden werden
Ein waßerruns in die erden,
Die tief wär, wol verborgen läg
Gleich neben dem rechten weg.
Die bauren sprachen: „Lieber herr,
Wir wöllen mit fleiß euer ger
Vollziehn auf das fürderlichist.“
Unfalo gedacht: Mit dem list

45. 5 runs, Rinnsal, Bach.

So hoff ich zu fällen den held!
Als nun dieſe runs was beſtellt,
Schickt der wicht nach dem jäger ſein,
Sprach: „Schau, das du ein großes ſchwein
Mügſt mit den hunden austreten
Und gleich vor dem berg beſtäten.“
Der jäger zog hin mit dem hund.
Sucht nit lang, das er ein ſchwein fund.
Seim herren ers zu wiſſen tet.
Unfalo darab vil freud het,
Gieng eilunds zu dem helden dar,
Sprach zu im: „Mein herr, nemet war,
Mein knecht hat mich wiſſen laſſen,
Wie er zunächſt bei der ſtraßen
Hab funden ein großes wildſchwein,
Dergleichen er nie alle ſein
Tag hab gſehn und gefunden mer.
Herr, iſt es dann euer beger,
So wöllen wir beed reiten dar.“
Als ſie in wald kamen, nemt war,
Fieng der jäger auf ſein beſcheid
Mit den hunden an das gejaid.
Unfalo ſprach zu dem helden:
„Herr, ich hör in dieſen wälden
Meine hund kriegen mit dem ſchwein;
An welchem ort mags aber ſein?
Wir wöllen hie auf dieſe hoch
Reiten, ob wir mochten doch
Beſehen, wo daſſelb ſchwein wär.“
Nun was die runſen mit gefär
Dermaß mit reis vermachet ſchon,
Das der niemand möchte acht hon,
Wer nit weſt ſonſt die glegenheit.
Teurdank eilunds auf den berg reit,
Rannt weit von dem dieb Unfalo.
Des held pferd traf die runſen do
Mit den vorderen füßen ſein,

---

45. 21 austreten, aufſpüren. — 43 hoch, Höhe. — 47 reis, Reiſig; vermacht, verhüllt.

Digitized by Google

Wolt gleich gefallen ſein darein.
Teurdank erſach daſſelbig bald
Und warf ſein pferd mit ganzem gwalt
Hinder ſich an ſeine ſeiten
In ein ſtaud an einer leiten.
Gott dem helden ein gelück gab,
Das er nit fiel in d' runs hinab,
Dann die runs zweier ſpieß tief was.
Teurdank wider auf ſein roß ſaß
Und rannt dem ſchwein ſchnelliglichen nach.
Unfalo das alles wol ſach;
Gedenkt, wie leidig er drum was,
Da Teurdank der held des falls genas.
Nichtsdeſtminder Teurdank der held
Das ſchwein noch mit ſeiner hand fällt.
Unfalo kam gerennt hernach,
Aus falſchem mund er zu im ſprach:
„Habt ir das ſchwein gefangen da?"
Teurdank ſprach zu Unfalo: „Ja;
Aber ich hett mich alſo ſchier
Verrennt am berg, das ſag ich dir,
Dann gar nahend ich gfallen was
In ein runs." Unfalo ſprach: „Das
Macht, das ir rennet ſo geſchwind
Allweg, wann ir auf dem jaid ſind.
Es wirdet nit allzeit gut tan;
Ir müßt euch ie baß in hut han."
Teurdank ſprach: „Es iſt graten wol!
Hinfür ich mer acht haben ſoll
Auf mich ſelbſt in meinem rennen."
Unfalo dacht: Zu erkennen
Hab ich dir das nit gegeben
Darum, das du dardurch dein leben
Solleſt des baßer han in acht!
In der red gieng daher die nacht,
Darum ſie ritten heim zu haus.
Heut iſt aber einmal aus

45. 57 Hinder ſich an ſeine ſeiten, zurück auf die Seite. — 87 des baßer, deſto beſſer.

Digitized by Google

Ein groß und merklich gfärlicheit,
So Unfalo het zubereit
Teurdank, dem held und künen man.
Nun fahet sich ein andre an.

46. Kapitel.

Wie Unfalo Teurdank winterszeit in ein gefärlicheit auf eim gefrorn waßer füret, und im das eis sein schiff zerschneid in eim großen sturmwind.

Es was recht in der winterzeit,
Das es het einen schnee geschneit,
Fieng Unfalo zu reden an,
Sprach: „Herr, ich mich eins bedacht han,
Das euch die herberg ist zu schlecht,
Mügt darin nit beleiben recht.
Darum hab ich ein ort gelegen
Gefunden, darin eur wird pflegen
Nach allen ern und gutem rat.
Ich will vor dahin faren drat
Und all sachen wol bestellen,
So mügt ir mit euren gsellen
Hernach faren zu mir behend,
Wann ich euch einen boten send."
Teurdank dem gefiel dieser rat.
Unfalo in sein schifflein trat
Und drin über das waßer fur.
Dieselb nacht es ganz überfrur.
Nicht lang darnach fiel ein wirm an,
Darum das eis begunt zergan.
Als das merkt Unfalo, der wicht,
Gar bald er einen brief erdicht
Und schicket den dem werten man,
Das er zu im käm von stund an.
Teurdank der held on all sorgen
Gieng ins schiff an einem morgen,
Zu faren zu dem Unfalo.

46. 19 wirm, Wärme, Thauwetter.

Digitized by Google

Als sie aufs waßer kamen, do
Entstund ein wetter ganz grausam.
Dasselbig dem held das schiff nam
Und warf das mit ganzem gewalt
In das eis dermaß, das ein spalt
Gewann und zerschnitt das schiff gar.
Das waßer lief darein, fürwar
Groß not sie all da erlitten,
E sie den segel zerschnitten.
Mit dem und auch mit iren joppen
Musten sie die löcher verschoppen,
Also lief das waßer darein;
Sonst müsten sie ertrunken sein.
Dasselb in dannocht half so vil
So lang, bis sie des gestads ziel
Erreichten und stunden am land.
Das schiff in irem gsicht zu hand
Undergieng und gänzlich versank.
Im gedacht der edle Teurdank:
Ich will mich hüten vor dem mer!
Indem kam Unfalo daher,
Frölich gegen dem Teurdank gieng,
Auf das freuntlichist in empfieng.
Fälschlichen tet der dieb also,
Als wär er des helds zukunft fro.
Teurdank zu dem Unfalo sprach:
„Ich hab warlichen all mein tag
Solch not überstanden nit mer
Als ietzo an dem faren her.
Ich will mich hinfür hüten wol,
Das ich nicht leicht mer komen soll
In ein schifflein auf das waßer."
Unfalo verwundert sich ser,
Sprach; „Herr, ist euch etwas beschehen,
Des mag ich mich ie wol jehen
Unschuldig und alls wandels frei."
Teurdank antwortet: „Wie im sei,
So geht es noch alles wol hin,
Allein so ich wider hie bin."

46. 38 verschoppen, verstopfen. — 52 zukunft, Ankunft. — 63 alls wandels, vor aller Untreue.

Digitized by Google

Mit dem waren die sach gericht.
Unfalo weiter noch erdicht
Ein schalkheit, dieselb er wolt an
Teurdank legen, den teuren man.

47. Kapitel.

Wie Unfalo den Teurdank auf ein pfatten fürt, darauf das pferd under im fiel und er sich durch sein besunnenheit vor schaden bewart.

Unfalo hett ghört für neu mär,
Wie der Teurdank des willens wär,
Zu reiten in ein andre stat.
Dahin gieng gar ein schmaler pfad
Ueber einen berg, der hoch was.
Als er für gewis merket das,
Sprach er zum helden unverzeit:
„Herr, ich hab ghört, ir seid bereit,
In diese stat zu reiten schier;
Nun solt ir warlich glauben mir,
Das dahin ist ein böser weg,
Stickel und gar wenig anleg,
Darzu auch ganz schmal und ein platt.
Welcher nicht ein gutes pferd hat,
Der müße sich besorgen hart,
Dann darüber so ist kein fart,
Weder mit wagen noch schlitten.
Ir seid den weg vor nie geritten,
Drum wißt ir nit zu sagn darvon.
Wo ich west, euch zu tun daran
Ein dienst, so wolt ich euch mein pferd,
Das aus der maßen dieselb gfärt
Wol und gwis zu gehn weiß und kan,
Leihen, so durft ir kein sorg han."
Der held sprach: „Ich nim das vergut,
Was ir mir in dem zu gut tut."
Das pferd het aber diese art,

47. 7 unverzeit, unverzagt. — 12 anleg, geebnet, gebahnt. — 13 platt, Platte, Felsplatte. — 25 vergut, fürlieb, gern.

Digitized by Google

Das es leichtlichen erſchrak hart,
Darauf dann ſtund ein groß gefär.
Unfalo ließ komn zu im her
Ein bauren, aller bosheit voll,
Sprach: „Was wilt du, das ich dir ſoll
Geben, zu tun, was ich dich heiß?“
Der baur ſprach: „Herr, warin ich weiß
Euch zu dienen, bin ich willig.“
Unfalo der ſprach: „So füg dich
Von ſtund und on allen verzug
Auf die hohen platten und lug,
Wann der held Teurdank kumt darauf;
Gegen im aus der ſtauden lauf
Und erſchreck im dieſes ſein pferd.
Und wann es nun leit auf der erd,
So laufe im den nächſten zu
Und nicht anders dergleichen tu,
Als wolſt du ime helfen auf,
Und ſtoß darneben über hauf
Man und pferd alles überab.
Schau, das der held niendert kein hab
Mög gefinden, ſo will ich dir
Lonen nach deines herzen gier,
Auch gelts und guts genug geben.“
Der baur ſprach: „Herr, ich hab eben
Gemerkt, was ir mir habt geſagt.
Alsbald es morgen fru neur tagt,
So will ich mich dahin machen
Und recht tun allen den ſachen.“
Als nun der Teurdank bereit was,
Bald er auf Unfalo roß ſaß,
Reit mit ſeinen reutern darvon.
Unfalo gedacht im: Ich han
Dir ein rechtes ſpiel zugericht,
Ich hoff, du ſolſt widr komen nicht!
Als Teurdank auf die platten kam,
Der baur im einen zulauf nam
Gegen dem edlen helden dar
Dermaß, darab das pferd ſcheuch war,
Erſchrak, glitſcht, fiel nidr auf die erd.
Der baur lief zu dem helden wert,

Digitized by Google

Als wolt er dem teurlichen man
Widerum aufhelfen darvon.
Alsbald der held daſſelb erſach,
Gab er dem bauren einen ſchlag
Mit ſeinr fauſt in ſein angeſicht,
Das er wolte fürbaßer nicht
Einen tritt zu dem helden gan.
Als beſunnen was der teur man,
Gedacht: Wird mich der anregen
Und mein pferd weiter bewegen,
So fällt es mit mir überab,
Dann ich kein aufenthalt nit hab.
Der weg iſt ſchmal und darzu eng
Und an der ſeiten ganz abhäng.
Ich will in nit zu mir laſſen!
Darum ſchlug er mit ſolcher maßen
Den bauren; das was ſein gelück,
Dann er ſonſt mer als hundert ſtück
Aus ſeinem leib gefallen hett.
Indem das pferd wider aufſteht,
Gedacht er: Unfalo hat mich
Verſorgt mit eim pferd ſicherlich,
Ich muß im das widergelten.
Doch auf das pferd will ich ſelten,
Ob gott der herr will, mer komen!
Als Unfalo het vernomen,
Wie die ſach waren ergangen,
Het er ſich gar ſchier erhangen,
Sprach aus einem rechten zoren:
Ich hab ſorg, es ſein verloren
All mein anſchläg an dieſem man;
Ich kan nicht denken, was er kan,
Dardurch er dem allen entgeht.
Um vil gelds ich gewettet het,
Er wär heut nit komen darvon,
Sonder het müſſen zu grund gan.
Noch will ich verſuchen ein ſtück,
Villeicht das kumt einmal gelück
Zu mir auch auf meiner ſeiten,
E ich in laß von hinn reiten!

Digitized by Google

48. Kapitel.

Wie Unfalo den edlen Teurdank in ein groß gefärlicheit mit einem bären fürt.

Darnach über ein kleine zeit
Unfalo zu dem Teurdank seit:
„Herr, nicht weit von hinn ist ein hol,
Drin leit ein bär, das weiß ich wol,
Der tut den leuten groß schaden;
Wo ir euch nun wolt beladen
Der arbeit, denselben zu stechen,
So müst ie die künigin sprechen,
Das ir wäret ein teurer held."
Teurdank der held sprach: „Mir gefällt
Wol eur anschlag und guter rat,
Fürt mich da er sein wonung hat,
So will ich mich sein understan."
Nun was es dergestalt getan
Um dieselb hol und den bären,
Das nit ein ieder sich geren
Understund, dasselbige tier
Zu stechen, dann dieselb revier,
Darin er lag und het sein ru,
Was gar schmal, stickel und darzu
Vast hoch in eines berges wand;
Keiner möcht einen festen stand
Haben an demselbigen ort;
Sonderlich wann der bär ein hort,
Der gegen im wolte gan,
So lief er den mit zoren an;
Welcher dann nit wolgeschickt was,
Den fället er überab. Das
Hoffet Unfalo von herzen,
Der held solt komen in schmerzen.
Als nun kam der held an das ort
Und beschaut des bären hol dort,
Kamen etliche bauren dar,
Sprachen: „Lieber herr, nemt war,
Es ist warlich ein grausam tier.
Ja, wären unser mer dann vier,

Digitized by Google

Wir dorftens nit wol underſtan;
Drum ſecht, warmit ir um wolt gan."
Wiewol der held Teurdank merkt, das
Der gang zum bären nit gut was,
Noch wolt er unerſchrocken ſein,
Gieng auf dem ſteig zum bärn hinein.
Alsbald der bär ſein wurd gewar,
Lief er gen im mit zoren dar.
Teurdank dacht: Der bär tracht mir zu,
Ich weiß nicht wol, wie ich im tu,
Dieweil ich doch ganz nicht mag han
Ein platz, darauf ich mocht feſt ſtan.
Indem der bär ſo nahend kam,
Das im nit mer ward, dann das er nam
Seinen ſpieß zu dem halben ſchaft,
Schoß den aus rechter meiſterſchaft,
Traf denſelben bären behend,
Dardurch er ab über die wänd
Fiel ſich zu tot in ein tiefs tal.
Teurdank der gedacht: Dieſen fall
Solt ich warlich haben getan,
Wo ich den bären hett gelan
Zu mir komen auf den ſteig ſchmal!
Teurdank gieng widr herab zu tal,
Da gegnet im der Unfalo,
Sprach: „Herr, ich bin von herzen fro,
Das ir habet von dieſem tier
Erlöst die leut in der revier.
Mein frau, die küngin, billich ſoll
Euch lieben, dann ir habt das wol
An iren landen und leuten
Verdient, das will ich ir bdeuten."
Teurdank ſprach: „In großer gefar
Bin ich geſtanden, glaub fürwar",
Erzält im darbei all die ſach,
Wie es im auf denſelben tag
Mit dem bären ergangen wär.
„Der geleichen lob, preis und er",
Unfalo ſprach, „und ſo vil tat
Hab ich nie ghört, das getan hat
Ein einich man auf dieſer erd,

Digitized by Google

Darum ir billich werdt geert
Vor allen helden weit und breit."
Unfalo das allein drum seit,
Das er den held möcht machen blind
Mit gesehenden augen; gschwind
Was Unfalo zu aller stund,
Dann dermaß er sich stellen kunt,
Als ob er lobt den helden ser;
Darneben er, ie längr ie mer,
Sich aller verretrei besann,
Wie er möcht den teurlichen man
Bringen in angst und große not,
Von dem leben bis zu dem tot.

49. Kapitel.

Wie Unfalo den Teurdank auf ein gemsenjaid in einem regen füret, darvon die stein bewegt wurden, der einer im beed sparadern berennt, doch er sich des falls enthielt.

Eines mals Unfalo ersach,
Das auf den andern tag
Wurd ser regnen und werden naß,
Darum er zu dem Teurdank saß
Und sprach: „Lieber herr mein, wolt ir
Gemsen jagen, das saget mir,
So will ich euch lassen füren
Hin, dar ir der vil werd spüren."
Teurdank sprach: „Ich schlag das nit ab,
So ferr das ich ein jäger hab,
Der mich rechte weg füren kan."
Unfalo antwort: „Herr, ich han
Den besten jäger ietz auf erd,
Der soll euch wol füren, held wert."
Nun west Unfalo gar wol das,
Wann das birg wurd von regen naß,
So lösten sich die stein darvon
Und begunden herab zu gan;
Wen sie dann rürten, der was tot.
Darum in dieselben not

Digitized by Google

Den Teurdank wolt er füren laſſen.
Teurdank gieng dahin ſein ſtraßen
Mit dem jäger in die wand,
Suchet mit eil der gemſen ſtand.
Darin er nit lang gegangen
Was, das es het angefangen
Zu regnen mit ganzem gewalt.
Von der näß ſich die ſtein lösten bald
Und liefen gegen im daher.
Ein großer ſtein rürt ungefär
Dem held beed ſparadern ſein,
Dardurch er billich in pein
Solt ſein komen, wo nit der ſchaft
Im berg als gar feſt hett gehaft.
Teurdank der held ſtund unverzagt,
Gedacht: Ich het ſchier gejagt
Ein wilpret um das leben mein;
Von recht ſolt ich erfallen ſein,
Aber gott hat mich behüt wol,
Darum ich nie beleiben ſoll
Länger hie in der böſen fart!
Der jäger ſprach: „So geh wir drat
Hinab widerum heim zu haus.“
Unfalo, der dieb, gieng heraus
Dem edlen helden entgegen,
Sprach: „Sagt mir, herr, von weswegen
Seid ir ſo bald widerkomen?“
Teurdank ſprach: „Haſt nit vernomen
Das ungwitter und den regen?
Der hat die ſtein tun bewegen,
Das ſie herab gefallen ſein;
Einer iſt mir zwiſchen beed bein
Gefallen und hat mich gerürt
Dermaß, das ichs wol hab geſpürt.
Darum ſo ſei wir abgangen.
Haſt du darnach einich verlangen,
So geh daſelbſt hin und jag länger.“
Unfalo ſprach: „Ach lieber herr,
Ir wölt mich nit recht verſtan,

49. 31 ſparadern, Schlagadern am Bein.

Digitized by Google

Dann ichs alſo nit gemeint han."
Teurdank der gieng in ſein zimmer.
Unfalo dacht: Ich kum nimmer
Zu dir, bis dir der zorn vergeht!
Nichtsdeſterweniger er het
Emſich gedanken ſpat und fru,
Wie er dem held richt unglück zu,
Dann er darzu was geboren,
Die leut zu füren in zoren.

50. Kapitel.

Wie Unfalo den edlen Teurdank in ein andre gefärlichkeit mit einer ſchlangenbüchſen fürt.

Unfalo gedacht auf ein fart:
Ich hoff, der held werd mir gar hart
Entgan, ſonder noch not leiden
Von meiner hand, e wir uns ſcheiden!
Eins mals er ſprach: „Mein lieber herr,
Wolt ir mein gſchütz und anders mer
Schauen oder abſchießen gern?
Das zeughaus iſt von hinn nit fern,
So wöllen wir in daſſelb gan,
Etwas neus wird ich euch ſehn lan."
Solch ſein red gefielen dem held.
Heimlich het Unfalo geſtellt
Herfür etlich böſe ſchlangen.
Teurdank kam dahin gegangen.
Alsbald die ſah der teurlich man,
Zund er daraus eine ſelbs an.
Nun het Unfalo zuvoran
Die ſchlangen überladen lan.
Alsbald man die erſten ſchoß ab,
Wie ich oben gemeldet hab,
Brach die ganz zu klein ſtücken gar.
Derſelben ſtück eins, nemet war,
Neben des helden ſchienbein ſchlug
In einen anſatz mit unfug,

Digitized by Google

Doch dem helden kein leid beſchach.
Aus zorn er zu Unfalo ſprach:
„Warum haſt du mir das nit gſagt,
So hett ich mich nicht hergewagt.
Doch iſt mir das vorhin wol mer
Von dir gegnet; das verdreußt mich ſer.“
Drauf Unfalo zum helden ſprach:
„Ich bin unſchuldig an der ſach.
Iſt euch ſolchs vor mer beſchehen,
Solt ir billich baß aufgſehen
Haben und an daſſelb gedacht.
Ich hab eur nit genomen acht,
Noch euch gheißen darbei zu ſtehn,
Sonder gemeint, ir wurdt weg gehn.
Ir wißt wol, was das ſchießen tut.
Weit hindan iſt für die ſchüß gut.“
Teurdank muſt die red nemen an,
Gedacht: Er hat mir recht getan!
Warum vertrau ich im als vil?
Unfalo dacht auf ein neus ſpiel,
Dieweil das nit geraten was;
Wie ir dann werdt hören fürbaß.

51. Kapitel.

Wie Unfalo Teurdank ein roß ſchenkt, darauf er ſich zu tot ſolt gefallen ſtan.

Unfalo ſich nicht begnügen
Ließ, ſonder wolt mer zufügen
Dem helden nachteil und ſchaden,
Dann er was gänzlichen beladen
Mit untreu und argliſtigkeit.
Auf ein zeit er dem helden ſeit:
„Herr, heut iſt der beſt jäger mein
Zu mir eilunds komen herein
Und hat mir geben zu verſtan,
Wie er im wald ſei komen an
Ein ſchwein groß und ungeheur;

Digitized by Google

Darzu dorft er eur hilf und ſteur,
Dann er ſei nicht ein ſolcher man,
Der es darf allein greifen an.
Ich will auch mit euch reiten dar."
Teurdank ſprach: „Ich ſag euch fürwar,
Ich ſchlag euch ſolche reis nicht ab."
Unfalo ſprach: „Ein pferd ich hab,
Das iſt ſeiner bein ſo gewis,
Ich dorft wetten, wenn es ſich ſtieß,
So wolt ich euch verfallen ſein
Mein gut. Under den pferden mein
Hab ich das am liebſten fürwar,
Daſſelb will ich euch ganz und gar
Schenken und zu eigen geben,
Es iſt darauf bewart eur leben."
Teurdank der dankt im hoch und ſer,
Sprach: „Laſſet das pferd bringen her,
So well wir reiten an das jaid."
Unfalo hofft, den held in leid
Zu bringen auf derſelben fart,
Dann das gnant pferd het dieſe art:
Wann mans ritt auf einem ſteig ſchmal,
So ſcheucht es leicht und ſprang zu tal,
Wie hoch und tief doch hinab was;
Unfalo daran wißet das.
Als es nun was um mitte nacht,
Teurdank man daſſelbig pferd bracht;
Unfalo auf ein eſel ſaß,
Der ſeiner bein gar gewis was;
Ritten mit einander aufs jaid:
Wanns wol gieng, was Unfalo leid.
Unfalo fürt den held zu tal
Auf einem ſteig, der was gar ſchmal,
An eim fels, eines gadens hoch.
Unfalo vor dem helden zog.
Indem wolt es gar bald tagen.
Ein hund der fieng an zu jagen.
Unfalo ſprach: „Es will nit werden gut,

---

51. 21 verfallen ſein mit dem Accuſ. der Sache (mit meinem Gute). — 45 gaden, Gebäude, Haus.

Digitized by Google

Dann der hund wird das schwein gut
Verjagen, drum reit wir dest baß,
Damit wir komen noch zu maß."
Unfalo vor dem held rannt;
Teurdanks roß tet wie's was gewont,
Scheucht und sprang mit im überab.
Noch blieb der held in seiner hab
Und nam darab ganz keinen schwank.
Das roß von dem sprung niderſank,
Doch stund es bald wider auf fest.
Dem Teurdank was darin das best,
Das er sich frei in sprung begab,
Sonst hett er sein hals gfallen ab.
Unfalo schrei dem helden ser,
Wo er doch neur hinkomen wär?
Gedacht im: Ach, wär er zu tot
Gefallen, aus aller meiner not
Wär ich erlöst mit diesem man!
Teurdank sprach: „Einen sprung ich han
Getan hinab mit meinem pferd,
Das wir hie ligen auf der erd.
Dasselbig dein pferd scheuch ist;
Dann als ich eilet aufs bäldigst
Und wolt dir gar schnell reiten nach
Den schmalen steig, ich mit nicht sach,
Nam mirs pferd zu derselben stund
Den zaum, das ichs nit halten kunt,
Sprang mit mir daselbst überab."
Unfalo der sprach: „Herr, ich hab
Euch vor zu erkennen geben,
Jr sollet aufschauen eben,
Dann die weg sein schmal und nit breit."
Unfalo was im herzen leid,
Das Teurdank nichts was geschehen.
Der held zu im tete jehen:
„Ich dank billich dem werten gott,
Das er mir auch aus dieser not
Hat geholfen on alle far;
Dann ich ein weil in ängsten war

51. 56 hab, Haltung.

Digitized by Google

Mit deinem pferd, das du so ser
Lobest; darauf kum ich nit mer.
Versorg ein andern auch darmit."
Teurdank auf eim andern pferd ritt
Demselben großen schweine nach
So lang, bis er das zuletzt stach.
Des was er fro von seim herzen,
Vergaß dardurch all seins schmerzen,
So er im fall erlitten het.
Unfalo im gedenken tet,
Wie er dem held ein anders spiel
Zuricht, als ich euch sagen will.

52. Kapitel.

Wie Teurdank aus Unfalo anschickung das wetter erschlagen haben solt.

Unfalo im vil list erdacht,
Bis er den held in das feld bracht,
Dann er sach an dem himel wol
Das ein groß wetter komen soll.
Sprach zu dem helden unverzeit:
„Herr, wolt ir ziehen auf die heid
Und sehen die hasen laufen,
So will ich die weil einkaufen
Was ich dann ietz notdürftig bin;
Dann ich sich wol, das euch hierin
Gar lang ist worden euer weil."
Teurdank der reit hinaus ein meil
Auf ein vast schöne grüne heid,
Die was lustig, lang unde breit.
Als er drauf hin und wider reit
Und besorgt sich keiner gfärlicheit,
Gieng über in ein wetter her
Mit solchem hagel und donner
Dermaß, als wolt himel und erd
Zerbrechen. Teurdank, der held wert,
West nit, wo er hin solt fliehen.
Indem do tet umziehen

Digitized by Google

Ein ſchwarz gewölk den himel ganz;
Bald kam daraus ein feurer glanz
Mit einem ſtarken donnerſchlag
Und ſchlug neben im, das ers ſach,
Nider etlich klafter in die erd.
Und wär Teurdank, der held ſo wert,
Ein wenig gezogen fürbaß,
So hette in erſchlagen das.
Als nun das wetter het ein end,
Teurdank der füget ſich behend
Wider heim zu dem Unfalo.
Der ſprach: „Herr, ich bin warlich fro,
Das ich euch ſich wider geſund,
Wann nit vil kurzer, dann vor einer ſtund
Ein ſolches wetter iſt geweſen,
Das ich mir förcht, hinn zu genеſen,
Ich geſchweig euer in dem feld."
Teurdank ſprach: „Es het nit vil gfelt,
Das michs wetter hett erſchlagen."
Unfalo wolt nit mer fragen
Aus rechtem zorn und grimigkeit,
Da er ſach, das dem held kein leid
Was geſchehen von dem wetter.
Er gedacht: „Samer ſant Peter!
Wiewol er dem iſt entgangen,
So hoff ich doch, er werd gefangen
Zuletzt durch die liſte mein
Und komen noch in große pein.

---

52. 24 feurer, feuriger. — 38 hinn, hinnen, hier im Hauſe. — geneſen, geſund, heil zu bleiben. — 46 ſamer ſant Peter, ſo mir Sanct-Peter (helfe)!

53. Kapitel.

Wie der edel Teurdank durch Unfalo an ein gemſenjaid geſandt ward, daſelbs in die ſtein ſollten tot geſchlagen haben; aber es felt der anſchlag, dann ſie trafen ſeinen jägerknecht.

Unfalo ſich des kümert ſer,
Das kein liſt nit wolt helfen mer,
Die er bisher het fürgenomen,
Dardurch der held ſolt ſein komen
In angſt und gefärliche pein.
In ſolchem do kam im in ſein
Gedanken ein gar böſer ſinn,
Darum er gieng zum helden hin,
Sprach: „Herr, ich merk wol, das ir ſeid
Mit eurm gemüt von hinnen weit
Und ſitzt, als ſei euch lang die weil.
Sitzt auf und reit hinaus ein meil
Ins feld, oder wolt ir jagen,
Das ſolt ir mir auch bald ſagen,
So wille ich euch alſo ſchier
Laſſen füren in die revier
Und daſelbſt ein jaid beſtellen,
Darzu euch zu eim geſellen
Geben ein guten jäger zu,
Der durch des gejaides unru
Hat gar manchen ſchweiß vergoſſen;
Nach dem wilpret unverdroſſen
Iſt der zu einer ieden zeit."
Teurdank ſprach: „Gar geren ich reit,
Den wilden tiern nachzuſtellen,
Gilt mir auch geleich, zu fällen
Ein ſchwein, gemſen oder bären,
Ich fach eins geleich als geren
Als das ander mit freiem mut."
Unfalo ſprach: „Herr, halt in hut,
Damit euch nicht widerfar leid."
Darneben gab er den beſcheid
Dem vorgemelten jäger ſein,
Das er den held ins birg hinein
Solt füren in ein böſen ſtand,

Digitized by Google

Der dem jäger was wol bekant.
Der jäger sprach: „Mein lieber herr,
Ich will das tun und noch wol mer,
Was ir heißt und bevelhet mir."
Unfalo sprach: „So nim mit dir
An dasselb gebürg diesen held."
Darneben het er ander bstellt,
Die solten ob dem teuren man
Mit allen sein jaghunden stan,
Und wann sie den held durch die wänd
Sähen gehn, solten sie behend
Gleich ob im, an alls verlassen,
Die jaghund all laufen lassen.
Das gab er in drum zu verstan,
Als solt Teurdank drab ein freud han.
Unfalo was der freuden voll,
Das die sach was bestellet wol;
Dann er hofft, es solt dem Teurdank
Die weil noch werdn im birg lang.
Als sie nun ins gebirg kamen
Und ir die jäger vernamen,
Ließen sie mit ganzem haufen
Die jaghund all ob in laufen.
Die liefen schnell und mit schallen,
Darvon begunden zu fallen
Hinab etlich stein auf die zween.
Der jägerknecht wolt für sich gehn,
Da traf in ein stein an sein haupt
Dermaßen, das er ward beraubt
Von demselbn etwas seiner sinn
Und wolt sein gefallen dahin
Aus über die hohe wand.
Den begreif der held mit der hand,
Behielt in bei seinem leben.
Teurdank der held tet sich heben
Aus dieser großen gfärlicheit,
Damit im nicht auch beschech leid.
Wolt dannocht noch nicht haben ru,
Sonder gieng fort den gemsen zu,

35. 47 an verlassen, ohne Aufschub. — 69 behielt, erhielt.

Digitized by Google

Fieng der etlich mit seinem schaft,
Das machet sein recht meisterschaft.
Darnach gieng er wider zu tal
Durch einen gang, der was gar schmal,
Bis er hinab in die eben kam.
Als Unfalo dasselb vernam,
Rannt er im eilunds entgegen
Gedacht bei im selbs: Was segen
Kan doch Teurdank, dieser held teur,
Das im kein leid noch ungeheur
Durch mein anschläg geht zu handen?
Unfalo sprach: „Ich hab verstanden,
Herr, es sei euch nit wol gangen,
Drum sagt mirs, ich hab verlangen,
Dasselbig von euch zu verstehn."
Der held sprach: „Als wir wolten gehn,
Ich und der gut jägersgesell,
Da bschach aus rechtem ungefäll,
Das fielen herab zu uns stein,
Etliche groß, die andern klein,
Derselben einr den jäger schlug,
Das er des hett gehabt genug,
Wo ich nit besinnt gewesen wär.
Es felt um ein schritt und nit mer,
Der stein mich selbs getroffen hett."
Unfalo dergeleichen tet,
Als ob er sich des wundert ser;
Heimlichen was seins herzen bger,
Das der held tot wär beliben.
Hernach steht weiter geschriben
Ein andre sach vast gefärlich,
Drein Unfalo understund sich
Den held zu bringen mit seim list,
Dann er vil großer schalkheit wist.
Darum e er eine verbracht,
Het er schon ein andre erdacht.

53. 82 was segen, was für ein Segen, Zauberspruch. — 85 zu handen gehn, angehen, anfechten. — 109 verbracht, vollbracht.

Digitized by Google

54. Kapitel.

Wie der edel Teurdank durch den Unfalo in ein ſtechen beredt ward und wie er ſich durch ſein ſtärk und beſinnlicheit vor ſchaden verhüt.

Unfalo des helds glück verdroß,
Fürt in hin in ein ander ſchloß,
Darin het Unfalo gelan
Sein weib. Er fragt den teuren man,
Ob er vor nie het geſtochen.
„Ja", ſprach er, „ich hab zubrochen
Etliche holz zu manchem mal."
Unfalo ſprach: „Habt euch die wal
Under allen mein pferden gar.
Herr, ir ſolt mir glauben fürwar,
Jr werdt ein guts darunder finden;
Daſſelb hat vaſt einen linden
Lauf nach wunſch und eurem beger.
Teurdank ſprach: „So laßt bringen her
Eins, das gut ſei; ir kennts doch wol."
Unfalo ſprach: „Mein herr, ich ſoll
Eins laſſen bringen auf der fart."
Nun het daſſelb pferd dieſe art,
Wann der ſtoß auf im angieng,
Geleich es zu laufen anfieng
Dermaß, das niemand halten mocht.
Der held im keins argen gedacht,
Nam das pferd und ſaget im zu,
Er wolt ſtechen auf morgen fru.
Des freut ſich Unfalo von herzen,
Hofft, den held zu bringen in ſchmerzen,
Füget ſich behend in die ort,
Darin ein ſtarker ritter wart,
Zu dem er mit freuden ſprach:
„Teurdank will auf den morgen tag
Mit dir in dem garten ſtechen
Und vor den frauen zerbrechen
Ein holz oder zwei ungefär."
Der ſtecher ſprach; „Ich wolt, das wär

54. 27 ort, Plätze, Stellen. — 28 wart, wartete. — 34 das, daß es.

Digitized by Google

Zeit zu ſtechen ieß in der ſtund."
Unfalo, der böswicht, begunt
All ſachen wol zurichten lan.
Als nun der morgen ward angan,
Teurdank legt ſich in ſein zeug an
Und reit hinfürhin auf die ban.
Desgleich der ander ſtecher tet.
Unfalo gar groß hoffnung het,
Sein anſchlag ſolt im ſelen nit.
Mit marter er der zeit erbit,
Bis man inen wolt eingeben,
Darauf merkt der wicht gar eben.
Als nun die recht zeit komen was,
Unfalo ſprach: „Herr, merket das,
Hie oben habt ir ein vorteil
Und er einen großen nachteil.
Dann ir die höch innhaben werdt."
Unfalo redt das mit gefärd
Darumbe, dann gegen im war
Der tief waßergraben fürwar.
Als nun das treffen hert angieng,
Des helds pferd zu laufen anfieng
Und lief mit dem helde dermaß,
Das er nit möcht erhalten das,
Gleich gen dem waßergraben zu,
Dann im die augen waren zu
Gebunden, drum das nicht geſchach.
Das pferd kam dem graben ſo nach
Bis auf die ſechs ſchritt ungefär.
Als ſolchs erſach der held, gar ſer
Er erſchrak ab derſelben not,
Dann er erkant vor im den tot.
In ſolchem erſchrecken er bald
Dem pferd zuckt mit ganzem gewalt
Und allr kraft das biß in ſein maul
Dermaßen, das derſelbig gaul
Nicht mochte einen tritt fürbaß
Gehn, als ſer er erſchrocken was.

54. 44 erbit, erbeitete, wartete. — 62 nach, nahe. — 69 biß, Gebiß.

Digitized by Google

Dardurch behielt sich der jung man,
Sonst hett er sein leben müssn lan.
Unfalo het leid und groß klag,
Das im dieser böser anschlag
Ditzmals auch nicht geraten wär;
Er fragt den helden mit gefär,
Wie sein pferd also het getan.
Teurdank sagt zu dem falschen man:
„Es ist zum gestech ganz nichts wert,
Du solst keim leihen ein solchs pferd,
Dann es lässet sich nichts halten.
Du magst das für dich behalten.
Es wolt mit mir geloffen sein
In den tiefen graben hinein."
Unfalo im die antwort gab:
„Herr, an im ichs nicht gewist hab,
Sonst hett ich euch's bei meinem eid
Nit gliehen, aber's ist mir leid,
Ob es mit euch nit hat getan
Recht; wölt das nit verübel han
Und halten gar für kein gefär,
Dann ir wißt, ich bin kein stecher."
Teurdank must das geschehen lan.
Unfalo gedacht, was er an
Wolt weiter fahen mit dem held,
Dardurch er einmal wurd gefällt;
Fand gar bald einen andern list,
Wie der hernach geschriben ist.

55. Kapitel.

Wie der edel Teurdank durch anweisung des falschen Unfalo auf einem gemsenjaid abermalen ein gefärlicheit überstund, dann im ein stein nach überab geschlagen helt.

Es gab sich auf ein ander zeit,
Das Unfalo dem helden seit
Von waidmanschaft und jägerei
Wie er drin wär vor ander frei.

54. 73 behielt, erhielt, rettete. — 55b. nach, beinahe.

Under anderm er den held fragt,
Ob er nit noch einmal gern jagt
Gemsen in den gebirgen hoch.
Teurdank der held sprach: „Ich jag noch
Als geren als all mein lebtag,
Wo ich sie neur ankomen mag."
Unfalo sprach: „So well wir gan
Dahin, dort ich austreten han
Der gemsen ein merkliche zal,
Nit weit von diesem schönen tal."
Heimlich het Unfalo bestellt
Ein bauren, der do herab fällt
Etlich stein auf den edlen held,
Wenn er durch dieselb wänd gehn wölt.
Unfalo ließ steigen den man
In das birg, abr er wolt nit gan
Dem helden nach in keinen weg,
Denn er wist wol seine anschläg,
Den er mit dem paurn het gemacht.
Teurdank im keines argen dacht,
Gieng on all sorg den gemsen nach,
Der ein zu fällen was im gach;
Etlich diener er bei im het.
Der paur nach seinem bescheid tet,
Ließ herablaufen einen stein,
Der lief gleich gegn dem held herein,
Das nicht mer ward dem helden wert,
Dann das er nider auf die erd
Fiel; der stein fur über sein ruck,
Es was im not, das er sich duck,
Sonst so hett sein leben ein end
Gehabt. Teurdank der gieng behend
Aus derselben wand hin zu tal,
Gedacht: Ich bin aber einmal
Erledigt aus des tots nöten.
Unfalo den wolte töten,
Das die gfärlicheit als ost was
So nahend dem helden und das
Der keine nie geraten wolt.

55. 12 austreten, auffinden. — 40 Es war ihm tödlich leid.

Digitized by Google

Er west nicht, was er mer tun solt
Vor rechtem zoren, den er het;
Doch er nit dergeleichen tet,
Sonder erzeigt sich mit geberd,
Als ob ime auf dieser erd
Für den held nieman lieber wär;
Darneben tracht er mit gefär
Den held zu bringen in den tot,
Wiewols der allmächtige gott
Nie über in verhängen wolt,
Dann er im was mit gnaden hold.

---

56. Kapitel.

Wie den Teurdank auf dem gemsenjaid am ablassen der wind erfund und überaus wolt geworfen haben, der er sich aber durch sein schicklicheit entliet.

Nicht lang darnach auf einen tag
Unfalo die morgenröt sach,
Gedacht: Gewis wird heut entstan
Ein wind. Möcht ich den teuren man
Bringen an das gemsen gejaid,
So hoffet ich, er käm in leid.
Bald er dar zu dem Teurdank gieng,
Mit im er zu reden anfieng:
„Ist es heut so heiter und schön,
Es wär gut nach gemsen zu gehn.
Drum habt ir, herr, ein lust darinn,
So mügt ir wol bald gehn dahin,
Dann all sach ist bestellet wol."
Teurdank sprach: „Ich euch folgen soll;"
Gieng also dahin an das jaid.
Unfalo het eim knecht beim eid
Geboten, wann in deucht, das wolt
Komen ein groß wind, alsdann solt
Er in heißen durchlassen sich,
So wurd er kumen zu eim stich

Digitized by Google

Und ein gemſen auswerfen lan.
Der jäger ſprach: „Laßt mich neur gan,
Ich hoff nach eurm willen zu ton.“
Unfalo verſprach im ein lon.
Der jäger kam zu dem Teurdank,
Fand in an einem ſcharpfen gang.
Als nun den jäger daucht ſein zeit
Das der wind am ſeriſten weit,
Schrie er den edlen helden an:
„Herr, mügt ir euch am ſchaft durchlan,
Hie unden bei mir in der wand
Hat ein ſtolzer gems ſeinen ſtand.“
Der held ſprach: „Ich will das wol ton!“
Und wolt ſich an ſeim ſchaft durchlon.
Da wehet dermaßen ein wind,
Das er den held erhub geſchwind
In alle hoch an ſeinem ſchaft.
Teurdank ſich bald aus ſeiner kraft
Schwang mit den füßen in den tag,
Durch daſſelb er gewann die wag
Und begreif den felſen wider
Mit den eiſen, ſonſt wär er nider
Gefallen gewißlich zu tot.
Sein ſchaft half im aus aller not,
Dann der was ſtark und darzu gut.
Da er das merkt, gieng er mit hut
Weislich wider auf die eben,
Gedacht im: Mir iſt mein leben
Geſtanden nie in größer fär
Als ietzund, dann ich leichtlich wär
Zu tot gefallen ganz und gar!
Unfalo ſprach: „Herr, iſt es war?
Wie mügt ir doch haben getan?“
Teurdank zeigt im all ſachen an.
Unfalo ſich gleich ſtellen tet,
Als ob er darum groß leid het;
Doch was im grund ſein meinung nit,
Sonder täglich ſein ger und bitt,

---

56. 27 däuchte, Zeit zu ſein. — 28 ſeriſten, ſchlimmſten; weit, wehte. — 30 am Speere herablaſſen. — 39 in den tag, in die freie Luft.

Digitized by Google

Das der held solte umkomen,
Damit nit wurde genomen
Von im und seinen gesellen
Das regiment, drum sie wellen
Durch die und ander listigkeit
Bringen den held in angst und leid.

---

57. Kapitel.

Teurdank der begab sich in ein merklich gefärlicheit mit einer hakenbüchsen aus reizung Unfalo.

Unfalo het im gedacht noch,
Füret den held in ein schloß hoch,
Drin lag ein hakenbüchs fürwar.
Der held kam mit im gangen dar.
Nun het Unfalo die voran
Mit pulver überladen lan,
Drum er gedacht in seinem mut,
Wann der held die abschießen tut,
So werden die stück schlagen fer.
Unfalo fürt in hin und her
Und zeiget im dann ditz, dann das,
Zuletzt sie kamn, da die büchs was.
Unfalo zu dem Teurdank sprach,
Als er die büchsen vor im sach:
„Herr, ir habt doch erfaren vil,
Künt ir auch schießen zu dem ziel?"
Der held sagt zu Unfalo: „Ja,
Und wäre gleich ein hauptstück da,
Ich vermeint zu schießen damit,
Forcht mich davor um ein har nit."
Unfalo bald schickt nach eim feur.
Teurdank wist nit sein abenteur,
Sonder raumt mit dem pulver ein,
Meint, sie solt nit zu vil gladn sein.
Als nun bracht der knecht das feuer,
Teurdank, der mandlich held teuer,

Digitized by Google

Den zündstrick selbs in sein hand nam.
Bald seiner diener einer kam
Und dem helden keinswegs vergunt,
Das er die büchs het angezundt,
Sonder wolt die selbst abschießen.
Das tet Unfalo verdrießen,
Dann er hofft, es solt der held sein
Komen in schaden und groß pein.
Als Unfalo sach zünden an,
Floh er die büchsen weit hindan.
Dieselb so bald nit anzündt was,
Das sie zerbrach, gelaubt mir das,
In gar vil und maniche stück.
Die trümmer all schlugen zurück
Tief neben dem held in ein wand.
Dem anzünder verbrannts sein hand
Und schlug im durch ein ermel gschwind.
Unfalo sprach: „Ach, herr, empfind
Ir euch von der sach on schaden?
Ich glaub, sie sei zu hart gladen
Mit pulver und stein gewesen.
Ich dank gott, das ir seid gnesen
Und on schaden komen darvon.
Ich will nicht mer so nahent stan
Bei einer büchs, die man abscheußt.
Herr, mich das auf mein knecht verdreußt,
Und west ich, wers het geladen,
Von mir müst er gwarten schaden."
Er stellt sich gleich als ob er wär
Zornig, sprach zun knechten: „Welcher
Hat die büchs geladen so hart?
Den will ich strafen auf der fart."
Erzeigt sich, als wär im das leid.
Die knecht westen irs herrn bescheid,
Den er in deshalb het getan.
Der held sprach: „Es ligt nichts daran,
Dann die sach wol geraten ist."
Er west aber nit seinen list,
Den Unfalo ietz het gebraucht.
Unfalo gar seltsam gedaucht,
Das im kein sach wolt für sich gan

Digitized by Google

Gegen Teurdank, dem edlen man.
Unfalo ſprach aus rechtem zorn:
Wiewol mein arbeit iſt verlorn
Bisher gweſen an dem held gheur,
Noch ſo will ich mein abenteur
Verſuchen gegen dem held wert,
Ob ich in einmal mit gefärd
Mocht heimlichen überliſten,
Villeicht wird er ſich nit friſten
Mögen vor den anſchlägen mein
Das im nit werd die ſchön küngein!

---

58. Kapitel.

Teurdank der ſoll in einem kriegſchiff durch die liſt Unfalo verdorben ſein.

Unfalo bei im ſelbs ratſchlagt
Ein ſach, darvon er niemands ſagt,
Het darauf tag noch nacht kein ru,
Bis er ein kriegſchiff rüſtet zu,
Darein legt er mit pulver faß
Heimlichen; niemand weſt, wie das
Durch in ins ſchiff wär verborgen.
Und als der teur held auf morgen
Solt faren, wann es wurde tag,
Legt er voll pulver einen ſack
Hin auf die anderen fäßlein
In das zugericht kriegſchifflein
Und bevalh eim geheimen knecht:
„Hör eben auf und merk mich recht:
Wann das ſchiff iſt nun weg vom land
Gefaren, ſo nim in die hand
Dein gewontlich birſchbüchſen gut,
Als wölleſt du aus freiem mut
Schießen zu einem wilden tier,
Und ſteh nahend um die revier,
Da der ſack mit dem pulver iſt,
Wirf den zündſtrick aus deinem liſt

Digitized by Google

Gar heimlichen brinnend darauf.
So das bschicht, darnach darvon lauf
Gar weit an ein ander ort dar.
Doch solt du dabei nemen war,
Wann nun das pulver an wird gan,
Das Teurdank nit kome darvon."
Der diener merkt den bevelh wol,
Sprach: „Herr, ich der sach recht tun soll."
Als Unfalo solchs het bestellt,
Zu dem Teurdank er sich gesellt
Und sprach: „Herr, wolt ir für kurzweil
Auf dem wasser faren ein weil,
So werdt ir finden feldgevugel,
Die muget ir mit einer kugel
Birschen aus büchsen wie ir wellt;
Den knecht hab ich euch drum bestellt,
Dann es ietzo gut wetter ist."
Teurdank besorget keinen list
Und sprach: „Ich far auf eurn bescheid."
Unfalo gab dem held das gleit
Zum schiff, das er het zugericht;
Es was ein untreuer böswicht.
Der held nit weit kam gefaren
An ein end, da vil vögl waren,
Zu denen der Teurdank birschet.
Der knecht den zündstrick dieweil het
Geworfen auf den sack hindan.
Nit lang, gieng derselbig sack an
Und brennt nit undersich darein.
Das mocht warlich wol ein glück sein,
Dann der sack lag auf dem pulver zwar,
Darum es felt nit um ein har,
Wo das pulver angangen wär,
Das hett all bracht in tots gefär.
Aber gott behüt sie allsant.
Damit sie furen heim zu land,
Zu Unfalo, dem falschen wicht,
Der die bosheit het zugericht.

58. 35 Feldvugel, Feldvögel (Man erwartet: Wasservögel; vielleicht ist statt veld zu lesen vil).

Digitized by Google

Unfalo ſach ſie nit gern
Drum, das wol gangen was dem herrn
Und im ſein anſchläg nit grieten.
Er tet ſich hoflich erbieten
Und fraget bald den werten man
Aus falſchem grund mit worten ſchan,
Wie im ſein luſt geraten wär?
Er ſprach: „Fürwar, glaub mir der mär,
Dein knecht der iſt gar unbedacht.
Alsbald man den zündſtrick herbracht,
Warf er den da das pulver lag.
Damit er keiner vernunft pflag,
Dann es ſolt uns all han verbrannt."
Unfalo ſprach: „Herr, in meim land
Laſſe ich den knecht um kein gut
Beleiben, dann mir das and tut."
Aber einr andern meinung was
Sein herz, dann er drin trug groß haß,
Das dem held nichts was beſchehen.
Ir habt kein böſern man geſehen,
Als Unfalo was, derſelb wicht.
Nun hört was er fürter erdicht.

59. Kapitel.

Wie der edel Teurdank auf einem gemſenjaid fiel und im fall durch ſein beſunnenheit ſich an einem baum aufhielt.

Unfalo einsmals zum held kam,
Sprach: „Herr, geſteren ich vernam
Von einem vaſt guten jäger,
Wie ein ſteinbock het ſein läger
In dieſem gebirg vor euch hoch.
Derſelbigen tier habt ir noch
Bisher nie keines gefangen;
Wo ir het darnach verlangen,
Auf dieſes hoch gebirg zu gan,
So will ich euch hinfüren lan."

58. 66 ſchan, ſchön. — 76 and, leid, wehe.

Teurdank sprach: „Das gefällt mir wol.“
Unfalo der wisset, das hol
Was derselbig berg überall,
Drum so müst der held tun ein fall,
Des mocht er sich nit enthalten.
Teurdank ließ die sach gott walten,
Gieng auf den berg mit dem jäger,
Suchten den steinbock im läger.
Als sie in alle höch kamen,
Sprachen sie all beed zusamen:
„Wir sein nit an eim guten end.“
Der jäger sprach: „Mich dunkt, die wänd
Sei an diesem ort mürb und faul.“
Er het kaum aufgetan das maul,
Ein stein under dem Teurdank brach,
Dardurch er schier in ungemach
Wär komen, gelaubet mir das,
Dann als er in dem fallen was,
Begriff der held zu seinem glück
Ein stauden, dieselbig was dick,
Daran er sich des falls erhielt.
Darnach under dem jäger spielt
Ein stein, das er fiel auch hernach.
Dem zu gleicher weis kein leid gschach,
Dann er auch an einr staudn behieng.
Teurdank alsbald aus der wand gieng,
Der jäger folget im auch nach,
Herniden zu dem helden sprach:
„Ich glaub, Unfalo hab uns hrein
Drum geweist, das wir solten sein
Ueberab zu tot gefallen;
Es ist uns ie auf heut allen
Beeden warlich gnau gewesen.“
Teurdank sprach: „West ich's, genesen
Solte er nit vor meiner hand!“
Indem kamen sie auf das land,
Giengen mit einander zu haus.
Unfalo lief gen in herauß,
Sprach zu dem helden unverzagt:

---

59. 32 spielt, spaltete, barst. — 43 genau, nahe genug.

„Herr, habt ir den ſteinbock gejagt
Oder denſelben gar gfangen?
Sagt mir, wie iſt's euch ergangen?"
Teurdank zu im aus zoren ſprach:
„Ich mein, ir habt mir dieſelb ſach
Drum zugricht, das ich het ſollen
An dem berg mich zu tot fallen."
Unfalo ſprach: „Es iſt eur ſcherz!
Gott erkenn mein getreues herz,
Ob ich nicht e mein leib verlur,
Dann das euch neur ein finger ſchwur;
Geſchweig das ich wolt urſach ſein,
Das ir ſolt kumen in tods pein."
Alſo belieb die ſach geſtillt.
Unfalo was heimlichen wild,
Die ſtauden er gänzlich verflucht,
Darneben ander urſach ſucht,
Damit der held nit käm darvon,
Wie ir hernach findt gſchriben ſton.

60. Kapitel.

Wie der edel Teurdank durch ein narren aus anweiſung Unfalo in eine kamer verbrennt ſolt ſein mit pulver.

Unfalo nach des teufels art
Tet: wann er ſelbs nit auf ein fart
Dorft komen, ſchickt er ander dar,
Der den held ſolt bringen in far,
Wie ir dann werd hören hernach.
In einem ſchloß daſſelb geſchach,
Darinnen der edel held was.
Unfalo der merket wol, das
Der held geren das geſchoß ſach.
Unfalo zu eim narren ſprach,
Der ſich hielt in einem argwan,
Als ſolt mit dem geſchütz umgan
Sonſt gar niemands dann allein er:
„Dort oben iſt einr komen her,

Digitized by Google

Der wille dir in dein ambt ſtan
Und mit deinen büchſen umgan.
Nun will ich dir ein gute ler
Geben, das er daſſelb nit mer
Sich darf wider dich underſtan.
Wann er mit dem gſchoß wird umgan,
So ſchleich heimlich hinder im dar
Und nim der zweier fäßlein war,
So hart mit pulver bei im ſtehn,
Zundt die an; wann ſie wern angehn,
Wird der held drab erſchrecken hart
Und hinfüran zu keiner fart
Mit deinem geſchütz umgehn mer."
Der narr erzürnet ſich gar ſer,
Begreif etlich licht in ſein hand,
Lief hin, da er den helden fand;
Der ſtund, ein büchſen zu laden,
Beſorgt ſich ganz keines ſchaden.
Der narr die zwei fäßlein erſach,
Nam ſeine licht, kein wort nit ſprach,
Wolt die in das pulver hinein
Geſtoßen han. Da ward ein ſchein
Dem helden von demſelben licht,
Darum er eilunds ſein geſicht
Umwarf und erſach die groß not,
Dardurch er ſolt ſein in den tot
Komen, begreif den gauch beim grind,
Ruckt in von den fäßlein geſchwind,
Gab im auch ein guten maulſtreich.
Der narr mit eim gſchrei von im weich,
Lief hinab zu dem herren ſein
Mit klag. Unfalo het drab pein,
Als er höret die rechten mär,
Wie ſein anſchlag nit graten wär,
Gedacht bei im ſelber: Fürwar,
Solt die ſach werden offenbar,
Das ichs den narren gheißen het,
Teurdank mir drum den tot antet.
Schickt den narren weg auf ein ſchloß.

60. 41 grind, Kopf.

Den held das auf den gauch verdroß.
Unfalo über ein zeit klein
Zum helden kam, als wär er rein
Und ganz unschuldig an der sach.
Der edel held zum böswicht sprach:
„Ich kan warlich nicht richten wol,
Wen ich für weiser schätzen soll,
Dich oder aber dein toren,
Das du das pulver hervoren
Läßt unbewaret offen stan.
Der narr wolts angezündet han.
Es hat gefelet um ein klein,
Wir und das haus wären mit ein
Verdorben von des pulvers kraft."
Unfalo sprach: „Die meisterschaft
Meins büchsenmeisters ich jetzt bruf,
Dann nit lang ist, das ich im schuf,
Das pulver an ein ort zu ton,
Daselbst hin niemand möchte han
Seinen zugang bis zu der not.
Er soll drum, das er hat mein bot
Veracht, empfahen seinen lon.
Kein mensch will ietzo mer fleiß han,
Es geht alls nach der larven zu.
Hett ichs gewist, mit keiner ru
Mocht ich mein schlaf haben vollbracht."
Darneben er im heimlich dacht:
Wolte gott, das dich aus meim haus
Het gefürt das pulver hinaus
Zu hundert mal tausend stücken!
Will mir kein anschlag mer glücken,
Das sei gott, meim herren, geklagt.
Ich mein, das ich ietz sei geplagt
Mit diesem helden unverzagt.
Nun es muß ie noch mer sein gwagt,
Dann ich bin nun komen ins spiel,
Mir geschäh recht. Drum wie gott will!

60. 69 bruf, briefe, erprobe. — 70 schuf, auftrng. — 73 bis zu der not, bis man (Pulver) nöthig habe. — 77 larve, Schein.

Digitized by Google

61. Kapitel.

Der Teurdank ward auf einem schweinjaid durch ein schwein verletzt und im sein pferd zu tot gestoßen aus bewegung Unfalo.

Unfalo der het ganz kein rast,
Gedacht stets hin und wider vast,
Wie er den helden bringen mocht
In leid; zuletzt er sich bedacht,
Wie das da wär in diesem wald
Ein hauend schwein, das lief gar bald
Und het an im dergleichen art,
Wann dasselb recht erzürnet ward,
So nam es seines jägers acht
Und lief an ihn mit solcher macht,
Stieß roß und man alls darnider,
Darnach so lief es bald wider
Weg und den nähesten darvon.
Unfalo sprach: Möcht ich den man
Bringen an dasselb hauend schwein!
Mit dem gieng er zum helden ein,
Sprach: „Herr, mir ist kundschaft komen,
Wie mein jäger hab vernomen
Ein gar groß hauend schwein nit weit
Von hinnen; darumbe so reit
Auf diesem braunen Türken mein,
Darauf mügt ir beritten sein.
Stecht die sau auf demselben pferd,
Dann ir im niden an der erd
Sonst nichts müget angewinnen.
Sie ist resch, möcht euch entrinnen,
Dann ich kenn gar lang dasselb schwein."
Teurdank sprach: „So rasch mags nit sein!
Ist sach das ich sie neur ersich,
Sie muß mir halten einen stich."
Teurdank auf den braun Türken saß,
Reit eilunds auf der rechten straß
Den nächsten hinein in den wald.
Darinnen hört er mit gewalt

61. 26 resch, rasch.

Digitized by Google

Die hund vor dem wildschwein kriegen.
Er sprach: Die hund werden nit liegen!
Sie haben das schwein komen an.
Damit rannt eilunds der kün man
Den nächsten dem geschelle nach.
Alsbald in das gmelt schwein ersach,
Die hund sie alle gar verließ,
Mit dem rüssel dem helden stieß
Sein roß gleich mitten in den bauch,
Darvon es nam ein wilden strauch
Und tot fiel nider zu der erd.
Das schwein berürt auch den held wert
In solchem stoß an eim fuß ser,
Das er bei acht tagen und mer
Must hinken, doch stach er das schwein,
Das es must tot ligen vor sein.
Dem teuren held man eilunds bracht
Ein ander roß. Unfalo dacht:
Ich hoff, die sach soll ietz wol stehn,
Dieweil das roß nit mer mag gehn!
Indem sach er den held reiten.
Unfalo mocht so lang nit beiten,
Bis der held wär komen hinein,
Sonder lief heraus fürs haus sein.
Als er aber den held gsund sach,
Zu im selber er heimlich sprach:
Ach gott, was soll ich weiter ton,
So nichts will helfen an dem man!
Wie soll ich mit im neur leben?
Teurdank sprach: „Mir hat geben
Das groß hauend schwein meinen lon,
Das ich gar schier nit mer gehn kan.
Eur roß das ist belieben tot."
Unfalo sprach: „Es hat kein not,
So ir neur seid komen darvon.
Das hinken wird euch wol vergan."
Aber im herzen er gedacht:
Wolt gott, es het dich gar umbracht!

---

61. 36 liegen, lügen, täuschen. — 39 geschelle, Lärm. — 44 strauch, Straucheln, Fall. — 50 vor sein, vor ihm, vor seinen Augen, vgl. 71, 10.

Digitized by Google

Das wär mir am liebsten gwesen.
Ich hoff, du solst nit genesen
Noch vor den bösen listen mein!
Teurdank gieng in das haus hinein
Und ließ im tun ganz guten rat
An dem fuß, daran in dann hat
Gestoßen dasselbig wild schwein.
In kürz ward besser die sach sein.

62. Kapitel.

Dem edlen Teurdank entweichen sein eisen auf einer miesigen platten, und allein ein zink, der haftet, behielt in bei seinem leben, wiewol sich der ser krümmet.

Darnach über etliche tag
Unfalo zu dem helden sprach:
„Herr, wolt ir mer gemsen jagen,
Laßt mir das bei zeit ansagen,
So will ich all sach bestellen,
Damit ir der ein mügt fällen."
Teurdank dem held gefiel die sach,
Und sprach: „Auf den künftigen tag
Laßt alle sachen ordnen darzu,
So will ich an dem morgen fru
Hinauf an dasselb gebirg gehn
Und mich darinnen understehn,
Ob ich ein gemsen fällen mocht."
Unfalo sich nicht lang bedacht,
Sonder schickt nach eim jägerknecht,
Bevalh, den held zu füren recht
In ein gebirg, das er im nennt.
Dasselb der jäger wol erkennt
Mit mies übral verwachsen sein
Und drunder ein gäliger stein.
Unfalo hofft, so er drauf käm,
Das sein leben dann ein end näm.

62. 19 mies (myes), feuchtes Moos. — 20 gäliger (geliger), abschüssig.

Digitized by Google

Als nun kam der morgenig tag
Und das licht durch die wolken brach,
Teurdank der held an das gpirg gieng,
Darauf über die stein mies hieng.
Zu dem helden sprach der jäger:
„Herr, secht dort, da hat ein läger
Ein gar stolzer gems, groß und schon;
Es ist gut hinein zu im gan.
Ir mügt den leicht auswerfen wol,
Dieweil ich hie eur warten soll."
Teurdank het gar kein sorg darauf,
Dann er meint, es wär wasig hinauf,
Und gieng bis auf ein scharpfe fart.
Seinen schaft den setzet er hart,
Und dasselb was allein sein gnieß;
Dann under seim fuß weich der mies,
Und haftet auf dem harten stein
An den eisen ein zink allein.
Wo derselb auch zerbrochen wär,
So hätt er müssen fallen mer
Dann hundert klafteren hinab
Zu tot, wie ichs gesehen hab.
Alsbald der held solches empfand,
Gieng er gleich aus derselben wand
Und kam wider anheim zu haus.
Unfalo der het leid und graus,
Das dem held nit widerfarn was
Das, so er im zugricht aus haß.

63. Kapitel.

Der edel Teurdank solt aus anweisung Unfalo in einen brunnen gefallen sein, das doch gott verhüt.

Unfalo fiel ein anders zu,
Dann er het weder rast noch ru,
Wie er mocht den held betriegen,
Er schamt sich ganz keines liegen.

62. 34 wasig, mit Rasen bewachsen. — 37 genieß, Erhaltung, Rettung.

Digitized by Google

Einsmals er zu dem helden sprach:
„Herr, all mein tag ich nie gesach
Ein fester oder stärker schloß,
An mauren dick und darzu groß,
Dann das, so neulich gwunnen ist
Mit gewalt, on verräters list.
Drum rat ich, ir laßt mit nichten,
Sonder tut dasselb besichten."
Der held sprach zu Unfalo: „Ja,
Ists anderst in der nähen da."
Nun het Unfalo darum das
Angfangen, dann an dem weg was
Vor zeiten ein brunn gestanden,
Dasselb loch stund noch vorhanden,
Was verwachsen mit langem gras,
Wer für ritt, mocht nit sehen das.
Nun was des Unfalo anschlag:
Ich will vor reiten was ich mag,
So wird der held nacher rennen,
In der eil das loch nit kennen
Und villeicht treffen den brunnen!
Als aufgangen was die sunnen,
Unfalo het zu reiten gier,
Als sie kamen zu dem brunn schier,
Dann er lag nahent an der straß,
Drum vor zeit ein maur gwesen was,
Die war aber zerrissen gar.
Da sie zu dem haus kamen dar,
Unfalo dem held sagt vom schloß,
Wie es gwunn wär mit dem geschoß,
Zeigt im die löcher hin und her,
Wie es mit mörsern gworfen wär.
In der red ritten sie fürbaß
Gar nahent da der brunnen was.
Dieweil der held das schloß sach an,
Ließ er sein pferd on acht fürgan.
Dasselbig on alles gefär
Traf den brunnen nach dem beger
Unfalo und trat gleich darein
Mit dem gerechten füßlein sein;
Darab der held erschrak gar ser.

Digitized by Google

In ſolchem warde im nit mer,
Dann das er den zaum an ſich zuckt
Und das pferd mit gwalt heraus ruckt.
Sach damit den tiefen brunnen,
Sprach: „Ich reit vaſt unbeſunnen.
Wie, wann ich darein gfallen wär!“
Unfalo ſprach: „Ir ſeid zu ſer
Geritten auf die recht ſeiten,
Hinfür will ich euch vorreiten.“
Teurdank der ließ die ſach gut ſein,
Beſchauet, wie man het hinein
In das ſchloß geſchoſſen ſo ſer.
Darnach wolt er nit bleiben mer,
Sonder anheim reiten zu haus.
Unfalo dem wolts werden aus
Dem ſcherz, das im all ſein anſchläg
Wolten felen in alle weg.
Noch ließ er mit nichte darvon,
Sonder fieng weiter ein anders an.

64. Kapitel.

Teurdank der leid ein merklich not in einem tiefen tümpfel am zuſänden bei einer großen ſtat.

Unfalo het nit ru noch raſt,
Sonder gedacht, wie er in laſt
Mocht bringen den edlen Teurdank.
Er ſach, das im was die weil lang,
Darum er zu dem helden redt,
Wie das ſein frau die küngin het
Nit weit von dieſer großen ſtat
Ein ſtark ſchloß, das ſich ſehen lat
Von wegen ſeiner bäu und wer,
Die es hat von großen ſtein ſchwer.
„Darum, herr, wolt ir farn hindan,
So gebt mirs bei zeit zu verſtan.“
Darauf antwort der edl Teurdank:
„Ich far, dann mir iſt die weil lang.“

Digitized by Google

Unfalo was falſch und geſchwind,
Er wartet eines großen wind.
Als nun derſelbig komen wolt,
Bevalh er ſeinem knecht, er ſolt
Zu im fordren etlich ſchiffleut.
Denen bevalh er, das ſie heut
Solten füren Teurdank, den gaſt,
Auf das nächſt ſchloß on alle raſt
In dieſem ſeinem ſchifflein klein.
Die ſchiffleut wurden überein,
Wolten ſich der fart gwidert han.
Da ſagt Unfalo, der falſch man:
„Welcher darf darwider denken,
Den will ich gleich laſſen henken.“
Damit gieng für Unfalo ſinn,
Dann der held fur mit in dahin.
Da ſie nun kamen auf die ſee,
Was ſoll ich euch neur ſagen me?
Ein wetter kam, ſag ich on ſpott,
Das bracht ſie all in große not.
Der ſee ſchlug an das ſchiff hinan
Dermaß als wolts gleich undergan,
Und wär der ſerge im grenſt nit
Geweſt ſo bherzt und bericht mit
Dem ruder, das ſchiff zu leiten,
Es wär oft glegen an der ſeiten.
Und het das gnomen einen ſchwank,
So wär ertrunken der Teurdank;
Dann das ſchiff halb voll waßer was.
Doch half der ewige gott, das
Sie funden zuletzt einen grund,
Darauf der edel held abſtund
Mit ſeinen gſellen an das land.
Teurdank gieng zu dem ſchloß zu hand
Und gedacht: Ich hab groß unglück!
Dann er wiſſet nicht um die tück,

---

64. 25 gwidert, geweigert, widerſetzt. — 29 gieng für, hatte Fortgang. — 37 grenſt, mittelhochdeutſch grans, der vordere wie der hintere Theil des Schiffes. Haltaus hat nach dem erſten Drucke das ſinnloſe Wort grennſl. — 46 abſtehen, ausſteigen, ans Land gehen.

Digitized by Google

Die im wurdn allzeit grichtet zu
Von dem Unfalo ſpat und fru.
Der held trat zu dem tor noch baß.
In dieſem ſchloß ein hauptman ſaß,
Der dem Teurdank entgegen gieng,
In mit guten worten empfieng.
Doch bſchach das alls aus falſchem liſt,
Denn er Unfalo meinung wiſt
Und het mit im ſeinen verſtand,
Dann ſie regierten in dem land.
Ins ſchloß fürt er in bei der hend;
Darnach er einen boten ſendt
Zu Unfalo, ſchrib im die mär,
Wie Teurdank nit ertrunken wär,
Sonder von im gladen zu gaſt,
Bei im zu han etlich tag raſt.
Das würd villeicht ſo beſchehen,
Doch kunt ers nit für war jehen,
Darum er in ſolt wiſſen lan,
Was er mer ſolt tun mit dem man.

65. Kapitel.

Wie dem Teurdank ein ſchiff, darauf er fur, durch ein ander ſchiff mitten zerſpalten ward, und er große gefärlichkeit litt, bis er zu land kam.

Als Unfalo den brief gelas,
Grimmig und zornig er drab was,
Von ſeim herzen er hart erſchrak.
Geleich an demſelbigen tag
Fiel im ein ein anderer ort,
Daran er hofft zu ſtiften mord.
Dem hauptman tet er drauf ſchreiben,
Das er den held ließ beleiben
Bei im; und darbei het kein ru,
Sonder richtet ein groß ſchiff zu;

64. 59 verſtand, Einverſtändniß.

Und wann daſſelb wär zugericht,
So ſolt er alsdann laſſen nicht,
Sonder etlich knecht beſtellen
Mit ſamt andern ſchiffgeſellen
Und die mit dem ſchiff faren lan.
Wann Teurdank, der teurliche man,
Mit ſeinem ſchiff aufs waſſer käm
Und der ſchiffman ſein drin vernäm,
Das er ließ die ruder rucken
Und des helds ſchiff für zu ſtucken. —
Do der hauptman gelas den brief,
Gar wenig nächt er überſchlief,
Bis all ſach wurden bſtellt mit fleiß.
Er machet auch die ſchiffleut weis,
Wie des helds ſchifflein geſtalt was,
Damit ſie mochten kennen das.
Der held fur aufs waſſer hindan,
Das tet auch der beſtellt ſchiffman,
Und als er des helds ſchiff erſach,
Auf das zu faren was im gach,
Und traf des helden ſchiff ſo grob,
Das es ſich halb von ander klob,
Darein dann gar vil waſſer gieng;
Jederman drab ſchrecken empfieng.
Als nun ſolche handlung geſchach,
Teurdank der held ein ſtrick erſach
Hangen her aus dem großen ſchiff;
Denſelben ſtrick der held begriff
Mit allen kräften in ſein hand.
Vil volks das ſtund auch an dem land,
Die ſahen das ſchiff in der not,
Fielen auf ir knie, baten gott,
Das er erzeigt die genad ſein
Und hulf dem volk in dem ſchifflein.
Des namen etlich ſchiffleut war,
Furen mit iren ſchifflein dar,
Dem Teurdank zu helfen aus pein.
Das bſchach, dann in dieſelb ſchifflein
Er und ſein gſellen vorgenant

65. 24 weismachen, unterweiſen. — 32 klob, ſpaltete.

Digitized by Google

Saßen und furen drin zu land.
Unfalo bald zu dem held kam,
Fälschlich er in auf ein ort nam,
Fraget, wie im gefallen het
Das schloß und seiner frauen stet?
Er sagt: „Mir gefällt das alls wol.
Doch weiter ich dir sagen soll,
Das ich gar nah ertrunken wär."
Unfalo sprach: „Nit gute mär
Das sein", und ganz desgleichen tet,
Als ob er groß leid darum het,
Und sagt: „Es ist mir treulich leid,
Das red ich, herr, auf meinen eid;
Ich will euch mer nit faren lan,
Ir habt dann ein brichten schiffman."
Solchs sagt er aus einem betrug,
Zu verbergen sein falsche lug,
Und doch sich nichts destminder besan,
Wie er sein sach wolt greifen an.

66. Kapitel.

Wie der edel Teurdank durch Unfalo bevelch auf ein hoch gebirg gefürt ward und soll über ein schneerisen gehn, darüber er den jäger schicket, der herabfiel, und Teurdank gieng ein andern weg.

Wiewol der bös Unfalo sach,
Das dem helden me nicht geschach,
Noch so wolt er nicht haben ru,
Sonder richt ein gemsenjaid zu
An einem gar sorglichen end.
Ein jäger besandt er behend,
Sprach zu im: „Hör, merk meine wort.
Du weißst, das auf diesem berg dort
Vor den schneerisen ist zu gan
Sorglich, wer sich nicht hüten kan.

65. 64 brichten, berichteten, erfahrenen, kundigen. — 66. 9 risen, Rillen, Schluchten.

Digitized by Google

Nun hab ich hie ein man bei mir,
Den wolt ich durch ein solch manier
Geren vom leben zu dem tot
Bringen; dann lebt er lang, in not
Müst ich und die gesellen mein
Komen. Darum so für' hinein
Mit dir hin denselbigen man;
Doch so must dus verschwiegen han.
Geh im über die risen vor,
So bleibt er nit, er geht fürwar
Dir on allen scheuch hinden nach.
Schau, das es sei am birge hoch,
Dann er noch so vil kunst nit hat,
Das er ongfallen hinüber gat,
Ob wir sein dardurch kämen ab."
Der jäger antwort: „Herr, ich hab
Alle sachen verstanden wol.
Diesen man ich recht füren soll,
Das er soll wider komen nit."
Unfalo sprach: „Das ist mein bitt.
Was du tust, so hab fleiß darinn,
Es soll dir tragen guten gwinn."
Mit den worten schied Unfalo
Von dem jäger und kam hin, do
Er Teurdank allein sitzen fand,
Sprach: „Herr, mich bedunkt, euch tu and,
Hierinn also zu ligen still.
Wann ich west, das es wär eur will,
So wolt ich bestellen ein jaid
Dort auf diesem gebirg gemeit."
Der held west von dem anschlag nicht,
Darum er antwort gab dem wicht,
Sprach: „Wann du das jaid hast bestellt
Und mir darzu das wetter gfällt,
So laß michs wissen bei der zeit,
So will ich hin, dieweil nicht weit
Ist an das gebirg von hinnen."
Unfalo der sprach: „Entrinnen
Mag euch in keinem weg ein tier,

66. 36 and, leid. — 40 gemeit, berühmt, berufen.

Digitized by Google

Dann ich ſo wol will all refier
Beſetzen, und wann das iſt gtan,
So will ich euch hin füren lan."
Unfalo wart mit großer gier,
Wann die ſunn morgens gieng herfür.
Als er nun ſach den liechten tag,
Fügt er ſich zum held, der noch lag
In ſeinem bett, den er ermant,
Sprach: „Herr, ſteht auf und geht zu hand
Hinaus an das gemſen gejaid,
Dann all ſach ſein ſchon zubereit."
Der held bald aus ſeinem bett ſprang,
Nam ſein eiſen und den ſchaft lang,
Gieng an den berg mit dem jäger.
Demſelben knecht wär vil wäger
Gweſen, das er wär belieben
Daheim, wie hernach ſteht gſchriben,
Dann untreu traf den herren ſein.
Als ſie nun beed kamen mit ein
Hoch in das gebirg in ein wand,
Der jäger ein ſchneeferner fand,
Die was in der nacht worden glatt.
Der jäger vor im darauf trat,
Getröſt ſich ſeiner meiſterſchaft,
Hielt ſich mit ſeim eiſen und ſchaft,
Vermeint, wann er da hinüber
On ſchaden mit ſeinem ſchaft wär
Gangen und das käm drauf der held,
So müſt er falln, und das all welt
Läge an im; aber es nam
Ein andern ausgang; dann als kam
Geleich auf die mitt der jäger,
Sein ſchaft und eiſen weichen ſer,
Das er davon fiel überaus.
Teurdank der held höret den ſaus,
Ruckt aus ſeinen augen den hut,
Schaut, wo doch wär ſein jäger gut.
In ſolchem ſehen er befand,
Das der jäger über die wand

66. 64 wäger, beſſer. — 70 ferner, Firne.

Was gefallen eins teils hinab.
Teurdank zu im selbs sprach: Ich hab
Hie an dem ort ein böſen ſtand;
Ich will mich machen aus der wand,
E mir beſchech wie dem jäger,
Dann mich bedunkt, hie ſei gefär!
Der jäger ſich hart gfallen het,
Vaſt zorn im das auf ſich ſelbs tet,
Ließ ſich deſſelben merken nicht.
Als ſie nun kamen zu dem wicht
Und er erfur die rechten mär,
Wie es dem held und ſeim jäger
An dem gebirg ergangen was,
Vor grimmigem neid unde haß
Kam er ſchier von den ſinnen ſein;
Wann er auf erd kein größer pein
Het, dann ſo dem edlen Teurdank
Sein gelück het einen fürgang;
Gedacht ſich weiter hin und her,
Ob er fund ein ander gefär.

67. Kapitel.

Wie Teurdank ſich einer krankheit friſtet über und wider der arzt und Unfalo rat.

Nicht gar ein lange zeit vergieng,
Das der held durch zufällig ding,
Fiel in ein vaſt ſchwere krankheit.
Solchs was dem Unfalo nit leid,
Gedacht: Nun wird es werden recht,
Das ich mein ſach mit ihm mach ſchlecht!
Merkt, das die ſucht täglich zunam,
Darum er zu dem helden kam,
Sprach: „Herr, ich ſich, das ir ſeid ſchwach,
Und mert ſich die krankheit all tag.
Mein frau hie ein guten arzt hat,

67. 6 mach ſchlecht, ſchlichte, beende. — 7 ſucht, Krankheit.

Digitized by Google

Den wolt ir hören und ſeim rat
Folgen, ob eur ſach beſſert ſich."
Der held ſprach: „Ich empfinde mich
Voller hitz und ſchwach in dem leib;
Darum auf das erſte beſchreib
Denſelben arzt, das er zu mir
Komen well her in dein haus ſchier."
Unfalo einen boten ſandt
Hin, der denſelben arzt wol kannt,
Das er ſich machet auf den weg
Zu im, dann ein herr vaſt krank läg,
Dem müſt er friſten ſein leben,
Der wurd im vil gulden geben.
Der arzt, als er die meinung het
Gleſen, bald er zurichten tet
Das, ſo im zu der ſach not was,
Kam zu Unfalo. Als er das
Ward gewar, gieng er zum doctor,
Und e er zum held kam, zuvor
Redt er mit im dergleichen wort,
Sprach: „Herr, in dieſer ſtuben dort
Da leit ein man, der iſt krank ſer;
Was mag urſachen ſein läger?
Jr habt ſein brunnen beſchauet,
Saget mir, ob ir euch gtrauet,
Jm zu helfen von der krankheit?"
Der arzt ſprach: „Nun ſeid nit verzeit!
Mit gott und meiner erzenei
Will ich in der ſucht machen frei.
Dann nach anzeig des brunnen ſchein,
Mag die krankheit aus der hitz ſein.
Nach inhalt Avicennas ler,
So muß man im ſchwach erznei ſeer
Eingeben, dann die ſtark ſoll nit,
Ein ſubtil complex wont im mit."
Alsbald das erhört Unfalo,
Was er der red von herzen fro,
Gedacht im: Wol, das iſt der ſinn,

---

67. 16 beſchreib, verſchreibe, lade ihn durch ein Schreiben ein. — 35 brunnen, Harn. — 44 ſehr ſchwache Arznei. — 45 ſoll, taugt.

Digitized by Google

Der den helden muß richten hin!
Sprach: „Mein lieber herr der doctor,
Mich bedunkt, ir habt geſagt war;
Dann er von natur iſt ſubtil,
Drum ziemt ein ſtark erznei nit vil.“
Damit ſie beed zu dem held dar
Giengen. Unſalo ſprach: „Nemt war,
Herr, hie hab ich bracht den doctor,
Der will, e er euch eingeit, vor
Mit euch reden und dann darnach
Sich weiter ſchicken zu der ſach.“
Der doctor ſein krankheit beſach,
Begreif im ſeinen puls und ſprach:
„Herr, ir ſeid von art gar ſubtil,
Darum euch nicht geziemen will,
Stark erzenei einzugeben,
Wolt ir anders euer leben
Friſten; darum folget meim rat,
So hoff ich, es werd han kein not.“
Der held tet, was im der arzt hieß,
Etlich tag, doch in nit verließ
Sein krankheit, ſonder noch mer ſchwach
Er ward füran von tag zu tag.
Der held eins mals im ſeßel ſaß,
Befand, das all erzenei was
Zu ſchwach, die im der arzt geben
Het, gedacht in im: Mein leben
Steht on das in großer gefär,
Dieweil die erzenei nit mer
Will wirken, ſonder macht mich ſchwach.
So will ich ſelbs, ſo ferr ich mag,
Stärker erzenei empfahen
Und dardurch dem tot genahen,
Oder wider zu meim geſund
Komen.“ Gleich in derſelben ſtund
Sandt er ein gheimen diener ſein
Eilunds in die nächſt ſtat hinein.
Der bracht im ſtärker erzenei,
Die nam er mit dem herzen frei.

67. 58 eingeit, eingibt. — 82 genahen, näher kommen.

Digitized by Google

Nun hört, was ich euch weiter ſag:
Es ſtund nicht an drei ganzer tag,
Der held nam zu an ſeim geſund.
Als er daſſelb merken begunt,
Wolt er von dem arzt nit mer ein
Nemen. Das bracht Unfalo pein,
Das ſich beſſert des helds krankheit.
Vor leid het er nahend verzeit,
Er wiſt nit die geſchicklicheit,
Damit der held im het bereit
Die erzenei heimlich und ſtill.
Darnach nicht übr etlich tag vil
Was der held ganz und gar geſund.
Unfalo ſich heimlich begunt
Zu kümeren von herzen ſer;
Dann er weſt ſchier kein gefär mer,
Darein er mocht den held bringen,
Wie ich euch will weiter ſingen.

68. Kapitel.

Ein merkſicher ſall, ſo der edel Teurdank einem ſchwein nach auf einem eis tet durch geheiß des Unfalo, das im ſein ſchwert in drei ſtuck brach.

Unfalo mit ſeinr liſtigkeit
Gedacht, wie er den held in leid
Mocht bringen, und drauf ein ſach fand.
Drum er gieng zu dem held zu hand,
Sagt zu im mit falſchem gefär,
Wie ietz ein vaſt gute zeit wär,
Die ſäu in auen zu jagen.
Drab der held tet gfallen tragen
Und ſprach zu Unfalo zu ſtund:
„Hett wir dann die jäger und hund,
So wolten wir nit lang beiten,
Sonder an das ſchweinjaid reiten.“
Unfalo freut ſich von herzen,
Den held zu bringen in ſchmerzen.

Digitized by Google

Er dacht: Es ist ietz ein kalt zeit,
Darin mag er komen in leid!
Er schickt bald nach dem jäger sein,
Den fordert er zu im allein
Und sprach: „Richt ein schweingejaid zu.
Bestell das auf den morgen fru
Und hab mit der wart dermaß fleiß,
Das die schwein laufen gegen dem eis,
Das dann vor dem holzauen ist.“
Das tet er auf ein falschen list,
Jn tot zu bringen den Teurdank.
Die nacht het er manchen gedank.
Als der tag am himel anfieng,
Unfalo zu dem helden gieng
Und sagt: „Wir müssen bei zeiten
An das bestellt schweinjaid reiten.“
Der edel held war schier bereit,
Saß auf und mit Unfalo reit,
Kamen zu dem eis bei den auen.
Unfalo sprach: „Jr müßt schauen
Und vor diesem eis still halten;
Die jäger werdens jaid verwalten.“
Jndem ein wildschwein daher lief.
Das wasser underm eis was tief;
Dasselb wisset Unfalo wol,
Aller untreu der was er voll,
Und sprach zu dem edlen Teurdank:
„Jch will euch lern ein sondern rank.
Wolt ir dem wildschwein fürrennen,
So müßt ir diesen weg kennen,
Der weist euch recht über das eis.
Den weg hab ich gemerkt mit fleiß,
Von kält ist das gefroren hert,
Das euch darauf nichts widerfärt;
Wann ich gestern auch drüber reit,
Und widerfur mir auch kein leid.“
Der held glaubet den worten sein
Und rennet auf das eis hinein.
Alsbald er kam auf dasselb eis,
Zerbrachs under im in stucks weis,

Digitized by Google

Das sein roß mit im fiel gar schnell
Hinein durch dasselbig eis hell.
Der fall also geschwind geschach,
Das im sein schwert zu stucken brach.
Des tet Unfalo ser lachen,
Gedacht: Erst will es sich machen!
Er mag nit komen mer darvon,
Dann es ist bschehen um den man!
Der held was unerschrockn fürwar,
Er hielt sein pferd mit kraft empor,
Dardurch es sich arbeit hinaus.
Solcher fall der bracht im kein graus;
Dann er rannt dennocht dem schwein nach
Durch denselben vast tiefen bach.
Aus großer begier er vergaß,
Das sein schwert im fall brochen was.
Unfalo erschrak im herzen,
Das der held on allen schmerzen
Solt komen aus dem tiefen eis,
Gedacht: Das ist ein seltsam weis!
Dagegen Teurdank im gedacht:
Das hat warlichen Unfalo gmacht!
Ich kans nit underwegen lan,
Sonder muß ims doch zeigen an!
Als er Unfalo wider sach,
Füget er sich zu im und sprach:
„Was hast du bedürft mir sagen,
Das eis sei stark und müg tragen
Mich, dann sich das nit funden hat!"
Unfalo verantwort sich drat
Und sprach: „Herr, ich bin gester leis
Geritten über dieses eis;
Das habt ir aber nit getan,
Sonder gfangen zu rennen an.
Wärt ir darüber gmälich trabt
Und euch in guter acht gehabt,
So hett euch das wol getragen."
Teurdank dacht: Was soll ich klagen!

68. 85 leis, behutsam. — 89 gemälig, gemächlich.

Wie er sagt, also hab ich tan;
Ich muß die sach auch faren lan!
Mit dergleichen falschen listen
Kunt sich der Unfalo fristen.

69. Kapitel.

Abermalen ward ein jäger zunächst bei dem Teurdanß von einem stein auf der gemsenjaid getroffen, den der held behielt, sonst hett er sich zu tot gefallen.

Unfalo in gedanken saß,
Ob er noch mochte finden was,
Dardurch der held käm in gefär.
In solchen denken reit daher
Uebers feld ein guter jäger,
Den ersach Unfalo gar bald
Und rüft im: „Lieber jäger, halt,
Steh von deim pferd, kum zu mir her,
Merk, das ist mein fleißig beger,
Darzu mein bitt und guter will,
Den behalt in geheim und still.
Du bist der bösen birg erfarn,
Dran man sich vor fäll nit mag bwarn.
Daselbst wolt ich ein gemsenjaid
Haben." Der knecht sprach: „Auf mein eid
Sag, ich weiß ein gebirg, ist mar
Und die stein brechen allweg gar."
Unfalo sprach: „Das wird sein recht.
Lieber jäger, bstell zween gut knecht,
Das der ein geh ans birg mit dir,
Und der ander den helden für.
Doch hab fleiß, sie beed wol abricht
Und gib in diese underricht,
Das der ein hoch an dem birg steh,
Der ander mit dem helden geh,

69. 3—5 Hier zuerst treten drei Reime auf, statt der Reimpaare; ebenso in den Kapiteln 95, 102 und 111. — 16 mar, morsch.

Digitized by Google

Und das ſie han iren verſtand,
Alsbald der held kumt in die wand,
Das dann der ober baur ablaß
Stein auf den held zu rechter maß."
Der jäger bſtellt alſo das jaid.
Unſalo gieng mit liſtigkeit
Zu dem edlen held hochgeborn
Und ſprach: „Ich hab euch auserkorn
Ein ander ganz luſtig gejaid.
Wanns euch gfällt, ſo gebt mir beſcheid."
Teurdank der gab im zu verſtehn,
Er wolt gern an das gejaid gehn.
Unſalo ordnet im ein knecht zu,
Der gieng mitm held am morgen fru
An daſſelb gebirg gar vaſt hoch;
Glaubt mir, es war ein ſorglich joch.
Dem bauren was der weg wol kund
An das ort, da ſein geſell ſtund.
Als er den held daſelbſt hin bracht,
Weſt er von dem anſchlag und dacht:
Ich will mich ein wenig darvon
Machen, dann ſie werden ſtein lon
Auf den helden herablaufen,
Einr mocht mir ſonſt ein kapp kaufen!
Der ober baur nam eben war
Und ſachs zuvor mit fleiß ab gar,
Das er die ſtein mit maß abließ,
Damit einr den held nider ſtieß.
Die ſtein huben an zu fallen
Mit großem geprächt und ſchallen.
Wiewol dem held ſolchs gmeſſen was,
So ſchickt ſich doch vil anderſt das,
Dann die ſtein teten ſich wenden
Und auf den ein bauren lenden,
Stießen in zu der erden hart.
Der edel held in zu der fart
Begreif, als er in dem fall was;
Dardurch der baur vorm tot genas.

---

69. 26 verſtand, Einverſtändniß. — 49 mir den Kopf treffen. — 59 lenden, Richtung nehmen, ſich hinlenken. — 63 genas, wurde gerettet.

Digitized by Google

Alſo traf untreu ſein herren.
Teurdank dacht: Es wurd ſich meren,
Drum iſt es zeit, das ich mich mach
Darvon, dann mich bedunkt, die ſach
Sei mir durch den ſchalk zugericht,
Dann er ſtets auf mein ſchaden dicht!
Der edel held ſaumt ſich nit lang;
Er gieng durch ein ſonderen gang
Von dem hohen gebirg herab.
Das birg was faul und het kein hab.
Als der held zu Unfalo kam,
Unfalo in bei der hand nam
Und ſprach: „Wie iſts euch ergangen?
Habt ir vil gemſen gefangen?“
Der held gab ime antwort bald:
„Der baurn untreu iſt manigfalt.
Es iſt mir zugricht gweſt ein ſpiel,
Das mir ſchier wär worden zu vil.
Doch untreu traf iren herren.“
Die red hört Unfalo nit geren,
Gedacht: Wie hat es doch ein gſtalt,
Das er entgeht mein liſt manchfalt?
Sprach zu im: „Edler teurer held,
Ich bitt euch gar freundlich, ir wellt
Mir gelauben bei meinem eid,
Das mir ſolchs iſt von herzen leid.
Weſt ich, das wär ein zugricht ſpiel,
Ich hieß einen nit nemen vil,
Der ſolchs euch wolt haben getan;
Sein leben müſt er darum lan.“
Mit dem wort tet er verklügen
Sein untreu und falſche lügen.

69. 73 hab, Anhalt.

70. Kapitel.

Der edel Teurdank, über das all ärzt in seiner krankheit ab seinem leben verzagt hetten, aus unerschrocklichem gemüt mit großer gefar macht er sich gesund.

Unfalo wolt nit ablassen,
Dann er den helden tet hassen.
Es geschach on gfärd auf ein tag
Das der teurlich held niderlag
Von einer hitz in seinem bett.
Unfalo zu dem helden redt:
„Herr, euch ziemt allein hitzig erznei,
Bei derselben gar kein kält sei."
Unfalo gedacht in seim mut:
Ich hoff, es werden all sach gut!
Er fordert etlich gelert her,
Sprach: „Mich bedunk, es wär
Nichts bessers, dem held sein leben
Zu fristn, dann den rat geben,
Sich zu fleißen schlechts tranks und speis,
So wurd er gsund durch solche weis."
Mit dem er die ärzt überredt,
Das in die meinung gfallen tet.
Die glerten tetens fürlegen
Und den held darein bewegen,
Das er sprach: „Ir rat mir ganz wol,
Drum ich euch billich folgen soll.
Will mich halten nach eurm bericht,
Dieweil ir sagt, 's sei besser nicht."
Damit giengen sie vom Teurdank.
Der Unfalo saumt sich nit lang
Und fügt sich zu dem held allein,
Griff im seinen leib und gebein,
Sprach: „Herr, ich zeig euch aus treu an,
Wo ir nit folgt, es ist getan
Um euch. Die glerten habens bdacht
Wol und euch ein regiment gmacht.
Nemt der heißen speis eben war

70. 12 Der Vers ist um einen Fuß zu kurz.

Digitized by Google

Und enthalt euch von der kält gar."
Der held folgt seim untreuen rat,
Das ward im an seinem leib schad.
Der hitzigen erznei er pflag
Und nam dieselben alle tag,
Wie im die gmacht und geben ward.
Darvon wurd er vil krenker hart;
Dann er dardurch von allr kraft kam
Und sein krankheit von hitz zunam.
Unfalo dacht: Er wird sich töten,
Darzu in die heiß speis soll nöten!
Als der held darvon gar schwach was,
Gedacht er in im selber das:
Ich mag nimmer in der hitz sein!
Rüst drauf zu im sein diener ein,
Dem bevalh er mit allem fleiß,
Das er gar heimlichen und leis
Im brächt mit wasser einen krug.
Der diener tet dem bvelh genug.
Bracht dem helden ein wasser kalt
Heimlichen in eim krug. So bald
Er dasselbig neuer getrank,
Gleich ward er nit mer ganz so krank,
Als er vorhin was gewesen,
Fieng wider an zu genesen.
Unfalo sich des nicht gnug mocht
Verwundern und im heimlich dacht:
Ich sich, mich will helfen kein list,
Seit der held gesund worden ist.
Doch muß er mir nit entrinnen,
So ferr ich noch eins kan bsinnen!

70. 55 neuer, nur.

71. Kapitel.

Wie den Teurdank ein geſchoßner gems aus einer wand ſolt geworfen haben.

Unfalo aus eim falſchen tück
Wolt verſuchen weiter ſein glück
Mit Teurdank, dem teuren held wert.
Auf ein zeit er an in begert,
Ob im liebt, nach gemſen ſteigen,
So wolt er im der vil zeigen
Und lernen ein neue monier,
Wie man ſchuß dieſelbigen tier
Zu tot aus den hohen wenden.
Teurdank der ſprach: „So tut ſenden
Nach dem, das gehöret darzu,
Und ſecht mir auf, wie ich im tu.“
Unfalo das allein drum tet,
Dann er wiſſet, das ein gems het
Gar hoch in derſelbigen wand
Einen gar vaſt ſorglichen ſtand,
Und mit nicht wol müglichen was,
Welcher den gemſen traſe, das
Er nit fiel gleich auf in herab
Und ſchlüg in mit im überab.
Als nun all ſach waren bereit,
Unfalo ſaß auf ſein pferd, reit
Mit Teurdank, dem teurlichen man,
Bis an das birg; drauf mußtens gan,
Dann dahin nit zu reiten was.
Unfalo bald erſahe, das
Der gems noch hoch het ſeinen ſtand,
Wie er an im dann was gewont,
Sprach zum helden: „Herr, nemet war
Und ſecht dort in die klammen dar,
Da ſteht ein freier gems gar ſtolz,
Schlagt auf eur armbroſt einen bolz
Und ſchießt in herab mit zu tot.“

---

71. 12 ſecht mir auf, ſeht mir zu, gebt mir acht. — 30 klamme, Felsſpalte.

Digitized by Google

Teurdank sprach: „Spannts armbrost und lat
Mich mit dem gemsen neur machen!“
Indem redt zu solchen sachen
Des teuren helds getreuer knecht,
Sprach: „Herr, ich bitt, vernemt mich recht
Und schießt in keinem weg das tier,
Dann trefst ir das, so seien wir
Alle des tods; das mügt ir nit
Verkomen; wir müssen auch mit
Im fallen den berg überab,
Dann unser keiner hat kein hab.“
Unfalo zu dem helden sprach:
„Herr, nicht laßt darum diese sach
Underwegen, dann welcher wolt
Wissen, das der gems geleich solt
Auf uns herabfallen eben?“
Teurdank hieß im's armbrost geben;
Alsbald Unfalo ersach das,
Stund er an eim ort, da er was
Sicher und gar wol behütet.
Teurdank zum gemsen ein schuß tet
Und schoß in gleich durch sein herz aus,
Darvon der gems mit großem saus
Fiel herab gerad gegen dem held,
Als wolt er sie haben gefällt
Mit samt im aus derselben wand.
Aber gott im sein hilfe sandt,
Das der gems rürt ein stein im fall,
Darvon er zunächst über sie all
Ausfiel und keinen menschen rürt.
Darbei man das groß gelück spürt,
So Teurdank het zu aller zeit;
Es felt nit um ein klafter weit,
Der gems auf sie gefallen wär,
Hett sie geworfen hinab mer
Dann hundert klafter in ein tal.
Unfalo, als er sach den fall,
Sprach er zum helden unverzagt:
„Herr, wir han ein groß sach gewagt.

71. 42 verkomen, zuvorkommen, verhüten.

Digitized by Google

Ich bin fro, das wir sein gnesen,
All mein tag bin ich nie gwesen
In solcher angst und großen not."
Teurdank sprach: „Mein diener der hat
Uns das weisgesaget voran."
Unfalo der sprach: „Wer wolt han
Gelaubet, das der gems daher
Zu uns geleich gefallen wär.
Aber es ist geraten wol,
Darum ein ieder aus uns soll
Gott dankbar sein aus innigkeit,
Das er uns von der angst und leid
Hat erledigt zu dieser stund."
Unfalo sich gleich stellen kunt
Als wär er auch in dieser far
Gestanden, das doch glogen war,
Dann er an ein sicher ort was
Gangen; aber Teurdank het das
Von ime nicht acht genomen.
Unfalo sprach: „Es ist komen
Die zeit, das wir gehn heim zu haus,
Dann nun zumal das leid ist aus."
Stellt sich als ob er frölich wär,
Aber heimlichen er nit mer
Begert, dann das im und seim knecht
Das tier het getroffen gar recht.
Dann das war im sein höchste pein,
Den helden zu sehen vor sein
Frisch, wolmügend und auch gesund;
Darum er sich fort understund,
Dem held ein ander gfärlicheit
Zu fügen, als euch das buch seit.

71. 100 vor sein, vor ihm, vgl. 61, 50.

Digitized by Google

72. Kapitel.

Abermalen leid der edel Teurdank ein große waßernot durch einen grauſamen ſturmwind.

Unfalo fieng ander liſt an,
Damit der held nit käm darvon,
Und gedacht im in ſeinem mut:
Der held halt ſich in guter hut
An dem ſorglichen gemſenjaid,
Das im beſchehen mag kein leid:
Drum ſo muß ich anders denken,
Ob ich ine mocht ertränken,
Und wiewol ich hab der liſt genug
Noch ſo muß das bſchehen mit fug.
Unfalo fordert die ſchiffleut,
Die dann von im nit waren weit.
Zu Unfalo komens zur ſtund.
Unfalo redt und macht in kund,
Wie ein held ietzund bei im wär,
Der bſorgt auf dem waßer kein gfär,
Der wolt gern faren ſpazieren,
Sprach: „Den held müßt ir füren,
Aber in der weis und geſtalt:
Jr wißt die großen wetter bald,
So fart alsdann mit im hindan.“
Darunder war ein teur ſchiffman,
Der ſprach zu Unfalo die wort,
Solch fart wär ein heimlicher mord,
Dann ſie wurden ſich ertrenken:
„Darum ſo wolt nit gedenken,
Das wir alſo faren wellen.“
Dergleich redten all ſein gſellen.
Unfalo zu dem ſchiffman kam,
Heimlichen er den auf ein ort nam
Und ſprach: „Ich gib dir gold und gut,
Tu mit dem farn nach meinem mut.“
Der ſchiffman verſtund die meinung wol
Und ſprach: „Ich will tun was ich ſoll.
Ich muß mein knecht trunken machen;
Mit ſolchen liſtigen ſachen

Digitized by Google

Will ich den allen ir ſinnen
Und vernunft ganz abgewinnen."
Unfalo ſprach: „Mir gfällt das wol,
Erlich ich dich drum loben ſoll.
Tu eins, ſchau nur eben für dich,
Damit er nicht mög friſten ſich.
Seh, empfang das gelt in dein hand."
Unfalo um gelt ein ſchalk fand.
Als nun ſolch ſachen was beſtellt,
Gieng Unfalo hin zu dem held,
Sprach: „Ich hab euch noch zu zeigen vil,
So ferr es anderſt iſt eur will,
Das eigentlich zu beſehen."
Der edel held begund jehen:
„Wann ich auf der ſee bewart bin,
So far ich ganz geren dahin."
Unfalo ſprach: „Ich will bſtellen
Euch vil guter ſchiffgeſellen."
Das ſchiff was von ſtund zubereit
Mit der vorgemelten falſcheit.
Unfalo ſprach zum held Teurdank:
„Damit euch nit werd die zeit lang,
So hab ich ein bſunder ſchifflein,
Drin will ich und der ſchiffman ſein,
Damit ir habt weiten genug."
Als ie nun komen was ir fug,
Stießen ſie frölich von dem land.
Dem held war der liſt nit bekant,
Den Unfalo het fürgnomen.
Die ſchiffleut ſprachen zuſamen,
Die da waren trunken unde voll:
„Wir wöllen heut faren gar wol."
Des tet Unfalo ſer lachen,
Er hofft, das ſpiel wurd ſich machen.
Als Unfalo auf das waßer kam,
Ein liſtig urſach er im nam
Und ſprach zu dem held hochgemeßen:
„Herr, ich hab etwas vergeßen,
Ich muß wider faren zu haus,
Dann auf heut iſt geſchriben aus,
Das ein rat bei mir erſchein,

Digitized by Google

Und darum muß ich daheim ſein.
Aber ir, held, faret ſpaziern,
Die ſchiffleut werden euch ſchon fürn."
Alſo fur er nit weit darvon.
Unfalo, der ungetreu man,
Er gedacht im in ſeim herzen:
Der held wird komen in ſchmerzen!
Nicht überlang darnach es gſchach,
Das man von ferr herkomen ſach
Ein wetter unde ſturmwind groß,
Das gab dem ſchiff manichen ſtoß
Und begriff den held auf der fart.
Daſſelb wetter was gſtreng und hart,
Es haglet und ſchaurt ſo gar ſer,
Das die ſchiffleut kein hoffnung mer,
Sonder ſich hetten drein geben,
Sie müſten komn um ir leben.
Der held tet als ein teurer man,
Er ſchrie die ſchiffleut tapfer an.
Das waßer ſchlug übral hinein,
Das am ruder kein hilf mocht ſein,
Begriff damit des ſchiffes ſeil;
Solches was ir gelück und heil,
Dann er tet ſie damit halten
Und für und für aufs beſt ſchalten,
So lang bis ſie kamen aus not,
Sie rüften an gar oft zu gott.
Die ſchiffleut drab wunder namen
Und redten undr in zuſamen:
„Wiſſen wir doch der wetter art,
Wie kum wir dann in dieſe fart?"
Sie hetten nit ſo vil drauf fleiß,
Das ſie raiten ir trunken weis.
In der not kamen ſie zu land.
Dem held ward der liſt nit bekant.
Unfalo dem kamen die mär,
Wie der held an land gfaren wär.
Des erſchrak er gar ſer und vaſt,
An ſeim herzen trug er drum laſt;

72. 110 raiten, rechneten.

Doch er dem held entgegen gieng,
Auf das freundlichist in empfieng
Und sprach: „Herr, wie ists ergangen?
Ich hab gehabt nach euch verlangen."
Der held antwort: „Ich red on spott,
Mich gwesen sein in großer not.
Mich bedunkt, die sach geh nit recht
Zu, als ich hab ghört von eim knecht."
„Herr Teurdank", sprach der Unfalo,
„Ir habt doch wol gesehen do,
Das solchs ist on mein schuld bschehen,
Dann's hat keim wetter gleich gesehen,
Ich hab euch gut schiffleut geben;
Wärt ir nun komen ums leben,
Nimmer wär ich gewest on leid,
Das sag ich euch auf meinen eid."
Der held glaubet im diese red,
Dann er um sein list kein wißen het.

73. Kapitel.

Wie den Teurdank der Unfalo in einer hölzen stuben verbrennt haben wolt.

Unfalo het gar großen zorn,
Das all sein anschläg warn verlorn,
Gedacht darauf lang hin und her,
Wie er im mocht zufügen schwer.
Einsmals sprach er: „Lieber herr mein,
Kumt mit mir in das klein stätlein
Und ziehet ein in mein gemach
Und beleibt daselbst etlich tag."
Teurdank im dasselb zusaget.
Als die sunn aufgieng und taget,
Zugen sie mit einander drein.
Unfalo gab im ein stub ein

72. 122 mich gewesen sein, acc. c. inf., daß ich gewesen bin.

Digitized by Google

Von holz; ein kamer was daran,
Darein weist er den werten man.
Darin was ein guts bett bereit;
Als sich der held het nider gleit,
Unfalo sein untreu nit spart,
Der zeit het er erwartet hart.
Heimlich schlich er vom held hindan,
Zündt dstuben durch ein kuchen an,
Vermeint in sein bösen sinnen,
Wann das gmach anhub zu brinnen,
So möcht er nit entrinnen draus,
Sonder müst verbrinnen im haus
Und von dem rauch erstiken gar.
Teurdank ward des feurs bald gewar,
Er schmecket den rauch von stund an,
Dann von natur schlief leis der man.
Er sprang bald von dem bett herfür,
Gleich riß er auf die kamertür.
Kein leid dem helden nit beschach.
Do der Unfalo das ersach,
Das der edel held herfür kam,
Ein seltsam red er für sich nam
Und sprach: „Ich kum ietz gleich hergan
Und wolt euch aufgewecket han.“
Teurdank fraget in zorn der mär:
„Wo komet doch das feuer her?“
Unfalo schwieg, kein wort nit sprach;
Es reut in, das dem held nichts gschach.

74. Kapitel.

Wie der Teurdank Unfalo um seiner mishandlung willen von im jagt.

Teurdank bei im selber gedacht,
In was not in Unfalo het bracht,
Und wo ers bei zeit nit fürkäm,
Das er drin villeicht schaden näm.

73. 20 kuchen, Küche. — 27 schmecken, riechen.

Digitized by Google

Drum der held zu Unfalo sprach:
„Es ist ie ein wunderlich sach,
Die mir bisher ist worden kund,
Das ich bin hie sicher kein stund,
Weder auf waßer noch auf land,
Im bett wolst du mich han verbrannt."
Drauf Unfalo mit dem held redt,
Wie er das alls nit getan het,
Sprach: „Es ist bschehen on mein willen",
Er meint den held wie vor zu stillen,
„Dann das die stub ietz brunnen ist,
Das ist beschehen on mein list."
Teurdank wolt nit gelauben das,
Unfalo vor im niderfaß
Und fieng wol halb zu zürnen an
Mit herr Teurdank, dem werten man,
Sprach: „Laßt ir euch in solcher sach
Erschrecken, so seid ir zu schwach
Und mit nicht ein tuglicher man
Für mein frau küngin lobesan."
Die red tet dem held hochgeborn
An seinem herzen gar vast zorn.
Nun höret was weiter beschach.
Teurdank zu im kein wort mer sprach,
Sonder begreif den Unfalo,
Bei seinem hals hielt er in do,
Fürt in darvon mit seinem har.
Was ich euch beschreib, das ist war.
Er het in nit gnug bewarn lan,
Drum Unfalo heimlich entrann.
Das was dem edlen held vast leid;
Doch machet sich der held bereit
Und zog hin an den dritten pass,
Darauf Neidelhart hauptman was.
Der Neidelhart den held erkant
Aus dem gegebenen verstand,
Den im Unfalo het zugschriben,
Was falsch er mit im het triben.
Gab im auch darbei zu verstan,

74. 23 tuglich, tauglich.

Digitized by Google

Wie Teurdank, der teurliche man,
Wär glückhaft und darzu gescheit.
Drum wo er mit seiner falscheit
Nit understund, in leid den man
Zu bringen, käm er dann darvon
Und wurd die künigin erlangen,
So wurden sie tot und gefangen;
Darum solt er kein fleiß sparen.
Indem sach Neidlhart herfaren
Den held, dem er entgegen gieng
Und mit guten worten empfieng,
Gedacht in seim untreuen sinn:
Du kumst lebendig nicht von hin!

75. Kapitel.

Wie der berümt held Teurdank an dritten pass, den Neidelhart inn het, kumt, und was im für gefärlicheiten begegneten.

Hie kam Teurdank, der loblich held,
Mit seinem Ernhold auserwält
Dahin wol an den dritten pass,
Darauf der bös Neidelhart saß.
Der empfienge mit worten schon
Teurdank, denselben werten man.
Er bot im alle zucht und er,
Groß reverenz und anders mer
In namen seiner küngin zart.
Den helden fragt der Neidelhart,
Durch was ursach er wär gerannt
Komen in seiner küngin land.
Teurdank sprach: „Ich wills verjehen.
Ursach ist, das ich will bsehen
Dein fraun, die werte künigin;
Darzu mir steht mein gmüt und sinn,
Zu werden ir treuer dienstman,
Ob ich die gnad von gott möcht han
Und durch meine dienst dahin käm,
Das sie mich zu eim gmahel näm."

Digitized by Google

Darauf antwort der Neidelhart
Dem werten helden auf der fart;
Er sprach: „Mein herr, ser wundert mich,
Das Unfalo und Fürwittig,
Die meiner fraun, der küngin rein,
Globt und ir bestellt hauptleut sein,
Euch nit mit eren beleit han;
Sie haben dran nit wolgetan.
Drum, herr Teurdank, edler held zart,
Saget mir bald zu dieser fart,
Wie hat sich doch geschicket, das
Jr kumt allhie an diesen pass?"
Darauf antwort Teurdank mit fug:
„Sie haben mir bewiesen gnug,
Mit untreu meinten sie mich zwar,
Dardurch ich schier mein leib verlor",
Sagt im auch darbei alle mär,
Wie es im bisher gangen wär.
Darauf antwort im Neidelhart
Mit klugen worten an der fart:
„Herr, ir seid noch ein junger man,
Müßt solchs nit also vrübel han!
Laßt euch die sach nit sein so schwer,
Das euch zusteht etwas ongfär.
Kein man ir drin verdenken solt;
Wann ir gern überkomen wolt
Mein frau die küngin zu eim weib,
Jr müßt auch nit sparn euren leib
Und euch leicht sach bekümren lan,
Auch keinen bösen gedank han,
Darzu überstehn noch vil mer;
Das gelaubet mir, lieber herr.
Dann mein frau, die weis küngin, hat
Mit ir landschaft in ganzem rat
Beschlossen, das sie wöll kein man
Nemen, er sei dann wolgetan
Und von edler art geboren,
Darzu mit mannheit erkoren,

---

75. 42 vrübel, verübel, für übel. — 45 verdenken, in Verdacht haben.

Digitized by Google

Begabt mit vernunft und weisheit,
Erfaren in geschicklicheit,
Durstig in ritterlicher tat,
On verdieß zu fechten fru und spat
Wider der werten küngin feind,
Der an der anzal gar vil seind.
Wo er dann solchs alles vollend
Und meine frau sein dienst erkennt,
So wird er erst wirdig geacht
Zu irem man. Herr, das betracht
Und laßt die sach underwegen,
Dann euch noch vil wird begegen,
Das ir nit alls mügt überstan.
Euch wird noch seltsam ding zustan.
Drum das euch soll widerfarn sein,
Als ir sagt, von den gfellen mein,
Das tut fürbaß gedenken nicht;
Dann ich euch warlichen bericht,
Das euch mein zwen gesellen do,
Fürwittig und der Unfalo,
Nichts in keim argen haben tan,
Dran solt ir euch on zweifel lan."
Mit solcher red er überredt
Den held, das er im glauben tet
All seiner sag und red fürwar.
Neidelhart was erzürnet gar,
Das Teurdank nit langst het verlorn
Seinen leib, der held auserkorn,
Wol von den zwein hauptleuten do,
Als Fürwittig und Unfalo.
Darum er leid im herzen het,
Wiewol er nicht desgleichen tet.
In solchem fürt der Neidelhart
Denselben jungen helden zart
Mit im in ein namhafte stat.
Seinem gsind er bevolhen hat,
Das man dem Teurdank gütlich tet
Mit guter herberg fru und spät.
Man legt in in ein schönes haus;

75. 61 durstig, türstec, kühn.

Digitized by Google

Sie lebten all mit im in saus,
All sachen waren bestellt wol;
Was man darzu dann haben soll,
An dem was kein mangel und klag.
Als er nun het grut etlich tag,
Kam zu im der falsch Neidelhart,
Sprach: „Herr, ich muß bsehn, wie ir fart,
Ob ir hierin zufriden seid.
Was euch dann mangelt und anleit,
Solt ir mir geben zu verstan."
Der held sprach: „Neidelhart, ich han
Nach meinem willen rats genug."
Neidelhart dacht: Nun ist mein fug
Komen, das ich mich understeh,
In zu bringen in leid und we.
Subtil muß ich das fahen an,
Damit er mir nit müg entgan!

76. Kapitel.

Der sieghaft held Teurdank ward durch heimlich verräterei Neidelharts under ein groß geschütz gefürt zu schiff.

Neidelhart billich also hieß,
Dann er het des keinen verdrieß,
Dem teuren helden fügen zu
Schaden, nachteil, darzu unru.
Auf ein zeit er zu dem held kam,
Den er heimlich auf ein ort nam
Und sprach, wie im schrift komen wär,
Das sich ein großmächtiger herr,
Der nächst an der küngin land säß,
Eines heftigen kriegs vermäß
Wider die küngin mit gewalt,
Sie zu kriegen in vil gestalt,
Het auch schon den krieg gfangen an.
„Drum, herr, wolt ir euch understan,

75. 102 grut, geruht. — 106 anleit, anliegt, drückt. — 76. 12 kriegen bekriegen.

Digitized by Google

Zu han mein frau die künigin,
So ziehet von stundan dahin,
Zu streiten wider ire feind,
Dieweil ir doch so mandlich seind.
Dardurch ir die kriegshändel lert;
Villeicht euch gott der herr beschert
Glück, er, sieg und das große heil,
Das euch die küngin würd zu teil."
Also sagt er dem jungen man,
Er solts nit underwegen lan,
Dardurch er dest geschickter würd.
Weiter er sprach: „Eim herrn gebürt,
Das er kriegshändel wissen soll,
Damit er künn beschützen wol
Sein treu diener und undertan."
Teurdank willigt des zu nemen an.
Neidelhart sprach: „Vernemt mein sag.
Es fügt sich oft auf einen tag
Und beschicht leicht in einer stund,
Das land und leut verdirbt in grund,
Wo das nit wird gewendt bei zeit.
Der küngin hoffnung an euch leit,
Dann ir mit mannheit seid ser klug
Und zu solcher sach gschickt genug."
Also überredt er den man,
Das er die sach wolt nemen an.
Teurdank antwort im mit sinnen:
„Gebt mir leut zu, die von hinnen
Mit mir faren an dasselb ort,
Dem feind vor zu halten die port."
Bald Neidelhart verordnen ließ
Etlich schiff, die er breiten hieß,
Dem Teurdank eins für sein person,
Das darin säß der werte man.
Darbei Neidelhart schuf zur hand,
Wohin man farn solt an das land,
Auf einen platz, den er wol wust,
Darauf die feind hielten gerust
Mit irm geschütz, das was on zal,
Mochten zum held schießen nach wal.
Die rechnung macht der Neidelhart,

Digitized by Google

Wann der Teurdank kum auf die fart,
E dann er faren möcht zu land,
So würd er erschossen zu hand,
Oder sonst vom feind erschlagen.
Solch verräterlich bös plagen
Er für die ersten het erdacht.
Zu dem teuren held er sich macht
Und gab im vil der süßen wort,
Bis er in bracht auf das schiff fort.
Hort was weiter gschach und nemt war!
Er sagt dem teuren held fürwar,
Das er geleich von stunden an
Seiner fraun der küngin lobesan
All sein getat wolt schreiben zu
Und sein mandlich lob spat und fru
Ausbreiten weit in alle land,
Darum so solt er sich vor schand
Verhüten und wol bewaren,
So er gen feinden würd faren,
Dann sie möchten zu im schießen,
Des solt er sich nit lan verdrießen.
Damit gedacht im Neidelhart:
Der held muß bleiben auf der fart
Oder darvon schändlich fliehen!
Alsdann wolt er nit verziehen,
Sonder der küngin bald sagen,
Das er den held hielt fürn zagen;
Dann würd die küngin hochgeborn
Gegen dem held fallen in zorn
Und keins wegs nemen zu eim man.
Gewünn er in dann die schlacht an,
So wolt er sein nit vergessen
Und im die er selbs zumessen,
Als wär solchs durch in beschehen,
Widr das würd der held nichts jehen,
Aus dem eren gmüt, so er het;
Er wust, das er sich nicht lobet.
Der teur held eilt darvon mit gach.
Nit vil gelücks wünscht er im nach.
Neidelhart het geordnet schon,
Das des helden schiff solt vorgon,

Digitized by Google

Die andern ſchiff kamen hernach,
Drum das der held käm in ungmach.
Als Teurdank wolt faren an land
Wurdn ſein gewar die feind zu hand,
Schuſſen auf in on underlaß
Gegen dem Teurdank, dann ſie das
Zuvor hetten auf in gericht.
Gott wolts, dann ir der keins traf nicht.
Des Teurdanks ſchiffman grauſen ward,
Geren het er das ſchiff umkart,
Zurück wolt er gefaren han.
Do das erſach der werte man,
Da nöt er ſeine ſchiffleut bald
Und zwang ſie darzu mit gewalt,
Das ſie bald fürten an das land
In und all ſeine mitverwandt.
Teurdank der held aus ſeim ſchiff ſprang,
Sein diener ſaumten ſich nit lang,
Zu einem haufen er ſie bracht;
Damit der held ſein ordnung macht,
Nach ſeinem ſinn und guten fug
Trat er gen den feinden und ſchlug
Sich mit in. Gierlich was der man,
Das er ſtund zum vordriſten dran,
Und mit ſeiner ſtreitbaren hand
Er ſeine feind all überwand.
So mandlich er ſich darin hielt,
Das er auf den tag den platz bhielt.
Als die andern ſchiff ſahen das,
Wie's im ſo glücklich gangen was
Und die feind het überwunden,
Allererſt ſie auch abſtunden
Ans land, folgten dem Teurdank nach,
Durch das er noch mer feind erſtach
Mit ſeiner ritterlichen hand.
Darnach zog er wider zu land
Mit großem rum, behabtem preis.
Neidelhart, der bös alte greis,

---

76. 128 abſtunden, ausſtiegen.

Digitized by Google

Im hoflichen entgegen gieng,
Mit süßen worten in empfieng,
Als ob er hett ab im ein freud,
Es was abr im von herzen leid.

77. Kapitel.

Wie der teurlich held Teurdank durch anschickung des Neidelharts ein sorglichen kampf tet und den gewann.

Darnach über ein kleine zeit
Kam her aus ferren landen weit
Ein küriser gar hoch berümt;
Desselben lob was weit geblümt,
Wie er het manchen kampf getan,
Drin im niemand het gesiegt an.
Desselben kämpfers erenhold
Rüst aus, wer mit im kämpfen wolt
Um leib, um leben, wie das wär,
Oder um ein gefängnus schwer,
Mit dem wolt er ein kampf bestan.
Alsbald dasselbig langet an
Den ungetreuen Neidelhart,
Sein herz dardurch hoch erfreut ward
Und gedacht im in seinem sinn:
Möcht ich den held bringen dahin,
Das er mit dem berümten man
Den kampf zu tun wolt nemen an
Und volbringen nach meinem rat!
Als sie nun kamen in die stat,
Da dieser kämpfer innen was,
Neidlhart seins fürschlags nit vergaß;
Er sagt dem held aus bösem list:
„Herr, hieher ein man komen ist,
Der hat kürzlich ausrüfen lan,
Er well einen im kampf bestan.
Soll nun der finden keinen man,
Der solchs gen im wöll nemen an

77. 3 küriser, gewappneter Ritter. — 4 geblümt, erhoben.

Digitized by Google

Und sich an im bedürf leinen,
Das würd warlich gar zu kleinen
Eren reichen meiner frauen.
Darum, herr, dürft ir euch trauen,
Diesem ritter anzusiegen,
Gelaubt, das wird nit verschwiegen
Der küngin, sonder werden kund;
Groß freud zu derselbigen stund
Darvon sie wird in glauben han,
Euch auch das nit unbelont lan."
Also redt er zum jungen held,
Drum dann er hofft, er würd gefällt
Von dem ritter mit aller macht.
Teurdank sich drauf nit lang bedacht,
Sonder sprach: „Rätst du mir dann das
Aus rechter treu, on allen haß?"
Drauf im Neidelhart antwort gab:
„Ja, herr! Darneben ich ghört hab,
Wie der ritter seinen schild aus
Hab ghenkt für seiner herberg haus;
Darum ich euch auch raten will,
Das ir nemt euren schild in still
Und sitzt damit auf eur gut pferd,
Damit eur lob dest größer werd.
Der Ernhold mit euch reiten soll;
Das ist der brauch und ziemt sich wol.
Und reit beid mit einander dar,
Nemt eben des ritters schilds war,
Hängt den euren auch darneben,
Groß lob wird man euch drum geben."
Damit überredt er den man,
Das er hin für reit auf den plan
Und tet wie er im het gesagt.
Durch solches wurd der kampf vertagt
Und auf den neunten tag angsetzt.
Neidelhart het den held gehetzt.
Mittler zeit solt ein ietlicher
Zurichten was im drin not wär.
Auf den neunten tag was bereit

7. 29 an leinen, auflehnen gegen einen.

Digitized by Google

Die ſchranken, und als kam die zeit,
Ritten die beede kämpfer dar,
Ein ieder auf ſeim pferd fürwar,
In die ſchranken ans beſtimt ort,
Keiner redet darin ein wort.
Still hielten die zween künen man,
Bis der trumeter einr fieng an
Zu blaſen das dritt mal mit ſchall,
Wie dann gwonheit iſt in dem fall.
Das hörten die zween auserkorn,
Namen ire pferd mit den ſporn
Und legten tapfer ir ſpieß ein,
Trafen, doch glitſchten dſpieß allein.
Teurdank gewann von ſtund ſein ſchwert,
Mit grimmen er des ritters gert.
Erſt da hub ſich der kampf recht an.
Zuſamen ſtachen die zween man
Mit manchem ſtarken ſtich und ſtreich,
Einer dem andern ganz nichts weich.
Zuletzt dem rittr geriet ein ſtich
Teurdank durchs panzer über ſich,
Der gar ſchier dem helden het bracht
Ein läme, doch er des nicht acht,
Dann er darvon empfieng kein bſchwer;
Sie ſchlugen auf einander mer.
Darnach nit lang begab es ſich,
Das Teurdank dem ritter gab ein ſtich
Under den uchſen zum herzen ein.
Der ritter erſchrak und het pein.
Dann Teurdank im durchs panzer drang
Mit ſeinem ſchwert, damit er zwang
In, das er ſein gfangner muſt ſein
Und ſich der edlen küngin ſein
Gfangen an iren hof ſtellen;
Würd ſie in dann ledig zälen,
Das gunt er im von herzen wol.
Neidelhart der was traurens voll.

---

77. 90 läme, Lähmung. — 95 uchſen, Achſel.

Digitized by Google

78. Kapitel.

Wie der edel held Teurdank ward von dem dunst einer eisenkugel hart geschlagen, dann Neidelhart hels zugericht, das er solt erschossen werden.

Neidlhart sich tag und nacht besann,
Wie er sein sach wolt greifen an.
Nun begab es sich auf ein zeit,
Das gar ein feste stat nit weit
Von irem heer auf ein meil lag.
Die wolt Neidlhart auf nächste tag
Angreifen mit gewalt des sturm,
Darinnen braucht er diesen furm:
In der stat was im wol bekant
Ein büchsenmeister, den besandt
Er und ließ im in geheim sagen,
Alsbald es morgen würde tagen,
So wolt er die stat stürmen lan
Und darfür bringen ein teurn man,
Auf den er gut acht haben solt.
So er in erschuß, was er wolt
Das würd er von im han zu lon;
Allein das er nit käm darvon,
Das er und ander acht heten
Auf den, so zu vordrist würd treten.
Der büchsenmeister gab antwort:
„Auf der obern starken statport
Hab ich ein büchsen, die ist gut.
Ist sach das der held stürmen tut,
So will ich in haben gewis."
Dem Neidelhart er sagen ließ,
Er solt den sturm bald richten zu,
Das der beschech gwis morgen fru.
Neidelhart die botschaft gern hört,
Dann sich dardurch sein untreu mert,
Und darauf zu dem helden sprach:
„Verhanden ist ein erlich sach.
An euch wird es gelegen sein,
Glaubt warlich diesen worten mein.
Ein büchsenmeister mir nächt spat
Schrieb, das wir mochtn gwinnen die stat;

Digitized by Google

Darum hab ich den ſturm beſtellt."
Drauf ſprach zu im der edle held:
„Der ſturm ſoll alſo für ſich gan,
Ich will ſelber mit euch daran."
Neidelhart tet zum held die red,
Den ſturm er an zwein orten het
Beſtellt: „Ir ruckt aufs ober tor,
So habt ir vil vorteil bevor;
Dann der büchſenmeiſter drauf iſt,
Der wird euch hinein lan mit liſt."
Der held glaubt dem Neidelhart das,
Dann er darin unverzagt was,
Und zog frölich an den ſturm dar.
Der büchſenmeiſter nam ſein war.
Alsbald er den helden erkennt,
Richt er all ſein büchſen behend
Gerad zu auf den edln Teurdank.
Dem büchſenmeiſtr was die weil lang,
Bis im der held zum ſchuß recht kam.
Als in daucht zeit, das feur er nam,
Ließ dieſelbig büchſen abgan
Auf den Teurdank, den edlen man;
Der held hört den knall, ſich ducket
Und ſeinen kopf an ſich zucket.
Das was im für ein warheit not,
Er wär ſonſt erſchoſſen zu tot;
Dann der ſtein gieng ſo nahend zwar
Ueber ſein haupt, es felt nit gar
Um ein ſpann; der dunſt dannocht ſchlug
In ſein haupt mit ſolchem unfug,
Das er kaum mit not kam darvon.
Vierundzweinzig ſtund mußt er han
Schmerz, dann wann er nieſen anfieng,
Gleich im's blut aus der naſen gieng.
Mer was auch in derſelben ſtat
Ein großes bankarmbroſt, das hat
Der büchſenmeiſter auf in gricht,
Aber zu ſeim glück traf es nicht,
Sonder ſeiner gſellen ein, der
Bei im ſtund, dermaßen das er
Fiel vor im nider zu der erd.

Digitized by Google

Dem half wider auf der held wert.
Als nun der held wider genas,
Bei im selbs gedacht er im das:
Es wär zugricht die verrätrei
Oder des Neidlharts büberei.
Als er in solchem denken saß,
Neidelhart het vernomen, das
Der edel held wär etwas schwach,
Drum er sich zu im fügt und sprach:
„Herr, wie hats um euch ein gestalt,
Das ir vom sturm komt her so bald?"
Der held im drauf die antwort gab:
„An deiner weis ich misfalln hab,
Dann du mir nächt sagst, du wol wist,
Das der büchsenmeister mit list
Mir helfen würd in diese stat.
Das ist nichts, dann er auf mich hat
Gschossen; hett mir nit gholfen gott,
So hett ich müssen bleiben tot.
Mein bückn mir da zumal gut was.
Ich will füran nit glauben, das
Du mir wirst sagen, und deim rat,
Dann mich der oft betrogen hat."
Neidelhart näher zum held gieng,
Sprach: „Das der büchsenmeister hieng!
Er hat nit ghaltn sein zusagen;
Er soll mirs nit gen hell tragen!
Es sein eitel schälk und böswicht.
Lieber herr, ist euch gschehen nicht,
So stehn noch alle sachen wol,
Den schuß er mir noch gelten soll."
Damit tet er den held stillen
Abermals nach seinem willen.

Digitized by Google

79. Kapitel.

Wie der adenlich held Teurdank durch verrälerei Neidelharts solt an einem scharmützel erschossen worden sein.

Der Neidelhart erfand all tag
Einen neuen bösen anschlag,
Dann er mord zu tun geschickt was;
Gieng zum held, zu im nider saß,
Sprach: „Herr, hört und vernemt mein wort,
Die feind seind hraus für die statport
Gezogen zu dem scharmützel;
Mich bedunkt, es sein ir lützel.
Darum, wellt ir er erjagen,
So zieht hin, ir mögt sie schlagen;
Nemt zu euch geschickt gesellen,
Die geren scharmützeln wellen.
Gehet zu fuß, es ist nit weit."
Teuerdank der held was bereit,
Alles das zu tun, das bracht er.
Neidelhart, der falsch verräter,
Het mit dem feind ein bund gemacht,
Wann er in Teurdank den held bracht
Durch sein list in ir eigen händ,
Was sie im wolten sein verpfändt
Zu geben? Die burger im gelt
Und gut verhießn, wo er nit felt.
Neidelhart gab in den bescheid
Und schwur in des ein hohen eid,
Morgen wolt er den teuren held
Zu fuße bringen in das feld
Mit einer kleinen gesellschaft,
Das sie zugen heraus mit kraft,
Doch das der größt teil versteckt sei
Und man seh ein klein haufen frei;
Den würd dann der held greifen an,
Alsdann mag er in nicht entgan;
Das sie auch ein geschütz richten,
Ob der held flöh, das er mit nichten

79. 8 lützel, wenige — 15 er, Ehre. — 18 in, ihnen; dem Feinde.

Digitized by Google

Mocht lebendig komen darvon.
Die burger namen die sach an,
Rusten die ding mit ordnung zu.
Es was an einem morgen fru,
Das der held nach Neidelharts rat
Ruckt mit ein klein volk für die stat,
Zu fuß scharmützel zu pflegen;
Doch sach er stehn underwegen
Etlich aus der stat mit ir wer,
Die schrien alle vast: „Her! her!“
Der held nam den scharmützel an.
Gar bald erschoß er manchen man;
Also teten die gsellen sein,
Brachten manchen der feind in pein.
Da solchs sahen der ander hauf,
Da ward vast ein großer zulauf
Zu dem geschütz, und schossen ser,
Dann keiner dorft angreifen mer
Den held mit seiner gesellschaft,
Sonder schossen auf sie mit kraft.
Mancher schuß nahend an dem held
Hin gieng, doch was es alls gefelt.
Als der held merken kunt und sach,
Das ein drang vom klein gschütz geschach,
Kert er wider um ins läger.
Neidelhart der erschrak gar ser,
Da er den held noch sach gesund
Und doch hort, das zu dieser stund
Mancher schuß im so nahend was
Gangen, und das er vor in gnas.
Er hett schier verzweifelet gar,
Also feind er dem helden war,
Doch kunt er wol seinen schmerzen
Verbergen heimlich im herzen.
Mit dem held redt er nichts darvon,
Sonder gdacht was er weiter an
Wolt fahen mit dem teuren held,
Damit er in tilgt von der welt.

Digitized by Google

80. Kapitel.

Wie dem teurlichen held Teurdank sein pferd durch den hals geschossen ward, auch aus anrichten des Neidelharts.

Neidelhart dacht: Soll er von hin
Also komen zu der küngin
Mit dem leben, frisch und gesund,
So wird zu derselbigen stund
Unser gwalt von uns genomen;
Wir möchten auch in leid komen,
Dann er ist ein ernstlicher man;
Drum will ich weiter fahen an
Zu versuchen noch andre stück,
Villeicht hilft mir einmal das glück,
Das ich in bring zuletzt in not.
Es geschach an eim abend spat,
Da fügt er sich zum helden dar,
Sprach, „Herr, ich sage euch fürwar,
Mir ist komen kundschaft gerecht,
Wie in diesem schloß die kriegsknecht
Wellen das haus übergeben;
Wenns beschäch, das wär nit eben
Meiner frauen und irem land.
Darum, lieber herr, seid ermant
Und reit bald, nemt dasselbig ein,
E und die feind komen hinein."
Teurdank gelaubet seinem wort,
Machet sich zu stund auf die fart.
Nun het Neidlhart vorhin bestellt,
Wann sie würden sehen den held
Zum schloß den berg hinauf reiten,
Das sie sein nit wolten beiten,
Sonder den held schießen zu tot,
Dann er sie in angst und in not
Würd bringen, wo er zu in käm.
Wär anders sach, das ers nit näm,
Ließ sie henken über die maur.
Die im schloß sahen darab saur,
Sprachen: „Er soll nit komn herein,
Sonder zuvor erschossen sein."

Digitized by Google

Als nun der held kam nah hinzu
Zu dem schloß an eim morgen fru,
Liefen sie zu den büchsen dar,
Schossen die mit einander gar
Ab auf den edlen held Teurdank.
Darunder was ein schlangen lang,
Draus traf einer dem held sein pferd
Durch den hals, darvon's auf die erd
Under im niderfiel und starb.
Ein knecht an den Neidlhart warb,
Er solt im geben's botenbrot,
Teurdank der held der wäre tot.
Vor freuden Neidelhart aufsprang.
Teurdank belieb nit ligen lang,
Sonder auf ein ander pferd saß,
Reit widerum anheim sein straß.
Alsbald in sach der Neidelhart,
Von herzen erschrak er gar hart,
Schalt sein knecht aus dermaß übel.
Der knecht sprach: „Herr, habt nit frübel,
Dann alsbald ich hörte knallen
Die büchsen, do sach ich fallen
Den helden nider zu der erd,
Gdacht, er wär troffn, so ist sein pferd
Gschoßn worden under im zu tot."
Neidelhart dem held die hand bot,
Fragt in, wie sich hielt das geschloß.
Den Teurdank das schießen verdroß,
Wolt im nit vil sagen darvon.
Neidelhart sprach: „Es leit euch an
Etwas, drum ich nit fragen will."
Gieng also von im und schweig still.

---

80. 46 warb, werben, Nachricht bringen. — 47 botenbrot, Trinkgeld. — 56 frübel, verübel, für übel.

Digitized by Google

81. Kapitel.

Wie Neidelhart den mandschen held Teurdank an den feind schickt, und er solt im mit dem hausen nachgerucket sein, das er nit tet, daraus der held schier not gelitten het.

Neidelhart was voll böser list,
Dann er aus vil ursachen wist,
Würd er wider dem teuren man
Geleich ein andre schalkheit tan,
So mocht ers neur böser machen.
Darum er still stund in sachen
Ein klein zeit, bis er kunt ermessen,
Das Teurdank des het vergessen.
Als Neidelhart sein zeit ersach,
Fügt er sich zu dem held und sprach:
„Herr, ir secht, die feind ziehen her;
Wo es eur gut bedunken wär,
So wolten wir sie greifen an."
„Ja", sprach Teurdank, der küne man,
„Als vil ich mich darauf versteh,
So solln wir drin nit feiren me,
Sonder greifen an in der halt."
Darauf im Neidlhart antwort bald:
„Dieweil es euch dann wol gefällt,
So zieht dahin wann und ir wellt
Gegen in mit eur gesellschaft,
So will ich euch mit ganzer kraft
Und dem andren volk drucken nach."
Teurdank gegen den feinden zog
Und greif dieselben tapfer an
Mit samt seinr gsellschaft lobesan.
Er hielt zu ersten in der spitz,
Drin braucht er sein manheit und witz.
Das treffen zumal hart angieng,
Das mancher feind den tot empfieng.
Der held under den feinden rannt,
Mit seinem schwert er sie zutrannt
Und meint, Neidelhart folgt im noch.

81. 32 zutrannt, zertrennte.

Digitized by Google

Der falſche wicht das lang verzog
Und darum allein langſam was,
Wann er nichts anderſt hofft, dann das
Würde Teurdank erſchlagen ſchon,
So wolt er wol komen darvon
Ungeſchlagen von feinden bald,
Er und alls ſein volk mit gewalt.
Er meint, er wolts wol geſchafft han,
Wann Teurdank, der teurliche man,
Von den feinden wär erſchlagen,
Gar bald wolt er in verklagen.
Neidelhart het etlich knecht beſtellt,
Die ſolten erſchlagen den held;
Darvor in aber gott behut,
Als er dann oft gar manchem tut.
Er tet den feinden widerſtand,
Mit ſeiner ritterlichen hand
Machet er um ſich ein groß weit.
Damit er durch die feind hinreit
Und kam zu dem ſchalk Neidelhart.
An in er ganz vaſt zornig ward
Und fraget den der rechten mär,
Warum er nit nachzogen wär,
Wie er im het dann verſprochen?
„Ich ſolt ſein worden erſtochen.“
Neidelhart antwortet und ſprach:
„Herr, ich bitt euch, wolt tun gemach,
Und vernemet doch die wort mein.
Ich mocht nit veſter zogen ſein,
Ich wolt dann ordnung zubrochn han.
Das wär nit wol geweſt getan,
Solt ich zerſtreut ſein zogen her.
Mügt gdenken, ob ich nit gefär
Von den feinden gewart müſt han,
Wo ſie uns wären komen an.
Wo ich die warheit ſagen ſoll,
So hab ich heut gemerket wol,
Das ir in den ſachen zu gäch
Seid; acht nit, was euch drin beſchäch.
Das ſaget man, herr, überall;
Darum ſolt ir ein andermal

Digitized by Google

Deſt gemächer tun. Merkt den beſcheid!
Es leit nit als an der freidigkeit.
Das ſolt ir mir nit frübel han.
Ir ſeid noch gar ein junger man,
Hitzig und tut all ſach in eil.
Kriegshändel wellen han ir weil."
Und ſagt im dergleich ſachen vil.
Teurdank der ſchweig für und für ſtill
Und hört im ſeiner reden zu,
Dacht im: Ich weiß wol was ich tu!
Doch das ich noch hab angefangn,
Das iſt mir alls glücklich ausgangn!
Kert ſich zum Neidelhart, dem wicht,
Sprach: „Du gönnſt mir der eren nicht!"
Neidelhart ſprach aus falſchem grund:
„Herr, an dem ir mir unrecht tunt,
Eur red die tut mich vaſt kränken,
Ir ſolt ſolchs von mir nit denken.
Dann das ich gen euch reden tu,
Beſchicht, das ich ſorg ſpat und fru,
Ir möcht verlieren euren leib,
Das euch nit würd zu einem weib
Mein frau, die edel künigin."
Damit redt er ims aus dem ſinn.
Neidelhart het nicht er noch ſcham,
Alsbald es im zu reden kam.
So muſt er allweg ſein gerecht,
Krumm ſachen kunt er machen ſchlecht.
Mit dem kamen's in ir läger,
Neidelhart wär geweſt wäger,
Das der held wär zu tot erſchlagen.
Ich will euch hernach mer ſagen,
Was Neidelhart ſich weiter hat
Underſtanden, den held in not
Zu bringen, wie ir hören werdt.
Böſers menſchen lebt nit auf erd,
Dann Neidelhart, der böswicht, was,
Als ich euch will anzeigen baß.

81. 76 freidigkeit, Kühnheit.

Digitized by Google

82. Kapitel.

Wie der unerschrockenlich held Teurdank ein küriser aus den zweien fieng, die von dem Neidelhart bestellt worden, den held zu erwürgen, und in doch allein nicht dorften angreifen.

Neidelhart het nit rast noch ru,
Bis er dem held richt ein unglück zu.
Auf ein mal er in fragen tet,
Ob er nit mer einen lust het,
Zu sehen die feind. Der held sprach:
„Gern; bei mir findt ir kein abschlag.
Wann ir wolt, so zeuch ich mit dar,
Dann ich bin deshalb komen har."
Das gefiel dem Neidelhart wol
Und sprach: „Lieber herre, ich soll
Mit samt euch auch ziehen daran;
Wiewol ich bin ein alter man,
So will ich doch in keiner not
Von euch fliehen, solt ich halt tot
Beleiben darum auf der fart."
Teurdank reit mit dem Neidelhart
Von allem volk ein weg hindan,
Dann Neidelhart hieß das still stan.
Neidelhart der was gerüst wol
Von harnasch und was man han soll,
Dacht: Wann mich die feind rennen an,
So mag ich entrinnen darvon.
In solchem reiten sie fürbaß
Und kamen da der feind halt was,
Nahend bei einem dicken wald.
Zween ließen sich daraus sehn bald.
Neidelhart sprach: „Lieber herr, lant
Uns fliehen behend beedesant."
Er wisset aber wol vorhin,
Das solchs wär wider des helds sinn.
Darauf er im antwurtet schier:
„Lieber Neidelhart, gelaub mir,
Ich folg auf das mal nit deinr ler,

82. 17 volk, Kriegsvolk, Heer.

Digitized by Google

Ich säch dann zuvor der feind mer."
Dieweil sie redten, da geschach,
Das in dem wald der recht halt brach.
Das merkt Neidelhart, floch darvon,
Ahr Teurdank greif sie kecklich an.
Der feind er einen rannt vom pferd;
Das ersach sein gesellschaft wert,
Drückten im nach mit aller macht.
Der feind ein ieder im gedacht:
Hie ist nit gut zu bleiben mer!
Die flucht kam under ir ganz heer,
Wiewol ir zween an einem man
Waren. Teurdank der schrie sie an
Und an der flucht noch vil hrab rannt,
Zuletzt er sich wider um wandt
Und mit seim volk gesund heim kam.
Alsbald das Neidelhart vernam,
Bat er den Teurdank mit fleiß ser,
Das er im sagt, wo er doch wär
Von im als eilunds hin komen,
Sein reitn hett er nit vernomen
West nit, wo er in hett verlorn.
Teurdank antwort: „Ich gab die sporn
Meinem pferd, alsbald ich ersach
Die feind; zu inen was mir gach,
Ich rannt gegen inen hinein
Und meint, ir solt nächst bei mir sein.
So verlor ich euch auf der fart."
Darauf antwort im Neidelhart:
„Ich sach von weitem in dem halt
Ein groß volk halten vor dem wald,
Da macht ich mich eilunds darvon;
Dann in was nichts zu gwinnen an;
Mein roß ist schwach und darzu träg,
Was hülfs euch, das ich niderläg?
Gedacht, ir würdt mir folgen nach."
Teurdank der antwurt im und sprach:
„Das dunkt mich nit gar weislich tan,
Das ir euch wellet understan,

82. 36 brach, aufbrach. — 66 an, ab.

Digitized by Google

Zu sehen die feind auf eim pferd,
Das doch nit ist zwelf gulden wert."
Der held verschwieg Neidelhart, das
Von im sein feind geschlagen was.
Indem ein ieder wider kam
In sein läger, männiglich nam
Groß freud ab der erlichen tat,
So Teurdank iezo vollbracht hat
Durch sein mandliche teurlicheit.
Allein dem Neidelhart was leid,
Alsbald er die sach recht erfur.
Zu den heilgen er ein eid schwur,
Er wolt ie nit lassen darvon,
Sonder sich mit fleiß understan,
Den held zu jagen aus dem land
Oder doch zu bringen in schand.

---

83. Kapitel.

Wie etlich küriser auf den besonnen held Teurdank geschickt wurden, in zu erwürgen, der er sich durch sein manheit aber erwert und wundet ir etlich.

Neidelhart dacht: Mein vorig list
Mir gegen im nit graten ist,
Darum muß ich mich baß besinn,
Damit er mir nicht mög entrinn.
In dem etlich reuter zu land
Kamen; als Neidlhart das erkant,
Bstellt er ein küriser mit fleiß,
Mit dem er redt in solcher weis:
Wie ein teurer held bei im wär,
Der het übrstanden vil gefär;
Künd er bei im so vil finden,
Das er sich wolt underwinden,
Denselben held zu bringn in not
Oder gar vom leben zum tot,
So wolt er im vil guts geben,
Das er fort möcht frölich leben.

Digitized by Google

Der reuter was gneigt zu dem gut,
Empfieng darab ein böſen mut
Und ſprach: „Ich will tun eurn willen;
Wer weiß, ob ich in möcht ſtillen.“
Neidelhart het darab ein freud,
Sprach: „Hör zuvor dies underſcheid,
Wie du die ſach ſolt greifen an,
Dann der held iſt ein freidig man;
Du muſt dich vor im wol bewarn,
Sonſt möchteſt du an im misfarn.
Ich will ſehen, wie ich im tu,
Mit worten ſo vil richten zu,
Das er werde gelauben mir
Und offen bhalten ſein viſir;
Darbei ſolſt du in erkennen,
Den nächſten zu ſeim gſicht rennen.“
Alſo ward ir rat beſchloſſen.
Neidelhart was unverdroſſen,
Gieng den nächſten zu dem Teurdank,
Sprach: „Herr, es iſt nun nit vaſt lang
Ein küriſer komn in das land,
Der gert fechtens. Es wär ein ſchand,
Wo er alſo ſolt komn darvon,
Das in niemand durfte beſtan.
Jetzund mügt ir erlangen er,
So ir in bſteht, das glaubt mir herr.“
Der teurlich man wolt lauters nit
Solch ſach abſchlagen, ſonder ritt
Mit dem Neidelhart hin behend
Für die ſtat ans verborgen end,
Da der küriſer hielt im halt,
Den der Neidelhart erſach bald
Und ſprach: „Herr, ietzo iſt es zeit,
Das ir den küriſer anreit,
Und behalt offen eur viſir
Von wegen des geſichts, glaubt mir.“
Der held folgt im aus guter art
Und rant auf den küriſer hart.
Der küriſer nam ſein auch war,

83. 43 lauters, durchaus.

Digitized by Google

Das im ſein geſicht wär bloß gar,
Drum tracht er im zum gſicht allein;
Aber der Teurdank, der degen rein,
Beſchützte ſich mit rechter maß;
Zuletzt geriet im ein ſtreich, das
Der küriſer fiel tot vom pferd
In das gras nider auf die erd.
Drab Neidelhart erzürnet gar,
Solt ir glauben, wann es iſt war,
Und do er ſach's wolt übel zu
Gehn, da het er am morgen fru
Bſtellt etlich ander küriſer,
Die rennten auf den helden her
Und wolten in han geſchlagen
Wider ir aller zuſagen.
Teurdank erſach daſſelbig bald,
Schlug ſich von inen mit gewalt.
Des erſchrak übel Neidelhart,
Das die ſach ſo ergangen ward.
Von ſtund er ſich zum helden fügt,
Damit er im die ſach verklügt,
Sprach zu im: „Edler fürſt und herr,
Eur lob und er wird weit und ferr
In fremder nation erkant
Durch dieſe tat, ſo ir tun hant.
Ich wolt euch geleich zu hilf ſein
Komen mit den hofleuten mein,
Da wart ir ſelbs komen von in,
Sie han darvon kleinen gewinn.
Darneben gedacht er im mer,
Wie er den held in andre ſchwer
Möcht bringen. Es vergieng kein ſtund,
Er het ſchon einen andern fund.

Digitized by Google

84. Kapitel.

Wie abermalen under dem freidigen held Teurdank sein pferd erschossen ward durch verräterei des Neidelharts.

Neidelhart dacht ein andern list
Und schicket hin in dieser frist
Wol zu den feinden in ein stat
Einen vertrauten boten drat,
In derselben ir läger was.
Neidelhart der wist vor wol, das
Gar vil geschütz darinnen war,
Darum er im schreib eilunds dar
Ein brief mit seim falschen dichten,
Das sie sich darnach [soltn] richten
Mit irem geschütz groß und klein;
Er het bei im der künsten ein,
Der würd für ein teurn man gezält,
Das er sich des understehn welt,
Zu rennen bis an ir stattor;
Er wolt sie's lassen wissen vor,
Damit sie ir gschütz richten dar.
Die feind namen der botschaft war,
Wie in het kund tan Neidelhart.
Vil büchsen auf derselben fart
Richten sie oben auf das tor.
Sie beschossen sich gar wol vor
Mit solchem fleiß und rechter maß,
Wenn einer käm auf dieselb straß,
Das man sein nit wol felen kunt.
Ein groß büchsen an der maur stund,
Was gerichtet under die port.
Nun höret, was sich begab fort.
In mittler zeit Neidelhart kam,
Den Teurdank er auf ein ort nam,
Fieng an zu redn von mancherlei
Abenteur und was wär das gschrei;
Zuletzt sprach er mit falscher zung:
„Herr, vor zeiten, da ich was jung,
So ich die warheit sagen soll,
Dazumal hab ich gsehen wol

Digitized by Google

Oft und dick manchen jungen man
Teurliche sachen sahen an,
Uebten sich in mandlicher tat;
Einer rennet ie für ein stat,
Erstach sie, die er fand darvor,
Rannt hinein bis under das tor.
On alle warnung das beschach;
Vil lobs sagt man dann einem nach.
Glaubt, wann ich etwas jünger wär,
Ir soltt von mir noch sehen er:
Dann ich dorft hinein an die port
Rennen; fünd ich kein, alsdann fort
Wider on schaden rennen weg.
Wo dann von mir niemand nidr läg,
So wolt ich dannoch zeichen lan,
Das man spräch, ich hett wol getan."
Im antwort drauf Teurdank der held:
„Wann die tat wol der küngin gfällt,
So bin ich darzu wol bereit."
Neidelhart sprach: „Herr, auf mein eid
Wellet gänzlichen glauben mir,
Und wäre ich als jung als ir
Und vermüglich aus rechter kraft,
Ich wolt das selb tun mit dem schaft
Und euch nit gönnen zu reiten."
Auf das wolt der held nit beiten,
Sonder saß auf ein resches pferd,
Gewappnet mit eim guten schwert.
Als er nach notdurft was grüst zu,
Reit der held an eim morgen fru
Gar nahent hin an der feind stat;
Sein gsellschaft er verstoßen hat
Heimlich in ein verborgnen halt,
Nam etlich mit im für den wald,
Zu bsehen ob im möcht glingen,
Etlich feind aus der stat bringen.
Bald kam er auf das recht gespor,
Reit darauf bis an das stattor,
Das er kein menschen hört noch sach.

84. 68 verstoßen, verborgen, versteckt. — 73 gspor, Spur.

Digitized by Google

Aber's ſtund nit lang an, darnach
Gieng ab alls geſchütz, groß und klein,
Auf den held und ſein gſelln allein,
Desgleichen kein man nie erhort.
Von allem geſchoß aus der port
Ein ſchuß im ſtreift's roß an d' ſtirn ſein.
Nahent wär es dardurch in pein
Komn, vaſt ſchoſſens zum helden gut,
Doch in der ewig gott behut,
Gott wolt, das ime nichts geſchach.
Aus der ſtat man etlich falln ſach
Mit vil und manicherlei wer.
Teurdank der ließ ſie komen her,
Zuckt ſeiner gſellen eim behend
Ein geſpannt armbroſt aus der hend
Und ſchoß der feind ein durch ein fuß.
Zum andern mal er wider ſchuß
Und traf noch ein in bauch geleich,
Darauf ir ganzer haufen weich
Und fluhen zu der porten hert.
Teurdank darnach von dannen kert,
Reit zu ſeinen gſellen in wald,
Die ſein noch warten in dem halt.
Von den er wol empfangen ward,
Dann ſie ſein hetten bſorget hart,
Im möcht etwas begegnet ſein,
Dann er gritten was mit volk klein
Von in und gweſen vor der port,
Dann ſie heten ganz wol gehort
Das geſchütz mit gar großem ſaus,
Das auf in gangen was heraus.
Niemands woltns aus der ſtat mer lan
Weder zu roß, fuß, weib noch man,
Dann ſie beſorgten ſich der mär,
Wie noch ein hut verborgen wär.
Teurdank zog hinweg von der ſtat
Mit ſeiner gſellſchaft, ſo er hat
Bei im, in ſein läger wolbreit.

---

84. 113 wohlbereitet. — 113—114 Der Reim fehlt; vielleicht iſt 123 zu leſen: wol bewart.

Digitized by Google

Do das ersach der Neidelhart,
Dem helden er entgegen reit,
Wiewols im was von herzen leid,
Das Teurdank noch sein leben het,
Aber er nit desgleichen tet.
Er fragt den helden do der mär,
Wie's in dem feld ergangen wär.
Teurdank sagt im's von wort zu wort,
Den anfang, das mittel, das ort.
Der Neidelhart gedacht also:
Ewiger gott, was wirkst du do
An diesem menschen wunders vil,
Das gar kein kunst nit helfen will!
Aber er nit desgleichen tet,
Sonder freundlich mit Teurdank redt
Und sprach: „Mein herr, ir müßt verstan,
Das ich euch recht geraten han,
Dann es wird euch groß lob gesait
Von wegen der tat weit und breit."
Darneben er im gedacht mer,
Wie doch ein sach zu finden wär,
Dardurch der held möcht werden bracht
Um sein leib; nit lang er sich bdacht,
Sonder fand ein andre bosheit,
Wie uns hernach die geschrift seit.

85. Kapitel.

Der kün held Teurdank errennt ein küriser, der in tot zu rennen bestellt was.

Hin kam der untreu Neidelhart
Mit listen in seim grauen bart
Abermals mit einr neuen mär,
Sprach: „Wann ich eurs geleichen wär
Und in solchem großen gelück,
So wolt ich bstan ein trutzlich stück
Und einen Ernhold reiten lan
Gen feinden in die stat hindan;

Digitized by Google

Denſelben er verkünden ſolt,
Das ir in dreien tagen wolt
Allein zu inen komen dar
Zwiſchen die zwei läger fürwar,
Und daſelbs auf dem grünen plan
Euch in dem harnaſch finden lan,
Ob dann bei jenen wär ein man,
Der euch wolt mit kampf greifen an
Und het ritterliche begier,
Ein ſpieß mit euch zu brechen ſchier
Von ſeines bulen wegen zwar."
Der Neidelhart wiſt wol fürwar,
Das bei dem feind wär mancher man,
Der ſolchen kampf würd nemen an;
Dann alsbald ſie des würden gwar,
So ſchickten ſie ein auf in dar.
Alſo gedacht der untreu man:
Er mag nit ſtets komen darvon,
Sonder muß einmal misraten
Und im komen zu unſtatten!
Dem held was ſein herz ganz gering,
Er wug nit vil auf gfärlich ding.
Darum was er des rats gar fro,
Zu dem Neidelhart ſprach er do:
„Es ſoll an mir kein mangel han!"
Den Erenhold hieß man her gan,
Er ſchickt den hinein in die ſtat
Nach des böſen Neidelharts rat,
Das er die botſchaft drinn verkund.
Ein antwort ward im auf der ſtund
Geben: ſie woltn ſchicken ein man,
Der in würd ſuchen auf dem plan;
Doch ſolt er komen neur allein
Und ſonſt gar kein menſch bei im ſein,
Auch von iemands einich hilf han,
Desgleich ſolt ir ritter auch tan.
Als nun der Erenhold vernam
Die antwurt, bald er wider kam

---

85. 29 gering, leicht. — 30 wug, wac, legte nicht viel Gewicht auf, machte ſich nichts aus Gefahr.

Digitized by Google

Zu ſeim herren, ſagt im die mär,
Was im in der ſtat bgegnet wär.
Darnach, als kam der dritte tag,
Den Teurdank man hinziehen ſach,
Gerüſt im küriß, ſpieß und ſchwert,
Er ſaß auf ſeim verdeckten pferd.
Auf die walſtat er allein reit
Nach inhalt ir beeder beſcheid.
Teurdank eilt hin auf den platz ſer.
Ein brümter ritter zog daher
Mit ſeim verdeckten pferd gar ſchon.
Als Teurdank ſach denſelben man,
In zorn wurd er gen im bewegt.
Jedweder ſeinen ſpieß einlegt
Und faßten die wol zu der hand,
Mit kraft einr auf den andern rannt.
Dem Teurdank dem beſchach das heil,
Das er rannt ſeinen widerteil
Zur linken ſeit ins gäß hinein
Under den kürißtartſchen ſein.
Ditzmal er ſeiner manheit pflag,
Durch das der rittr vor im tot lag.
Wiewol der ritter dem held het
Getroffen ſein roß, noch ſo tet
Er im damit ganz kein ſchaden.
S' waren all mit freud beladen
Des Teurdanks glücklich widerfart
On allein der falſch Neidelhart;
Dem was es getreulichen leid,
Das in nit halfe ſein falſcheit,
Doch er ſich des nit merken ließ,
Den Teurdank er willkumen hieß
Und ſprach aus ſeinem falſchen ſinn:
„Sehet, ob ich euch nit treu bin!
Das bei der tat mögt ir verſtan,
Das ich euch guts geraten han,
Dann ir damit habt rum und er
Erlangt und werdts noch haben mer.
Darum ſeid guter zuverſicht,

85. 66 tartſche, Schild, die untern Deckblätter am Harniſch.

Das gelück wird euch warlich nicht
Zu keiner zeit niemer verlan,
Sonder ir müßt die küngin han
Gewislichen on allen spott,
Darzu wünsch ich euch glück von gott."
Mit den worten und dergleichen
Kunt er wol den falben streichen,
Gedacht aber im herzen sein:
Kann ichs verhüten, die küngein
Soll dir in keinem weg werden,
Mich helfe dann nichts auf erden!

86. Kapitel.

Wie der edel mild held Tenrdank in seiner kamer ermordt sein solt.

Neidelhart zu dem helden trat
In sein gmach an eim abend spat,
Sprach im mit worten also zu:
„Herr, schlaft heinacht mit guter ru,
Dann ich hab die vorigen nacht
Mein schlaf mit guter ru vollbracht,
Darum so will ich heint fürwar
Auch wachen, wie ir habt hievor
All sach bestellet und getan."
Der held dasselb zu dank nam an
Und legt sich schlafen in sein bett.
Der Neidelhart vor bstellet het
Etlich mörder mit barem gelt,
Dieselben in der nacht den held
Solten ermorden e es tagt.
Das heten sie im zugesagt,
Dann Neidelhart west vorhin, das
Der held ganz müd und hellig was;
Drum würd er schlafen on sorgen.
Als es nun gieng gen dem morgen,

85. 92 den falben streichen, heucheln, schmeicheln. — 86. 18 hellig, angegriffen, matt.

Digitized by Google

Wolten die mörder underſtan
Den mord zu tun, begunden gan
Für die kamer, namen herfür
Iren zeug, brachen an der tür.
Nun het der held die gewonheit,
Das er ſich niemer ſchlafen leit,
Er het zuvor die tür verſpert,
Verſchloſſen und verriegelt hert;
Sein eigen herz im ſolches ſeit.
Die mörder beten iren bſcheid
Und waren an die tür gericht;
Sie mochten die aufgwinnen nicht,
Die tür was alſo wol verwart.
Alsbald der held das am bett hort,
Bedacht er ſich darauf nit lang,
Sonder behend aus dem bett ſprang
Und zuckt ſein gutes ſchwert herfür.
Die mörder hörtens vor der tür
Und erſchraken darab gar ſer,
Als ſie merkten, das er ſein wer
Het, huben ſich gar bald darvon,
Beſorgten ſer den teuren man,
Dann ſie wuſten alle wol, das
Der held ganz unerſchrocken was.
Solten dann die knecht ſein erwacht,
Sie hetten's um ir leben bracht.
Als ſie nun waren weg komen
Und der held das het vernomen,
Verſpert er ſein tür noch vil baß;
Darnach er noch ein weil auf was,
Zuletzt legt er ſich an ſein ru.
Er ſchlief nit vil. Des morgens fru,
Als es ſchier wolte werden tag,
Do gieng er aus ſeinem gemach
Und ſaget dem Neidelhart das,
Wie es im heint ergangen was.
Der Neidelhart desgleichen tet,
Als ob er des kein wiſſen het,
Sprach: „Herr, vaſt groß wunder ich han,
Wer doch ſolchs müg nur han getan.
Ich gelaub bei meiner ſelen,

Es ſeind leut, die wolten ſtelen,
Dann hie gar vil ſeltſams volks iſt,
Treiben manichen böſen liſt."
Mit dieſen worten alſo frei
Verdeckt er ſein verräterei,
Auch böſe liſt und arge fünd,
Das der held ſolchs nit merken künd.

87. Kapitel.

Wie der hochberümt held Teurdank von etlichen knechten mit gezogen weren angriffen ward, der er ſich durch ſein geſchicklicheit erwert in einer romor (Auflauf).

Nicht lang darnach kam Neidelhart
Und klagt dem helden, er wär hart
Durch täglich arbeit worden ſchwach;
Bat in darauf, das er all ſach
Die nacht wolt han in guter acht
Und nach notdurft beſtellen die wacht
Allenthalb in dem ganzen heer,
Beſetzen die tor und die wer,
Sprach: „Ich will mich ſchlafen legen
Und meiner ru ein klein pflegen.
Die nächſt künftige nacht will ich
Wider wachen auch fleißiglich."
Der held der ſaget im das zu,
Er ſolt ſich legen an ſein ru
Und alle ſorg laſſen faren,
Dann er keinen fleiß wolt ſparen.
Zu dieſer wacht rüſt ſich der held.
Nun het Neidhart vorhin beſtellt
Etlich fußknecht mit argem wan,
Die auf den helden ſolten gan
Und ſeiner perſon gut han acht,
Tragen gſpannt armbroſt auf der wach t.
Erſchuſſen ſie den held zu tot,
So wolt er in vil gulden rot

Digitized by Google

Geben. Die knecht ſagten das zu,
Neidelhart lag an ſeiner ru.
Als nun die finſter nacht her gieng,
Der held treulich wachen anfieng,
Beſichtiget all ort gar wol,
Wie dann ein wachtmeiſter tun ſoll,
Ob ein ieder hielt ſein beſcheid,
Damit niemands widerfür leid.
Zum letzten kam er an ein ort,
Da ſtunden etlich fußknecht dort.
Alsbald ſie den held vernamen,
Schlugen ſie von ſtund zuſamen
Mit einem übergroßen pracht.
Teurdank in im ſelber gedacht:
Ich muß bſehen, was das müg ſein;
Ich glaub, die buben ſein voll wein!
Mit demſelben lief er ſie an,
Fand ſie mit gſpanntem armbroſt ſtan
Mit irem aufgelegten pfeil.
Der held der kam auf ſie mit eil;
Sie wolten gleich geſchoſſen han,
Da übereilt ſie der teur man,
Underlief in alle ir wer,
Das ſie die nit mochtn brauchen mer,
Stillet dardurch alles geſchrei
Und des Neidlharts verräterei.
Des morgens als es tagen ward,
Da kam der untreu Neidelhart,
Erſchrak darab von herzen vaſt,
Das er Teurdank, den edlen gaſt,
Friſch und ganz geſund vor im ſach.
Seim herzen leiders nie geſchach;
Redt heimlichen mit im ſelber:
Was gelück mag doch neur han der!
Dann all mein anſchlägen und liſt
Er mir allzeit zu geſchickt iſt!
Gieng darauf zu dem helden drat,
Ein guten morgen er im bot,

87. 36 zuſammenſchlagen, Allarm machen. — 37 pracht, Geräuſch.

Digitized by Google

Fragt in aus seinem falschen mund,
Wie es um alle sachen stund.
Der held antwort: „Es ist noch gut,
Dieweil mich gott hält in seinr hut;
Aber heint giengs mir übel hie."
Neidelhart sprach: „Mein herr, als wie?"
Teurdank saget im alle sach,
Was im wär bschehen von der wach,
Das er's übereilt het allsant
Und ir wer grissen aus der hand.
Neidelhart stellt sich mit gefär,
Als erschreck er ab der sach ser,
Fieng an und zum held also sprach:
„Ich will sie strafen um die sach
Und sie martern lassen fürwar
So lang, bis ich von in erfar,
Warum sie solchs haben getan."
Damit er tet zun knechten gan,
Mit zorn heimlich er zu in sprach:
„Wie habt ir so heillos in der sach
Gehandelt?" Antwort im der ein:
„Herr, auf meinen eid ich vermein,
Gott der habs wellen haben nit,
Dann ich seinr kunst mit verdrieß bit,
Noch so hat mich die nacht geblendt,
Das ich in zuerst nit hab kennt."
Der ein sprach: „Mein büchs nit lan wolt,
Als sie billich tan haben solt.
Indem übereilt uns der herr,
Das unser keinr kam zu der wer
Und musten all sein gefangen.
Also ist es uns ergangen."
Neidelhart kam wider zum held,
Sprach: „Herr, die knecht haben erzält
Mir bei irem geschwornen eid
Den grund der sach und die warheit,
Das sie haben euch erkennt nit.
Ist drauf ir undertänig bit,

87. 83 der ein, deren einer. — 86 bit, beitete.

Digitized by Google

Jr wellt in geben gnad und huld,
Sie bekennen gen euch ir ſchuld."
Teurdank der begnad ſie von ſtund,
Sprach; „Secht, das ſie das niemer thunt."

88. Kapitel.

Wie ſich Teurdank, der unerſchrocken held, in einer beſetzung treffenlich wert und ſo vil erſchoß, das ſie muſten abziehn.

Wiewol ir vor oft habt gehort,
Was bosheit und die böſen mord
Neidelhart hat wollen began
Am Teurdank, dem vil künen man,
So acht ich wol, das dieſes ſei
Mit eren auch für eins dabei
Aus denſelben böſen ſtücken
Zu ſetzen zu Neidlharts tücken;
Dann meins dunkens iſt nit ein kleins.
Als der edel held Teurdank eins
Mals mit ſeim volk geritten was
Nit weit in ein gutes ſchloß, das
Allernächſt bei den feinden lag,
Darin zu ruen etlich tag,
Het bei im gar vaſt wenig leut,
Neidelhart gedacht: Jch hoff, heut
Werden gerochen an dem man!
Schickt zun feinden, ließ in ſagn an,
Wolten ſie ietz er erjagen,
Das ſie dann an einich fragen
Rückten mit einem haufen knecht
Für das ſchloß, dann der held an nächt
Drein mit wenig volks komen wär.
Daſelb möchtens erlangen er;
Dann alsbald der ſturm würd angehn,
So möcht er in nit widerſtehn,
Das ſchloß iſt gewunnen zu ſtund.

88. 20 an, ohne. — 22 an nächt, nachts.

Digitized by Google

Der hauptman im zu folgen bgund,
Zog heimlichen für das ſchloß dar.
Teurdank der wurd das nit gewar,
Bis man darein ſchießen anfieng.
Teurdank ſelbs auf die zinnen gieng,
Sach, was doch da möchte geſein,
Indem die knecht lieſen herein
Den nächſten gen des ſchloß porten.
Teurdank ſprach: „Von allen orten
Bringet das geſchoß her zu mir;
Ich bin in hoffnung, ich wells ſchier
Wider hinweg gewieſen han.“
Das gſchach; dann er gar manchen man
Darvor von feinden zu tot ſchoß.
Das den hauptman übel verdroß,
Sach, das er nichts möcht gewinnen,
Drum er wider zog von hinnen,
Ließ der ſein manchen tot ligen.
Die mär blieben nit verſchwigen.
Neidelhart, der untreue wicht,
Sprach: Ach, mich will doch helfen nicht
Was ich mit dieſem man anfach!
Ich glaube, wär mir nit ſo gach,
In zu bringen in angſt und not,
So wär er längſt belieben tot.
Der krug ſo lang zu waßer geht,
Bis er einmal zerbrochen ſteht;
Darum ich auch in hoffnung bin,
Das mir noch ein mal werd mein ſinn
Ganz gelücklichen für ſich gan
Gegen dieſem teurlichen man!

88. 45 der ſein, der Seinen.

Digitized by Google

89. Kapitel.

Wie der sieghaft held Teurdank abermalen einen küriser zu tot rennt, der vom Neidelhart bestellt was, im solches zu tun.

Neidelhart wolt nit haben ru,
Sonder richt ein ander spil zu.
Auf ein zeit er zum helden kam:
„Herr, ich west ein merkliche nam,
Der küngin feind abzubrechen.
Wann ir hört, so müßt ir sprechen,
Es sei war und ein gute sach."
Teurdank drauf zum Neidelhart sprach:
„Ich will ganz geren reiten mit,
Doch schau, das dir die kundschaft nit
Werd felen." Drauf sprach Neidelhart:
„Herr, ich hab kundschaft in der art
Von vorteil vast gewis und gut;
Ich hoff, wir wellen er und gut
Heut auf diesen tag gewinnen."
Teurdank sprach: „So zeuch vor hinnen."
Nun het aber Neidelhart bstellt
Etliche ritter auserwält,
Die solten dem helden lassen
Ein vorlaß daus auf der straßen,
So werd ers mit nicht underlan,
Sonder sie wellen greifen an.
Alsdann solten sie auf den halt
Fliehen, doch mit maß, nicht zu bald,
Damit sie brächten den held wert
Weit von seinem volk mit gefärd;
So wär es ganz gewis, dann er
Inen möcht entrinnen nit mer.
Die sachen waren wol bestellt,
Teurdank ruckt hin über das feld
Und het schützen zu im gnomen;
Als er ans bstellt end was komen,
Rennten etlich feind entgegen,
Als woltens scharmützel pflegen.

---

89. 4 nam, Einnahme, Position. — 20 vorlaß, Vortrab; daus, draußen.

Digitized by Google

Der ſchützen einer das war nam
Und wartet, bis im näher kam
Aus derſelben rott der hauptman,
Schlug er behend ſein armbroſt an
Und ſchoß im ein pfeil in ſein ſtirn,
Der im helmlet ſteckt, doch das hirn
Er im het berüret ganz nit.
Teurdank mit ſeim ſpieß auf in ritt
Und rannt in und ſein roß nider,
Das er nit mocht aufſtehn wider,
Blieb alſo im feld ligen tot.
Sein gſellen erſchrakn ab der not
Dermaß, das ſie all fluhn darvon
Ander weg, dann ſie ſolten han
Geflohn auf den haufen im halt.
Teurdank der rennt inen nach bald
Und erſtach ir noch etlich mer.
Als in bedaucht, er ritt zu ferr,
Kert er wider und reit zu haus.
Dardurch ſo entrann er dem ſtraus,
Darin in Neidelhart gefürt
Wolt haben. Doch der held nit ſpürt
Des Neidelharts untreuen liſt.
Gelaubt, hett er daſſelb gewiſt,
Der wicht müſt komen ſein in not,
Oder villeicht gar blieben tot.

90. Kapitel.

Wie der adenlich held Teurdank durch ſein beſonnene geſchicklicheit hundert und etlich man ſelb vierzehend fieng, ſo in erlegt ſolten haben.

Neidelhart noch kein bnügen het
An dem, das er dem helden tet,
Bedacht ein neue büberei.
Eins mals da kam im das geſchrei,

89. 40 helmlet, Helmblech.

Wie ire feind mit ganzem heer
Sich hetten von in glegt nit ferr
Und wolten lieferen ein schlacht.
Neidelhart in seim sinn gedacht:
Möchte ich mit listen den held
Bringen hinaus in das weit feld
Allein auf ein ort vom hausen,
So müsten in gleich anlaufen
Etlich von feinden mit ir wer.
In demselben gieng der held her,
Neidelhart sprach: „Lieber herr mein,
Ich hör, wie die feind sollen sein
Aufs allernächst im feld hiebei,
Und ist lauter das ganz geschrei,
Sie wellen sich mit uns schlagen.
Das hab ich euch wellen sagen,
Ob wir in unseren vorteil
Rückten mit diesem volk, dieweil
Wir dasselbig tun mögen wol."
Teurdank der held antwort: „Es soll
Warlich aufs fürderlichst beschehn."
Von stund schickt der held auszuspähn,
An welchem ort die feind wären,
Dann er wolt sich schlagen geren.
Neidelhart heimlich schicken tet
Zun feinden, sagt in, wie sich het
Der held gschickt, mit in zu schlagen,
Alsbald es morgen würd tagen.
Drum würden sie folgen seim rat,
So wolt er in liefern in tot,
Und wann sie erschlügen den man,
So wär die schlacht gewunnen schon.
Die feind wurden erfreut gar ser,
Zu hören, was sein anschlag wär.
Neidelharts bot zu inen sprach:
„Morgen und e es wirdet tag,
So schickt hindan ein anzal man,
Die im harnasch zu fußen gan,
Daher auf diese heiden breit

90. 6 gelegt, gelagert.

Digitized by Google

Und laſſet euren haufen weit
Von dannen füren auf ein ort,
So will er den helden fort
Mit vierzehen man und nit mer
Den nächſten auf ſie ſchicken her,
Das er nit wol mög entrinnen.
Wellen's dann ein beut gewinnen,
Das mögen ſie on ſchaden tan."
Die feind namen den anſchlag an.
Teurdank, dweil es noch nit tag ward,
Was er mit ſeim volk auf der fart,
Zu ziehen ſeinen feinden zu.
Neidelhart het kein raſt noch ru,
Bis er volbracht ſeinen anſchlag.
In dem da brach daher der tag.
Neidelhart rannt zum helden dar
Und ſprach: „Herr, ich ſag euch fürwar,
Das ich ein volk vor dieſem wald
Geſehn hab in derſelben halt,
Nach meim dunken ſein ir zehen.
Herr, wolt ir ſie recht beſehen,
Damit es ſei kein hinderhut,
Nemt mit euch vierzehen man gut,
Beſeht ſie nach notdurften wol,
Dieweil ich fürſich ziehen ſoll
Mit dem ganzen gezeuch hindan.
Iſt dann not, ſo möget ir han
Eur zuflucht den nächſten auf mich."
Teurdank der held ſahe um ſich
Und nam zu im dreizehen man
Mit denen zug der held darvon.
Alsbald nun der Teurdank weg kam,
Neidelhart das volk alles nam,
Zog fürſich mit großer eil weg,
Das deſt er der held niderläg.
Teurdank zog in denſelben wald,
Bald ſach er die feind in dem halt,
Der warn bei achtzig und hundert.

90. 46 Der Vers iſt um eine Silbe zu kurz. — 68 fürſich, vorwärts. — 78 deſt er, deſto eher.

Digitized by Google

Teurdank sich des hoch verwundert,
Das sie nit belieben wären
Bei irem heer; er hett geren
Von stund an getroffen mit in,
Gedacht aber: Ein klein gewinn
Würde ich empfahen darvon,
Dann alle wegen zehen man
An der unseren einen sein,
Ich muß durch ein anderen schein
Diesen leuten angesiegen!
Gebot den sein, das sie schwiegen,
Teilet sie aus an gar vil end,
Sprach: „Secht eben, wenn ich mich wend,
So rennt mit einem geschrei groß,
Ein ieder in die trumetn stoß,
Bis zun vordristen in den wald.
So will ich einen reuter bald
Schicken, der euch anschrei gar ser,
Das ir nit fürbaß reitet mer."
Die reuter heten gemerkt das.
Alsbald sich der held wenden was,
Stießen etlich in die trumeten,
Wie sies dann ein bevelh heten,
Und rannten mit eim großen schall,
Darvon die feind erschraken all,
Dachten: Wir sein all verraten!
Indem ward den reutern boten,
Das sie sich solten halten still:
„Das ist endlich des hauptmans will,
Dann sie künnen nit entrinnen;
Der hauptman, e sie von hinnen
Komen, will mit in han ein sprach."
Das alls ein ieder feind wol sach.
Darauf eilt zu in der Ernhold,
Sprach: „Wellt ir fristen eurn leib bald,
So gebt euch in meines herrn gnad,
Oder ir leidt den gwißen tot,
Dann ir seid hie ganz umgeben.
Ich rat euch, ir frißt eur leben."

90. 85 getroffen, ein Treffen geliefert. — 108 boten, geboten.

Digitized by Google

Die feind erſchraken darab hart,
Sahn, das gerings um ſie die wart
Was beſtellet durch die reuter,
Drum ſie niderlegten ir wer,
Baten, das man in ir leben
Friſtet, ſie wolten ſich geben
An den hochberümten hauptman,
Wolt er ſie anderſt nemen an.
Der Ernhold bald zum herren rannt,
Sprach: „Herr, ſie haben ſich allſant
Ergeben in eur gnad und huld,
Das ir in vergebet ir ſchuld.“
Teurdank reit allein zu in dar,
Sprach: „Ir kriegsleut, glaubt mir fürwar,
Wärt ir ander leut geweſen,
Eur keiner hett mögen gneſen;
Darum gelobt mir mit eurm eid,
Das ir euch der ſchöniſten maid
Wölt ſtellen in ir eigen hand,
Ich mein die küngin in dem land.
Was dieſelb mit euch handeln wird,
Dran ſolt ir ſein von mir ungirrt.“
Die feind fieln auf die knie nider,
Schwuren ein eid, das ſie wider
In zu keiner zeit wolten tan,
Darzu kein raſt noch ru mer han,
Bis ſie zu der edlen küngin
Sich hetten geſtellet dahin.
Nach dem der held ſie ziehen ließ
Und ſein leut zuſamm komen hieß,
Ritt eilund wider zu ſeim heer.
Als in Neidhart ſach reiten her,
Groß angſt und leid im darum was,
Das der held friſch und geſund ſaß
Auf ſeinem pferd, doch hoffet er,
Ob der held ſchändlich gflohen wär,
So wolt ers der künigin ſchreibn,
Dardurch er hofft in zu vertreibn.
Als er aber vernam die mär,

90. 142 ungirrt, ungeirrt, nicht verhindert.

Digitized by Google

Wie der feind hauf gefangen wär,
Kam er schier von den sinnen gar.
Indem da wurd Teurdank gewar,
Das die feind auch nahent waren,
Hieß er mit dem gschütz für faren
Und macht sein ordnung gut und fest,
Als er dann drin wol zu tun west.
Desgleichen auch die feind teten.
Da sie all sach gordent heten,
Zogen sie zusamen mit macht.
Teurdank der held behielt die schlacht
(Darvon in einem buch ich mer
Will schreiben) und kam wider her.
An die hundert und achtzig man
Die sagten sich der küngin an,
Zu ir gnad stünd ir verlangen,
Dann sie wärn all ir gefangen
Durch einen helden hergesandt,
Der hauptman wär in irem land.
Der türknecht sagts an der küngin,
Die hieß sie für sie lassen in
Und höret sie mit ganzem fleiß.
Die gfangen gaben lob und preis
Dem helden und seiner manheit;
Ein ieder im vil gutes seit,
Des sich die küngin wundert ser,
Dann sie doch nicht wissen mocht, wer
Doch der kün teurlich held mocht sein,
Der solch mü ir zu lieb allein
Het bisher tan in irem land.
Auf ir drei hauptleut tets ir and,
Das sie von in kein einichs wort
Des edlen helds halb het gehort;
Dardurch sie ein verlangen gwann,
Zu sehen den teurlichen man.

---

90. 171 buch, im Weißkunig. — 190 and, leid.

Digitized by Google

91. Kapitel.

Wie der krutzlich held Teurdank durch Neidelharts verräterei solt aus einer stat erworfen sein worden.

Kürzlich kam Neidelhart ins feld
Zu dem edlen Teurdank vor gmelt,
Fraget von im die rechten mär,
Wie es im doch ergangen wär.
Teurdank sprach: „Hast du vernomen,
Das wir die schlacht han gewunnen,
Und han sich mir all ergeben,
Dardurch in ist gfrist ir leben?
In glübd hab ich sie gnomen gar
Und bvolhen sich zu stellen dar
An den hoff zu der küngin zart."
Darab erschrak ser Neidelhart
Und sorgt, die edel küngin klar
Würd dardurch seiner manheit gwar.
Doch sich desgleichen er nit stellt
Gegen Teurdank, dem edlen held,
Dann er sorget, wo solchs auskäm
Und dasselbig der held vernäm,
Er müst sterben von seiner hand.
Dann er het des guten verstand,
Das dem teuren held iederman
Anhieng. Eins list er sich besann
Und sprach auf dasselb zu dem held:
„Herr, ich sag euch, so ferr ir wellt
So mügt ir die stat wol gwinnen,
Dann ich habe noch darinnen
Gar ein gewiße kundschaft gut,
Dermaß, wann ir die brennen tut,
So wird euch das tor offen stan,
Ir werdt auch kein widerstand han
Ganz von keinem man in der stat.
Darum so ist mein treuer rat:
Ir saumet euch in kein weg nit,
Sonder nemt eure reuter mit,

91. 28 brennen, berennen.

Digitized by Google

So will ich mit dem andern zeug
Nachdrucken. Drum so habt kein scheuch,
Dann die stat ist unser fürwar."
Teurdank sprach: „So reiten wir dar!"
Nun het der Neidelhart zuvor
Bestellt auf derselben stat tor,
Das sie sich solten drauf richten
Und daran ersparen nichten
Mit steinen groß und darzu schwer,
Auch etlich fäßlein, drin pech wär,
Und ir achtung eben haben,
Wann Teurdank würd zum tor traben,
So solten's in werfen zu tot;
Dardurch komen's aus aller not,
Dann wann derselb erworfen wär,
So würd kein kriegsman bleiben mer
In dem läger vor irer stat.
Die burger folgten seinem rat,
Richten aufs best all sachen zu.
Des andern tags am morgen fru
Teurdank der rannt in allen vor
Den nächsten hin zu dem stattor.
Die burger hielten sich gar still,
Das Teurdank im gedacht: Ich will
Diese stat gar leicht gewinnen,
E ich kum wider von hinnen.
Als er aber kam unders tor,
Hub sich von burgern ein rumor,
Warfen herab mit steinen vast
Und brinnendem pech auf den gast
Aus allen iren kräften ser,
Das dem edlen held ward nit mer,
Dann wider sich zu wenden bald
Mit seinen gsellen in den halt.
Hett in der würf einer troffen,
Sein leben wär zu end gloffen.
Gott behüt in mit sein gnaden,
Das er von in kam on schaden.

---

91. 55 in, ihnen.

Digitized by Google

Der held Teurdank gar bald besann
Ein ander weis, dardurch er gwann
Die stat. Der verrätrei er rach
Dermaß, das mancher sein leid sach;
Dann er ließ töten was drin was.
Als sich nun het verloffen das,
Teurdank mit seim volk widr heim kam.
Neidelhart im ein ursach nam,
Das er mit Teurdank reden mocht:
„Herr, sagt mir, was habt ir gedacht,
Als die burger wurden böswicht
Und ir zusagen hielten nicht
Und auf euch wurfen mit steinen?"
Teurdank sprach: „Ich wills nit vrneinen,
Sonder die recht warheit sagen:
Ich bin bei all meinen tagen
Nie zorniger auf dich gwesen;
Hett ich dich ghabt, wärst kaum gnesen,
Dann ich halt, du habst das erdicht
Und mir zu nachteil zugericht.
Solt ich noch erfaren den grund,
Es müste sein dein letzte stund."
Neidelhart der schwur hoch und teur,
Sprach: „Herr, gott geb, das ich im feur
Vor eurem angesicht verbrinn,
Näm ich solchs ie in meinen sinn,
Geschweig, das ich das hett getan.
Ich müst ie sein ein böser man,
Der euch mit solchem btrüben wolt,
Dann ich bin euch von herzen hold.
Hetten mir die burger nit tan
Solch vertröstung, als ich euch han
Von inen nächten zugesagt,
Ich hetts nicht gstatt, das irs het gwagt.
Darum laßt euren zorn fallen!
Ir werdt mich gerecht in allen
Mein gschäften finden alle zeit."
Der held von dann ins läger reit.

---

91. 75 rach, rächte die Verrätherei.

Digitized by Google

Desgleichen auch Neidelhart tet,
Nichtsdestminder er kein ru het,
Sonder dacht der sach mit fleiß nach,
Wie er den helden brächt in schmach.

---

92. Kapitel.

Wie der held Teurdank abermalen einen küriser errennt, der auf in gestift was durch den bösen Neidelhart, in umzubringen.

Als Neidlhart misriet sein falscheit,
Die er dem held het zubereit,
Fiel im in seinen falschen mut,
Wie dann gwonlich eim bösen tut,
Ein küriser, den er wol kannt,
Freidig und kün was er genant.
Bald er im mit seiner hand schrieb,
Das er keins wegs außen belieb,
Sonder on verzug zu im käm;
Als dann gschach. Heimlich er in näm,
Sprach: „Tut ir nach meinr underricht,
Ich vergilts. Dann widr euer pflicht
Ist das nit. Ir seid doch sein feind,
Als von euch mit der tat erscheint.
Ich will euch geben ein starks pferd,
Das oft in kriegen ist bewärt,
Drauf solt ir sitzen im küriß,
So will ich bestellen gewis,
Das sich meinr fraun der künigin
Hauptleut, zu euch daselbest hin
Zu ziehen, werden aufmachen.
Darauf müßt ir eben wachen
Und das haben in guter acht."
Der pact ist mit dem hauptman gmacht:
„Wann er euch sicht, wird man im gebn
Sein spieß, alsdann so merket ebn,
Das ir in auf der seit anrennt,
Ob ir im sein wappingn zutrennt

---

92. 28 wapping, Waffnung, Panzer.

Digitized by Google

Und mit eurem ſpieß rennt zu tot;
Dann lebt er lang, ich käm in not.
Drum tut darin fleiß und das beſt;
Dann warlich, wann er daſſelb weſt,
So würd er ſich verſehen baß."
Der ritter vor dem held feind was,
Drum er im ſolchs tat zuſagen,
Alsbald es morgen würd tagen.
Neidelhart zu dem Teurdank gieng,
Die meinung zu reden anfieng:
„Teurdank, edler held, es iſt zeit,
Das ir in eurem harnaſch reit
Hinaus, dann in dem weiten feld
Dort ein ſtarker küriſer hält.
Warum? Daſſelbig weiß ich nit."
Der teurlich man der het kein bit,
Sonder macht ſich von ſtund bereit,
In ſeim harnaſch er ins feld reit.
Neidelhart ſagt underrichtsweis:
„Herr, wolt ir an im erlangn preis,
So ziehet im nicht aus dem weg,
Ob er deſter e niderläg."
Neidelhart daſſelb darum tet,
Dann er ganz gute hoffnung het,
Welcher rannt under augen zwar,
Der ſtoßt ſich ſelbſt leicht ab fürwar.
Teurdank kert ſich aber nicht dran,
Alsbald er neur anſach den man,
Braucht er ſein ritterliche hand,
Mit macht er dem küriſer rannt
Seinen ſpieß mitten durch den hals,
Das er blieb tot deſſelben mals.
Alſo empfieng er ſeinen lon.
Noch wolt Neidlhart kein bnügen han,
Sonder mer verſuchen ſein tück,
Den held zu bringen in unglück.

94. 34 vor, vorher. — 44 bit, Beiten.

93. Kapitel.

Wie der kün edel held Teurdank an einem streif vil der feind umbracht.

Neidelhart sich weiter besann,
Was er mit dem held wolt fahn an.
Gieng darauf zu dem helden dar,
Sprach: „Herr, ich sage euch fürwar,
Das die feind haben fürgnomen,
An heut aus der stat zu komen,
Und wellen ziehen auf ein beut,
Werden mit in nemen vil leut.
Nun mag ich auf mein eid sprechen,
Das in wär ietz abzubrechen.
Wolt ir dann auch raten darzu,
So will ich auf den morgen fru
Vor tags halten in diesem wald
Und mein volk verstecken im halt;
So gebt ir in einen fürlaß,
Alsdann will ich zu rechter maß
Kumen und in mit meim haufen
Erst der rechten kirchweich kaufen
Und darnach mit gwalt ein streif tan."
Teurdank sprach: „Ich will mirs gfalln lan.
Rüst dich allenthalben darzu,
Das du morgen vor tag ganz fru
Seist mit deinem volk in dem halt,
So will ich mich lan sehen bald,
Und als ich wolt treffen stellen;
Ist es dann sach, das sie wellen
Meinem volk sein zu gewaltig,
Dann so will ich mit ordnung mich
Gegen dir wider wenden gring,
Villeicht ich sie auf dein volk bring,
So müssen sie beleiben all."
Neidelhart sprach: „Herr, in dem fall
So laßt mich nit mer dann sorgen;
Habt allein fleiß auf den morgen,
Das sie uns mit nicht entrinnen;
Ir solt alsdann werden innen,

Digitized by Google

Wie ich mich gen in halten will."
Als nun kam das angesetzt ziel,
Das iederman hielt in seim halt,
Sach der Teurdank her mit gewalt
Die feind gegen im zuziehen;
In keim weg wolt er sie fliehen,
Sonder sprengt sie frölichen an,
Schlug nider daraus seinen man,
Das er toter auf der erd lag.
Auf den held geschach mancher schlag,
Desselben er wenig acht nam.
Zuletzt die schlacht überhand nam,
Darin der held manchen erstach,
Die man vor im tot ligen sach,
Am selben streifen hin und her;
Zu vil der toten gwesen wär
Zu legen auf einen wagen,
Ich glaub, der hetts nit mögn tragen,
Die er mit seiner hand umbracht.
Neidelhart im im halt gedacht:
Nu hab ich mer gesehen nie
Großer wunder, dann das ietz hie:
So vil volks ganz on alle zal
Soll fliehen so zu manchem mal
Vor des helds kraft und gschicklicheit!
Mir ist, wiß gott, von herzen leid,
Das mein anschlag nit will fürgan!
Teurdank der held hette getan
Den feinden ein großen schaden,
Was deshalb mit müden bladen
Von wegen der schweren arbeit;
Darum er zum Neidelhart reit
Und sprach: „Warum hast du nit mir
Mit allem deinem volk so schier
Nachgefolgt und helfen die feind
Bis auf das haupt erlegen heint?"
Neidelhart zu dem helden sprach:
„Herr, warlichen, alsbald ich sach,
Das die feinde mit aller macht

93. 66 müden, Müdigkeit.

Digitized by Google

Niderlagen in dieſer ſchlacht,
Gedaucht mich on alle not ſein,
Das ich und das ander volk mein
Denſelben hetten nachgerennt;
Dann ir habts allein wol geendt.
Jr ſolt mir auch glauben fürwar,
Wirdet der tat mein frau gewar,
Sie wird euch des genießen lan
Und keinen für euch wellen han."
Mit der red verbarg er ſein liſt.
Gelaubt, hett Neidelhart gewiſt,
Das Teurdank nit ſolt worden ſein
Erſchlagen mit ſeinem volk klein,
Er hett den zug nit fürgnomen;
Wärs übl gratn, er wär nit komen
Aus ſeinem halt um einen tritt,
Er hett dem held geholfen nit.
Doch dieweil ime ſein anſchlag
Het gfelt, ſaß er den ganzen tag
Und gedacht mit fleiß auf neu weg
Dardurch der held zletzt niderläg.

---

94. Kapitel.

Wie der hochberümt held Teurdank an einem ſchanzen erworfen ſein ſolt.

Neidelhart gieng zum helden dar,
Sprach: „Mein herr, ich ſag euch fürwar,
Das hie aus dieſer nächſten ſtat
Mein frau, die edel küngin, hat
Großen gedrang und überlaſt.
Jch gelaub, das man ſich nit vaſt
Dorft bemühn, man gewunn ſie wol.
Guts geſchütz ich euch geben ſoll
Darzu, wo es wird ſein eur rat."
Teuerdank der held ſprach: „Wer hat
Dir ein kundſchaft geben darvon?"
Neidelhart antwort im: „Jch han

Des gwiſſe und gute kundſchaft."
Der held ſprach: „Geh hin und verſchafft,
Das ſich das volk läger darfür
Und mit inen das geſchütz für',
So will ich komen bald hinnach."
Neidelhart ſprach: „Herr, iſt es ſach,
Das ir nit ſein werdet darbei,
So werden ſie han ein geſchrei
Und gmeinglich kein ordnung halten;
Jr müſt alle ding verwalten,
Sunſt iſt es ie vergebens gar."
Teurdank ſprach: „So nim morgen war,
Das vorhanden ſein bauren gnug,
So die ſchanz mir nach meinem fug
Künnen ordenlichen machen."
Neidelhart ſprach: „Herr, die ſachen
Will ich beſtelln nach notdurft wol;
Jch weiß was man darzu han ſoll."
Als nun die ſach beſchloſſen was,
Neidelhart, der dieb, was nit laß,
Sonder ſchickt hinein in die ſtat
Zu ir etlichen aus dem rat,
Ließ in eigentlichen ſagen,
E es morgen wurde tagen,
So wolt der held Teurdank ir ſtat
Blägern; wiewols wider ſein rat
Wär, ſo möcht er nit darwidr ſein,
Und würd der held komen hinein,
So hett er gſchworen einen eid,
Zu ertöten frau, man und maid.
Darum ſolten ſie haben acht,
Welcher heint in der finſtern nacht
Am nächſten zu der maurn würd gan,
Das ſie dann auf denſelben man
Würfen mit ſteinen groß und ſchwer.
Wann dann der held erworfen wär,
So wolt er on allen verzug
Alles volk mit gar gutem fug
Bringen wider von irer ſtat.
Den burgern gfiel des böswichts rat.

Digitized by Google

Als nun kam daher die mitnacht
Und Teurdank het ein teil gemacht
An der schanz, nam er ein bauren
Mit im und gieng zu der mauren,
Zu besehen, ob die wär fest.
Kein wort er um die burger west,
Die oben warteten auf in.
Da er an die mauren kam hin
Und sie meinten, der held wär gwis,
Ein burger ein stein fallen ließ,
Traf den baurn, der ob dem held stund,
An sein kopf, das er fallen bgunt,
Und am fall schlug er den werden
Held auch nider zu der erden.
Teurdank sich wider bald weg macht,
Sie schussen und warfen, das kracht,
Dem helden grausam hinden nach.
Der baur auf allen viern dann kroch
Und wolt zu der mauer nit mer.
Teuerdank der schlug das läger
Für die stat nach dem willen sein.
Als nun das geschrei kam hinein
Zum Neidelhart, dem bösen man,
Das Teurdank wär komen darvon
Und doch der wurf im so nahent
Wär gangen, do lief er behend
Zu dem teuren helden hinaus,
Sprach: „Herr, was macht ir doch daraus,
Das ir euch so gring wagen tut
Und eur sach nit baß halt in hut!
Wann euch ietz etwas bschehen wär,
Keiner wär im feld blieben mer."
Teurdank sprach: „Es ist graten wol,
Ich hoff, der wurf inen noch soll
Wol werden mit der zeit vergoltn."
Neidelhart het die burger gscholtn
In seim sinn, das sie hetten gfelt.
Er dacht im: All mein gut und gelt

94. 68 das, daß es. — 81 gring, gering, leicht.

Wolt ich warlich darum geben,
Das er het verlorn sein leben;
Doch hoff ich, er muß noch har lan,
Wiewol er ietz ist komn darvon!

---

95. Kapitel.

Wie dem mandlichen held Teurdank durch den Neidelhart selbgeschoß gelegt waren, daran er sich solt verletzt haben, dem er aber durch gotts hilf und getren warnung entgieng.

Nun hört, was weiter Neidelhart
Erdacht gen dem held zu der fart.
Eins mals redt er mit im selber:
Ich kann und mag dem held nit mer
Leid, schad oder schmerz fügen zu,
Es sei dann, das ich zurichtn tu,
Damit der held würd gefangen;
Wo das bschäch, so wärs ergangen
Um sein leben ganz unde gar!
Neidelhart gedacht her und dar,
Wie er solch sach möchte ankern,
Das sichs der held nit möcht erwern.
Zuletzt gedacht er an ein stat,
Die würden drin folgen seim rat,
Dann er kennt des volkes wandel,
Die möchten im zu dem handel
Dienen, wo er macht ein meutrei.
Gedacht im: Ich wills wagen frei.
Mit list hoff ichs zu bewegen,
Das sie vil dest leichter gegen
Dem helden in feindschaft komen!
Wie ir oben habt vernomen.
Als er nun den anfang gmacht het,
Gedacht er darauf fru und spät,
Damit er demselben nachkäm
Und den handel zu handen näm.
Auf ein zeit er zum helden gieng,
Mit süßen worten er anfieng
Und sprach: „Mein herr, ein teurer held

Digitized by Google

Ir seid, gerecht und auserwält,
Darzu vor andern auserkorn,
Habt mit eurer hand nie verlorn
Kein schlacht in ritterlicher weis;
Darum tragt ir billich den preis.
Mein frau, die schön küngin Ernreich,
Findt in irem land nit eurs gleich,
Das sagt iederman auf mein eid.
Darum ist euch all erberkeit
Hold under der ganzen landschaft
Und was darin ist für manschaft.
Allein ein gar mächtige stat
Weiß ich, die eur kein kundschaft hat
Und doch von herzen eur begert.
Ist nun sach, das ir sie gewärt
Und einmal zu denselben kumt,
Glaubt, euch das nit ein wenig frumt.
Sie werden euch erzeigen er,
Als sie nie keim getan han mer.
Drum wann sie han ein klein partei
Under in, die selb richtt ir frei.
Sodann das also durch euch bschicht,
Meniglich euch deshalb lob gicht.
Darum ich euch aus treuen rat,
Das ir mit mir reit in die stat."
Teurdank sprach: „Mir gfällt der anschlag.
Alsbald es wirdet morgen tag,
So will ich mit euch hinkomen.
Wiewol ich mir het fürgnomen,
Mich der sach nit zu understan,
Noch dann will ich ziehen darvon
Und folgen darin eurem rat,
Richten die zwietracht in der stat."
Mit dem sich richten zu der fart.
Als nun all sachen bereit ward,
Ritten sie mit einander dar
In die stat, darinnen fürwar
Die burger all in einer gmein
Empfiengen den edlen held rein

95. 38 erberkeit, Ehrenleute. — 52 gicht, sagt.

Digitized by Google

Mit wirden und allen eren.
Neidelhart dacht: Ich muß weren
Und ſolchs bei zeit underkomen!
Gieng zu in, ſprach: „Ir habt vernomen,
Was euch für leid iſt zugſtanden
Die zeit her; nun iſt verhanden
Der euch alles eur ungemach
Allein zugefügt hat all tag;
Wolt ir eur leib und gut friſten,
So müſt ir mit dieſen liſten
Die ſachen gegn im greifen an
Und in zu gfängnus nemen an.
Wolt ir euch vor krieg bewaren,
So müßt ir nach meim rat faren.
Ich ſag euch, es iſt ietz die zeit,
Das ir abſtellen mögt eur leid,
Das euch bisher iſt beſchehen.
Das mag ich mit warheit jehen.
Und wo ir mir gebt zu der ſtund
Glauben, ſo will ich euch den grund
Sagen: Der hauptman, ſo iſt kumen
Mit mir her, bringt euch kein frumen,
Dann all ſein ſinn, gedank und mut
Stehn nach krieg, zwietracht, gelt und gut,
Tut auch auf dieſem weg umgan,
Das in unſer küngin ſolt han
Zu einem elichen hauswirt.
Iſt ſach, das ir ſolches nit irrt
Und der heirat für ſich gan ſoll,
So bſchicht euch und der ſtat nit wol.
Dann wann er hett das regiment,
So näm ſein kriegen niemer end;
Schatzmeiſter macht er nach ſeim ſinn,
Fürte alles eur geld von hinn.
Allen krieg, ſo ietz iſt im land,
Fürt er allein mit ſeiner hand;
Das bſchicht als um unſer küngin,
Die im für und für liegt im ſinn.

95. 71 underkomen, zuvorkommen. — 96 irrt, hindert.

Digitized by Google

Gelaubt mir, dann ich kenn den man,
Er wird von ſeim kriegen nit lan.
Darum ob ir welt gwinnen ru,
So habet fleiß und tut darzu,
Das ir Teurdank, dieſen hauptman,
Habt gfangen oder ſonſt weg tan.
Das zeig ich euch an aus treuen;
Glaubt, es wird euch nit gereuen."
Mit ſolcher red und falſcher ler
Gieng der Neidelhart hin und her
Und richt etlich ſonder perſon
Mit allem fleiß auf dieſe ban.
Dardurch er alles volk bewegt,
Das es ſich gegn dem held einlegt,
Richt ein partei under im auf,
Das daraus erwuchs ein auflauf
Und ein ganz großer unwillen,
Dann niemand mocht das volk ſtillen.
Alſo liefen ſie zuſamen,
Ir harnaſch und wer ſie namen,
Zogn auf ein platz mit ordnung dar,
Gegen dem ſchloß, drin Teurdank war,
Schrieen all mit einander ſer:
„Gebt uns den fremden man ausher,
Dann wir den ſchlecht haben wellen
Mit ſamt allen ſein geſellen."
Neidelhart het das zugericht,
Gedacht: Nun mag in helfen nicht!
Mit dem gieng er zum held ins haus
Und ſprach: „Mein herr, mit großem ſtraus
Iſt die gemein alle empor
Und hält dort auf dem platz darvor.
Ein partei hat ſich bei in erhebt,
Wo ir darin nit eurn rat gebt,
Möcht daraus werden ein bös ſach
Und erwachſen groß ungemach.
Wo ir aber hierin nit beit,
Sonder aufs erſt auf den platz reit
Und ſprecht, wie ir habt vernomen
Under ſie ſei ein irrung komen,

Digitized by Google

Die wolt ir richtn nach eurm verſtan,
Dran ſollen ſie kein zweifel han;
Sie ſehen eure handlung an
Und werden ſich laſſen ſtillen
Nach aller eur gier und willen;
Dann ſolt ir in dem haus bleiben,
So möcht das volk vil red treiben
Und neur werden noch mer aufrur,
Dem mögt ir allem komen fur,
Wo ir werdt folgen meinem rat.
Glaubt, herr, ir tut dran ein gut tat."
Der held ſprach aus ſeim teuren mut:
„Warlich, dr auflauf dunkt mich nit gut,
Darumen und das man nit müg
Mit der unwarheit oder lüg
Auf mich einerlei ertrachten,
Als wolt ich ir ſach nit achten,
So will ich mich noch underſtehn,
Zu in hin auf den platz zu gehn,
Und ganz allen fleiß fürkeren,
Ob ich den auflauf möcht weren."
Neidelhart gefiel das vaſt wol,
Sprach: „Herr, drum man euch loben ſoll."
Als nun Teurdank auf dem weg was
Zu den burgern, zu richten das,
Kam im durch etlich entgegen,
Das geſchrei wär, von ſeintwegen
Der auflauf ſich erhaben het.
Teurdank als ein hochweiſer tet,
Wolt ſich under das gmein volk nit
Begeben, dann er wuſt ire ſitt,
Er kennt aus erfarenheit wol,
Das ſie der untreu wären voll
Und ließen ſich ganz in kein weis
Beſcheiden; darum er ſich leis
Wider füget hinein ins ſchloß.
Daſſelb den Neidelhart verdroß.
Teurdank der held gieng zu im dar:
„Neidelhart, mich bedunkt fürwar,

95. 147—149 Dreireim wie 69, 3—5. — 151 gier, Begehren.

Digitized by Google

Durch deine gewonte falſcheit
Haſt du mir ſolch ſach zubereit.“
Neidelhart daſſelb widerredt
Und ſprach: alle ſein tag er het
Kein falſcheit noch untreu getan.
Teurdank ſprach: „Niemand ſols glaubn han!
Ich will weiter nit red treiben,
Ich laß die ſach ditzmals bleiben.
Du ſolt mich hinfür nit mer törn,
An dein rat will ich mich nit kern,
Dann mir der vil geſchadet hat.“
Neidelhart verantwurt ſich drat,
Sprach: „Herr, ich hab großen ſchmerzen
Von wegen eur red am herzen;
Doch werdt ir finden an dem end,
Ob ich mich ie von euch hab gwendt.“
Dacht doch im herzen darneben:
Ich getrau, gott wöll, dein leben
Solleſt du noch verlieſen zwar,
E du kumſt aus dieſem ſchloß gar!
Gieng geleich hinweg vom Teurdank
Und erdacht einen andern rank.
Als die finſter nacht nun herkam,
Er etliche ſelbgeſchoß nam,
Leget die gerings um das haus,
Ob Teurdank der held wolt heraus
Bei der nacht und komen darvon,
Das der eines erſchuß den man.
Als nun die bosheit auch geſchach,
Neidelhart wider ſich ſelbs ſprach:
Nu iſt ie nit müglichen wol,
Das er mir hinweg kumen ſoll
On großen merklichen ſchaden!
Teurdank was mit gedankn bladen
Und wegen gedachter aufrur.
Nicht lang darnach der held erfur,
Das im ſelbgeſchoß gelegt warn,
Gedacht im: Ich will mich bewarn
Und deſt baß han ein auffehen,
Das mir davon nichts mög gſchehen!
Und zog alſo mit ru darvon,

Digitized by Google

Kein menſch der dorſt in greifen an.
Das verdroß ſer den Neidelhart
In grund ſeines herzen gar hart,
Und wiewol er merket fürwar,
Das er dem held mit nichte gar
Mocht zukomen mit eim gefär,
Noch dannocht wolt er ſich noch mer
Underſtehn zuzefügen leid,
Als uns das buch hernach mer ſeit.

96. Kapitel.

Wie dem freidigen edlen held Teurdank im eſſen ſoll vergeben worden ſein, darvor er aber gewarnt ward.

Nicht lang kam ein brief Neidelhart,
Den het geſandt die küngin zart.
Die übergeſchrift lautet: „An
Neidelhart, unſeren hauptman,
Auch Unfalo und ſein gſellen.“
Den brief hete laſſen ſtellen
Die küngin der meinung mit eil:
„Wir embieten euch unſer heil,
Als den, ſo verwarn unſer land,
Das wir euch dreien vertraut hant,
Und empfelen euch drat ernſtlich,
Das ir her zu uns ſamentlich
Wöllet on all verzug reiten
Und uns warhaftig bedeuten,
Von wem uns in der jaresfriſt
So mancher gefangner gſchickt iſt,
Die ſich für uns haben geſtellt,
Sagen von dem küniſten held,
Der haben ſolt ein ſieghaft hand
Und bisher bewart unſer land,
Der ſei bei euch, als man uns ſeit,
Begabt mit aller ſchicklicheit,

95. 227 dorſt, wagte. — 96. 7 der meinung, in folgendem Sinne.

Teur, freidig und darzu ser frum,
Das er auch von hoher art kum,
Sein lob niemands voll sagen kann,
Als seine werk das zeigen an;
Allzeit er sich erlichen halt,
Brauch sich in unserm dienst manchfalt.
Das habt ir uns nit kund getan,
Darab wir groß misfallen han.
Darum wellet denselben held
Mit euch bringen, so ferr ir wellt
Gnad und huld bei uns behalten.
Laßt euch darin nichts aufhalten;
Zu angesicht euch ghorsam weist
Und auf das allerhöchst befleißt,
Damit ir in schier bringet her,
Bei vermeidung unser straf schwer
Und darzu großer ungenad,
Das im gescheh kein leid noch schad."
Der bot kam zu dem Neidelhart
Und bracht im den brief wol bewart
Von der edlen schön küngin her.
Der Neidelhart erschrak gar ser;
Von ganzem grund des herzen sein
Leidt er darum heimlich groß pein,
Dacht: Wie soll ich mein sachen tan?
Ich fürcht, ich müg mit ern nit bstan
Bei meiner frauen der küngin.
Urbering kam im in sein sinn
Ein treffenlicher böser rat,
Dardurch er hofft, erst in den tot
Zu bringen den edelen held.
Bald er sich zum helden gesellt,
Sprach: „Herr, ir habt vil sach getan,
Drum ich euch soll passieren lan.
Doch das mittler zeit sei das land
Bewart, hab ich ein boten gsandt
Nach den anderen hauptleuten,
Den will ich solchs auch bedeuten

96. 23 frum, tüchtig. — 50 urbering, urplötzlich. — 56 passieren, den von Neidelhart besetzten Paß überschreiten.

Digitized by Google

Und mit eurm rat ordnung richten,
Wie wir dann bei unsern pflichten
Und eiden zu tun schuldig sein,
Das die weil niemands fall herein
Und tu der küngin ein schaden."
Teurdank sprach: „Ich will nicht bladen
Mich mit Unfall noch Fürwittig,
Dann sie haben oft trogen mich."
Neidelhart kert sich nit daran,
Ein boten hieß er eilunds gan
Nach Fürwittig und Unfalo,
Den schicket er behend alldo.
Der bot versaumet keinen weg,
Sonder lief manchen schmalen steg,
Bis er die zween hauptmänner fand,
Den gab er den brief in ir hand.
Als die des Neidelharts schreiben
Vernamn, wolt ir keiner bleiben,
Sonder ritten zum Neidlhart dar.
Alsbald er ir wurde gewar,
Gieng er inen weit entgegen,
Sprach: „Gott der herr soll eur pflegen!
Seid mir hieher gottwillkumen!
Ir habt villeicht wol vernomen,
Was mein frau uns geschrieben hat.
Darin gebt euren treuen rat,
Wie wir das wellen greifen an,
Damit wir töten den teurn man.
Soll er zu der küngin komen,
So wird von uns der gwalt gnomen."
Zeiget in auch an darneben,
Was er bisher für ein leben
Hett mit dem held angefangen,
Doch wärn all sein anschläg gangen
Hindersich und verloren gar:
„Ich mag euch anzeigen fürwar,
Das ich weiß auf erden nichts mer
Anzufahen, dardurch er wär
In schaden und leid zu bringen.
Rat ir selber zu den dingen!"
Drauf gaben sie im antwurt do

Digitized by Google

Fürwittig und der Unfalo:
„Wir haben vernomen die sach
Und tragn darab groß ungemach,
Das wir gar mit keinen listen
Mögen unser leben gfristen
Vor Teurdank, dem teurlichen man."
Neidelhart zuletzt sprach: „Ich han
Vor etlichen tagen gemacht
Etlich selbgeschoß und gedacht,
Es solt erfüllet sein mein will,
Dann ich die heimlichen und still
Legt verborgen in den garten,
Die solten auf den held warten,
Ob er in den garten gehn wolt,
Der eines in erschießen solt.
Aber alsbald ich die het glegt,
Von stund sich der himel bewegt
Und regnet drei oder vier tag.
Dardurch ich mir gedenken mag,
Das die planeten allgemein
Wirken nach dem begeren sein.
Dweil solchs nit hat helfen wellen,
Will ich euch, lieben gesellen,
Noch einen weg in großer still
Anzeigen, was ich mer tun will.
Ich hab geschickt vor kurzer frist
Nach gift, das mir heut komen ist,
Dasselb will ich bereiten fein
Dem held morgen ins essen sein,
Und wann er hat das genumen,
So laßt all ärzt zusam kumen,
Werdt ir keinen drunder finden,
Der sich des wird underwinden,
Dem helden zu helfen aus not,
Er muß darvon beleiben tot.
So well wir unser regiment
Noch länger bhalten in der händ."
Des rats wurden von herzen fro
Fürwittig und der Unfalo.
Als sie in solchem rat saßen,
Eins türknechts sie darbei vrgaßen,

Der des Neidelharts diener was;
Alsbald derselb erhöret, das
Sie wolten dem held vergeben,
Dacht er: Ich will im sein leben,
Ob gott will, darvor fristen wol,
Wann ich im den rat geben soll,
Dann er mir gutes hat getan,
Das will ich in heut gnießen lan!
Gieng von inen aus der kamer,
Darvon der Ernhold was nit ferr
Und wartet auf den edlen held.
Demselben er lauter erzält
Und sprach: „Hör, lieber Ernhold mein,
Mag in dir ein vertrauen sein,
So will ich entdecken ein sach,
Daraus deim herrn groß ungemach
Mag in gar kurzer zeit entstan,
Wo er das nit verkomen kan,
Dann es trifft im an leib und lebn."
Der Ernhold sprach: „Ich will dir gebn
Mein treu zu rechtem underpfand,
Das du von mir nit solst genant
Werden, es sei dann ganz dein will."
Der türknecht sprach: „So merk in still,
Das künftig bös verrätrisch mört",
Sagt im, was er im rat het ghört,
Drum solt er sich nicht vermessen
Auf heut das frümal zu essen,
Dann er möcht sunst komen in not.
Der Ernhold sprach: „Nu dank dir gott,
Das du mir solches hast tun kund.
Mein herr Teurdank soll dir zur stund
Darum ein große genad tan."
Damit lief der Ernhold hindan
Und fand sein herrn am tisch sitzen.
Er sprach zu im aus sein witzen:
„Herr, tut mit dem essen gemach
Und hört zuvor von mir ein sach,

---

96. 154 lauter, wahrheitsgemäß. — 160 verkomen, verhüten, vorbeugen. — 167 das künftig, daß kommen werden.

Digitized by Google

Die ich euch kan verschweigen nit,
Dann die mag keinswegs haben bit."
Teurdank der held hört diese wort,
Stund auf von tisch, gieng an ein ort
Mit seinem fromen Erenhold,
Fragt in, was er so eilunds wolt.
„Herr, euch ist ein türhüter hold,
Der hat mir zu verstehn geben,
Wie ir anheut um eur leben
Solt komen durch dieses essen,
Des han sich die drei vermessen",
Und zeiget im allen grund an.
Teurdank, der hochberümte man,
Erschrak darab von herzen ser,
Wolt fürt kein bissen essen mer,
Blieb also bei dem Ernhold stehn.
Da sach er Neidelhart eingehn
Durch die tür, zu besehen, was
Doch der held ob dem tische aß.
Als er den helden dort stehn sach
Beim Ernhold, fieng er an und sprach:
„Lieber herr, was leit euch doch an,
Das ir nit wolt zum essen gan
Und heut so lang verziehen tut?
Ist durch etwas beschwert eur mut,
Das euch möchte zuwider sein?
Verschweigt mirs nit, lieber herr mein.
Ist sach, das ich solchs wenden kan,
Ich will warlich drin kein ru han."
Teurdank sprach: „Schweig, du böser wicht!
Was du redst, das ist alls erdicht;
Du hast mir vil kumer und leid
Dürch dein list bisher zubereit.
Das hab ich dir alls geben nach,
Der hoffnung, du hettest danach
Von deiner schalkheit gelassen.
So wilt du dich der nit maßen,
Sonder hast tag und nacht gedacht,

---

96. 182 bit, beit, Aufschub. — 185—187 Dreireim. — 202 leit, liegt. 217 maßen, mäßigen.

Digitized by Google

Ob du mich in ſchaden hetſt bracht.
Du haſt mir wellen vergeben
Und durch gift nemen mein leben,
Darum du deinen rechten lon
Von meiner hand noch ſolleſt han."
Neidelhart ſprach: „Lieber herr mein,
Ich bitt, ir wellt nit zu gäch ſein,
Und bdenkt, das ich bin geweſen
Eur dienr, ſonſt hett ir nit gneſen
Mögen, wie das männiglich weiß.
Dann ich warlichen großen fleiß
In euren ſachen hab fürkert,
Durch die ſeid ir worden ernärt.
Ich bin warlich unſchuldig dran,
Das will ich auf meinen eid han,
Drum ſolt ir mein worten glauben."
Teurdank ſprach: „Wilt du mich tauben
Noch mit den falſchen worten dein?
Der möcht ie wol unſelig ſein,
Der dir hinfür wolt vertrauen."
Neidlhart ſprach: „Ir werdt auffchauen
Und mit mir gar nichts fahen an,
Wer weiß, wen ich bei mir wird han."
Die ſchmachwort erzorneten ſer
Den Teurdank, darum er ſein wer
Mit grimm aus ſeiner ſcheiden zuckt,
Schlug nach dem Neidelhart, der duckt
Sich meiſterlich im aus dem ſtreich,
Heimlichen er von dannen weich.
Das was dem dieb warlichen not,
Sunſt hett er müſſen ligen tot.

---

96. 231 ernärt, erhalten. — 235 tauben, betäuben, toll machen.

Digitized by Google

97. Kapitel.

Wie der unverzagt held Teurdank Neidelhart um seiner bösen handlung willen von im jagt.

Das verdroß ser den Neidelhart;
Er lief hin auf derselben fart
Zu den andern seinen gsellen,
Klagt in, wie der held het wellen
In mit seinem schwert erstechen.
Fürwittig begunt zu sprechen:
„Unsers bleibens ist niemer hie,
Wir müssen sunst besehen, wie
Wir die sach gen im fahen an,
Dann unser keinr darf zu im gan."

98. Kapitel.

Wie der tugendsam held Teurdank zu der künigin Ernreich kam, und welcher maß er von ir empfangen ward.

Als nun Neidlhart geflohen was,
Gedacht im der Teuerdank das:
Ich hab von der küngin wegen
Vil härter sachen gepflegen
Und groß gefärlicheit bstanden,
Auch als lang gwest in den landen
Und die hochgeborn künigin
Nie gesehen; das btrübt mein sinn.
Ich bin ie gwest ein schlechter man,
Das ich mich hab aufhalten lan
Die drei mit irem list so lang.
Die küngin zu sehn ist mir bang,
Drum will ich mich nichts irrn lassen,
Sonder machen auf die straßen,
Zunächst an iren hof reiten,

98. 4 härter, Genitiv, von vil abhängig, nicht Comparativ, nur umgelautet; gepflegen, gepflogen, verrichtet.

Digitized by Google

Dann ich kan länger nit beiten.
Ich hab vil ir zu lieb gedult,
Villeicht gibt sie mir drum ir huld.
Wer mich dran weiter hindern wolt,
Dem es sein leben gelten solt.
Darum', Ernhold mein treuer knecht,
Schau, das alle ding sei gerecht
Und gefertigt auf diese reis
Nach allen notdurften; wer weiß,
Ob uns unser mü und arbeit
Die edel küngin hochgemeit
Noch wurd villeicht belonen wol."
Der Erenhold sprach: „Herr, ich soll
Tun allzeit nach eurem gebot.
Allein vertrauet hinfür gott,
Derselb mag euch alle eur sach
Noch schicken zu gutem gemach."
Der Ernhold richtet das alls zu.
Darnach an einem morgen fru
Saßen sie beed auf ire roß,
Ritten mit einander ir straß
Den nächsten hin zu der küngin.
Als sie nun beed kamen dahin
Und ir die küngin ward gewar,
Von herzen ward sie erfreut gar,
Schicket von stund an ire rät
Zu dem helden: der küngin bet
Wär, das er zu ir komen solt,
Dann sie in geren sehen wolt.
Die rät kamen zum held gangen,
Sprachen: „Herr, es hat verlangen
Unser küngin, euch zu sehen.
Darum hat sie zu uns jehen,
Ir solt mit uns komen zu ir,
Dann sie wart eur mit großer gir."
Teurdank zu in hoflichen sprach:
„Ir herren, mir ist auch vast gach,
Euer küngin zu schauen an,

---

98. 39 gewar werden, Kunde erhalten, hören von. — 42 bet, Bitte. — 48 jehen, gesagt.

Digitized by Google

Darum so will ich mit euch gan
Und mich gegen ir beweisen,
Dieweil ich manch teurlich reisen
Von irentwegen hab getan.
Ich hoff, sie werd michs gnießen lan."
Die rät sprachen: „Zweifelt nit dran,
Ir solt noch werden ir eman.
Dann groß lob sie von euch ghört hat."
Teurdank der sprach: „So geh wir drat,
Zu hören, was doch sei ir ger."
Also giengens von dann nit ferr,
Da sie die edl küngin funden.
Als er in hof kam, begunden
Gemeinglich all ir dienstfrauen
An die fenster laufen, zschauen
Teurdank, den helden unverzagt.
Als bald den sach ein edle magd,
Lief sie zu der küngin und bat:
„Gnad frau, gebt mir das botenbrot!
Ich hab den helden gesehen;
Mit warheit so mag ich jehen,
Das er ist adelich wol gstalt.
Ich gelaub, das eur genad bald
Sein geleichen nit solt finden."
Nun stunden vil frauen hinden,
Die alle horten diese wort
Und sahn mit fleiß auf diese port,
Wann der held würde gehn herein.
Das tet auch die edle küngein.
Alsbald sie gwislichen vernam,
Das der held nah zu der tür kam,
Mit iren frauen sie im gieng
Entgegn und aufs freundlichst empfieng
Und hieß in gottwillkumen sein.
Der held ir dankt mit worten fein,
Als ers kunt nach höflicher art.
Darnach der held gefüret ward
In ein gmach, drin er sich austet,
Das im die küngin zubreit het.

---

98. 55 mich beweisen, darstellen, erscheinen. — 56 reise, Kriegszug.

Digitized by Google

Als er ſich nun het ausgetan,
Schicket die küngin einen man
Zu dem helden, der in vaſt bät,
Das er mit ir heint geſſen hät
In irem gemach das nachtmal.
Der held ſprach: „Geren ich tun ſoll
Was die edel küngin begert,
Dann ſie iſt aller eren wert.“
Darnach holt man den held zum tiſch,
Da waren breit vil guter viſch,
Wilpret und ander ſpeis, darbei
Reinfal, reinſch wein und malfaſei;
Aufs koſtlichſt was all ding zugricht.
Als auf ward ghaben die letzt richt
Und ſie hetten waſſer gnomen,
Do waren die diener komen,
Ruckten die tafeln auf ein ort.
Die küngin ſprach zu im: „Nun hort,
Herr Teurdank, ein held auserkorn,
Ich bin bewegt geweſt mit zorn
Gegen allen mein hauptleuten,
Das ſie mir nit han bedeuten
Mögen, euch hieher komen ſein
In dieſes land und küngreich mein,
Und habt mir ſo vil er getan
Durch gar manchen gefangen man,
Der mir von euch iſt zugeſchickt
Und mit härter gfängnus verſtrickt
Sich in mein eign händ zu ſtellen,
Die mir nit han mögn erzälen
Von euch, eur zucht und auch manheit.
Het mirs iemand anders geſeit
Dann eur feind, ich hetts nit glaubt gern.
Drum bitt ich euch, ir wolt mich gwärn
Und mir nach der länge tun kund,
Durch welches mittel oder grund
Jr ſeid durch dieſe päſſ komen,
Das hab ich noch nie vernomen,

98. 102 breit, bereitet. — 108 waren komen, kamen. — 115 euch ein, acc. c. inf. — 126 gwärn, befriedigen.

Damit ich mög gründlich verſtan,
Was euch hat mögn zu handen gan,
Und gewäret mich meiner bet."
Teurdank ſprach: „Frau küngin, ich het
Ein ganzen tag zu reden gnug,
Wo ich euer lieb wolt mit fug
Allein geben zu verſtehn das,
So mir am aller erſten paſſ,
Auch am andern iſt zugſtanden;
Doch dieweil ir habt verſtanden
Vor darvon, will ichs erzälen
Aufs kürzſt. Als ir habt tun wälen
Mich für euren elichen man,
Zog ich gleich von meim vater dann
Und kam hin an den erſten paſſ,
Darauf eur ambtleut einer ſaß,
Der mir mit ſchwein zu handen gieng,
Auch hirſch, bär, gar mancherlei ding,
Das alles gefärlichen was,
Vor denen ich allen genas.
Derſelb darnach mich reiten ließ
Zum andern, der Unfalo hieß.
Der fürt mich auch auf vil abnteur
Auf waſſer, land, mit tier ungheur,
Bei dem mein leben offenbar
Zu mermal iſt gſtanden in gfar.
Daſſelb ich alles überſtund.
Aus der urſach er mich begunt
Zu dem dritten paſſ zu weiſen,
Drauf ir habt ein alten greiſen
Ambtman ſitzen in ſeinem bart,
Den nennet man den Neidelhart;
Bei dem hab ich gefochten ſer
Wider eure feind bis hieher
Und darin allzeit tan das beſt.
Neidelhart das am beſten weſt
Euch mit warheit zu berichten,
Doch ſag ich euch ſolchs mit nichten
Darum, das ich mich well loben;
Der in dem himel ſitzt oben,
Weiß die recht warheit und den grund.

Digitized by Google

Ich hab begert allein der ſtund,
Euch mit mein augen zu ſehen.
Darum was da iſt geſchehen,
Das hab ich, euch zu gfallen, tan;
Desgleichen ich auch hinfüran
Kein fleiß in nichte will ſparen."
Die küngin ſprach: „Euch ſoll bwaren
Gott! Ir habt gfärlicheit bſtanden
Allenthalb in meinen landen,
Drum ir belonung wirdig ſeid.
Ich bitt euch freundlichen, nit reit
Kurzlichen wider hin von mir.
Ich will euch nach unſer monier
Halten tänz und der freuden vil
Darneben kurzweilige ſpiel."
Teurdank dankt das der küngin ſer.
Derſelben küngin gefiel er
Für und für ie länger ie baß.
Als ſie nun ſo lang gſeſſen was
Beim helden bis auf mittennacht,
Die edel küngin ir gedacht:
Der held iſt on zweifel müd vaſt,
Deshalben ich in an ſein raſt
Will nun zumal beleiten lan.
Den edlen helden ſach ſie an
Und ſprach: „Ich wünſch euch ein gut nacht!
Ich hab in mir ſelber betracht,
Wie euch nun zu ruen ſei not,
Dann es iſt in die nacht vaſt ſpat.
Darum wellen wir ſchlafen gan.
Wolt euch heint nichts anfechten lan.
Läßt uns gott dann morgen leben,
So well wir erſt freud anheben."
Nach der red der held urlaub nam.
Als er hin in ſein zimer kam,
Legt er ſich ſchlafen in ſein bett.
Dergleichen auch die küngin tet.
Da es nun hin wider tag ward,
Schicket die edel küngin zart
Irn hofmeiſter zu dem teurn held,
Ob er zu der kirchen gan wellt,

Digitized by Google

Hören das heilig ambt der meß,
Zuvor und er zu morgen eß.
Teurdank der held was des willig,
Antwort: „Daſſelb tu ich billich.
Darum wann es darzu iſt zeit,
So bin ich mit euch zgehn bereit.“
Der küngin hofmeiſter fürt in
Mit eren in die kirchen hin.
Darin fieng man gleich zu ſtund an
Ein ſchön ambt zu ſingen; kein man
Mit cantrei und buſaunen vil
Und anderm ſeltſam ſaitenſpiel
Dergleichen hat gehöret vor;
Es geſchach in dem großen kor.
Als daſſelbig ambt was vollbracht,
Ward der held zu der küngin bracht,
Die fraget in hoflich der mär,
Wie er die nacht gelegen wär,
Ob er ruig geſchlafen het.
Teurdank der helde ſprach: „Mir geht
Von gottes gnaden ganz nichts ab,
Gar keinen mangel ich nit hab.“
Nach ſolchem die küngin in bat,
Das der held ſich an dieſe ſtat
Zu ir wolte ſetzen nider.
Teurdank der held ſprach: „Ich wider
Mich des alles keines wegs nit,
Es ſei warin's well das ir bitt.
Darum ſitzt, ſo folg ich euch nach.“
Die küngin fieng an unde ſprach:
„Ir habt vil gfärlicheit glitten,
Seit ir von heim ſeid geritten.“
Von derſelben ſach ſie redten
Ein lange zeit. Die weil hetten
Die drei hauptleut auch einen rat,
Wie ſie wolten aus irer not
Komen und den held vertreiben,
Das ſie möchtn bei eren bleiben.
Darum ich den teurlichen man
Und die ſchön küngin lobeſan
Bei einander will lan bleiben

Digitized by Google

Und euch hinfüran beſchreiben,
Wes ſich die gmelten hauptleut drei,
Aller eren und frumkeit frei,
Han gegn dem held underfangen,
Und welcher maß es ſei gangen.

99. Kapitel.

Wie ein falſcher neuer rat durch die drei hauptleut Fürwittig, Unfalo und Neidelhart wider den held Teuerdank beſchloſſen ward.

Als nun der falſch Neidelhart ſach,
Was zwiſchen der küngin geſchach
Und Teurdank, dem teurlichen man,
Gedacht er im: Warlich ich han
Nit wol darin gehandelt zwar,
Das ich ſo mancherlei gefar
Hab zugefügt dem edlen held;
Wo er das der küngin erzält,
So hat erſt ein end mein leben!
Unfalo ſprach: „Ich will geben
Uns noch einen gar guten rat:
Unſer küngin ſechs ritter hat
An irem hof auserkoren,
Die ſein von deim blut geboren
Und dir darzu gefreundt nahent,
Zu denen füg dich hin behend,
Grüß ſie und ſag inen darbei,
Wie ein fremd ritter komen ſei,
Der rüm ſich gar vaſt und vil ſer,
Wie im ſteh allein ſein beger
Zu dem rennen und ritterſpiel.
Dieweil ſie han geſtochen vil,
Sei an ſie dein beger und bitt,
Das ſie ſich wellen ſaumen nit,
Sondr fügen zu dem fremden man,
Den findens bei der küngin ſtan.
Dem bieten ſie an, zu ſtechen
Und zu renn und zu turniren

Digitized by Google

Durch aller ſchöner frauen er.
Jr ſein doch überall nit mer
Dann ſechs, die wellen in beſtan.
Eins tags ſo ſollen auf die ban
Nit mer dann zween aus in komen;
Wann derſelb dann hat vernomen
Der berürten ritter beger,
So ferr er anders liebet er,
So muß er ſie des geweren.
Villeicht mocht ſich ietz verkeren
Das gelück einmal wider in
Und der ritter einr ziehen hin,
Dardurch der held beliebe tot."
Neidelhart ſprach: „Ein guten rat
Haſt du uns allen gegeben;
Jch bitt dich, iſt es dir eben,
Du wölleſt mit mir dahin gan
Und helfen bitten die ſechs man.
Jch hoff, in unſerm begeren
Werden ſie uns gern geweren."
Alſo giengen ſie von dannen
Zu den berürten ſechs mannen.
Neidelhart anfieng, zu in ſprach:
„Lieben freund, uns iſt geweſt gach,
Bis wir euch haben gefunden.
Jr ſeid mir mit freundſchaft vrbunden,
Drum ich euch will brichten mein ſchwer.
Es iſt geſtern hie komen her
Ein fremd ritter, der wider mich
Hat ghandelt und tuts noch täglich.
An dem wolt ich mich gern rächen,
Das ir in anmut, zu ſtechen,
Auch turniren und zu rennen.
Jch hab in wol tun erkennen,
Das er euch das nit abſchlagen
Wird; legt im's ziel in drein tagen,
So wellen eur zween auch allein
Bei im im zeug auf der ban ſein.
Wo es dann wär iemer müglich,

99. 44 eben, gelegen, — 60 in anmut, ihm anſinnt.

Digitized by Google

Das euer einer einen ſtich
Oder ſchlag im möchte geben,
Dardurch er verlur ſein leben.
All eur tag ſolt irs genießen,
Lieben freund, laßt nicht verdrießen
Euch und ſolch ſachen ſein gering!"
Einer aus den ſechſen anfieng
Und ſprach: „Lieber freund Neidelhart,
Wir ſein all hie von deiner art
Geboren; darum ſo iſt nit
Not der daſigen deiner bitt,
Wir wellen dein willn erfullen
Als wir billichen tun ſullen."
Neidelhart der war des gar fro,
Bald ſprach zu in der Unfalo:
„Lieben herren, geht von ſtund an,
Dieweil ir noch denſelben man
Findt bei unſer frau der küngin."
Die ſechs ritter giengen dahin
Für die edlen künigin dar,
Sprachen: „Gnädige frau, nemt war,
Wir haben für war vernomen,
Wie dieſer held ſei her komen
Zu euch auf eur gnad begeren,
Euch helfen eur freud zu meren.
Darum ſo ferr demſelben held
Ritterſpiel zu treiben gefällt
Mit turnirn, ſtechen und rennen,
So mag er ein aus uns bnennen,
Welchen er darzu haben will,
Der ſoll auf ein benantes ziel
Den helden in ſolchem beſtan
Geſelliglichen auf der ban,
Bis wir, dieſe ſechs ritter, all
Han unſer gebürend anzal
Mit ritterſpiel erfüllet wol.
Wir ſein in der hoffnung, er ſoll
Uns ſolchs in kein weg abſchlagen,
Dann wir ſonſt vil han hörn ſagen,
Wie er ſei ein teurlicher man,
Dergleichen ſach näm er all an."

Digitized by Google

100. Kapitel.

Wie der wolkünnend held Teurdank vor der künigin von sechs rittern, ritterspiel zu treiben, angesprochen ward.

Drauf antwort der held hochgeborn:
„Dieweil ir mich habt auserkorn,
Zu treiben mit euch ritterspiel,
Wiewol ich nit hab harnisch vil,
Roß und was mir notdürftig ist,
So hoff ich doch, was mir gebrist
In der edln küngin harnischhaus
Zu finden und mich rüsten draus.
Drum nim ich eur bitt hiemit an,
Soll es anders gsellglich zugan."
Darauf sie im antwort gaben:
„Herr, ir bedurft kein sorg haben;
Gsellglich well wir mit euch gebarn."
Teurdank sprach: „So mügt ir hinfarn
Und euch rüsten der notdurft nach.
Alsbald da kumt der morgnig tag,
So will ich mit eim scharpf rennen
Und ein zu dem fußturnier nennen.
Ob ich schon von euch underlig,
Bedarf ich doch desselben mich
Gar in kein weis noch weg schamen,
Dann mancher mit hohem namen
Ist von mir auch niderglegen."
In dem er sprach: „Ich muß pflegen,
Frau küngin, euer hilf und rat,
Dann ir habt gehört, was ietz hat
Eur hofgsind angeboten mich;
Nun so hab auf gelauben ich
Weder roß oder harnasch hie,
Darum ich nit gar wol weiß, wie
Ich diesen sachen doch tun soll.
Ir möcht mir hierin helfen wol,
Wo ir mir harnasch und roß wolt
Darzu leihen. Warlich, ich solt

100. 27 anbieten, entbieten, auffordern.

Digitized by Google

Das um euch verdienen geren,
Ich bitt euch, tut mich geweren."
Die küngin zu dem helden sprach:
„Das gib ich euch warlich nit nach,
Dann ich han wissen guter maß
Vorhin ganz wol von euch, das
Ir dergeleichen ritterspiel
Habt zum dickern mal triben vil
Und seid gewest in vil fechten,
Aller erst zu mir komn nächten,
Das ir solt hie han euer ru;
Drum will ich nicht leihen darzu."
Teurdank sprach: „Ach, edle küngin,
Ich bitt euch, ir wolt mir hierin
Mein begeren nit abschlagen!
Ir habt allein hören sagen
Von mir und dem ritterspiel mein,
Aber das mit dem augenschein
Bisher nie von mir gesehen."
Die küngin sprach: „Ich laß bschehen
Und muß mein gunst darzu geben.
Ich bitt, versorget euch eben,
Damit euch kein leid widerfar.
Roß, harnasch und alls andres gar
Braucht nach eurem wolgefallen,
Dann ir habt, das zu tun, allen
Gewalt und gut gerechtigkeit."
Teurdank ir des großen dank seit,
Nam darauf mit worten hoflich
Urlaub von ir und füget sich
Wider in sein verordent gmach.
Als es nun am morgen wurd tag,
Seinen harnaschmeister er hieß,
Das er aufs best bestellen ließ
Was zum rennen gut und not wär.
Das tet mit fleiß der harnschmeister.

100. 40 Siebensilbiger Vers. — 42 dickern, öftern.

Digitized by Google

101. Kapitel.

Wie Teurdank der edel held mit dem erſten ritter ſcharpf rennet.

Als nun kam die angeſetzt zeit,
Teurdank ſich in rennzeug anleit,
Drin er luſtig zu ſehen was;
Darnach der held auf ſein roß ſaß,
Bedeckt mit ſammt und gülden tuch.
Der edelleut het er genug,
Die in von ſeinr herberg auf d' ban
Beleiten, dann d' küngin wolts han.
Desgleichen der erſt ritter tet.
Da nun die renner alle beed
Auf die ban hin komen waren,
Was die küngin auch gefaren
Mit irem frauenzimer ſchon,
Zuzeſehen dem teuern man.
Teurdank etlich mal ſich bereit,
Darnach man im die wag einleit
Und die tarzen aufs beſt führieng.
Bald einer zu dem ritter gieng,
Sprach: „Teurdank euch bei mir entbeut,
So ferr ir ganz gerüſtet ſeid,
So wolt er ietz treffen geren."
Der ritter ſprach: „Ich will'n gweren."
Drauf zog ein ieder an ſein ort.
Die künigin ſtund oben dort
In einem haus, ſach zu eben.
Man tet in die ſpieß eingeben.
Verſchwunden, ließen laufn ir pferd,
Das hinder den aufſtob die erd,
Trafen zu beeder ſeiten wol
Der maß, wann ich war ſagen ſoll,
Das mich vaſt und ſer wunder nimt,
Das ir einer lebt, als geſchwind
Giengen dieſelbigen ſtoß an.
Die küngin groß ſchrecken gewann,
Bis ſie höret die rechten mär,
Das keinem nichts beſchehen wär.

Digitized by Google

Darnach zog iederman zu haus,
Teurdank tet ſeinen harnaſch aus.
Als empfangen ward das nachtmal,
Gieng Teurdank in der küngin ſal.
Die küngin in freundlich empfieng,
Sprach: „Warlich, gelaubet, es gieng
Mir anheut ein ſtich an mein herz
Am rennen, dann warlich kein ſcherz
Bedunkt mich das ritterſpiel ſein.
Herr Teurdank, glaubt den worten mein:
Wärt ir mir ein klein baß verwandt,
Jr müſte mir ietz an mein hand
Geloben, das irs ritterſpiel
Hinfür nit wolt mer treiben vil.“
Teurdank der hochgeboren held
Sprach: „Frau küngin, was euch gefällt,
Daſſelb ſoll ich billich laſſen;
Aber mit welicher maßen
Der ritter iſt auf mich gritten,
Alſo hab ich nach ſpiels ſitten
Jm wider begegen müſſen
Und helfen ſeinen ſtolz büßen.“

---

102. Kapitel.

Wie der mandlich held Teurdank mit dem andern ritter ein turnier zu fuß tet und in überwand.

Als es was nach dem nachteſſen,
Teurdank der het nit vergeſſen,
Das er noch den anderen man
Solt ietzo in dem kampf beſtan;
Darum er ſich rüſtet darnach,
Dann von der art was er kein zag,
Er forcht auch den ritter gar nicht.
Auf ſolchs wurdn ſchranken zugericht.
Als nun die angeſetzt ſtund kam,
Ein ieder zu im ſein wer nam

Digitized by Google

Und trat an sein bescheiden ort.
Niemands redet ein einichs wort,
Bis man sie zusam treten hieß.
Der stark sich auf sein kräft verließ,
Künheit man an in beiden sach,
Mancher geschwinder streich geschach,
Zusamen schlugen die zwen man,
Jeder hoffet den sieg zu han.
Des ritters schläg waren vast stark,
Teurdank sein kräft auch nit verbarg.
Einander triebens hin und her.
Der ritter wolt nicht weichen mer.
Liefen wider einander an,
Allererst hub sich die not an.
Zuletzt der held sein manheit bwärt
Und nam in beed händ sein gut schwert
Und schlug den starken auf sein haupt,
Das er ward seiner sinn beraubt.
Teurdank der schlug und traf in baß,
Dermaß der stark fiel in das gras.
Darmit ward der ritter sieglos.
Den Neidelhart das vast verdroß,
Groß leid und schmerz er darum het,
Wiewol er nit desgleichen tet.
Als nun Teurdank der werte man
Den kampf ritterlichen gewann,
Schickt die küngin von stunden an
Zu dem held, des ein bricht zu han,
Ob ime nichts geschehen wär.
Als sie erfur, das noch der herr
Wär frisch, wolmügend und gesund,
Ein gar große freud sie begunt
Und alles ir frauenzimer
Zu haben, dann sie het nimer
Gelaubet, das der edel held
Solt ein solchen haben gefällt.
Als sich nun het verloffen das,
Mittlerzeit die küngin gschickt was,

102. 11 beſcheiden, angewieſenen. — 41 wolmügend, bei Kräften.

Digitized by Google

Mit dem helden zu halten freid,
Als sich dann nach solcher sach geit.
Darauf kamen hergetreten
Zwen alt aus der küngin räten,
Sprachen zu ir: „Frau, seid beten
Zum tanzen mit dem teuren held,
Damit, so ferr es euch gefällt,
Eur gnad den anfang tüe machen.“
Die küngin begunt zu lachen.
Der held nam sie bei irer hand,
Die trumeter bliesen allsant,
Tanzten mit einandr ein reien,
Groß freud was under den zweien.
Derselb tanz wäret eben lang,
Teurdank darunder hoflich sprang,
Als auch die anderen teten,
Die ir bulen am tanz heten.
Da nun die zeit zu schlafen kam,
Teurdank von der küngin laub nam
Und fügt sich widr in sein gemach,
Damit er an dem andern tag
Möcht im welschen gefecht bestan,
Dann er het einen starken man,
Der wider in dann stechen solt,
Drum er ein wenig ruen wolt.
Des andrn tags solt Teurdank stechen
Und auf welisch holz zubrechen.
Neidelhart hieß sein ritter komn,
Sprach: „Du hast on zweifel vernomn,
Wie es den zwein ergangen ist;
Darum so brauch alle dein list
Und nim ganz große starke holz,
Ob du Teurdank, dem helden stolz,
Damit möchst einen stoß geben,
Dardurch er verlür sein leben,
Ich will dich darum reich machen.“
Der ritter begunt zu lachen,
Sprach: „Herr, laßt mich darum sorgen,

---

102. 49 freid, vreide, Munterkeit, Wohlgemutheit. — 51—53 Dreireim wie 69, 3. — 67 laub, loube, Erlaubniß, Abschied, Urlaub.

Digitized by Google

Der ürtn darf er mir nit borgen,
Ich will in morgen zalen bar
Dermaß, das er sein lebtag gar
Kein ritterspiel soll treiben mer."
Neidelhart sprach: „Mer ich nit ger."
Gieng damit frölichen von dann
Vom Neidelhart, dem falschen man.

103. Kapitel.

Wie der unverzagt held Teurdank des andern tags mit dem dritten ritter über die balken auf welsch stach.

Als nun hergieng der ander tag,
Teurdank nit länger am bett lag,
Sonder hört mit andacht ein meß,
Das er darnach zu morgen eß.
Alsbald das essen ein end nam,
Teurdank hinfür auf die ban kam
In seinem welschen stechzeug gut;
Er het in im eins leben mut.
Desgleich auch der ritter tet,
Der gänzlich in seinem mut het,
Er wolt dem helden zufügen
Schaden und darnach verklügen,
Es wär nit geren geschehen.
Die küngin wolt auch zusehen,
Darum kam sie auf die ban dar
Mit irem frauenzimer gar.
Alsbald huben sie an und stachn,
Manch holz sie auf einand zubrachn.
Als nun Neidelharts ritter sach,
Das Teurdank am meistn holz zubrach,
Bevalh er seim harnaschmeister,
Das er im solte bringen her
Ein stangen dick und darzu groß,
Damit wolt er dem held ein stoß

102. 87 ürte, Zeche. — 103. 8 leben, Löwen.

Digitized by Google

Geben, das er würd ſtechen nach
Nit mer. Daſſelb aber erſach
Auch gleich des helden wappenman,
Sprach: „Herr, er will mit liſt umgan.“
Nam damit ein holz ungefug,
Das er im under die arm ſchlug,
Sprach: „Nun rennt hin und treffet wol!
Der untreu er empfinden ſoll.
Laßt eur roß auf das veſt laufen,
Trefft ir in, ir werdt im kaufen
Ein alte kappen und ein hut!“
Teurdank rennt hin aus freiem mut
Und traf den ritter alſo hart,
Das er zu derſelbigen fart
Mitſamt dem roß fiel auf die ban;
Des erſchrak Neidelhart der man,
Von dem ſtoß dieſelbig ſtark ſtang
Geleich in fünf trümmer zuſprang.
Alſo zog der held von der ban.
Die küngin drab groß freud gewann,
Das Teurdank ritterlichen ſtach.
Alsbald ſie kam in ir gemach,
Entbot ſie dem helden, ob er
Einicherlei notdürftig wär.
Daſſelbig ſolt er ir tun kund,
Es wär denn ſach, das mans nit fund,
Sonſt wolt ſie im das ſchicken dar.
Teurdank der helde ſprach: „Fürwar,
Dank mir der edlen küngin ſer,
Ich habe doch alles das mer
Dann ich täglich notdurftig bin;
Das ſag der küngin wider hin,
Darbei meinen freundlichen gruß.
Ich will noch heint wider zu fuß
Mit der ritter einem fechten,
Als ich auch getan hab nächten;
Daſſelb bitt ich ſie zu ſehen,
Damit ſie müge verjehen,

---

103. 25 nach, nachher. — 33 veſt, veſteſte, heftigſte. — 50 Es müßte denn überhaupt nicht zu finden ſein.

Digitized by Google

Wer under uns erlangt den sieg.
An sie will ich verlassen mich,
Sie werd irs lassen gefallen;
Dann vor andern frauen allen
Dien ich ir von herzen geren."
Der bot genadet dem herren,
Kam vast eilund wider dahin
Zu der hochgebornen küngin
Und saget ir wider die mär,
Was im vom held bevolhen wär.
Die küngin drab gefallen het.
Nun was es eben worden spät,
Darum sich Teurdank richt, zu tan
Den kampf mit dem vierten man.

104. Kapitel.

Wie Teurdank der held mit dem vierten ritter kämpfte zu fuß und in abßieget.

Als die sonn was undergangen,
Teurdank het zum turnier vrlangen,
Saß zu roß, hin zun schranken reit,
Darin eim ieden was bereit
Ein schön gezelt aufgeschlagen,
Darein so het lassen tragen
Der held sein harnasch und auch wer
Und sonst was er bedorfte mer.
Desgleichen auch hete getan
Der ander jung stark rittersman.
Demselben lebt sein vater noch,
Der was im turniren brümt hoch,
Der het zuvor ein gute zeit
Sein sun gelert, wie er in streit
Und dem turnier sich halten solt,
Drum in Neidhart für ein han wolt,

103. 64 an sie, auf sie. — 68 genaden, abscheidend sich verneigen. — 76 Siebensilbiger Vers.

Der hoffnung, er würd gesigen
Und dem teuren held obligen.
Als sich nun heten angetan
Beed helden, die zwen künen man,
Traten sie zusamen mit gir.
Zuerst traf der held ins visir
Sein widerteil, den ritter, hart,
Darvon er ser erzürnet ward.
Vest einer auf den andern drang,
Das trieben sie ein gut zeit lang,
Zuletzt Teurdank sein macht fürkert,
Underlief dem ritter sein schwert
Und drang in nider zu der erd.
Den ritter nam er gefangen,
Damit was der turnier ergangen;
Das seinen vater hoch verdroß,
Dann er meint, das nit lebt sein gnoß.
Neidelhart erschrak darab ser,
Gedacht: Ei, will dann nichte mer
Mir hilflich sein an diesem man?
Nit mer dann zwen ritter ich han;
Ob die auch underlign werden,
So weiß ich, das hie auf erden
Ich mag im leben bleiben hart,
Ich hoff auf den allein im bart
Und den, der morgen stechen soll,
Es werde noch geraten wol!
Mit dem zogen sie von der ban.
Die küngin fieng vil kurzweil an
Mit dem edlen helden, bis das
Die halb nacht schier vergangen was.
Darnach ieds in sein zimer gieng,
Bis der neu tag wider anfieng.

---

104. 27—29 Dreireim wie 69, 3. — 40 Ich kaum am Leben bleiben kann.

Digitized by Google

105. Kapitel.

Wie Teurdank, der krutzlich held, mit dem fünften ritter des dritten tags tentsch stach.

Der dritte tag der kam daher,
Deshalben derselbig ritter
Reit in seinem zeug auf die ban.
Teurdank der was auch angetan,
Fügt sich an das bescheiden ort
Und sach die küngin halten dort,
Die darum was komen daher,
Das sie wolt die teutschen stecher
Sehen, dann dieselbig monier
Was noch zu ser verborgen ir.
Als der held hinfur auf die ban,
Bald er vom knecht die stangen nam,
Desgleichen tet auch der ritter;
Derselb rannt mit großem gefär
Auf den edelen helden dar.
Teurdank nam sein auch eben war,
Trafen an einander so recht,
Das sie mit einander beed schlecht
Fielen aus über ruck der roß.
Dasselb den Teurdank hart verdroß,
Wolt noch einmal ein reiten tan;
Das bschach, darin traf er den man
Gleich mit dem kröndlein in sein gsicht,
Das er sich keines weges nicht
Mochte enthalten vor dem fall;
Geschwind fiel er herab zu tal
Und verlor sein sinn von dem stoß,
Drum man im wasser in helm goß,
Darvon er wider ward erkückt.
Er saße auf sein pferd und drückt
Sich nider, zoch heimlich darvon.
Neidelhart, derselb erlos man,
Möcht drab unsinnig worden sein.

---

105. 23 krönlein, der Ball auf der Spitze der Stange. — 29 erkücken, erquicken, ins Leben rufen, erwecken.

Digitized by Google

Teurdank der held sprach: „Ich vermein,
Der ritter der sei zogen ab.
Jr solt gelauben mir, ich hab
Mich allererst recht eingeruſt;
So ferr in nun noch mer geluſt
Zu stechen, so bin ich bereit.“
Der wappenman sprach: „Auf mein eid
Sag ich euch, lieber herre mein,
Das er ditzmals nit komt herein.
Darum mögt ir wol heimreiten,
Jr dürft sein länger nit beiten.“
Teurdank zu dem Erenhold sprach,
Dieweil er den ritter nit sach:
„Ich will reiten wider zu haus
Und den stechzeug ziehen aus,
Mich alsdann wider legen an,
Den kampf mit dem letzten zu tan,
Dann ich trau, den alten greisen
Mit meim schwert auch von mir z'weisen.“
Alſo reit er wider zu haus.
Die küngin die schicket heraus,
Das er mit ir ietz essen solt,
Dann sie mit im mer reden wolt.
Der held saget ir dasselb zu,
Sprach: „Alsbald ich mich neur austu,
Will ich alsbald komen zu ir,
Das sagt ir widerum von mir.“
Teurdank der het sich ausgetan
Und begunt zu der küngin gan,
Von der ward er freundlich empfangn,
Sie sprach: „Ich habe groß verlangn
Um euch gehabt, gelaubt für war,
Dann ich bin geweſt sorgsam gar,
Euch möcht etwas sein geschehen.
Ich hab gnug ritterspiel gsehen
Von euch, drum bitt ich euch freundlich,
Jr wellet eins gewären mich
Und euch hinfüran des abtan
Und dasselb ander treiben lan,

105. 37 eingeruſt, eingeübt. — 48 Siebenfilbig. — 66 ſorgſam, in Sorge.

Digitized by Google

Dann euch ſteht drauf gefärlicheit."
Teurdank ſprach: „Edel küngin gmeit,
Es würd mir ziemen gar übel,
Mir auch das haben verübel
Der ſechst ritter, dem ich do hab
Zu fechten zugſagt; ſolt ichs ab
Stehn, möcht er daraus gedenken,
Ich wolt allein darum wenken,
Das ich mich vor im fürchten tet.
Ob ich von demſelben er het,
Das mögt ir ſelbs wol betrachten.
Ich will gar niemands verachten,
Aber ich hoff zu gott dem herrn,
Ich welle mich ſein wol erwern,
Als ich der fünf habe getan."
Die küngin antwort: „Nun wolan!
Dieweil ir habt ein luſt darzu,
So gib ichs nach, doch was ich tu,
Das beſchicht von eurentwegen.
Gott der herr wolle eur pflegen
Und euch halten in ſeiner hut,
Dann es euch warlichen not tut."
Teurdank geſegnet ſie freundlich,
Sprach: „Frau küngin, es bedunkt mich,
Es ſei nun eben große zeit,
Das ich dahin zum turnier reit.
Darum erlaubet mir, ich will
Mich zu dem letzten ritterſpiel
Rüſten, damit ich bſteh bei ern."
„Ich will es euch nit länger wern",
Sprach die küngin, „geht, fecht frölich,
Ich will auch dahin fügen mich."

Digitized by Google

106. Kapitel.

Wie der adenlich held Teurdank mit dem sechsten ritter stritt und im oblag.

Jr habet vor gehöret wol,
Das anheut der alt ritter soll
Fechten mit dem edlen Teurdank,
Des son der held nit eitels lang
Jn eim turnier vor auch übrwand.
Der ritter den held widermant
Und sprach: „Jr habt mein sun geschmächt,
Darum so habe ich euch nächt,
Den turnier zu tun gboten an.
Jch will geleich ietz heimhin gan
Und meinen harnasch anlegen,
Jch hoff, ir werdt mir begegen
Und dasselb keins wegs abschlagen,
Sonst würd ich euch für ein zagen
Halten." Teurdank, der teur held, sprach:
„Ritter, laßt euch nit sein zu gach!
Jch will nit bleiben dahinden,
Geht neur hin, ir werdt mich finden."
Teurdank ließ sich verwappnen wol,
Als man dann in solchem tun soll.
Zum fechten was im sein herz leicht.
Dieweil wurden die wer vergleicht.
Als nun zugericht was all ding,
Traten sie beed in einen ring
Zusamen auf ein grünen plan.
Jn zorn lief in der ritter an
Und schlug auf in mit großem neid.
Teurdank der held was unverzeit
Und merket erst am letzten das,
Das im der rittr so neidig was,
Schlug er auf den ritter mit kraft
Dermaß, das derselbig streich haft
Und gieng im durch seinen helm gut,
Das im herab sein rotes blut

---

106. 4 eitels, sehr, ganz. — 27 neid, Feindschaft.

Digitized by Google

Von seinem haupt dar durchher floß.
Neidelhart das gar ser verdroß.
Der rittr fiel auf sein knie hindan,
Damit Teurdank den kampf gewann
Demselben alten ritter ab.
Der ritter sich in verlust gab.
Vil wurde gesaget darvon
Von frauen, jungfrauen und man.
Neidelhart der erschrak des ser,
Sprach: „Mich will ie nit helfen mer
Kein anschlag, den ich han triben,
Mir ist vor nie keinr übrbliben,
Sonder durch mich in not komen!"
Wie dann ir all habt vernomen.
Alsbald Teurdank wider heimkam,
Die küngin in bei der hand nam,
Sprach: „Ir habt eur macht wol bewärt,
Ich het das von euch nit begert.
Doch dieweil das ist beschehen
Und ich selber hab gesehen,
Solt ir mir dester lieber sein."
Teurdank der sprach: „Edle küngein,
Euch zu lieb bin ich zogen aus,
Drum ich hab glitten manchen straus,
E und ich bin komen hieher
Allein um die loblichen er.
Warin ich hab zu wenig tan,
Will ich mich ietz erboten han,
Das zu erfüllen mit der zeit."
Die künigin sprach: „Schweigt, ir seid
Der teurist held auf der erden,
Eur mü solt ir ergetzt werden
Von mir nach eurem willen gar.
Gefällts euch, so welln wir gehn dar,
Das nachtmal mit ein zu essen.
Alsdann hab ich mich vermessen,
Ein tanz zu halten mit frauen,
Die werdet ir geren schauen."
Dem held gefiel ir meinung wol,
Sprach: „Geht vor, ich euch folgen soll."
Als der held hin zu dem tisch kam

Und waſſer auf die hände nam,
Setzet er ſich zu ir nider.
Die küngin hub an, redt wider
Mit dem held von vil abenteur,
Drauf ir der edel held geheur
Weis und vernünftig antwort gab.
Als nun die tiſchtuch wider ab
Von dem tiſch waren genomen,
Sach man gar vil ſpielleut komen
Mit einem vaſt großen geton.
Damit da hub ſich der tanz an.

107. Kapitel.

Wie der adenlich held Teurdank um ſeiner guten gelat willen von der künigin Erenreich mit einem kranz von lauro gekrönt ward.

Als nun der tanz was angfangen,
Kam die küngin Ernreich gangen
Und trug in ir ſchneeweißen hand
Einen kranz von dem kraut, genant
Laurus, ſetzt im den auf ſein haupt,
Sprach zum held: „Damit ſeid begabt;
Dann daſſelb kraut die tugend hat,
Das es keim wol auf dem haupt ſtat,
Er hab dann mit ritters eren
Sein lebn vilfältig tun meren,
Und an im aller tugend ſchein,
Darum wird es genant laurein.
Unſer vorfarn haben die kron
Gar vil für köſtlicher gehon
Dann ſilber oder das gold rot.
Wer ein erlich ſach getan hat
Und hie auf der erden ſein zeit
Verſchließen mit krieg und mit ſtreit
Erlich aus ritterlichem mut,

107. 18 verſchließen, verſchleißen, verbrauchen, hinbringen.

Vor allen ſchanden hat behut,
Den haben ſie begabt damit,
Mit eren nach der Römer ſitt.
Nun bin ich warlichen bericht
Vom Ernhold, das ir habt gericht
Eur leben nach allen eren
Und bisher nie tun begeren,
Das euch nit wol wär gſtanden an,
Darzu manichen kecken man
Mit euer manheit ganz verjagt,
Vil gefärlicher ſach gewagt,
Mein land und leut beſchützet wol,
Drum ich billich euch geben ſoll
Dieſen kranz zu eim rechten lon,
Dieweil ir vor andern die kron
Ritterlicher zucht tragen ſeid."
Neidelhart was von herzen leid,
Auch Unfalo und Fürwittig;
Alle drei waren ſie traurig,
Dachten: Nun iſt unſer gwalt aus!
Indem die trumeter mit ſaus
Blieſen all in ir trumeten.
Teurdank der tet herumtreten
Mit'r küngin bis der tanz ſich endt.
Die ſechs, mit den er het gerennt
Und ander ritterſpiel triben,
Die waren daheim beliben
Und nit her zu dem tanz komen,
Dann ſie all ganz kleinen fromen
Heten erlanget an dem held;
Ein ieder ſich vaſt traurig ſtellt
Und ſchämten ſich der ſachen hart,
Das ſie ſich von dem Neidelhart
Hetten in das obgemelt ſpiel
Bereden laſſen zu dem ziel.
Indem het das tanzen ein end.
Der held nam d' küngin bei der händ
Fürt ſie wider in ir zimer,
Sprach: „Edle frau küngin, nimer
Mag ich euch der ern vergeſſen,
So ir mir heut habt zugmeſſen.

Digitized by Google

Gott ſoll euer beloner ſein!“
Damit nam er von der küngein
Ein gute nacht und gieng darvon.
Die künigin die dankt im ſchon
Mit ſüßen worten ganz freundlich.
Darnach legt der held ſchlafen ſich
In ſeim zimer nider ins bett;
Bis auf den morgen die ſonn tet
Wider über das erdrich gan,
Allr erſt ſtund auf der teure man.

108. Kapitel.

Wie der Ernhold die drei hauptleut Fürwittig, Unfalo und Neidelhart vor der künigin um ir bosheit willen verklagt und rechtens wider ſie begert.

Als die ſach alle was volbracht,
Der Ernhold an die falſcheit dacht,
So die drei hauptleut zugericht
Heten dem held, wider ir pflicht.
Darauf hin für die küngin trat,
Kniet nider, diemütiglich bat,
Sie wolt verhören die klag ſein.
Die küngin ſprach: „Treuer knecht mein,
Red an, was haſt du zu ſagen?“
Der Ernhold ſprach: „Ich will klagen
In dem namen des herren mein,
Als d' Ernhold zu tun ſchuldig ſein,
Und ſach hiemit mein klagen an
Gegn Fürwittig, eurem hauptman,
Und Unfalo und Neidelhart.
Die drei haben auf dieſer fart
Meim herren groß leid zugefügt
Und ſich am ſelben nit benügt,
Sonder den edlen, teuren held
In groß gefärlicheit geſtellt
Und zuſam ein bund geſchworen:

Digitized by Google

Es sei dann all ir kunst vrloren,
So woltens den herrn in das land
Nit lassen; dann würd er euch bkant,
So möcht werden von in gewendt
Ir gwalt und büberei erkennt.
Und drum gemacht starker päss drei,
Dardurch sie möchten bleiben frei,
Das in eur land kein teurer man
Solt komn, der euch elich möcht han.
Gnädige frau, merkt weiter das:
Als mein herr kam an ersten pass,
Darauf saß der bös Fürwittig,
Der macht meinen herren lustig,
Vil kurzweil stets zu sahen an,
Drin er müst alweg understan,
Zu gewarten groß gfärlicheit.
Darnach er zu Unfalo reit,
Der ließ im tag und nacht kein ru,
Sonder richt gfärlich händel zu,
Dardurch er oft solt komen sein
Um das leben in schwere pein.
Solt ich die sach erzälen all,
Was der teur held in diesem fall
Von in hat müssen überstehn,
Ich müst ein tag damit umgehn;
Um kürz will ichs fallen lassen.
Mein herr kam auf die dritt straßen,
An den pass zu dem Neidelhart,
Von dem er wol empfangen ward,
Bei dem sich alle schalkheit hauft,
Dann er hett dick geren verkauft
Den edlen held in der feind land.
Es mag nit werden alls genant,
Was er sich gen im hat vermessn;
Er wolt im zuletzt in dem essn
Han durch gift vergeben fürwar.
Sunst in groß und merklich gefar
Hat er oft den helden gefürt,
Wie ir aus diesem buche spürt,

108. 36 understan, unterstehen, Gefahr laufen.

Digitized by Google

Drinn ich euch all artikel gib,
Was die gnanten drei falschen dieb
Haben wider den edlen held
Geübt. Ich habs mit fleiß gestellt
In schrift zu einer gedächtnus.
Ir findt auch darbei gezeugnus
Auf ieden artikel klar stan,
Daraus ir secht, das ichs recht han.
Weil nun das ist wider ir pflicht
Und von mir in kein weg erdicht,
Sonder die ganz lauter warheit,
So halt darin gerechtigkeit
Und laßt solch übl ungstraft nit hin,
Als ich zu euch der hoffnung bin.
Ich mag auch darzu leiden wol,
Das man nach ordnung der recht soll
Die drei hauptleut erfordern her,
Damit ir findt die warheit mer.
Was alsdann das recht wird geben,
Dem soll mein herr gern geleben."
Die küngin sprach: „Mein Erenhold,
Ich hab ghört, was du hast erzalt,
Drin will ich nach der grechtigkeit
Handeln und meins hofs gewonheit
Und sie außer recht nit strafen,
Sonder einen rechttag schaffen
Und brief deshalb lassen schreiben;
Sie werden nit ausbeleiben.
Was dann wird darinnen erkant,
Dem soll folg geschehen zu hand."
Der Ernhold wol zufrieden was.
Der brief ward gmacht, hielt in sich, das
Sie soltn erscheinn am hofgericht,
Bei ermanung irer eidspflicht.
Die brief wurden in zugesandt.
Die hauptleut kamen allesant
Mit einander an hof all drei,
Heten ein heimlich sorg darbei,
Die sach möchten nit recht zugan,
Ließn sich der küngin sagen an,
Auf ir geheiß wärens komen,

Hofften zu bſtehn als die fromen.
Die küngin ſchickt nachm hofgericht,
Sprach: „Ich bevilh euch bei eur pflicht,
Das ir morgen zu rechter zeit
Das gricht zu ſitzen ſeid bereit,
Dann durch euch ſolln werden erkennt
Die ſach, die ſein worden vollendt
Durch Fürwittig und Neidelhart,
Des ſich der Ernhold beklagt hart."
Auf ſolchs ward der rechttag beſtimt
Und den hauptleutn darzu verkündt.

109. Kapitel.

Wie die drei bemelten hauptleut für gericht geſtellt und vernrteilt wurden.

Alsbald die gerichtszeit nun kam,
Der hofrichter die ſach fürnam.
Beruft wurden die drei hauptleut,
Der Ernhold ſein klag widr verneut
Nach geſatz und ordnung der recht
(Darzu kamen ritter und knecht),
Bedingt ſich zu dem rechten an.
Alſo auch teten die drei man.
Der küngin profoß ſprach offnbar,
Als' Ernholds klag ward gleſen gar:
„Herr der richtr und ir beiſeſſen,
Jr habt die klag hören leſen,
Die btrifft mein frau die künigin.
Darum ſie mich hat geſandt hin,
Euch anzuzeigen hie darbei
Den bund, den dieſe hauptleut drei
Haben zu nachteil fürgnomen
Jrem reich, das nit ſolt komen
Darein ein held, der mandlich ſei.

109. 7 Der Ernhold bedingt ſich, unterwarf ſich, zu dem rechten an, dem was recht ſei. — 10 Als', als des (wie auch gedruckt iſt, da der Artikel als aſſimiliert gilt).

Digitized by Google

Daraus ir leichtlichen und frei
Habet gar gut zu ermeſſen,
Das ſie ir pflicht han vergeſſen,
Damit ſie ir verbunden ſind.
Wann ir ſie nun ungerecht findt,
So beger ich, zu erkennen
Mit recht und drei poen benennen,
Damit ſie ſolln werden geſtraft
An dem leib, dardurch geſellſchaft
Sich hinfür vor ſolcher tat hut.
Ich hoff, das ir kein anders tut;
Dann ſie ſein geweſt untreu knecht.
Damit will ichs gſetzt han zu recht.
Sie ſollen weiter han kein huld,
Sondr werdn geurteilt nach ir ſchuld."
Darauf Fürwittig herfür trat
Und ſprach: „Auf die klag, ſo ietz hat
Der Ernhold wider mich fürbracht,
Beger ich gar keinen bedacht,
Sonder will gleich antwort geben,
Darum wolt mich merken eben.
Was dem held bei mir iſt bſchehen,
Drauf mag ich mit warheit jehen,
Das der held ſolchs alls hat getan
Aus ſeim freien willen; daran
Ich hoff zu haben gar kein ſchuld.
Aus der urſach ich billich huld
Von meiner fraun ſolt erlangen.
Was im zu handen iſt gangen,
Drein hat in gfürt ſein junger mut.
Ich hoff, das recht mir drum nichts tut."
Darnach Unfalo auch hergieng,
Die meinung zu reden anfieng:
„Dieſe ſachen ſein ſchwer und groß.
Die klag iſt neur mit worten bloß
Durch den Ernholden dargetan
An ſtatt Teurdank, des teuren man.
Mir geſchicht in ſolchem unrecht,
So ferr ir mich werdt verſtehn recht.

109. 26 poen, Strafe. — 38 bedacht, Bedenkzeit.

Digitized by Google

Ich hab den held nie betrogen;
Er ist nach abenteur zogen,
Die sein im oft zugestanden;
Dann welcher in fremden landen
Hin und her lang umziehen will,
Dem begegnet stets wunders vil.
Will nun einer drin umfaren,
Derselb soll sich selbs bewaren.
Wo dem held etwas gegnet ist,
Dasselbig ich zu keiner frist
Zu aller zeit verkomen mag,
Der zufäll ich nit wissen trag.
Drum ich trau der gerechtigkeit,
Des Ernholds klag hab zu der zeit
Gegen mir in kein weg nit statt,
Dann ims der held selbs zugricht hat."
Alsbald Unfalo sein red endt,
Neidelhart kam herfür behend,
Redt mit lauter stimm vor gericht:
„Herr der hofrichter, diese zicht,
So wider mich ist ietz fürbracht,
Der hab ich mir warlich nie dacht,
Geschweig das ich solt han getan.
Damit ir mügt den grund verstan,
Nit wie der Ernhold hat erzalt
Sein die sachen, der maß gestalt:
Als der held erstlich zu mir kam,
Heimlich auf ein ort er mich nam,
Tet mir darauf diesen bericht,
Wie er sich hett ganz hoch verpflicht,
Von der edlen künigin wegn
Ritterspiel und kriegens zu pflegn.
Als ich das von im merken tet,
Das er darab gefallen het,
Hab ich in gefüret dahin.
Ich hett gemeint in meinem sinn,
Der küngin ich gefallen tet,
Das ich den teuren helden het

---

109. 69 verkomen, vorkommen, verhüten. — 78 zicht, Bezichtigung, Anklage.

Digitized by Google

Probiert und in krieg abgericht;
Sonst hett ich warlichen mit nicht
Derselben ding keines vollbracht.
Darum, herr richter, habt in bdacht,
Das mir an dem unrecht beschicht,
Und absolviert mich vom gericht."
Der Ernhold gert ans hofgericht,
Sie wolten im abschlagen nicht,
Sonder verhörn ein kurze red,
Die er vor in noch zu tun het.
Der richter im die red erlaubt,
Damit kein teil würde beraubt
Des, so er im recht möcht genießn.
Der Ernhold sprach: „Hört on verdrießn:
Der hauptleut red hat keinen grund,
Dieweil ir verhandlung ist kund
Und leit offenlichen am tag.
Mich wundert, wie einr sagen mag,
Sie sein all drei unschuldig dran.
Warum habens den held nit lan
Reiten stracks zu der küngin her?
Was hieltens in auf mit gefär
Und fürten in zu aller stund
Auf gfärlich weg, damit ir bund
Möchte vollstrecket worden sein?
Ich weiß, das mein frau die küngein,
Inen das nit bevolhen hat.
Darum sie alle drei den tot
Deshalben haben verschuldt wol.
Darum durch euch, herr richter, soll
Werdn erkennt mit urteil und recht
Nach dem geschribenen text schlecht.
Dann sie sein neidig bösewicht,
Haben vergessen ir eids pflicht.
Will euch mit red nit mer umtreibn,
Laß damit beim rechtsatz beleibn."
Auf solchs die drei hauptleut redten,
Wie's ir antwort vor tan hetten,
Darbei ließen sie es bleiben,
Das möcht der schreibr einschreiben.
Als nun die sach zu recht gsetzt was,

Digitized by Google

Der richtr mit andern drüber saß,
Und nach irem langen bedacht
Der gerichtschreiber herfürbracht
Einen brief, haltend in der hand,
An demselben er gschriben fand,
Wie die urteil ietz verfaßt wär,
Sprach: „Ir beede teil trett zu her
Und hört die urteil, so das gricht
Auf eur fürbringen zu recht spricht.
Auf klag, antwort, red, widerred,
So ein ieder teil fürbracht het,
Haben die rät erkant zu recht,
Das die haupleut sein böse knecht
Worden an der edlen küngin.
Darum soll man sie füren hin,
Fürwittig richten mit dem schwert,
Des andern tags Unfalo hert
Bei seim hals binden an galgen,
Darnach Neidelhart zu walgen
Ueber ein hohen turn zu tal,
Damit er seinen hals abfall
Und kum vom leben zu dem tot."
Damit urteil ein vollzug hat.
Der Ernhold dankt der urteil ser,
Er sprach offenlich: „Gott der herr
Wird darum eur beloner sein."
Die drei hetten schmerzen und pein.
Mit dem henker ward geschaffen,
Das er solt schicken nach pfaffen
Und die armen beichten lassen,
Darnach handeln der maßen,
Wie die urteil gesprochen wär.
Der nachrichter der nam sie her
Und verwaret sie all drei wol,
Als die er morgen richten soll.

109. 156 walgen, wälzen, werfen. — 165 geschaffen, vereinbart, ihm aufgetragen. — 168 Nur sieben Silben.

Digitized by Google

110. Kapitel.

Wie Fürwittig um sein misshandlung mit dem schwert gericht ward.

Nach inhalt gesprochner urteil
Nam der nachrichter an das seil
Fürwittig, den vast armen man,
Fürt in hinaus für das tor an
Die stat, dran man die armen leut
Um ir missetat richt noch heut.
Als Fürwittig kein rettung sach,
Fieng er an und offenlich sprach:
„Hört zu, ir herren, groß und klein,
Vernemt wol diese rede mein:
Warum ich hie muß bunden stehn
Und schändlich hin zu dem tot gehn,
Zu dem hat mich mein fürwitz bracht,
Dann ich hab ghandelt unbedacht,
Nach reizung meines jungen blut,
Das noch in mir nit hat verwut.
Drum ir großen fürsten und held,
Ich bitt euch ganz fleißig, ir wellt
Euch den sachen durch fürwitz nit
Underwerfen, dann allzeit mit
Ein große gefärlicheit lauft,
Dieselb sich zu dem letzten hauft
Und gibt geren ein bösen lon.
Ir sehet mich darum hie stan.
Ich fieng sie an mit gringem mut;
Das letzt end ist nit worden gut.
Mir gschicht nach der gerechtigkeit,
Dank gott, das mir der tot ist breit,
Dann ich hoff dardurch die sünd mein
Zu büßn und im himel zu sein."
Als Fürwittig sein red het tan,
Da kniet nider der arme man,

---

110. 16 verwut, verwütet, ausgetobt. — 25 gering, leicht. — 28 bereitet.

Digitized by Google

Da ward im abgſchlagen ſein haupt,
Als dann das urteil het erlaubt.
Alſo die fürwitzig ſach nam
Ein end. Unfalo hernach kam.

III. Kapitel.

Wie Unfalo gehenkt ward.

Am morgen ward Unfalo gfürt
An die richtſtat, wie ſich gebürt,
Dann er het in untreu vollbracht
Sein zeit und vil haders gemacht;
Damit das urteil wurd vollzogn
Und fürt von im niemands betrogn,
Richt ſich der nachrichter und wolt
Unfalo henken, als er ſolt.
Unfalo dacht mit fleiß ſein end,
Sprach: „Wie bin ich in dem elend!
Nachrichter, ich bitte dich, beit,
Ich will reden ein kleine zeit.“
Der nachrichter gönnt im das wol.
Unfalo ſprach: „Dieweil ich ſoll
Sterben, will ich mich beklagen
Meinr ſünd und die offen ſagen
Und dardurch mein ſeel bewaren,
Damit ſie mög zu gott faren.
Ich hab den tot gar wol verſchuldt,
Darum ſo beger ich kein huld
An meinem leib und dem leben,
Doch will ich euch zuvor geben,
E ich ſtirb, ein vaſt nütze ler:
Ich bitt euch, das ſich keiner ker
An mich, den man Unfalo nennt,
Dann ſelten nimts ein gutes end.
Der all ſachen will fahen an
Und zuvor drauf nicht achtung han,

1' ...rt, hinfort, künftig. — 27—29 Dreireim.

Ob darin mag zu handen gan
Ein unfall, dann gar kein mensch mag
Wissen, wie derselb sich anschlag.
Keiner well sichs mer understan
Solch sach dem helden nach zu tan;
Dann solt eim zustehn so vil unfall
Als im, er wär zu tausendmal
Beschädiget oder gar tot.
Welcher nun nit folgt meinem rat,
Gen dem will ich embrochen sein."
Damit trat er hin zu der pein.
Als er zu höchst an d' leiter kam,
Der nachrichter her den strick nam,
Hieng den Unfalo beim hals dran.
Also die unfallisch sach gwann
Ein end, wie im urteil ist bstimt
Und man in gerichtshändeln findt.

112. Kapitel.

Wie Neidelhart ward zu tot geworfen.

Da nun der dritt tag herzu kam,
Von stund man den Neidelhart nam
Und fürt in hinaus an die stat,
Daran er um sein missetat
Solt werden zu dem tot gericht.
Als Neidelhart sach, das es nicht
Dann sterben möchte um in sein,
Redt er aus schmerz und schwerer pein:
„Dieweil nun komen ist die stund,
Drin geöffnet ist unser bund,
So wir hauptleut haben gemacht,
Der mich an dieses ort hat bracht,
So will ich öffnen die warheit,
Dann mir ist von meim herzen leid,

112, 38 embrochen, entbrochen, ledig, unverpflichtet.

Digitized by Google

Das ich mich hab also verschuldt.
Damit ich nun erwerb gotts huld,
So rat ich eim redlichen man,
Das er der sach nit well eingan
Durch freidigkeit, die gfärlich sein
Und aus neid werden braucht allein,
Dann daraus entspringt große not,
Und handlet wider gotts gebot.
Gegen dem held hab ich triben
Neid und haß und ghofft, 's solt bliben
Verschwigen und nit lautmär sein;
Um das muß ich leiden die pein.
Ein fürst sol wol für sich schauen
Und keim neidigen vertrauen,
Auch nit folgen, was er im rat,
Dann selten das glücklich ausgat.
Nun wolt ich dest leichter sterben,
Möcht ich vor von euch erwerben,
Das fürt aller neid würd abgstellt
In aller dieser weiten welt.
Ich sorg aber, vil sein der maßn
Gesitt, das sies nit werden lassn.
Ir hört, das ich euch warn treulich,
Das ein ieder well hüten sich
Vor solchem neidischen herzen,
Ir secht, was gar herben schmerzen
Ich ietzund darum muß leiden.
Ir solt auch falsch bund vermeiden,
Dann die in die läng nit mügen
Den herren bleiben verschwigen.
Mit solchem will ich beschließen
Und mein neid mit dem tot büßen."
Nach solcher red der nachrichter
Nam den armen Neidelhart her
Und warf den aus über den gang.
Als das gschach, Neidelhart nit lang
Lebet, sonder gab auf sein geist.
Der nachrichter sprach: „Als uns weist

---

112. 25 lautmär, lautbar.

Digitized by Google

Die urteil, hab ich gericht recht."
Alſo nam das neidiſch geſchlecht
Jr end und ſein letzte hinfart.
Als nun ſolchs alles volbracht ward,

113. Kapitel.

Wie die künigin Ernreich noch ein ſach an den hochberümten held Teurdank, die er tun ſolt, werben ließ und die botſchaft dem Ernhold bevolhen ward.

Ließ die küngin ſamlen ein rat,
Darein ſie auch zu komn gebot
Des edlen helden Erenhold,
Der im in treuen het gefolgt.
Als nun die rät waren geſſen,
Sprach ſie: „Jch hab mich vermeſſen,
Noch ein klein red mit euch zu tun.
Wiewol Teurdank, der küne man,
Auf der reis vil gelitten hat
Und im oft nah gweſt iſt der tot,
So iſt im doch das alls allein
Von den dreien hauptleuten mein
Zugefüget und angetan,
Die darum ir ſtraf gnomen han.
Wär wol billich, das er hett ru;
Aber wie dem, mir iſt heint zu
Gfallen in der vergangen nacht,
Das er im ſolch not habe gmacht
Allein von wegen der welt er.
Nun wißt ir ſelber wol, das mer
Ghört zu eim ritter auserkorn,
Der billich füren will gelb ſporn,
Das der beſchützt kriſtenglauben.
Nun weiß ich kein auszuklauben,
Der zu ſolcher reis ietz batz töcht
Oder dem mans bevelhen möcht,

113. 25 töcht, touc, töhte, taugte.

Dann allein diesem teuren held,
Der den rum trägt ietz in der welt
An zucht, tugend und der manheit
Und aller ander gschicklicheit
Neben küng und andern allen.
Darum wolt euch solchs gefallen,
Das des teuren helds Crenhold
An in diese werbung tun solt
Und im an unser stat klagen,
Das bei unser zeit und tagen
Die unglaubgen feind Jesu Krist
Wärn weit in unser land genist,
Erschlagen manchen kristenman
Und darzu vil stät gwunnen an,
Wider den wolt wir tun ein zug;
Nun han wir niemand, der do tug
Zu demselben, dann er allein.
Bitt in anstat einer gemein
Der ganzen weiten kristenheit,
Das er sich wöll machen bereit
Und annemen das große heer,
Damit beschirmn die göttlich er;
So darf er ganz kein zweifel han,
Dieweil die drei untreuen man
Sein ab dieser welt tilgt und tot,
Das im der allmächtige gott
In allen sachen und handlen
Werd gelück und sieg mitteilen
Und dardurch alles leids ergetzt
Und in die göttlich gnad gesetzt."
Als die küngin het ausgeredt,
Fraget sie wider ire rät,
Ob in die meinung gfallen wolt.
Ein ieder darzu reden solt.
Die rät sprachen alle gemein:
„Die sach ist durch eur gnad allein
Bedacht mit vast großer weisheit.
Wir sagen bei unserem eid,
Das solchs die göttliche genad

113. 42 tug, tauge.

Digitized by Google

In euch allein gewirket hat."
Ein engliſcher geiſt darbei ſtund,
Vor dem der bös nichts ſchaffen kunt;
Ungeſehn het ers vernomen,
Dann er drum in rat was komen,
Das er den räten gäb in mut,
Der küngin vorſchlag wär vaſt gut.
Allein das es würd bracht zu end,
Die küngin den Ernholden ſendt,
Das er dem held ſolt erzälen,
Sie hette in tun erwälen
Zu ſant Jörgen-reis, als ein man,
Der teur wär, dorſt ſolchs nemen an.

---

114. Kapitel.

Wie der Ernhold ſein botſchaft an den Teurdank wirbt.

Der Ernhold nam die botſchaft an
Und fügt ſich zu dem teuren man,
Tet im all ſach mit fleiß ſagen,
Bat, er ſoll kein misfalln tragen
Ab der edlen küngin beger,
Dann das göttlich und erlich wär.
Der held merket wol auf ſein red,
Der held darauf ſein antwort tet,
Sagt: „Drum ſie mich gebeten han,
Dieweils nicht ſchlechtlich wird zugan,
Will ich nemen einen bedacht,
Und wenn vergeht die heintig nacht,
Mag es dann mit fugen geſein,
So wolt ich ir den willen mein
Selbs gern zu erkennen geben,
Dann ich hoff hinfür mein leben
Zu füren als ein teurer man,
Wie ich dann bisher hab getan."
Der Ernhold gieng zu der küngin
Und ſaget ir des helden ſinn.
Drauf ward beſchloſſen in dem rat,

Digitized by Google

Sein begern ſolt billich han ſtat.
Das ſie mit dem held reden ſolt,
Das ward bevolhen dem Ernhold,
Auf morgen fru ſolt ſein die zeit;
Drum möcht ſich der held machn bereit,
Zu entdecken unſer küngin
Sein meinung, gemüt unde ſinn.
Darbei es dieſelb zeit beſtund,
Bis kam morgen die angſetzt ſtund.

115. Kapitel.

Wie dem held Teurdank ein engliſcher geiſt erſchien und im riet, er ſolt der küngin beger folg tun.

Als nun der held in ſeim gemach
Gegen gott ſeiner andacht pflag,
Und bedacht mit fleiß hin und her
Auf der edlen küngin beger,
Da kam der engliſch geiſt hinein
Durch verſperrt tür in d' kamer ſein,
Sprach: „Nit erſchrecket, edler held.
So ferr ir mich dann hören wellt,
So will ich anzeigen, warum
Ich ſo ſtill zu euch herein kum.
Gott der hat mich zu euch geſandt,
Ein engliſcher geiſt bin ich gnant,
Drum das ich euch ſoll geben ler,
Wie ir fürt nach göttlicher er
Solt vollfüren euer leben.
Drei ler die will ich euch geben,
Die werden ſein nützlich und gut.
Die erſt: Habet fleiß, was ir tut,
So liebet und fürcht allein gott,
Haltet fleißiglich ſein gebot;
Laßt ſtehn der böſen welt liſten,
So wird euch ein lang zeit friſten

115. 14 fürt, hinfort.

Digitized by Google

Gott eur leben hie auf der erd.
Die ander ler ir hören werdt:
Welcher mandlicher held hie hat
Gtan in der welt vil guter tat
Und der überhebt in hochfart
Sich, und sein freidigkeit nit spart,
So lang bis das not ist und gut,
Sonder solchs aus einr hoffart tut,
Der mag in gotts huld nit bleiben,
Dann er hat die tun vertreiben
Aus dem himel in d' hellisch pein
Luciper und die gsellen sein.
Kumt man dann aus hoffart in not
Und bleibt einer darinnen tot,
So hat er im kürzt sein leben,
Das im gott aus gnad hat geben,
Seinem leib hie erlangt kein lon,
Sein seel muß ir stat in'r hell han.
Drum soll ein ieder teurer man
Sich keinr abenteur understan
Aus hochfart und eiteler er.
Nun merket auf mein dritte ler,
Die wellet behalten eben:
Habt ir iemands eur treu geben,
Um was sachen dasselbig sei,
Secht, das ir im das haltet frei,
Steht fest und ganz unzerbrochen,
Dann gott läßt nit ungerochen,
Sonder schicket euch einen zu,
Der euch dergleichen wider tu.
So ferr ir mein ler werdt behaltn,
So mag kein unglück bei euch waltn.
Wellt nit folgen dem bösen geist,
Der euch het vast geren geweist
Von dem rechten weg der warheit.
Ich weiß, das er vor kurzer zeit
Ist auch bei euch hie gewesen
Und geben ler, so er glesen,
Auch darauf lange zeit studiert;
Er hett euch damit gern verfürt,
Aber ir habt widerstanden,

Digitized by Google

Drum er hat müſſen mit ſchanden
Fliehen von eurem angeſicht.
Auf ſolchs andr ſchalkheit zugericht
Drei hauptleut mit böſen ſachen,
Die euch unru han tun machen
Und zugefügt großen trübſal,
Auch manich ſeltſamen unfall,
Die ir all überſtanden habt,
Darum ir billich ſeid begabt
Mit der kron von dem kraut lauren.
All eur gelück wird ſich meren.
Des ſolt ir fort an zweifel ſein.
Noch iſt ein ſach, drum ich herein
Zu euch ietzunder komen bin.
Ich hab nächten von der küngin
Gehört in verſameltem rat,
Das ſie dem Ernhold geſagt hat,
Ein klein werbung an euch zu tun,
Nemlich das ir ſolt nemen an
Wider die unglaubingn ein zug.
Nun wird daſſelbig ſein eur fug,
Dann ir damit gott ein gfalln tut."
Der held ſprach: „Heilger engel gut,
Ich hab verſtanden euer ler
Und gelaub ie länger ie mer,
Das ir von gott ſeid ein gut geiſt,
Das ir mir den rechten weg weiſt,
Zeigt mir vil heimlicher ſach an,
Die ſonſt hat gewiſt nie kein man,
Drum ich euch billich folgen ſoll.
Ich hab von euch gehöret wol,
Das ir wißt von der küngin rat,
So ſie kürzlich beſchloſſen hat.
Zu mir iſt komen mein Ernhold,
Gert, das ich ein reiß annemn ſolt.
Drauf hab ich gnomen ein bedacht,
Solchs haben die urſach gemacht,
Das ich bisher hab vil gſtritten
Und von irentwegen glitten,
Auch überſtanden gfärlicheit,
Die mir dick ſein worden bereit.

Darum ist not, das ichs wol bdenk
Und mich bewar vor der welt ränk."
Der englisch geist im antwort bald:
„Ich sag euch, ein andre gestalt
Werden eur sach hinfür gwinnen,
Drum wolt euch weitr nit besinnen,
Sonder wann ir zu der küngin
Komt auf den sal in ir gmach hin,
Und sie wird reden von der reis,
So schlagts nit ab in einich weis,
Dann ir habt gsiegt den bösen geist,
In dem das er euch hat beweist.
Folgt meinem rat, er kumt von gott,
Der wird euch bhüten vor der not.
Den lon bei gott im himelreich
Müßt ir verdienen auf erdreich.
Drum laßt beschehn unfall fallen,
Helft den armen kristen allen,
Fürt wider ire feind den streit,
Gott euch darzu glück und sieg geit.
Beschließt eur alter mit andacht,
Dardurch ir euch im himel macht
Ein ewig wesen und den lon
Und tragt hie auf erden die kron
Der ern und loblichen manheit.
Drum merkt, herr, was ich hab geseit."
Der held sprach: „Mein engel von gott,
Ich will halten deine gebot
Und dieselbe reis nemen an,
So ich gott tu ein gfallen dran;
Wollst bei im mein fürbitter sein,
Das er mir vergeb die sünd mein
Und mir alsdann nach dem leben
Die ewigen freud well geben."
Der engel sprach: „Ir solt verstan,
Euch hatte gott darum getan
So vil gnad und bisher gefristt
Eur leben vor manichem list,
Das ir diese erliche reis
Solt vollbringen, dem ganzen kreis
Der kristenheit zu nutz und gut.

Digitized by Google

Gott wird euch habn in seiner hut
Und vor ungelück bewaren,
Wo ir werdt hin und her faren,
Zu beschützen die kristenheit.
Jr werdt diesen meinen bescheid
Grecht und warhaftig befinden,
Dardurch all eur feind überwinden."
Nach diesen reden gleich zu hand
Der englisch geist vor im verschwand.
Der held dankt gott der gnaden sein,
Die er im durch englischen schein
Het tun heimlichen zu wissen,
Drum so wolt er sein geflissen,
Zu halten hinfür sein gebot.
Bald darnach kam der küngin bot
Und sprach: „Mein frau die künigin
Begert, das ir zu ir kumt hin
Auf den gesterigen bescheid,
Den euch der Ernhold geseit."

---

116. Kapitel.

Wie der verrümt held Teurdank der künigin Ernreich ir begern zu vollziehen zusagt, und zwischen in die e auf sein widerkunft beschlossen ward.

Teurdank hin zu der küngin gieng,
Gar freundlichen sie in empfieng,
Fürt in in ir köstlich gemach,
Darin sie stets zu wonen pflag,
Nam darzu etlich ir gheim rät,
Desgleich auch Teurdank der held tet.
Auf dasselb sie anfieng und sprach:
„Herr, habt ir euch auf diese sach
Bedacht, so Ernhold gworben hat
Von meintwegen und meinem rat,
So wolt mir ein antwurt geben."
Teurdank der sprach: „Jch hab eben

Digitized by Google

Mein Ernhold in seinr red vernomn
Und bin darum her zu euch komn,
Euch zuvor etwas zu fragen,
E ich mein antwurt will sagen.
Edle küngin, ich hab daran
Kein zweifel, ir habt von vil man
Erfarn, das ich vor langer zeit
Von meim vater daheim ausreit,
Fremde land und leut zu bauen,
Ob ich euch zuletzt möcht schauen,
Und e ich bin komen hieher,
Ueberstanden ganz manch gefär
Für all künig und fürsten me,
So eur begert han zu der e.
Eurem feind hab ich schaden tan,
Wiewol mich die drei bösen man
Geren hetten geirrt darin,
Die sein aber darum dahin.
Was ich dann noch nit hab verbracht,
Darauf will ich auch sein bedacht,
Nochmals nach dem vermögen mein
Zu tun, in was weg das mag sein.
Bitt darauf eur jungfräulich zucht,
Zu der ich hab all mein zuflucht,
Ir wollt solche sach bedenken
Und mich drum an alles wenken
Vor andern erwäln für eurn man.
Möcht ich abr solchs an euch nit han,
Sonder hett einen bessern willen
Zu eim andrn, sagt mirs in stillen,
Das ich umsonst nit hoffnung hab.
Doch trau ich, ir werdts nit schlagn ab.
Dann euch, der allerschönsten maid,
Bin ich zu dienen allzeit breit.
Wann ich darauf hab eurn verstand,
Alsdann will ich weiter zuhand
Euch meines willen berichten."

---

116. 21 bauen, besuchen. — 38 an wenken, ohne zu wanken. — 41 hett, Ihr hättet mehr Neigung. — 46 breit, bereit. — 47 verstand, Meinung.

Digitized by Google

Die küngin antwort mit züchten:
„Hochgeborner fürst, herr Teurdank,
Warlichen, es ist nit gar lang,
Das vil großer küng und herren
Kinder von nahent und ferren
Haben um mich werben lassen,
Doch hab ichs mit guten maßen
Allzeit in ru und anstand gstellt,
Dann ich weiß, das ir, edler held,
Seid vor anderen weis und klug
Und habt bisher, mit eurm unfug,
Beschirmet wol mein land und leut;
Darum wär es mir ein schand heut,
Wo ich euch des nit gnießen ließ.
Mein vater mich auch dasselb hieß,
Das ich keinen näm zu eim man
Dann euch, edler held wolgetan.
Darzu hab ich euch auserwält.
Alls eur wesen mir wolgefällt,
Will euch drauf nemen zu der e.
Doch das ir mich einer bitt e
Gwären wolt, die ich will sagen.
Ganz vor kurz verschinen tagen
Haben die feind aus übermut
Vergossen vil kristenlich blut
Und mir verheert mein leut und land
Mit hinfüren, raub, mord und brand,
Dann mein erbland an einem ort
Grenzt mit den unglaubigen dort.
Solch not und widerwärtigkeit
Ist ein abbruch der kristenheit.
Das alls leit mir ietz heftig an.
Wo ir euch dann wolt understan,
Zu vertilgen derselben gwalt,
So will ich euch on aufenthalt
Die e geloben an eur hand,
Darzu geben reich, leut und lant;
Doch also und mit der maßen,

116. 57 anstand, Aufschub, Zuwarten. — 60 unfug, zu eurer Unbequemlichkeit, Nachtheil. — 72 verschinen, verschienenen, verflossenen.

Digitized by Google

Das ir den beiſchlaf wölt laſſen
Anſtehn, bis euch der ewig gott
Wider heim hilft aus dieſer not.
Dieſe reis laßt euch nit ſein ſchwer,
Dann ir dardurch erlangt vil er.
Gelaubt, wo ich ein andern möcht
Finden, der zu ſolcher reis töcht,
Ich wolt euch nit laſſen von mir."
Der held merkt der küngin begier,
Das ſie die ſachen meinte gut.
Indem kam im auch in ſein mut,
Was im vor der engliſche geiſt
Hett geſtern darin underweist;
Gewann darin einen mut feſt,
Gedacht: Es mag mir ſein das beſt,
Das ich mich der ſach underfach!
Kert ſich gen der küngin und ſprach:
„Eur lieb hat mich ſo umgeben,
Das ich euch in meinem leben
Billichen nichts verſagen ſoll,
Dann ich bin aller freuden voll,
Das ich euch allein tu gfallen
Vor den andern fürſten allen,
So um euch auch geworben han.
Die reis will ich gern nemen an.
Gott well mir darzu glück geben
Und mir darin friſtn mein leben,
Das ich dieſelb müg mit eren
Vollbringen und mein lob meren
Und euch widerfinden geſund."
Die küngin küßt in an den mund,
Mit freuden ſie den held umfieng.
Damit ein prieſter herzu gieng,
Gab ſie beed elich zuſamen.
Darnach die andern rät kamen,
Wünſchten inen gelückes vil.
Die küngin die ſprach: „Herr, ich will
Euch nach notdurft zu ſolchem zug
Mit gutem volk verſehen gnug

116. 103 underfach, unterfange.

Digitized by Google

Und was ir darzu bedürft mer."
Der held sprach: „Ich will mein beger,
Was ich bedarf, anzeigen wol,
Und ich noch darzu haben soll."
Die göttlich e was zu der zeit
Beschlossen und der erlich streit;
Darin welle behüten gott
Sie bedesamt vor aller not.

117. Kapitel.

[Im Original ist nur der Holzschnitt, Teuerdank mit der Kreuzfahne an der Spitze seines Heeres reitend; für Ueberschrift und Text sind in den Drucken von 1517 und 1519 drei Seiten leer gelassen. Burchard Waldis hat die Lücke mit einer nicht ungeschickten Allegorie der Kriege Maximilian's mit Frankreich ausgefüllt.]

118. Kapitel.

Der beschluß dieser historie von dem mandlichen und glückhaftigen held Teurdank.

Mancher über gott den herrn klagt,
Wie er hab die menschheit geplagt,
Das er sie habe beschaffen
Nacket, bloß, on alle waffen,
Damit sie möchten weren sich,
Und doch allen tiern mildiglich
Hab gebn iedem nach seiner art,
Dem ochsen große hörner hart,
Dem löben stärk in sein klauen,
Wie das ein ieder mag schauen,
Damit sie werden geboren
Und widerstehn eins andrn zoren,
Auch fristen damit ir leben,
Und denkn nit, was er hat geben

Digitized by Google

Uns dagegen für eine gnad,
Das ein ieder menſch an im hat
Vernunft und ſinnlichen verſtand,
Daraus er mag machen zu hand
Gar leichtlichen litz und auch wer,
Mit denen er eim ieden tier
Sein leben heimlich nemen mag.
Darum dieſelbig ire klag
Mag bei in billich nit ſtat han,
Sie ſolten ſich begnügen lan.
Aber bei mir iſts ein klein ſach,
Das ein menſch in groß ungemach
Ein unvernünftiges tier bringt;
Allein das mein gemüt bezwingt
Zu verwunderen nit ein klein,
Das ein einiges menſch allein
So vil böſer menſchen anſchläg
Iſt entgangen, ſo in vil weg
Wider den edlen teuren held
Sich gebraucht, wie ich hab erzält
Hievor in dieſer meiner ſchrift,
Mit der vergebung in der gift,
Mit ſtürmen und auch in ſtreiten,
In manchem ſorglichen reiten
Und anderm, wie ir habt gleſen.
Welcher wolt doch ſein geneſen
Vor ſo vil der ſcharpfen weren,
Die dann allein zu verſtören
Sein braucht gegen dem teuren man!
Wer mag dergleichen zeigen an,
Der in ſo vil gfärlicheit ſei
Geſtanden und doch ie dabei
Allein aus ſeiner gſchicklicheit
Entgangen der ſorgfältigkeit
Und ſo vil erlich ſach getan
Mit ſeiner hand als dieſer man?

---

118. 19 litz, Gelüſt, Angriff. Schmeller, II, 531; wer, Wehre. — 36 in, ihn (durch Gift tödten, Kapitel 96. Im Original: „Mit vergebung in der gift", gegen das Metrum). — 48 ſorgfältigkeit, Sorglichkeit, beſorgliche Lage.

Digitized by Google

Er iſt ein menſch und doch nit mer,
Darum ich mich verwunder ſer,
Das er noch gſund bei leben iſt.
Ich glaub, gott hab im anfang gwißt,
Das er durch dieſen künen held
Well wirken noch in dieſer welt
Vil ſach der kriſtenheit zu gut,
Darum er bisher hat behut
Den held vor aller dieſer not,
Sonſt wär er längſt gelegen tot
Und in kein weg mögn überſtan
Die gfärlicheit, ſo dem teurn man
Zu handen ſtets gegangen ſein.
Gott bhüt hinfür den herren mein,
Wie er bis hieher hat getan,
Damit wir in noch mögen han
Ein lange zeit hie auf der erd!
Wir bedürfen des helden wert,
Als wol ietzund die ſachen ſtan
Und in der welt durchnander gan.
Was dann weiter dem helden wird
Fürfallen, und mich dran nit irrt
Krankheit, und das ich ſoll beleibn
Im leben, will ichs auch beſchreibn
Zu nutz und ler gar manchem man,
Der daraus noch vil lernen kan,
Wie er ſich ſoll halten in not,
Wann im dieſelb zu handen gat,
Als hat getan dieſer teur held.
Gott verleih uns in dieſer welt
Geſundheit, fried und einigkeit,
Darnach die ewig ſeligkeit.

Druck von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Teuerdank.

Herausgegeben

von

Karl Goedeke.

Leipzig:
F. A. Brockhaus.
—
1878.

JL Exa

Druck von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

MAY 8 1923

Digitized by Google